



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

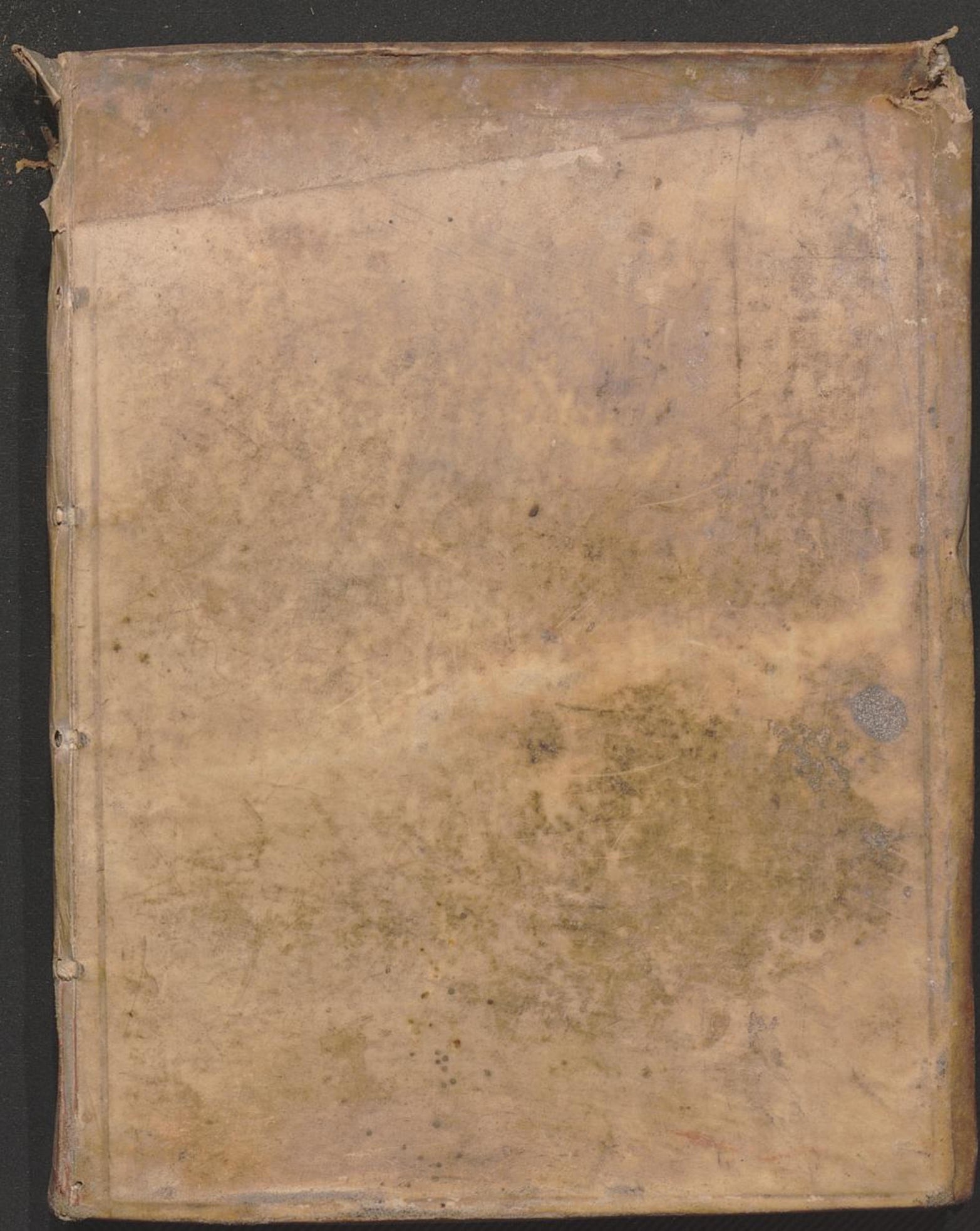
## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

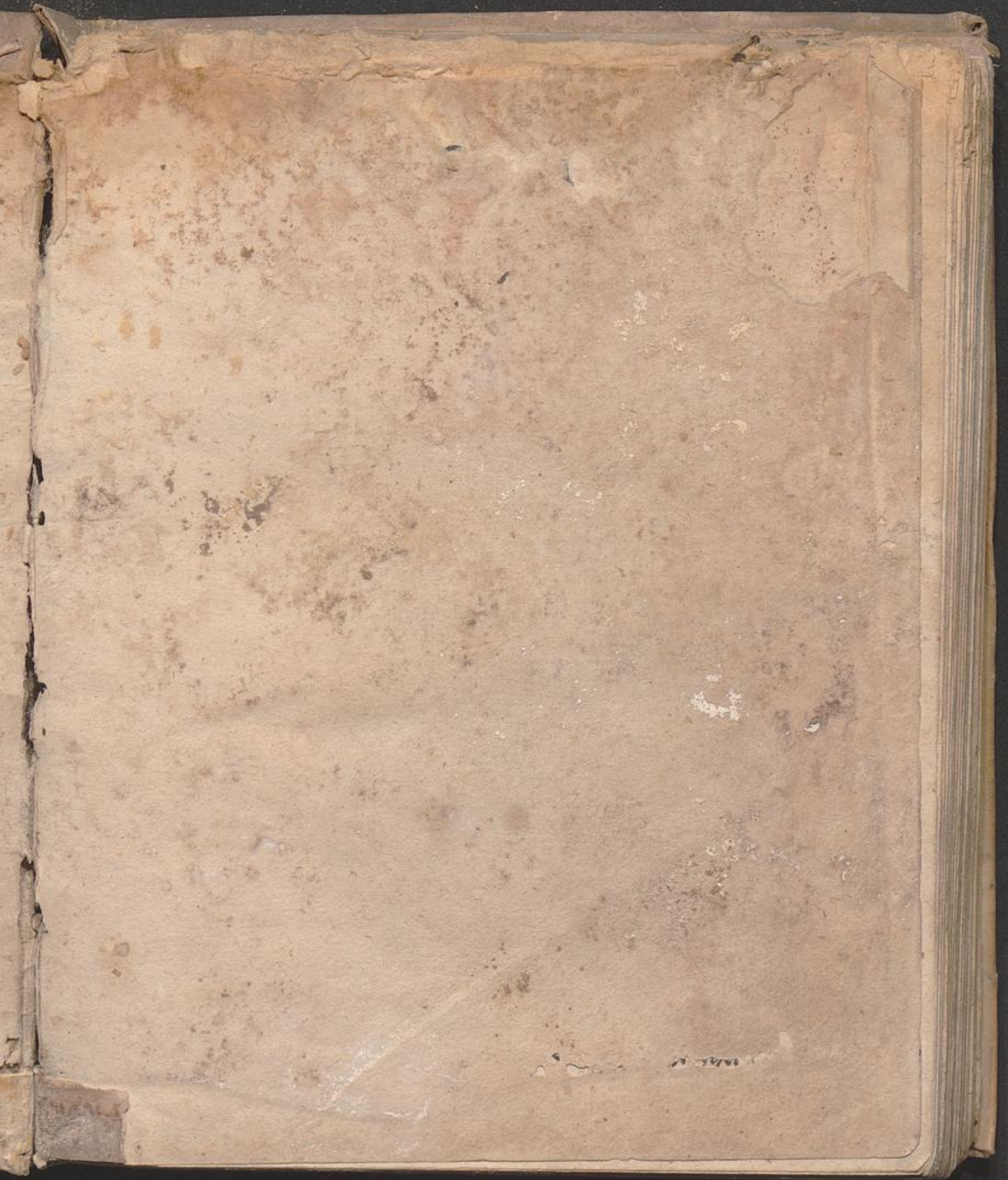
**Jngolstatt, 1613**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**



17.2414.

K IV  
2



414.

FRANCISCVS XAVIERVS  
**Drittem Generals der**  
Societæ IESV.

**Von P. Ribadeneira in Hispanischer Sprach be-**  
**schrieben/ von Andrea Schotto aber zu Antorff in die Lateta-**  
**nische/ vnd an seho von Conrado Wettern in die Teutsche Sprach**  
gebracht/ vnd also von dreyen der Societæ Jesu Pries-  
stern/inn dreyen Sprachen verfasst/

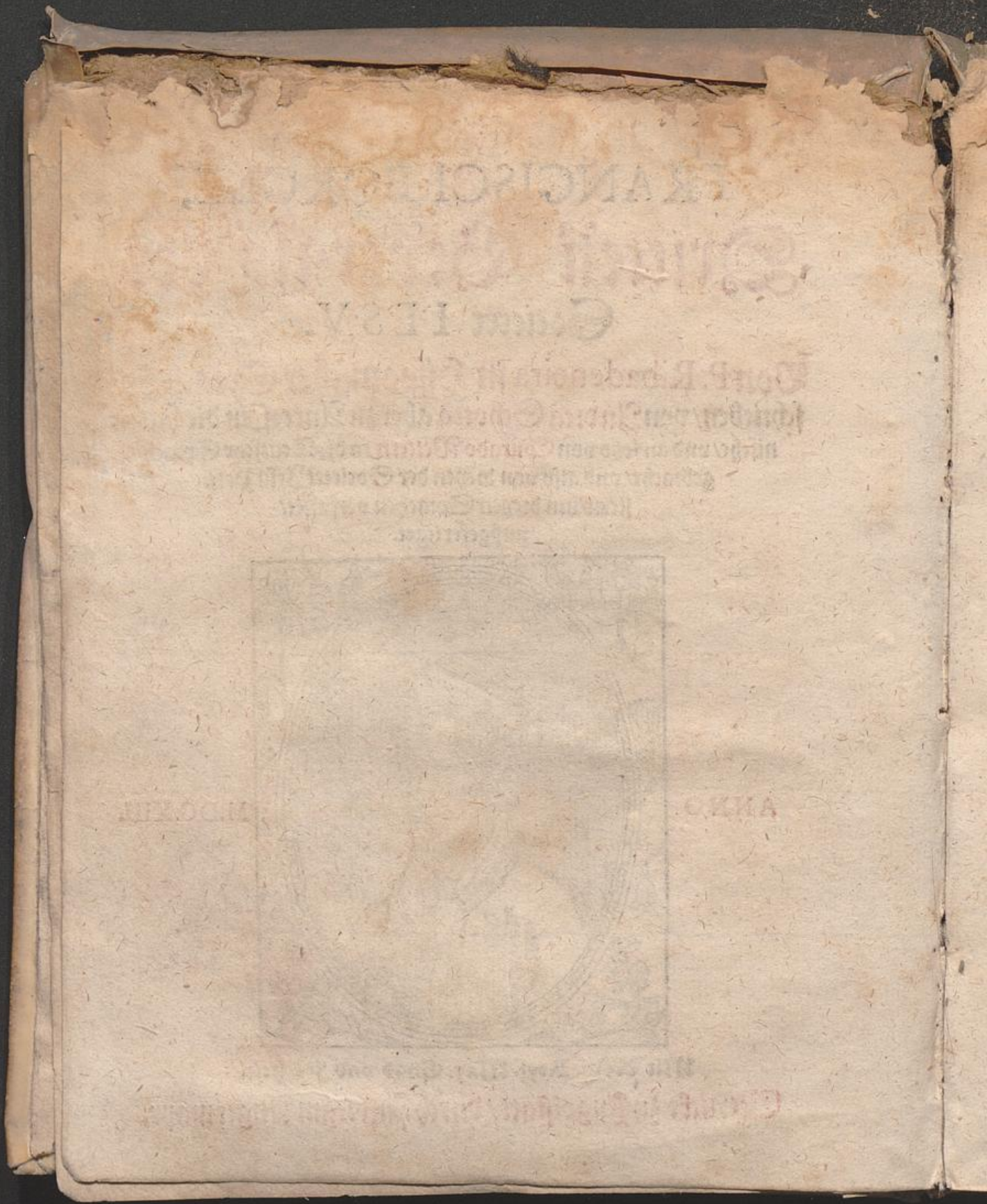
*Liber collegij aufgefertiget. Soc. J. in Paderbornens.*



ANNO

M.DC.XIII.

Mit Röm. Keys. May. Gnad vnd Freyheit.  
**Getruckt zu Ingolstatt / durch Andream Angermayr.**





**D**er Durchleuchtig-  
sten/Hochgebornen Fürstin vñ Frawen/  
Frawen Marie Anne/Erzherzogin zu Oestero-  
reich/Herzogin zu Burgundt/Steyr/Kärndten/Crain/  
vnd Württemberg/ıc. Gräfin zu Tyrol/vnd Görz/ıc. Ge-  
bornen Pfalzgräfin bey Reyn / Herzogin im Ober vnd  
Nidern Bayrn/ıc. Meiner gnädigsten Fürstin/vnder  
Gottes Segen/Schutz vnd Schirm/alle zeits  
liche vnd ewige Wolsahrt.



Je vil dem ganzen Mensch-  
lichen Geschlecht daran ge-  
legē/Durchleuchtigste Erz-  
herzogin/das Frommer vnd  
Vnfrommer / Seliger vnd  
Vnseliger Menschen zuge-  
brachtes Leben / Handel vnd  
Wandel/mit höchstem Fleiß beschrieben wurden/  
ist mehr dann genugsamb auß diesem einzigen abz-  
zunehmen: Das Gott der heilig Geist selber inn-  
diser Arbeyt der erste Meister/Brheber/vnd Ans-  
treiber



## Vorred.

treiber seyn wöllen / durch dessen ewige Weißheit  
beiderseidts Exempla / im alten vnd neuen Testa-  
ment / mit häufiger Anzahl / dem ganzen mensch-  
lichen Geschlecht / wie der Apostel sagt / zur Lehre  
beschriben / vnd als einen Spiegel vns für Augen  
stellt / darinnen wir sehen möchten / was schön vnd  
abschewlich / was recht vnd vnrecht / was göttlich  
vnd vngöttlich / was zur Seligkeit vnd Verdam-  
nuß / hinderlich vnd förderlich. Dann da finden  
wir Abel vnd Cain / Jacob vnd Esau / Dauid vnd  
Saul / Judith vnd Jezabel / Esther vnd Basthi /  
Christum vnd Antichrist / Judam vnd Paulum /  
den armen Lazarum vnd reichen Mann / 2c. Das  
mit wir vnns allezeit nach den Guten zurichten /  
vnd die Bösen zumeiden / kräftigen Antrib hetz-  
ten.

Diser Ordnung vnd Weise des heiligen Geis-  
tes / folget die allgemaine Christliche Kirch / wie  
vnd allwegen / also noch heutigs Tags auff dem  
Fuß nach : Da lassen sich die vier Euangelisten  
brauchen / vnd beschreiben / quæ cœpit Iesus face-  
re & docere : da ligen die Apostolische Geschich-  
ten : In gleicher Arbeyt haben sich die Griechische  
vnd Lateinische heilige Vätter / sampt iren Nach-  
kommen / biß auff dise Stundt sehen lassen. Da  
ligen

Vorred.

ligen die sechs grosse vnd herrliche / Lateinisch  
vnd Teutsch / durch Surium außgangne Tomi,  
vber die zwölff Monat des ganzen Jars / darin  
nen einer schönen Menig außerlesner Kämpffer  
Gutes / vnschuldiger Wandel / heiliges Leben /  
ritterliche Thaten / vnd triumphirlicher Sig / der  
ganzen Christenheit zum Spiegel für Augen li-  
gen.

Das aber im werck / der Frommen Gottselige-  
keit vnd Tugendt / fleissiger beschriben worden / als  
die Laster vnd Gottlosigkeit der Bösen / seyn des-  
sen neben anderen / zwo fürneme Ursachen. Eine /  
das die Kirch Gottes / nach Arth ihres Bräutig-  
ams / genaigter ist die Guten zu loben / als die  
Bösen zuschelten vnd außzurüffen. Die ander  
Ursach ist / das der Guten vnd Außgewöhltten  
wenig / vnd also ihre außerlesne Thaten nicht als  
lein wol können / sonder auch billich sollen mit höch-  
stem Fleiß vermerckt vnd verzeichnet werden:  
Der Bösen aber / Vngeschlachten vnd Stultorū,  
ein solcher Hauff / Menig vñ Vnzahl / das mensch-  
liches Vermögen / in Beschreibung ihrer Menig-  
zugeschweigen ihrer Vnsinnigkeit / Bosheit /  
Sünden vnd öffentlicher Laster / darob erligen  
müßte.

Vorred.

Ob nun Franciscus Borgia/ weilandt Herzog  
zu Gandia/ vñ nach Auffgebung weltlicher Herr-  
lichkeit/ der Societet Jesu dritter General/ einer  
auß denen sey/ dessen Leben zu Gottes Ehre/ als  
ein Formular der Tugendt/ vnd der Posteritet zur  
Nachfolg / ein rechter Spiegel vñd Exemplar  
Christlicher Vollkommenheit/ nit solle vnbeschrie-  
ben/ noch im Finstern vergraben ligen/ mögen wir  
allen denen zuerkennen frey sehen/ welche/ was di-  
se gegenwertige Beschreibung seines Lebens mit-  
bringt/ werden erwogen haben.

Der Ursachen aber / warum ben E. Fürstl.  
Durchl. ich diesen Borgia demütigst dedicir  
vñd offerir solln/ seyn so vil/ daß sie mir zuerzeh-  
ten schwer/ vñd E. Fürstl. Durchl. (welche/ wie  
meniglichen bewißt / von irem Lob lieber schweis-  
gen als reden hören ) verdrißlich seyn wurden.  
Genug hat mir seyn sollen/ daß/ sintemal das Les-  
ben vnseres seligen Patris Ignatii von Loiola/ ers-  
ten Stiffers/ Generals/ vñd geistlichen Feldtro-  
bistens des ganzen Heers der Societet Jesu/ bey  
E. Fürstl. Durchl. geliebtesten Frau Mutterm  
Renata ( heiliger vñd mildtseligster Gedächts-  
nuß ) Herzogin inn Bayern / Lottringen vñd  
Baar/ ic. einkehrt/ ich mit Francisco Borgia/ als  
des

### Vorred.

des seligen Ignatii geistlichen Sohns / vnd seines  
im Generalat anderen Nachkömmlings / kein an-  
dere Herberg / Patronin / noch Patrocinium, als  
eben E. Fürstl. Durchl. zuerwöhlen vnd zusuchen  
gedrungen worden.

Dann / wie schön vnd lieblich di. Vergleichung  
eines solchen geistlichen Vatters vñ eines solchen  
geistlichen Sohns / sich in aller Vollkommenheit  
der Tugenden / vñnd Heyligkeit des Lebens sehen  
last: Also schön vñnd lieblich befindet sich auch die  
Vergleichung einer solchen Fürstlichen Mutter  
Renata / vñ Fürstlichen Tochter Maria Anna / in  
so vilen gottseligen Stücken / vnd recht fürstlichen  
Übungen / daß solches ordenlich / vnd seiner Wür-  
digkeit nach zuerzehlen / wol ein eigens vnd herli-  
ches Buch abgebe.

Dann was kan doch Fürstlichers / was kan  
Gott gefälligers / was kan Landt vnd Leuten / sha-  
der ganzen Christenheit erschießlichers seyn / als  
wo solche Hochfürstliche Personen mit einander  
vmb nichts anders / als allein vmb die Tugendt /  
vmb die Gottsforcht gleichsamb streiten / vñnd ei-  
nen solchen Kampff führen / als wann eine der an-  
deren in der Liebe Gottes / in der Demuth / in der  
Andacht / in den Wercken der Barmherzigkeit / in  
mächtiger Beförderung des göttlichen Diensts /  
in

Vorred.

inn eyfferiger Handthabung Catholischer Religion/inn herzlich Affection gegen ihren Landtsassen vnd Vnderthanen/ weder weichen/ noch etwas beuor oder nachgeben wolte. Gott gebe das alle Welt so kriege / wie Borgia mit Ignatio/ vnd Maria Anna mit Renata/ so möchten wir sagen/ das die Erden zu einem Himmel worden wäre.

Wann aber ich der nicht bin/der solcher Hochfürstlichen Personen Lob zubeschreiben / vil weniger anderen (denen solches Verck auff seine Zeit vorbehalten) fürzugreifen/ anmassen noch vnderfahen köndte / also bedarff es mehr nicht/ als nur Abbrechens vnd zulendens.

Der ewigen Mayestät vnd Güte Gottes seye Lob/welche diser geringsten Societet/ solche Väter vnd solche Nehmüter fürschen vnd bescheret/ durch deren Hülff vnd Fürschub / sein göttliche Ehr gemehret/ die heilige allgemaine Religion erhalten/die liebe Jugendt in Lehr vnd Sitten vnderweisen/ vnd alles was zu gemainem Wesen/ bestem Volstandt vnd Heyl aller Vnderthanen/ Landen vnd Leuten nothwendig/nach allem Vermögen befördert wirdt.

Derowegen wir dann/da wir anderst nicht für vndanckbare Kinder vnd Söhne wöllen angesehen werden/ solche göttliche Mayestät/ nicht allein

Vorred.

lein für E. Fürstl. Durchl. sonder auch derselben  
Durchleuchtigsten vnd Hochgeliebtesten Herr  
Gemahels / sampt des jungen Erbherzogens /  
vnd jungen Fürstlichen Herrschafft / wie nicht we-  
niger für das ganze löbliche Hausß Oesterreich  
vnd Bayrn / ewigen Segen vnd Volfahrt / vnab-  
lässig zubitten vnd zubetten / vns vnderthänigist  
vnd demütigist schuldig erkennen. Datum Ins-  
golstatt / an dem heiligen Festtag der Kainigung  
Marie / der aller rainesten Jungkfräwlichen Ges-  
bärerin vnd Mutter Gottes / Anno 1613.

Ewer Fürstl. Durchl.

Vnwürdigster Diener  
vnd Caplan.

Conrad Vetter.

b.

Summ



# Summarische An- zeig aller Capitul desz gan- zen Wercks.

## Desz ersten Buchs.

- CAP. I. Wie er geboren vnd erzogen.  
II. Zeitlich in seiner Jugendt hat er sich  
auf seinem Vatterlandt begeben.  
III. Raiset dem Keyserlichen Hof zu.  
IV. Wie er verehlicht/ Kinder bekommen.  
V. Seine Vbungen des Gemüths vnd  
Leibs.  
VI. Vom Leben vnd Absterben Marie  
Gabriele seiner Hausfrawen.  
VII. Von Isabelle Auguste Ableiben.  
VIII. Wie ihn der Keyser zum Vicetönig  
macht.  
IX. Wie er in seiner Regierung dem Gei-  
bett vnd Buswercken ergeben.  
X. Wie er die h. Communion / öffter  
zuempfaben / Ignatium Khat ge-  
fragt.  
XI. Von dem Absterben Johannis / Herz-  
zogen in Bandia.  
XII. Von

## Register.

- XII. Von dem tödtlichen Abgang Leonore seines Ehegemahels.
- XIII. Wie er in Gandia der Societet Jesu ein Collegium vñ Hoheschul auffgericht.
- XIV. Wie er ein newes Leben anzustellen / die Societet Jesu erwöhlet.
- XV. Wie er begehrt / von Ignatio auffgenommen zuwerden.
- XVI. Wie er seine Sachen zu Haus angestellt.
- XVII. Wie er auffss Jubeljahr nach Rom zuraisen gedacht.
- XVIII. Wie freundtlich er zu Rom vom Papst vñnd Ignatio empfangen worden.
- XIX. Wie er sich seiner Güter zuentschlagen / zum Keyser geschickt / vñ der Hochheit des Cardinalats entflohen.
- XX. Wie er mit gutem Frieden vñ Einwilligung des Keyfers / sich seiner Titul begeben.

## Des andern Buchs.

- CAP. I. Was er nach Verzicht vñ Ablegung zeitlicher Güter / gehandelt habe.
- II. Wie er sich in das Nauarische Königreich begeben.
- III. Von



## Register.

- III. Von Briefen des Herzogs inn Lusitanien Ludouici/ vnd Francisci.
- IV. Wie ihren vil dem Exempel Francisci nachgefolgt.
- V. Wie der Papst Julius der dritte/ Franciscum zum Cardinal machē wöllen.
- VI. Wie er von Ognato hinweggezogen/ vnd was er an manchen Orten gehandelt.
- VII. Raifet in Lusitanien.
- VIII. Was er am königlichen Hof zu Valisolet gehandelt/ vnd von seinen Predigen.
- IX. Wie Francisco die Hispanische vnd Indianische Prouinzen der Societet anbefohlen. (vnd Hispali.
- X. Ursprung der Collegien zu Placentz
- XI. Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die Societet begeben/ Bericht thut. (auffgericht.
- XII. Wie er zu Septimanca ein Nouitiat
- XIII. Wie er die Königin durch Brief getröst/ vnd in Lusitaniam gezogen.
- XIV. Des Keyzers Ableiben/ vnd welcher massen in Franciscus in der Leiche predig gelobt.
- XV. Von Widerwertigkeit so der Societet in Hispanien begegnet.
- XVI. Wie

## Register.

- XVI. Wie er etliche Catechisten auß der Societet gen Astur/in die Hispanische vmbliegende Ort/ wie auch gen Oran in Africam/die Jugent im Glauben zu vnderweisen / außgeschickt.
- XVII. Wie er wider in Lusitaniam komen/ vnd nach visitirter Prouinz/ Collegia auffgericht vnd fundirt.
- XVIII. Des Portnensischē Collegij der Societet erster Anfang.
- XIX. Wie er vom Papst Pio dem vierdten berufft/gen Rom kombt.
- XX. Wirdt zum andern mal Verwalter der Societet ernennet vnd erkiesen.

## Des dritten Buchs.

- CAP. I. Wie er zum General der ganzē Societet erwöhlet vñ gesetzt worden.
- II. Wie er die Societet zuregieren angefangen.
- III. Von des Papsts Pij des fünfften Briefen/an den Aethiopischen Patriarchen.
- IV. Von andern mehrern Gutthaten des Papsts/gegen der Societet.
- V. Was er zu Rom / als die Pest regiert/ für guts gethan.
- VI. Die erste Ankunfft der Societet Personen inn das Occidentalische Indien.

Register.

- dien. Vnd wie ihrer neun/bemeldeter Personen/in der Insel Florida geödtet worden.
- VII. Wie die Patres der Societet inn die Indianische Prouinz Peru/ vnd in das newe Hispanien einkommen.
- VIII. Wie der König in Poln die Societet in sein Königreich auffgenommen/vnd zu Pultonia ein Collegium auffgericht worden.
- IX. Wie vilerley Collegia inn villerley Prouinzen auffgericht worden.
- X. Wie neun vnd dreyszig Personen der Societet/ so inn Brasiliam gezogen/vonden Kezern vngebracht worden.
- XI. Wie abermal zwölff auß der Societet / von den Kezern gemetzget vnd auffgeriben.
- XII. Wie hin vnd wider für die Societet Collegia erbawt worden.
- XIII. Wie Franciscus das Generalatamt auffzugeben/sich bearbeytet.
- XIV. Wie er die Raif inn Hispanien vnd Franckreich / auß Befelch des Papsts Pij des fünfften/auff sich genommen.
- XV. Wie er erstlich in Lusitaniam/ vnd darnach in Franckreich gezogen.
- XVI. Wie

Register.

- XVI. Wie er krank worden/ vnd wider-  
umb nach Rom geraiset.  
XVII. Von Francisci Absterben.  
XVIII. Von seiner Gestalt vnd Sitten.  
XIX. Von seinen aufgangnen Schrifften.

Deß vierdten Buchs.

- CAP. I. Von Demuth vnd Bescheidenheit  
seines Gemüths.  
II. Was für ein Liebhaber der Armut  
er gewesen.  
III. Was er für Documenta vnd Exem-  
pel eines sonderbaren Gehorsams  
hinderlassen.  
IV. Von Embsigkeit seines Gebetts/  
vnd Vorsagung künfftiger ding.  
V. Was er für Buswerck verricht/ vnd  
sich selber vberwunden.  
VI. Wie er die weltliche Lieb vnd Nei-  
gung gegen den Blutsverwandi-  
ten außgezogen vnd gedempfft.  
VII. Von seiner Gütigkeit/ vnd freunds-  
lichen Sitten.  
VIII. Von seiner Fürsichtigkeit.  
IX. Von seinem trewhertzigen auffrechten  
Gemüth/ vnd andern Tugenden.

E N D E.

FRAN-

FRANCISCVS. BORGIA III.  
Was hab ich auff Erden gewöllt/ auffser dir z:



P. Franciscus Borgia, auß einem  
Fürsten inn Gandia/ der Societet Jesu  
dritter General. Starb zu Rom den  
30. Septemb. Anno 1572.  
seines Alters 62.

Wie d Sonn im Auffgang gar vnd ganz/  
Bedecken thut der Sternen Glantz/  
Also glantz Borgia wol recht/  
Durch Andacht vber all sein Geschlecht.

Von



Von dem Leben

Francisci Borgia

der Societet Jesu/von Ignatio  
an/ des dritten Generals.

Das erste Buch.

CAPVT PRIMVM.

Von seinem Herkommen/ Geburt/ vnd wie  
Er auffgezogen worden.

**W**elche ansehenlicher vnd hoher  
Personē/ so wol anheims als andersta  
wo/ löbliche geschehene Thaten bes  
schreiben/ die pflegen den Anfang ges  
meinglich von dem Ursprung/ vnd  
ersten Stammen an/ des Geschlechts  
zunehmen. Also wil ich auch kützlich  
(wiewol die Seligkeit hieraus nicht  
zuerkennen) des Francisci Borgia/ vom Vattern/ An  
herren/ vnd allen Voreltern statliches Herkommen/ zu  
erzehlen nicht vnderlassen: Weil darfür gehalten wirdt/  
daß es zu sonderem Lob gehöre/ wann einer/ so von ho  
hem Stammen vnd Adel geboren / durch den Weg der  
Tugendt/

## Von dem Leben

Zugende / biß zu dem Gipfel der Gottseligkeit gelangt /  
vnd durch Verschmehung alles Scheins seiner Vorfahren  
vnd Ehrentiteln / sich Christo dem Gekreuzigten ergeben  
vnd auffgeopfert.

So ist dann Franciscus Borgia der vierdte Herzog in  
Gandia / hernach der Societet Jesu Priester / vnd dritte  
General / der erstgeborne Sohn gewesen Johannis Borgia /  
des dritten Herzogen inn Gandia. Geboren von Johanna  
Aragonia / des Alphonsi Tochter / welcher Alphonsus /  
des Catholischē Königs Ferdinandi leiblicher Sohn  
gewesen. Das Ort oder Geburtsstatt / die Zeit vnd andere  
Umstände betreffend / ist er inn der Statt Gandia / inn  
der Landtschafft Consentan gelegen / vngefehr drey spanische  
Meil oder Leucken (wie sie es nennen) von dem Ort  
da sich der Fluß Sucron ins Meer entschütt / von Valenz  
aber neun Leucken / an dem Festtag der heiligen Aposteln  
Simonis vnd Jude geboren / Anno 1510. vnder dem Papst  
Julio dem andern / vñ Römischen Keyser Maximiliano  
dem ersten / als König Ferdinandus (welchem der herrliche  
Dunam / Catholisch / billich gegeben worden) das Königreich  
Aragoniam besessen / welcher vnsers Francisci Vranher /  
so damaln auch an statt Johanne seiner Tochter / vnd  
seines Enckels Caroli / der hernach König in Hispanien /  
vnd dieses Namens der fünffte Römische Keyser gewesen.  
So ist auch der Borgische Stammen / vnder den spanischen  
Geschlechtern / ganz namhafte vnd hochadelich / auß  
welchem lauter Fürste her geboren / auch zwen auß ihnen  
zu Päpsten erwöhlet / den Römischen Stul vnd allgemeine  
Christenheit regieret / nemlich Calixtus der dritte / vnd  
Alexander der sechste / der Cardinälen vnd Herzogen  
zugeschweigen / deren eine stattliche Anzahl gewesen.  
Als die Fraw Mutter groß Leibs / vnd auß Angst der  
angehenden Schmerzen sich geistlicher Personen Gebett /  
vnd Mess für sie zulesen / ganz demütig befohlen /  
auch den armē Leuten groß Almosen lassen außtheilen /

theilen/damit sie zu glückseliger Geburt gelangen möcht/  
hat sie auch den heiligen Franciscum / zu dem sie die Zeit  
ihres Lebens grosse Andacht getragen / fürbitlich ange-  
rufft. Da nun jetzo die zeit der Geburt vorhanden / vnd  
man ihr des bemeldten S. Francisci Gürtel auß S. Clara  
Kloster gebracht vnd vberreiche / hat sie ganz glücklich  
nach allem Wunsch geboren / vnd dise ire Geburt mit dem  
Namen Franciscus geehret vnd gezieret.

Diser ist dann also baldt mit höchster Sorg vnd Fleiß  
von beiden seinen Eltern erzogen / in der Kinderlehr vnd  
ersten Hauptstücken des Christlichen Glaubens vnderwis-  
sen worden / also daß er solchen Samen der Tugendt gleich-  
sam mit der Muttermilch inn sich gesogen / welcher ihm  
die zeit seines Lebens angehangen. Sie haben auch fleißig  
ge/nach Platonis Anweisung / Fürsichung gethan / damit  
die zarte Jugendt nicht etwan durch vnnütz vnd leicht-  
fertiges Sabelgeschweitz besleckt wurde. Im Gebett gegen  
Gott / so vil sein Alter vermög vnd zugeben / ist er ganz  
embsig gewesen / auch auff gebognen Knien / wie er von  
den Eltern dessen vnderwisen / vnd noch vil mehr vnd lies-  
ber auß eigener Bewegnuß / welches dann eines guten Ges-  
müts / Art vñ Tugendt / ein scheinbarlichs Anzeigen war.  
Den heiligen Apostel Jacobum hat er vnder anderen Hei-  
ligen inn sonderen Ehren gehalten / schöne Altärlein das  
heimb auffgericht / vnd da er etwan (wie sichs mit den  
Kindern begibt) erzönet / oder gewainer / ist er alsbalde  
durch Bildlein der Heiligen gestillt worden. Es pflegte  
auch das Vorgische Geschlecht nach altem Gebrauch vnd  
Herkommen / daß sie jählich auß der Zahl der Heiligen ein-  
nen durchs Loß heraus gezogen. Disen Gebrauch hatt  
auch Franciscus / ob er schon noch ein junger Knab / mit  
sonderlicher Andacht gehalten: (solchẽ auch in 8 Societet  
auffgebracht / ehe dann er der selbigen Vorsteher vnd Ge-  
neral worden) vnd welchem der Name eines Heiligen her-  
aus kam vñ zutheil wurde / der speiset / wann es ein Werk-  
tag /

Lib. 2. de Re-  
pub.



## Von dem Leben

tag/zwen Bettler/die er auff der Gassen oder Strassen zusamb klabt: Wanns aber ein Festtag/ so haben solchen zweyen Betclern zwen Männer / den Weibern aber die Weiber zu Tisch gedienet.

Seine Sitten waren lieblich/einfeltig/holdselig/ohn allen Stolz vnnnd Hochmut/ auch gar nicht/wie sich gemeinlich in diesem Alter befindet/hart noch vnwillig / das her er dann allen die mit ihm zuschaffen gehabt/ lieb vnd angenemb gewesen.

Als er jetzo das sibende Jar erreicht / hat ihm sein Herz Vatter einen Praeceptorem, mit namen Ferdinandum/ der ein trefflicher Theologus, bestellet / damit er ihn in dem Grundt vnd ersten Fundamenten der lateinischen Sprach auff die beste vnderweise / vnd sauber schreiben lehrete. Neben diesem/ hat er ihm auch noch einen Praefectum von adellichem Stammen vnnnd Geschlecht zugeordnet / auff ihn getrewe acht zuhaben/ in höflichen Sitten / vnd wie man die Leut freundlich grüssen/ vnd sich inn allem verhalten solle/zuunderrichten. Dise baide ihm zugeordnete waren also beschaffen / daß keiner auff den andern durch einige Mißhellung/ Ehrgeitz noch Gezänck stache/ oder zu wider ware/ sonder einer so wol als der ander durch ehliche/ vnd von Hesiodo gelobtem Eyser/ an seiner Pflicht vnnnd Ampt nichts erwinden lieffen. Ist sie auch baiderseits nit schwer ankommen/ ihn in diesem Alter zuunderweisen vnd abzurichten / weil er von Geburt her an ihm selber ganz gelirmit/willig/ vnd ohn alles Widersetzen/ zum Gehorsamb genaigt.

Im zehenden Jar seines Alters / war sein Lust vnnnd Sreud die Prediger in den Kirchen zuhören / vnd wann er gesehen vnd vermerckt wie zierlich (als beredte Männer) sie in Worten/ vnd siclich in der Action vnnnd Geberden/ hat ihm solches nicht allein wol gefallen / sonder hat anheimbs ganz artlich geäfert/ nachgethan/ vnd ganze inn seiner Gedächnuß behaltne Sententz vnnnd Spruch außwendig

### Francisci Borgia.

wendig erzelet. Wines/ als er von der Anfrawen vnd  
Mumen in solcher seiner Kindeheit zupredigen angetries  
ben/ hat er damaln von Christi vnser Erlösers Marter  
vnd Schmerzen also geredt/ dergleichen in so jungem Al  
ter nicht zuerwarten/ vnd die so mit vnd bey solches an  
gehört/ sagen vnd bekennen müssen/ sie nicht eines Knas  
bens oder Kindes/ sondern des heiligen Geists Stimm ge  
hört haben.

Sein Fraw Mutter/ demnach er vber das zehende Jar/  
hat er durch tödlichen Abgang verlohren / Anno 1520.  
Die zeit ihrer Kranckheit/ hat er Gott mit vergossnen Jes  
hern gebetten / da es seiner göetlichen Güte gefellig / sie  
mit vorziger Gesundheit zuerfrewen: Ist auch vber das  
heimblich vnd allein in eine Kammer gewichen/ vnd sei  
nen Leib mit Geißlen scharpff hergenommen/ ob er solches  
auff ihme selber/ freywillig/ oder auß Anweisung Gottes  
fürchtiger Menschen gethan/ kan ich nicht sagen. Allein  
ist das gewiß/ daß er schon damaln einē dapperē Grunde  
vnd guten Anfang eines künfftigen strengen Lebens ge  
macht hat. Der Fraw Mutter Todt hat er nach gelegen  
heit seines Alters mit gebürder Blag geehret/ vñ standes  
hafftig vbertragen. Die Rhät vnd Gebote diser Gottseli  
gen Matronen vnd Fürstin/ wie er fromb vnd auffrecht  
leben solle/ hat er biß inn den letzten Arthem seines Lebens  
behalten vnd gehalten.

### CAPVT II.

Wie er inn seiner Jugendt sich auß dem Vatters  
landt hinwegt begeben.

**I**n dieser zeit erhube sich ein Jäländischer Tu  
mult vnd Aufflauff in Hispania/ inn abwesen  
des Königs Caroli / so damaln Römischer  
Keyser genant/ sich in Teutschlanden auffge  
halten.

1521.

## Von dem Leben

halten. Dann sich das Volck von den nachgesetzten Regenten vnd Obigkeit getrenndt/ vnd wider sie in den Harnisch geschlossen/ mit grosser Klag vñ Geschrey die Freyheit angeruffen/ aller Dienst vñnd Dienstbarkeit loß vnd ledig seyn wöllen/ mit Einwendung/ wie sie von denen/ so in Reichthumb vñnd Macht die Fürnehmsten/ vndergetruckt/hart leben/ vñnd mit schwerer Dienstbarkeit gepreßet werden. Wiler weil/wie geschicht/ ist dise auß Kleinem vnd geringem Anfang entsprungne Auffrühr so weit kommen/ daß sie sich zu Felde gelägert/ vnd baiderseits zu Straichen griffen/ also daß auch deren vom Adel nicht verschont/ sonder von dem hitzigen vnd entzündtem Pöfeler schlagen worden. Da seyn dann die Trümmer solcher Trübseligkeit (weil kein Geschlecht so hoch/ darwider sie nicht gewüthet) an den Borgianischē Stämmen gesprungē. Dann allberait zwischen den zweyen Stätten Palma vñnd Gandia inn freyem Felde sich die zusamb geschlagne Kotten vnderstanden/ mit dem Vicekönig vnd dem ganzen Adel ein Treffen zuthun/ auch gar Oberhandt gewonnen/ also daß der Adel zertrennt/ sich inn die Flucht geben müssen/ darauff Gandia geplündert vnd zum Raub worden/ also daß der Herzog Johann/ sein Frau Mutter/ Schwester/ Töchtern/ vnd Gott geweihte Jungkfrauen inn S. Clara Kloster kaum vnd schwerlich auß der Statt gebracht/ allda Franciscus sein Sohn dem Pferd/ darauffer sich saluieren wöllen/ den Zaum gelassen/ durch schnelle Flucht entrunnen/ vnd inn dem Port oder Statt Dianium/ vier spanischer Meil von Gandia entlegen/ ankomen/ von dannen er sampt seinem Herrn Vattern vnd dem Vicekönig/ in einem Schiff einem vesten Schloß zugefahren/ so auff einem hohen Felsen/ von den Inwohnern eine halbe Insel/ Peninsula genest wirdt. Von dannen hat ihn sein Herr Vatter inn die namhafte Statt Cesar Augusta geführt. Der Herr Vatter aber/ nach dem die Sachen gestillet/ vnd die Rebellen durch den Fürsten von Segos

Segobria alle biß auff den letzten Mann erschlagen vnd  
 verigt / hat er sich endtlich widerumb nach Hauß vnd  
 Heim begeben. Derweiln ist Franciscus bey seiner Frau  
 Mutter / Herin Bruder Johanne Aragonio / Erzbischofs  
 zu Cesaraugusta am Hof verblieben : welcher alß bald  
 gute Fürsorgung gethan / damit er Franciscus inn denen  
 Künsten / so einem adelichen Jungen wol anstehen / vnd  
 zu wissen vonnöten / als in der Grammatick / Musick / Rei-  
 terey / vnd was zu ritterlicher Disciplin vnd Tapfferkeit  
 gehörig / durch außersene Männer auff's allerbest vnd  
 derweisen wurde. Wiewol daß nun Franciscus seinen Fleiß  
 in allem diesem sehen lassen / jedoch hat er der Gottsforcht  
 beneben so gar nicht vergessen / daß solche bey ihme jeders  
 zeit den Vorzug gehabt. Im Fröling zur Fastenzeit / da  
 man öfter als sonst von göttlichen Sachen zum Volck  
 prediget / hatte er daselbst einen trefflichen vnd wolbereds  
 ten Prediger / S. Hieronymi Ordens / von dem allgemain  
 nen jüngsten Gericht / vnd hernacher auch widerumb ebē  
 selbigen Prediger / von der Marter vnd Pein des Leydens  
 Christi reden vnd predigen gehöret: In welchen Predigen  
 er der Scherpffe vnd Schneide des göttlichen Worts  
 (welches nemlich schärpffer ist als ein zweyschneidents  
 Schwerdt) empfunden: Erstens / wegen der Forcht des  
 strengen vnd entsetzlichen Richterstuls / vor dem wir alle  
 erscheinen müssen. Dann auch wegen des Mitleydens der  
 unbegreiflichen Schmerzen Christi am Creutz / so er vmb  
 vnser willen auff sich genommen. Dardurch er dann so  
 weit inn seinem Gemüch getrieben worden / daß er einen  
 Verduß ob allen zeitlichen Dingen empfangen / vnd an-  
 gefangen zubedencken / wie er etwan inn einem geistlichen  
 Orden vnd Versammlung ein vollkommenes Leben möcht  
 anstellen. Weil er aber der Jar noch zuwenig / vnd sei-  
 ner selbst nicht mächtig / hat er dannoch disen Tutz dar-  
 von gebracht / daß er all seine Sachen / nach vermögen  
 vnd gelegenheit seines Alters / fürsichtig angangen / da-  
 mit

mit sein Gemüth vnd Gottseliges Vorhaben nicht möcht  
te zuruck getrieben werden.

Von Cesar Augustus hat er sich nach der Statt Baezan  
(wie sie von den Inwohnern im Reich Granata genennet  
wirdt) seine schuldige Gebür vnd kindliche Lieb zuerzei-  
gen/auff den Weg gemacht/weil er von der hochadelichē  
Frawen/Maria Luna/seiner Vranfrawen/welche des  
Henrici Henriques/so des Königs Ferdinandi Vatters  
Bruder/auch ih: Königlichē Würden obrister Gerichts-  
verwalter/vnnd Großmeister vber alle der ganzen Les-  
gion auferlesene Geschwader vnnd Kriegshēer/Eheges-  
mahel geladen worden. Dahin dann auch die Anfraw  
Maria Henriques/ih: Tochter/sampe der Nume/vnnd  
Schwestern/wegen bemeldter Rebellion vnnd Abfall der  
Inwohner/flüchtig vnd zu fuß dahin gelange seyn. Wies-  
wol nun Franciscus/als er sie inn Gegenwart gesehen/ers-  
frewet/ist er doch hernach/wie vermutlich/auff Ungeles-  
genheit vnd Beschweruß/so sich in der Kaiff begeben/in  
eine Kranckheit gefallen/darinnen er sechs ganzer Mos-  
nat zu Beth gelegen. So baldt es nun mit ihme besser wou-  
den/sihe da erhaben sich nicht allein gefährliche/sondern  
auch langwirige Erbbidem: derowegen er vierzig Tag  
vnderm hellen Himmel vnd heuten/in einer Senfften od-  
der Kosbar/die er für sein Dach vnd Gemach/Leibs vnd  
Lebensgefah: zu vermeiden/gebraucht/vergut habē müs-  
sen. Nach dem er nun widerumb gar gesund vn̄ vermög-  
lich worden/hat ihn der Herr Vatter nach Cordesilla (wel-  
che Statt etliche/wiewol sie dessen keine alte Anzeig noch  
Zeugnuß haben/den Syllanischen Thurn nennen) zu der  
Spanischen Fürstin Katherinam geschickt/welche der  
Königin Joanne Tochter/bey deren er in seiner Jugendt  
mit fleißigem Auffwarten/wie es seyn soll/seinen Dienst  
erzeiget/che dann sie Johanni dem dritten König in Lusit-  
anien vermehlet worden. Nach disem er widerumb gen  
Cesar Augustam zu seiner Fraw Mutter Brudern/vs danc-  
nen

nen er kommen/heimb kehret: Welcher nach dem Exem-  
 pel seines Herrn Vatters Bruder/ damit der Jung durch  
 Müßigang (der ein Ursprung aller Laster) nicht laß noch  
 faul wurde/ ihne die Philosophiam zstudieren angewisen/  
 vnnb damit er erstlich inn der Dialectica/ oder Disputiers  
 Kunst einen Grunde legte/ hat er ihn Gaspari Lazo/ selbi-  
 ger Zeit subtilen Philosopho/ vndergeben vnd befohlen/  
 welcher gleichwol/wie die Zeiten damaln beschaffen/ inn  
 zierlicher Wolredenheit nicht nach dem besten gefasset/  
 weil damaln/ mehr Alters halben/ als durch menschliche  
 Schuldt/ die humaniora studia dahinden gelegen / durch  
 welche doch die andere Künsten/ gleich als durch ein kla-  
 res Licht/darinnen sie verfasst vnd vmbgeben/scheinen  
 vnd glanzen.

Borgia aber hat sich in diser Übung vnd Facultet der  
 Dialectica/ so wol im Disputieren/ als in embziger Durch-  
 lauffung vnnb Erholung seiner andictierten Lektionen/  
 dermassen erzeigt/ als wann er ihne fürgenommen hette/  
 nach gebrauch der hohen Schulen vñ gemeinen Studen-  
 ten/vmb das Kränzlein des Baccalaureats zu empffen.  
 Er vermerckte benebē/ daß/ ob wol die Wurzgen der Kün-  
 sten etwas sawr vñ bitter/ jedoch süße vñ liebliche Frücht  
 herfür brechten. Nichts desto weniger war jederzeit das  
 sein fürnehmste Sorg vñ Acht/ daran auch alles gelegen/  
 damit er in der Gottesforcht nichts fallen ließe/vnd in vns-  
 messigem Obligen des Studierens/seiner selber vergessen/  
 vnd in solchen eufferlichen Sachen erwilden möchte. Der-  
 wegen er die Süncklein/ so in seinem Gemüt allberait eyns  
 gepflanzt/ durch embzigen Gebrauch der heilige Beicht/  
 Buß vnd Communion/ zuerwecken nie außgesetzt. Wann  
 er vermerckte/ daß einweders die verkehrte Natur/ oder  
 der böse Feindt wider den Geist einen innerlichen Krieg  
 zuerregen begunten/ hat er also balde sein Recurs vnd Zus-  
 flucht zu dem heiligen Gebett vñ Beicht genommen/ als  
 zu einem gewissen Ancker vnd sicheren Port. Dardurch er

B

so vil

so vil erhalten/ daß ihme der Hofleuth vnnnd Schmeichler  
 tägliches LiebKosen vnnnd Ohrenblasen / noch auch die  
 fleischliche Geilheit/ so wenig zuschaffen geben/ als dem  
 Geact. 29. Teutschen Joseph: Vnnnd also endtlich/ wie Olysses/durch  
 mit Wachß verschopten Ohren / das liebliche/ aber bes  
 erriegliche sausen vnd singen der Sirenen umbfahren/ daß  
 er an keinem Felsen noch Schrofen jemaln behangen. Nes  
 ben dem war sein Lust / anheimbs geistliche sachen vnnnd  
 andächtige Büchlein von klösterlicher Übung vnnnd Dis  
 sciplin zulesen/ so nicht die Augen/ sonder das Gemüt spei  
 sen/dardurch er entzündt/ ihme mit steiffen Fürsatz vnnnd  
 Herzen fürgenommen/ die Laster zuschiehen/ vnd den Tug  
 genden anzuhängen/ vnnnd offtermaln mit dem königlich  
 Psalm. 118. chen Propheten dise Wort widerholet: Ich habe ge  
 schworen/vnd mir fürgesetzt/die Gericht deiner  
 Gerechtigkeit zubewahren. Durch solche Weiß vnd  
 Mittel hat er einen rainen vnd vnverletzten Leib/ bis inn  
 den ehlichen Standt erhalten vñ gebracht: Welches auch  
 Epist. 9. ad Saluam. inn dem Römischen Ritter Nebidio/ von dem heiligen  
 Hieronymo hoch erhebt vnd gelobt wirdt.

## CAPVT III.

## Wie er an den keyserlichen Hof geraiset.

**W**ls er im neunzehenden Jahr seines alters/ von  
 Cesa Augustus/ seinen Herin Vatter zubesuchen/  
 sich nach heimet begeben / ist er etliche Monat  
 ganz freundlich gehalten worden/ nach wels  
 chem er angefangen Erlaubnuß zubegehren / daß er mit  
 guter Begönstigung vnnnd Frieden dessen/deme er je vnnnd  
 allwegen kindlichen Gehorsamb erzeigt/nach dem keyser  
 lichen Hof ziehen / vnnnd sich inn eines solchen Fürstens  
 Huld vnnnd Schutz begeben möchte / dessen Verdiensten  
 (seiner

(seiner nicht vnreiffen Vermutung nach) die ganze Christenheit in Künfftig wurde zu dancken haben.

Der Herr Vatter ließ ihm des Sohns Gedancken vnd Vorhaben nit vbel gefallen. Diser deiner Meinung halber / sprach der Herr Vatter / sollest du mir / mein Sohn / desto lieber seyn. Dein Begehren / Wunsch vnnnd Will / ist mein Will / deiner einigen Person wil ich gern entrathen / wann hies mit dem allerfrömbsten Fürsten nur wol möchte gedienet seyn. So seye dann inn Gottes Namen hertzhasst / vnnnd komme dem nach / dahin dich dein Tugendt / vnnnd die Exempel deiner Vorfahren weisen vnnnd locken. Daraufß ihm der Herr Vatter also baldt Leut vnnnd Diener zugeordnet / mit denen er auff seiner Kaiserlich besetzt / inn der Vaccenser Landtschafft angelange / inn welcher die Statt Pincia / so an jero Vallisolet genennt / damaln der Keyser seinen Sitz vnnnd Residentz hatte / vnnnd derwegen daselbsten auß allen Nationen ein Oberfluß des höchsten Adels vnnnd dapfferen Männern sich befunden.

Demnach nun Franciscus inn der Blü seines jungen Alters / einer schönen vnnnd grossen Sachen vorzustehen / würdigen Gestalt vnnnd Ansehens / war es nicht wunder / daß alle vnnnd jede ihre Augen auff ihn warffen. Allda er sich / durch Gottes Hülf vnnnd Gnad also verhalten / daß er in Kürze erweisen vnd probiert / wie weit sich die irren vñ vnrecht daran seyn / welche sagen / es nicht wol möglich / daß ein Hofman Christo vnd einem Fürsten samptlich anhangen vnd dienen möge. Dann wie Franciscus in seinen Diensten / dem Keyser Carolo zu gefallen sich beflissen / also hat er auch sein Achte auff Gott gehabt / dessen Augen vnd Ortheyl alles vnderwoiffen / also daß er nichts (welches wol ein groß Lob ist) weder geredt / noch gehandelt /



noch gedacht/das einem Ritter vnd Christen zugleich nie wol anstände. Derwegen er bey all seinen Dienern vnd Hausgenossen / nicht nur mit Worten/ sonder durch sein selbst eigens Exempel/ allen Müßiggang/ Spilen/ Vnsucht/ ergerliche Weitz / vnd schendliche Gewonheit zuschweren/ abgeschafft vnd verbotten. Solche vnd dergleichen Laster nennet der junge Heldt/ Pestilentz des Palasts/ oder Pest im Palast. Welche mit Liebkosen/ weibischen Sachen/ vnd Schmeichlerey vmbgangen/ die haben kurtzen Bescheidt bey ihme gefunden/ daß sie ihre Sachen für sie behalten mögen. Die Schmorozger / sagt er/ Teller schlecker/ vnnnd Hanns inn allen Gassen/ sollen ihren Wollust anderen bringen/ Ich/ damit ich sag wie vnnnd was mir vmbß Hertz ist/ habe kein Gefallen darab / dapffere vnnnd vnschuldige Männer / welche die Warheit vnnnd was recht ist/ frey dörfen herauf sagen/ die lasse ich mit gefallen. Die Diener/ pflegte er zusagen/ so vmb ihren Herrn herumß stehen / haben mehr Ehre von dem guten Ruff vnd Ansehen ihres Herren / als der Herr von ihnen vnd ihrem Aufwartten. Daß anderen inn seiner Gegenwart ihr Ehr abgesehritten oder verletzt wurde/hat er mit nichten gelidten noch leyden können/ sonder hat einen solchen Vbelredner / nach gelegenheit der Sachen/eintweders sittelich gestrafft/ oder sonsten in die Red gefallen / vnnnd durch solche Abkürzung heimlich zuversohn gehen/ was sich gezimmet. Diser fürsichtigen Weißgebraucht er sich auch zu Haus/ damit er durch sein eigens Exempel vnd ehlichem Gespräch/ den seinigen gleich als ein scheinende Sackel vorgeluchtet. Wan etwan die Hofleute/ ihrem Wunsch vnd Gesuch nach/ inn einem oder anderem befördert/ erhöcht/ oder mit Schanckung vnd Gaben verehret worden/hat er dessen (wie etliche pflegen) so

gar

gar keinen Mißgunst getragen / daß er sich vil mehr mit ihnen er frewet/ die Sach gelobet/ auch ihnen darzu Glück gewünscht/ mit Vermeldung/ er seye guter Hoffnung/ ihm werde nach verlauff etlicher Zeit/ dergleichen Ehr auch widerfahren. Ich selber bin noch ingedenck/ was ich von seinem innersten Kammerdiener gehört/ der es mit seinen eignen Augen gesehen/ so offte er Ampts/ oder Freundts schafft halber adeliche Matronen vnd Frawen besuchen müssen / daß er zuor ein von grob vnnnd rauhem Haar geflochtens Cilicium angezogē/ damit er mit einem solchem Bantzer vnd Schildt armirt vnnnd versehen/ die fewrigen Pfeil dess bösen Feindes/ vnd alle Anreizung fleischlicher Liebtsung zudempffen/ desto besser gefaßt were. Dann durch die Fenster der Augen nimbt der Todt gemeinglich seinen Eingang/

All seine Pfeil die seyn vergifft/  
Weh dem / den er zum Herzen trifft.

Vnd also hat er sein Schifflein/wie man sagt/ Scyllam inter & Charybdim das ist/ zwischen Würbel vnd Scrudel glücklich vnnnd ohne Schaden hindurch gebracht. Vnd haben auch die so täglich vmb ihn gewesen / sagen vnd bekennen müssen / daß/ nach dem er schon in dem ehlichen Standt/ vnd sein Gemahlin zu Haus gehabt/ die ihn im Alter vbertrossen/ vnangesehen ihm der Ein- vnd Ausgang zu Hof jederzeit vnuerperit vnnnd offen/ er nie nichts vnzimlichs noch vnzüchtigs/ weder inn Worten noch Geberden/ hören noch erscheinen lassen. Reitterey vnd Ritterspiel war sein sondere Frewd vnd Lust/ welche Disciplin vñ Übung er auß dem Xenophonte geschöpfft. Derwegen er mit Turnieren vnd Stechen/ mit Bogen vnd Pflitschpfeilen/ mit verstellter Flucht/ als wie die streitbarn Parthi/ den Feind zutreffen/ vñ rücklings verwunden/ die Ochsen im Sandt zum Kampff zuraitzen/ Klepper zutumbeln/ mit seines gleichens Wett zulauffen/ keinem den Vorzug noch Krätz

zulassen / vnd alles was ihme wol anständig vnd zu Ehren  
gehörig / ganz arelich anzugreifen vnd zulassen / bereit  
vnd bereit. Solche Tugendt / so inn die leng sich nicht ver-  
bergen lieffe / war dem Keyser Carolo nicht vnwissendt /  
seytemal sie an einem so scheinbarlichen Ort / vor aller me-  
niglichen Augen / vnd niemandt als jederman darvon  
zusagen wußte. In der Keyserin Frawenzimmer war eine /  
durch ihre getrewe Dienst bey der Keyserin lengst wol an-  
gesehene Jungtfraw / Leonora Castri / von adelichen Els-  
tern in Lusitania geborn / nemblich Aluari Castri / vnd Is-  
sabelle Menesie Barrete Tochter / so wol mit inbrünstiger  
Andacht vnd Gottesforcht / als mit adelichen Sitten be-  
gabte. Also man nun dise durch einen adelichen Heurat zu-  
ersehen entschlossen / da war der einige Franciscus / dem  
ihme der Keyser vnd die Keyserin gefallen lieffen / als der  
wegen seiner Sitten vnd tugentfamen Wandels inn sons-  
derem Ansehen war. Derwegen dann also baldt Petrus  
Gundi saluus Mendosius / der Keyserin Hofmeister / ab-  
gefertigt vnd inn Gandiam geschickt worden / daß er ins  
Keyfers Namen von dem Herzogen Johanne begehren  
solle / Er seinem Sohn solchen außerselnen Heurat gut  
heissen / vnd selber schaffen wolte. Welches dann auch der  
Herzog gar nicht gewaigert noch abgeschlagen / sondern  
auch dem Keyser durch vber sendte Brieff Danck gesagt /  
daß seine Mayestät ihne Franciscum in so gnediger Acht  
hätten. Also hat auch er Franciscus selber solchen Heurat  
nicht außgeschlagen / sondern recht vnd billich darfür ge-  
halten / dem Keyser / dem er alle seine Dienst vnd  
Vernögen / wie auch dem Herin Vattern /  
deme er sein Leben schuldig /  
Gehorsamb zulais-  
sten.



## CAPVT IV.

Mit was Leibserben Gott in dem ehlichen  
Standt ihn begnadet.

**W**Es nun Leonora in den Borgianischen Stami-  
men verheurathet hat der Keyser Franciscum mit  
dem Ehrentitel Marggrafens von Lombardia  
gezieret/ vnd/ welches vast der höchsten Wür-  
den vñ Aempter eines ist/ zum obristen Keyserlichen Stall-  
meister gemacht. Beide Ehgemahl waren gleiches Sinns  
vnd gleicher Sitten: Der größte Stritt vnder inen war die-  
ser/ welches ander Leuten/ sonderlich den Armen/ mehr  
guts thun möchte. Des Keyfers vnd der Keyserin Fauor  
vnd Gunst/ haben sie vil mehr vmb der Armen/ als vmb  
ihrent willen gesucht vnd gebraucht. Vnd hierauß ist ers-  
folget/ daß Gott auch sie/ den Armen zum besten/ er-  
vohet vnd hoch hinfür gebracht. Daher dann gute vnd langwi-  
rige Gesundheit/ Reichthumb/ Ehr/ höchste Aempter  
vnd Gewalt zu regieren/ gleichsamb hauffenweiß zuge-  
flossen/ zugeschwigen/ welches wol eine sonderbare Gnad  
von Gott zuachten/ so viler vnd wolgeratner Kinder/ die  
sie mit einander erobert. Dann eines Gottsföchtigen  
Manns Weib (spricht der Königl. Prophet David) Psal. 127.  
wirdt seyn wie ein fruchtbarer Weinstock auff  
allen seiten seines Hauses/ vnd seine Kinder  
wie Oelzweig vmb den Tisch herumb. Achte  
Kinder hat sie geboren/ fünff Söhne vnd drey Töchter.  
Der erstgeborne war Carolus Borgia/ welcher dem Herrn  
Vatter/ seine Aempter vnd Ehrentitel belangend/ nach-  
kommen. Des Keyfers Namen/ Caroli/ welcher sich selbst  
ger zeit im Welschlandt auffgehalten/ hat ihme die Key-  
serin vnd Philippus/ so vnder der Blü des Königl.lichen  
Stammens in Hispania der fürnehmste Prinz war/ ge-  
geben/

ben/ Anno 1530. Difer war nun an Verstandt vnd Urtheil ein scharpffsinniger Mann / vnnnd allein auß der Blüß des ganzen Adels / von dem Catholischen König Philippo dem andern / die erhebtte Auffrühr zu stillen / Anno 1575. in Liguriam geschickt worden. Darnach / als Lusitania inn des Königs Gewalt kommen / hat er / als erwöhlter vnnnd gesetzter obrister Briegßherr / die ganze Prouinz mit vollmächtig habendem Gewalt regiert. Die nechste nach ihm / als das Jar herumb / war Isabella / Gräfin zu Lerma / des Marggrafens zu Dianien / wie auch der ansehllichen Frawen vnnnd Gräfinen zu Lemosia vnd Alramira / vnnnd Johannis Sandoualli Fraw Mutter. Der dritte / Johannes Borgia / ist auß der Raiff inn einem Dorff Balpouch / inn Gothalaria gelegen / geboren / als Baide / der Herr Vater vnd Fraw Mutter mit dem Keyser gezogen / so damaln in dem Königreich Aragonia / einen Landttag vnnnd Zusamkunfft der Stände gehalten. Difer ist gleicher massen als ein Legat von dem König Philippo inn Lusitaniam / vnd hernach zu Keyser Maximilian ins Teutschlandt geschickt worden: An jezo aber an dem Hof der Keyserin Marie / des Königs Philippi Schwester / obrister Hofmeister. Der vierdte / Aluarus / welcher ebenmessig von dem Catholischen König / schwere sachen zu Rom mit dem Pappst zutractieren / zum Legaten erkiesen / hernacher wegen des von seiner Gemahel zugestandnen Heuratguts / Marggraf zu Alcaniz. Das fünffte Kindt / Johanna Aragonia: Welche inn gutem zeitigem Alter dem Marggrafen zu Alcaniz vermehlet worden / deren Tochter dem erst jezo benennnten Aluaro / ihrer Fraw Mutter Herrn Bruder / mit Verwilligung Päpstlicher Heyligkeit vermählet worden. Der sechste / Ferdinandus Borgia / welcher auch / wie zuuo: sein Herr Bruder / der Keyserin Marie Hofmeister gewesen. Die sibende war Dorothea / welche noch in ihrem zarten Alter / darinnen sie sich Gott zu diene / in S. Claren Kloster verlobt / mit Tode abgangen. Der

Der letzte war Alphonfus Borgia / welcher auch / dem  
Exempel nach seiner Herren Gebrüderen / der Keyserin  
Hofhaltung / so lang er gelebt / vorgestanden.

## CAPVT V.

Von seinen Vbungen des Gemüths  
vnd des Leibs.

**W**Jewol er anheims in seinen Sachen zuvor eine  
solche Ordnung vnnnd Regiment geführt / daß  
wol keiner ehliches Standts / am ganzen Hof  
zufinden / der es ihm gleich / zugeschweigen be-  
vor gethan. Jedoch hat er an jezo seine Haushaltung inn  
noch bessere Acht zunehmen vnd anzustellen angefangen.  
Was Rechnungen vnd Gelesachen / Einnemen vnd Aus-  
geben belangende / hat er Leonore seinem Gemahel anbe-  
fohlen. Den öffentlichen vnd gemainen Geschäften ist er  
obgelegen / vnd darauff gesehen / daß er in denen Sachen /  
so ihm vom Keyser anbefohlen / nichts vnderliesse noch  
verabsaumt. Vmb außerlesene Diener vnd Hausgesinde  
(dann was schlauderisch vnnnd vnnütz / bey ihm nicht ge-  
duldet worden) hat er sich beworben. Würffel vnd Bret-  
spiel hat er vil ernstlicher als zuvor jemaln / abgeschafft vñ  
verbotten / vnnnd gesagt / daß solche Spiel nichts anders  
seyen / als ein falscher vnnnd betrieglicher Wollust der Aus-  
gen. Da er einest deshalben befragt worden / was Ursachen  
doch er dem Bretspiel so widerig vnnnd abholdt were / mit  
deme alle Herren vnnnd Hofleut ihren sonderen Lust vnnnd  
Ergezung hetten? Der (antwortet er) ist nicht bey  
guter Witz / welcher ein wolversehens vnd mit  
guter Wahr anbeladens Schiff / mitwilliger  
vnd fürseztlicher weis / durch Segel vnnnd Ruo-  
der mit gewalt in Schrosen vnd Felsen hinein  
vnd

E

vnd

vnd hinan jagen wolte. Reche vnd wol hat der für-  
sichtige Fürst das Bretspiel einem Schrofem verglichen/  
an welchem/ (ob es gleich ein kleines vierecktes Bret/ sich  
doch durch Krafft des Spielens/ weit erstreckt) ihren vil/  
so inn großem Vermögen/ Glück vnd Wolfahrt gestan-  
den/ gescheitert/ vnd ihre auff's best versehene Schiff zer-  
brochen. Vier vnderchiedliche vnd vnerschätzliche Schäs-  
den vnd Nachtheil/ erzehlet er noch zum Oberfluß/ welche  
solches spilen mit sich bringt / nemblich den Verlust des  
Gelts/ der Zeit/ der Andacht/ des Gewissens/ welches vns  
uerlezt darvon nicht kommen kan/ sintemal Spielen vnd  
falsch Schweren/ vnzertrennliche Gespan vnd Gespielen  
seyn. Derhalben dann er/ zu erhaltung der Gesundheit/  
vnderquickung des Gemüths/ weit andere vnd bessere V-  
bungen gehabt: Als die liebliche Symphoniam der Mus-  
sic/ darinnen er so für trefflich vnd erfahren/ daß er nicht  
allein sein Stimm mit lieblicher Coloratur vertreten/ son-  
dern auch selber solche Gesang gemacht vnd componiert/  
welche noch heutiges Tags inn den Spanischen Kirchen  
bey den Göttlichen Aemptern/ vnder dem Titel vnd Na-  
men des Herzogs von Gandia/ gesungen werden.

Die Leibübung belangend/ hat er sich fürnemblich  
mit der Vogelbaiß belustiget/ sonderlich aber mit Falcken  
vnd Sperbern: Welches Jagwerck er/ wie andere von ih-  
me erzehlet/ vmb so vil lieber geübet/ weil der Keyser sel-  
ber seinen besten Lust damaln mit gehabt/ deme sich er inn  
allem nachzufolgen vnd gleichförmig zuerzeigen/ sonders  
beflossen.

Bey disem aber hat es Franciscus keines wegs bewen-  
den lassen/ noch sich darinnen auffgehalten. Weit höher  
hatte sich sein Gemüt erschwungen/ andere vnd vil besse-  
re Früchte hat er in Anschawung der Felder vñ Vögelbaiß  
darvon getragen. Dann/ wie von dem heiligen Francisco  
erzehlet wirdt/ als er einest zu fuß vber Feldt gangen/ vnd  
auß Anschawung der schönen Blümlein/ den Schöpffer  
aller

aller ding zu loben angefangen / eben also pfleget auch die-  
 ser vnser Franciscus / auß allen Geschöpffen / Feldern /  
 Vögeln vnnnd Thunden / den Schöpffer ohne vnderlaß zu  
 loben. Welche seine gottselige Betrachtungen / ich nicht  
 auß mir selber / sonder wie ichs auß seinem eignen Munde  
 empfangen / von Wort zu Wort hie beyzusetzen / für nutz  
 vnd gut geacht. Daider seits (sagt er) sind ich grosse  
 Gutthaten Gottes gegen mir / auch so gar wann  
 ich inn den Feldern vnnnd Wäldern vmbreite /  
 dem Wild nachjage / vnnnd Vögel mit Vögeln  
 baise vnd zum Raub mache. Daher dann ge-  
 schicht / daß ich vnderweilen inn Betrachtung  
 seiner Weisheit in Verwunderung komme / in  
 dem er die wilden Thier vnnnd Vögel / so zum  
 Raub dienstlich vnd genaturt / dem Menschen  
 zugehorsamen vnd Hülffzulasten / gleichsamb  
 angewisen vnd gelehret: Also daß / wann man  
 sie mit ihrem Geschäch vnnnd Schellen / vom  
 Langfüßel vnd Sperberhauben ledig vnd loß  
 macht / sie sich so hoch in den Luft schwingen /  
 daß sie auch von scharpffsichtigen Augen nicht  
 mögen ersehen noch erzaicht werden. Dem  
 Menschen auch dise Ehz bewisen / daß ihme  
 solche Thier (nicht angesehen irer Befengknus /  
 Hauben / Fessel noch Bandt / noch auch ihrer  
 zuuor gebabten Freyheit) Gehorsamb laisten /  
 auff einen schlechten Wispler / vñ ertichte Lock-  
 stin zurnck fliegen / sich einstellen / vñ der Handt  
 ingedenck seyn / auß der sie das Luder empfan-  
 gen vnnnd gespeiset worden: Vnd so wildt sie



von Natur immer seyndt / jedoch durch Übung  
 vnd Abriechung / willig vnd zahm werden. Ja  
 so baldt man sie ablässet / vnd zurauben auß-  
 schickt / gleich als wann man etwan Kriegsfol-  
 daten / die Feinde außzukundtschafften / vnd  
 flüchtig zumachen / außschickt / da treiben sie  
 alle andere Vögel zur Flucht / auch die grösser-  
 en / auff die sie mit Macht stechen / mit Klats-  
 ten / Schnabel vnd Brust darnider stossen / vnd  
 bis auff den Erdboden erlegen. So baldt sie  
 nun den Sieg vnd Victori erlangt / lassen sie  
 den ganzen Raub ihrem Herrn / vnd warten  
 mit Geduldt bis ihnen das geringste Bröcklein  
 darnon zu theyl wirdt. Wann ich auch zugese-  
 hen / was sie für ein Kampff im Luft geführt /  
 ist mir zu Gemüth kommen / das es vast also  
 mit dem Kampff / so der böse Feindt wider die  
 Kinder Gottes vbet / gethan seye / wann er auff  
 sie lauffert / vnd auß seinem hinderhalt / die Ge-  
 müther der Frommen vnd Gottseligen zubes-  
 streitten / vnuersehens daher fleugt: Sintemal  
 er wie ein brüllender Löw herumb streicht / zu-  
 suchen wen er verschlinge. Vnd da sich einer  
 was standthafftigers vnd mannlichers ihme  
 widersetzt / vnderlässet er nicht das Schloß  
 vnd Vestung der Vernunfft / durch heimliche  
 Vndergrabung zustürzen. Noch mehr aber vnd  
 öfter wirdt mir auß diser Betrachtung eine  
 Scham eingejagt / wann ich bedencke / das ein  
 solches

i. Pet. 1.

solches fleischgierige Thier/vmb eines so kleinen  
Bröckleins/ vnd schlechten Luters willen/ in  
wilde Natur vnd Art ablegt/ vnd so heimlich  
vnd willig wirdt/das so baldt es nur das  
wenigst Zeichen/Wispler oder Stim vernimt/  
stracks des Menschen Handt zuflengt / vnd  
leydet/das ihme die Augen (so doch nichts lie-  
bers noch thewers im Leben/ als das Gesicht  
vnd Augen/seyn kan) verhüllet vnd behaubet  
werden: Hergegen aber der Mensch/welcher  
mit Vernunfft vnd Rede begabt/vnd zu sitte-  
licher Gesellschaft formiert vnd geboren/weder  
mit des Mercurij noch Sperbersflügeln/  
mit denen er dem Zorn vnd göttlicher Rach-  
entfliegen möchte/ versehen/ nichts desto we-  
niger mit so vilen Gaben vnd Gnaden von  
Gott geziert/ ein so vnbedächtlich vnd vnd-  
danckbars Leben führt/das er/wil nicht sagen  
durch eines Menschen Wispler/sondern durch  
Gottes selbst eigne Stim vnd Kuffen/nicht  
weder gelockt / noch zum Gehorsamb kan ge-  
bracht werden. Mit den Hunden aber/hab ich  
mich dessen auff dem Jagen verwundert / ob  
es schon ein heisshungerigs Thier/vnd mit vns-  
sinniger Begierd dem Wildt nachsetzt / dan-  
noch dem Menschen so gehorsamb ist/ das es  
das gefangne vnd erlegte Wildt/seinen Hun-  
ger vnd Lust zubüssen/nicht angreiffet. Entge-  
gen aber der Mensch / so nach Gottes Bildt

nus erschaffen / wann er sich inn ein Laster be-  
gibt / so schwerlich vnd hart darvon kan zuruck  
gezogen werden / das er auff alles Antreiben /  
Ruffen vnd Ermahnung Gottes / sich anderst  
nicht stellt / als hett er weder Ohren noch Au-  
gen / vnd aller Sinn vnd Vernunft beraubt  
wäre.

Auß diesen Betrachtungen / hat Franciscus / auch im  
Spacieren / wann er nur bloß die Felder angeschawet /  
mercklichen Nutz vnd Frucht empfangen / weil er nicht  
nur den Leib vnd die Augen / nach gemeinem Brauch der  
Jäger vnd Hofleut / sonder auch das Gemüth / durch Er-  
holung vnd Gedächtnus göttlicher vnd himlischer Sa-  
chen / zuspeisen pflaget. Manches mal hat er die gefangne  
Thierlein widerumb auß den Zänen der Hundt vnd Klau-  
ten der Vögel / erlödiget vnd frey gelassen / die er eine lange  
zeit des Tags gesucht / damit er hiemit sich selber überwin-  
den / vnd seinen Sinn des Gemüths / auch schon damaln /  
zubrechen gewohnte.

In mathematischen Sachen vnd Künsten hat er sich  
auch geübet / sonders aber inn denen / von welchen er / das  
sie einem obristen Feldherm vonnöthen / verstanden hat-  
te: Als Rüstzeug vnd Instrumenten zum Anlauff / Pas-  
sereyen zumachen / Berg auffzuwerffen / Vestungen zu  
bauen / Ringkmauren zuführen / Lager zuschlagen / vnd  
zu wissen wie jedes / so wol am Himmel / als Luft vnd  
Landt / gegen Auf- oder Niedergang / Mittag oder Mite-  
ternacht / gelegen / eines vnd des anderen Natur zuerkun-  
digen: Weil er vernommen / das offtermaln ansehliche  
Fürsten vnd berühmte Feldobriste hierdurch stattliche  
Victorien erhalten / vnd das Kriegsvolck nicht allein  
aller Furcht entsetzt / sonder auch hertzhafter gemacht ha-  
ben. Vnd das ihn hierdurch noch stärker angetrieben /  
vnd

vnd gleichsam/ wie man sagt/ den Sporn geben/ war des Keyfers Exempel/ deme er sonders freundlich vnd vertrawt war / darumben er von Tag zu Tag was mehrers zuergreifen sich beflisse / weil er auch eben den Cosmographum (oder Weltbeschreiber) so mit seinem Zunamen Sancta crucis genannt/ dessen sich der Keyser selber gebraucht/ zum besten gehabt / vñ (doch zu vnderchiedlichen Stunden) hören können. Derwegen auch Carolus gar gern mit Francisco hieruon geredt/ ihne Khat gefragt/ vñnd seine dictata zusehen begehrt: Durch welche einige sach die vorhin zwischen ihnen gepflogne Gemeinschaft nicht wenig gemehret vñnd gestärckt worden/ also daß alle/ so wollustige vnd kurzweilige als ernstliche sachen/ zwischen dem Keyser vñnd Francisco gemain waren. Nichts aber desto weniger/ haben weder dise studia seines Gemüths/ Music vñnd Mathematic / noch auch seine leibliche Vbungen/ Jagen vñnd Vogelbaß/ sich so weit erstrecken können/ daß er hiedurch die Leibesgesundheit inn beständiger Sicherheit hette erhalten mögen: sonder/ wie gemeinlich geschicht/ ist er in diesem schwachen vñnd gebrechlichen Leben/ zuzeiten auch mit Kranckheit versucht vñnd geübt worden.

Dann er durch ein sehr hitzigs Fieber abgeschwecht/ erfahren vñnd gelernt/ daß in diesen menschlichen vñnd zeitlichen dingen nichts weder eigens noch ewigs seyn könne. Wann ihn dann in Drobwechselung der Tag/ der böse vñnd hitzige Siebertag vbet / vñnd gleichsamb das Marck in Bainen kochet/ ist ihme diser gottsförchtige Gedanc/ vñnd Betrachtung zu Gemüth kommen/ was doch die für Hitz vñnd Fegflammen außzustehen haben/ welche wegen ihrer Sünden vñnd Laster/ der höllischen Pein jimmer vñnd ewig verpflichtet vñnd leibeigen seyn: In massen ihme auch die Pein deren / so im Fegfeg mit hoffnung künsttlicher Seligkeit/ brinnen vñnd braten/ zu Herzen gangen. Derhalben er von selbiger zeit an für solche Seelen zubetten  
anges

angefangen/ vnd Ordnung gethan/ solchen mit der heiligen Mess vnd göttlichen Tempeln Hilff zuerzeigen. Neben diesem / hat er auß solcher Kranckheit auch Ursachen genommen / denen Büchern so von weltlichen vnd unnützen sachen handeln/ Urlaub zugebē/ entgegen geistliche zuhanden genommen/ mit fleiß gelesen / sonderlich das newe Testament vnd Leben der lieben heiligen Gottes / darinnen er sich mit grossem Lust vnd noch größserem Nutz auffgehalten: Was aber vnraime vnd vnbehutsame Scribenten/ hat er/ als Pflanzger vnd Seelenth aller Laster vnd Vnzucht/ nicht leyden wollen/ daß sie mit Namen solten genenne/ wil schweigen/ gelesen werden. Wann er sich erwan zu Erholung der Gesundheit/ in der Sänfften ins Felde hinauß führen lassen/ hat er die Episteln des heiligen Apostels Pauli / sampt einem Ausleger/ so darüber geschriben/ gelesen/ allermassen wie der Aethiopische Königin Candaces Eunuchus oder Verschnittene / den Propheten Isaiam. Sein Weiß aber war/ wenig vnd wol zulesen. Wann ihme etwas löblichs fürkam/ da hielt er still/ solches mit allein zuerwögen/ sonder auch ins Werck zurichten. Daher er dann sagte/ daß die Lection geistlicher Bücher/ zu einem besseren Leben/ der erste Grad vñ Stufen sey.

A. Kor. 8.

Als er noch kaum nach außgestandner Kranckheit erst starcket / hat er einen Zug vñ Expedition in die Französische Reys vnd Gegendt/ so von den Römern Provinz genennt/ auff sich genommen/ inn harmisch geschlossen/ vnd dem Keyser nachgezogen/ sampt seinen darzu außerselbigen Mitsoldaten/ Ruisio Gomesio Silva/ welcher hernach Herzog zu Eccoli/ vnd Georgio Melo/ die ihme/ ohne daß sie seiner Gemahel mit nechster Sippschaft verwohnt/ sehr lieb waren. Als nun der Krieg nahende zu Ende gelangt / ist er vom Keyser geschickt worden / der Keyserin allen Verlauff des Kriegß/ vnd daß ihre Mayestät allerdinge wol auff vnd gesundt/ zuerzehlen.

Ins

Im folgenden Jar 1537. als zu Segouia inn Carpetaner Landtschafft ein Zusammentunfft der Landtstände gehalten/ hat er sich abermaln Kranckheit halber/ die man Anginam, deß Zäpfleins oder Halßgeschwulst nennet/ legen müssen/ weil ihm der Schlundt durchs Blut bey nassem versteckt worden: Vñ ob es wol das Ansehen gewonen/ daß er die Zungen vnd Red hart mehr wurde führen noch brauchen können/ ist doch sein Hertz vñnd Gemüth steuff/vñnd zu sterben willfäriger vñnd beraiter gewesen/ als zuuor jemaln: Dann er schon damaln monatlich mit vorgehender Beicht/ die himelische Speiß der heiligen Communion/ zuempfangen im brauch gehabt. Neben aller Beschweruß solcher seiner Kranckheiten / ist das zu noch grösser vñnd mehrer Gottseligkeit ihm nicht ein geringer Stachel vñnd Antrieb gewesen / da ihm von Gandia die trawrige Botschafft kommen / von dem tödtlichen Abschiedt Marie Gabriele seiner Anfrawen / welche hochadeliche Fraw/nach ihrem zuuor gottseligem vñnd wolzugebrachtem Leben/sich hernach/damit sie Gott in verborgener vñnd geheimer Stille dienen möchte/in S. Claren Kloster begeben: Von deren gottseligem Leben vñnd sittlichem Wandel/ich auß vilen nur was wenigis/weil ich mich dis Orts hierzu gleichsamb gezwungen befinde/zuerzehlen nit vmbgehen kan.

## CAPVT VI.

Von dem Leben vñnd Absterben Marie  
Gabriele Francisci Anfrawen.

**A**Ußer anderen Argumenten vñnd Anzeig seiner Glückseligkeit / hat er auch dise setzen vñnd zehlen wollen/daß ihm Gott ein so fromme vñnd gottsförchtige Anfraw bescheret / Mariam Henriquez/deß Catholischen Königs Ferdinandi Herren  
D  
Vatters

Vatters Bruders Tochter / welche dem Herren Johanni  
 Boigie / dem andern Herzogen zu Gandia vermählet wor-  
 den: Weil aber er durch vnzeitigen Todt hingenommen/  
 vnnnd dise inn dem achtzehenden Jar ihres Alters zu einer  
 verlassnen Wittib worden / mit zweyen Kindern / so sie  
 von ihme erworben / Johanne vnnnd Isabella / welche sich  
 selber noch in ihrem jungen Alter / Gott in S. Claren Klo-  
 ster zu dienen verlobt. Johannes aber der älter vnnnd Erst-  
 geboirne / ist mit Johanna Aragonia vermählet worden/  
 auß welcher Franciscus / (wie oben angeregt) auß acht  
 Kindern der Erstgeboirne / darauff sich Maria also baldt/  
 nach dem Exempel ihrer Tochter Isabella / inn S. Claren  
 Kloster begeben / welches sie / so gern sie immer gewölt/  
 ehender zu werck richten nicht vermöchte / inn deme sie / wie  
 einer gottseligen Matronen wol angestanden / damit die  
 Kinder / so ohne das ihren Herrn Vattern auch schon so  
 früe verlohren / recht erzogen / vnd der Stamm inn ihnen er-  
 halten würde / ihre mütterliche Sorg vnnnd Treu erzeigt.  
 Demnach si nun von Gott erlangt / was sie gewünscht /  
 ist nichts mehr gewesen / das sie von der längst begehren  
 Einöde des Klosters hette mögen hinderen noch abhal-  
 ten / welche Einöde sie nicht allein so vilen vnnnd grossen  
 Armseligkeiten vnd Kümmernissen dieses Lebens / sonder  
 allem Dunst vnnnd Spiegelfechten diser Welt / billich vor-  
 zogen. Johannes aber der dritte Herzog / begundte sie mit  
 massen Augen von diesem so heroischen vnnnd ritterlichem  
 Vorhaben abzuhalten / vnd durchauff (aber vmb sonst) zu  
 widerrihten / vmb daß er sich besorgte / daß nicht etwan  
 dem Francisco / als der erst von Mutterleib kommen / des  
 ganzen Namens vnnnd Stammens einigen Erben / was  
 menschlichs begegnen vnd widerfahren möchte. Sie aber  
 antwortet ime: Diser Sorg halber / lieber Sohn /  
 wil ich dich frey sprechen. Dann Franciscus /  
 der dir geboirn / wirdt ein solcher vnnnd so grosser  
 Mann

Mann werden/ daß er dir an statt vieler Kind  
der/allein gnug wirdt seyn mögen. Derhalben  
wir beide/Gott vmb solcher Gnad vnd Guts  
that willen (da wir anders nicht vndanckbar  
seyn wollen) alle Tag vnsers Lebens dancken  
sollen. Mich belangendt/ darff ich mit gutem  
Vertrawen vnd Gewissen sagen/so oft ich in  
dem Chor der Gottlobenden Jungtfrawen  
bin/daß mir anderst nicht ist/als wann ich mit  
ten im Chor der Engel wäre. Warumben daß  
du/geliebter Sohn/mir dise Frewd vnd Wols  
lust nicht gonne sollest/ich nicht sehen kan.

Auff dise Wort hat sich Johannes als gehorsamb vñ  
content erzeigt/ wie schwer es ihn ankommen. Ist also  
Maria auff das drey vñnd dreyssigste Jar kommen/da sie  
sich des jrdischen Wesens vñnd Hostrulen entschlagen/  
dem höchsten König vber alle König vermählet hat/  
gleichwol so schwach von Leib / daß die Leibärzte sa-  
gen/ vñnd für gewiß hielten/ daß sie vnder den Klosters  
jungtfrawen bey so strengem Leben vñnd Abbruch/ vber  
ein Jar lang nicht leben wurde. Sie aber hat durch den  
gütigen Willen vnd Gnad Gottes drey vñnd dreyssig ganz  
zer Jar/ mit solcher Andacht/ Gehorsamb vnd Disciplin  
gelebt/ daß sie allen anderen ein Exempel vnd Spiegel ge-  
wesen/ ohne alles Ansehen vnd Respect ihres hohen Hers  
Kommens vnd Stammens. Dann sie an sezo den Namen  
Marie Gabriele/ wie in den Klosterpersonen gebräuchig/  
angenommen. Demnach aber/ wie sichs begibt/ ihr Tocht  
er Isabella/ als erwöhlte vñnd fürgesetzte Aeptrissin/ den  
anderen Klosterjungtfrawen vorgestanden / vñnd der  
Mutter für einen abgetragnen vnd beschabnen Rock/ eis  
nen newen gegeben/ vñnd befohlen/ sie wolt ihr den alten  
D ij anzus



anzutragen/ lassen: Da hette einer zwischen der Mutter vnd Tochter einen höflichen Kampff gesehen/welche den beschabnen Rock erhielte. Endlich aber ist die Mutter der Tochter gewichen/weil sie damals Ampts vnd Würdigkeit halber den Vorgang hatte/doch ihr mit disen vordere bedeutlichen Worten zugesprochen: So habe dir/ liebe Tochter/ meinen abgetragnen Rock/ den du so hefftig begehrt. Gott wölle/ der vns vnd das vnserig ansihet/ daß du disen Rock ehe nit von dir legest/ du hast dann zuuor inn der Carapetaner Fürstenthumb (wie hernacher geschehen) vnser Ordens vnder S. Claren Titul / ein Jungtfrawtloster auffgericht. Nicht weniger verwunderlich vnd denckwürdig war auch/ da Ignatia Corolla / ein sonders adeliche Jungtfraw/ des Grafens zu Consentan Tochter/ mit laidigem Herzen vermerckte/ daß Maria (welche ihr so lieb war/ daß sie vermainte/ sie köndte ohne sie keinen guten noch tröstlichen Tag mehr auff Erden haben) nicht weit mehr zum Tode hette/ mit höchster vnd inständiger Bitt von ihr begehrt/ daß sie nach ihrem Ableiben/ von Gott zuerhalten / bitten vnd begehren wolte / damit auch sie also balde durch den Todt ihr inn Himmel möchte nachfolgen. Maria sagt ihr solches zu. Wie lang darnach / erscheint ihr der Marie Gestalt / mit Anzeigung / daß sie ihres Wunsch vnd Begehrens gewäret. Ist also Ignatia balde darauff glücklich vnd selig von disem Leben abgeschieden/ vnd ihr nachgefolget. Eben so seltsam vnd mercklich war auch / daß sie den Tag zuuor ehe dann sie verschieden / ihr Endt mit außtrucklichen Worten vorgesagt: Morgen (sagt sie/ vnd wendet sich gegen der Klosterjungtfrawen/ Mariam Jesu/ des Grafens zu Dian Schwester) werd ich/ wie ich verhoffe vnd wünsche / durch Gottes Güte/ von diser Herzberg

berg auff gen Himmel fliegen. Derweiln aber mag ich durch die grosse vnd hefftige Hitz dises Fiebers/ von den Gebrechen vnnnd Irthumb meines vergangnen Lebens aufgesotten vnnnd erleutert werden. Dann in den hümlichen Sigen/nichts vnrains statt noch platz haben kan. Disen einigen Dienst aber/ wöllest du mir inn meinem Sterben erzeigen/damit mir in diser so mächtigen Hitz/ mit deiner Erlaubnuß/ (dann sie hierinnen zuhandlen/ Gewalt empfangen) ein Trüch Wasser wider den Durst geraicht werde/ welchen ich nit begehren wil / es sey dann das mich die höchste Not tringe. Raumb endet sie dise Wort/da trange das Fieber biß auff das Marck/ mit solcher Hitz vñ Macht/ als wann sie mit lebendigem Feuer vnd Flammen engzündt were. Dann der Herzog Johann/ als er ihr die Handt kuffet/ vnd den mütterlichen Segen von ihr begehret/ auch/ wie gebräuchig/ das letzte mal von ihr Urlaub genommen/ bezeugte/ daß er Feuer kolen/ vnnnd nicht eines Menschen Handt berührt habe.

Als sie endlich auch ihrer Tochter (welche auch wie vermeldet/nicht mehr Isabella/sonder Francisca im Kloster geneit worden/vnd als Aeptrissin/allen Jungkfrawen auß vollhabendem Gewalt vorgestanden) den Segen geben/ vnd in Gottes Schutz vnd Schirm befohlen/ hat sie von ihr begehret / daß sie den Klosterjungkfrawen ansagen wolte / damit / so balde sie ihren Geist auffgeben/ alle samplich das Lobgesang / Te Deum landamus, Gott zu Danck singen wolten/ als durch dessen Güte/sie einest von den Banden vnd Gefengtnuß des sterblichen Cörper erlödiget vnd enttrunnen.

So ist auch das ihres heiligen Lebens ein scheinbarlichs Anzeigē gewesen: daß man/ nach dem ihr Cörper jezso

in dem Sarch lag / vnd ehe sie ward außgetragen / Engelsche Stimmen / von den Gottgeweihten Jungkfrawen gehört / gepriestert vnd außgerüfft worden. Vnd demnach sampt bemelbten Klosterfrawen / auch ihr Herr Sohn / Herzog Johann selber / seiner Frawmutter Begräbnuß vnd letztem Ehndienst beyzuwohnen / mit stattlicher Procession der Geistlichen vnd Ordensleuten beglaitet / vnd jezo an dem war / daß die Priester schaffe die Aempter vnd heiligen Gottesdienst wöllen anheben: da haben sie auffgeschryen / jederman solle still seyn: dann auff ihrem Singchor eine wunderliche Symphonia vnd süsse Music ist gehört worden: vnd weil sich befunden / daß damaln kein Mensch zuerkundigen noch zuerforschen / der diß Ortho gesungen hette / hat es niemands anders deutten noch glauben können / als daß solche Stimmen durch Gottes Schickung gehört worden / inn massen wie der heilige Gregorius schreibt / solches bey den verstorbenen Cörpern vnd Begräbnüssen heiliger Leut / sich offtermaln begeben vnd zugetragen. Dises ist dann solcher so Gottseligen Matron Ausgang gewesen. Welchen tödtlichen Abgang / als einen nicht geringen Schaden / niemands härter als Franciscus empfunden vnd beklagt / in deme er die verlohren / so ihm mit Rath vnd That / als ein außserlesne Zuchtmeisterin seines ganzē Lebens / große vnd erschließliche Hülff gethan. Jedoch hat er auch schon damaln / weil sie jezo mit Gott lebte / ihres heiligen Fürbitts mercklich empfunden / vnd dafür gehalten / daß er durch solch ihr Fürbitte / inn die Societet Jesu / als in einen sicheren Port seye kommen vnd gebracht worden.

Lib. Dialo-  
gorum II.



CAPVT

## CAPVT VII.

## Vom Absterben der Keyserin Isabelle.

**A**s an jero von Francisci Anfraven erzehlet/ hat sich Anno 1537. verlossen: Difes aber/ so sich zwey Jahr hernach begeben / ist nicht mit weniger Verwunderung / als das vorgehende zuuernennen. Dann als der Keyser Carl zu Tolet / so der Carpetaner Hauptstatt / vñ zur Zeit der Gothen / Königlichlicher Sitz vñnd Residenz war / auch gleichsamb der Nasbel / vñnd das Mittel inn dem ganzen Königreich Hispanien / genennet worden / alle Landestände zusammen ruffen lassen / welchs mit grossem Apparat allerhandt Frewdenspiel / wie auch mit Frolockung des Adels sampt dem ganzen Volck geschehen.

Gleich aber / wie gemeiniglich geschicht / ist dise Frewd in Trawrigkeit verkehrt / vñnd mit lauter Laidt vberschüttet worden. Dann Isabella die Keyserin / des Keyfers Caroli ehliche Gemahlin / auß diesem Leben abgeschieden / welches der Keyser mit höchstempfindlicher Trübsal vernommen. Niemandes war / der sie / wegen ihrer sonderlichen Andacht / Gottesforcht / vñnd freygebigen Handt gegen den Armen / nicht lieb hette / inn deme sie auch nicht auß frembden Landen / sondern vnder dem Hispanischen Lufft vñnd Himmel geboren / vñnd also die Art vñnd Sitten des Volcks was eigentlicher vñnd bessers erkandte / wußte sie mit sonderem Glimpffen alles anzustellen vñnd zuregieren. Auß keyserlichem Befelch wurde verordnet / daß der Leichnam von dem Marggrafen von Lambaia / nach der Statt Illiberi geführt vñnd beglait wurde / welche noch heutiges Tages inn dem Königreich Granata die Hauptstatt / darinnen auch / ein sonders ansehliche vñnd herrliche Kirch / wegen der Begräbnissen der Catholischen Königen vñnd Anheren der Keyserin Isabelle: welche

che König vorzeiten diese Statt den Moiren aberhalten/  
 vnd dem Christenthumb einuerleibt. Mit herlichem  
 Pracht war die Leich aufgeführt / vnd von Francisco  
 sampt all seinen Leuten vnd Gemahel begleitet: Nichts/  
 was zu Verwahrung/Zier vnd Kosten der Leich gehörig/  
 ist da vnderlassen worden noch abgangen. Den Illiberis  
 tanern ist der eingemachte Cöpel vbergeben vnd einges  
 händiget worden/damit solcher inn der Königlichenn Cas  
 pellen/in die Begräbnuß der Vorfahren gelegt wurde. Da  
 war dann ein geschwornener Notarius / der solches inn die  
 öffentliche Acta vnd Geschichten einschriebe / vnd mit sei  
 ner Handt vnd Notariatzeichen bezeugete / daß dieses der  
 Keyserin Cöpel vnd Leichnamb sey / Item zu was Zeit er  
 dahin gebracht / von wemer empfangen / vnd inn die Bes  
 gräbnuß gelegt worden. Demnach aber ihr Angesicht ents  
 deckt worden / damit man sehen möchte / ob sie es wäre / vñ  
 nicht etwan ein Betrug mit vnderlieffe / ist sie also vbelges  
 stalt vnd abschewlich erschienen vnd befunden worden /  
 daß alle / so sie angesehen / sich darob entsetzt vnd erschro  
 cken worden: hat auch so vnleydenlich geschmeckt / daß  
 die Wegßgeferten zustiehen / vnd was weiters abzufondes  
 ren / gedungen. Also daß nicht ein einziger Mensch war /  
 der es hette können bezeugen / vnd darauff schweren bößs  
 fen / daß eben diese solte die Keyserin gewesen seyn. Dann  
 als sie die zeit des Sterbens vermerckt / hat sie / auß ange  
 borner Zucht vnd tugentlicher Scham / verbotten / daß  
 ihren todten Leib niemandt entblößen / berhüren noch  
 balsamieren / vnd mit dergleichen sachen das wenigste  
 vnderstehen solle. Ist also der einige Franciscus / so allein  
 bey der Leich verblieben / noch vberig gewesen: Welcher /  
 wiewol er keinen Lydt darumb zuschwerē sich vermessen /  
 daß es eben die / in der ganzen Welt so namhafte vnd bes  
 rhämte Königin seyn solte / welche ihr selber so gar vñ  
 gleich / abschewlich / vnd alle Gestalt so gar verlohren /  
 danoch hat er mit auffrechten fürstlichen Worten bes  
 thewert /

beehewret / vnd solche seine Wort inn die Acta einzuschrei-  
 ben befohlen / daser sie für die Keyserin halte / weil er inn  
 allem dem / was zu getrewer Wacht vnd Verwahrung ges-  
 hörig / in der ganzen Illiberitanischen Kaiß / mit Wissen  
 vnd Willen / nichts vnderlassen. Das war nun eine beson-  
 dere Materi / welche inn dem Herzen Francisci tieffe Ges-  
 dancken erzeget / also daser bey jme selber mit ganz traw-  
 rigem Gemüth / was da gegenwertig / vnd was oder wie  
 es zuvor gewesen / tiefferwogen / vnd mit ihme selber  
 Sprach gehalten. Seyn das die Augen vnd wun-  
 derklare Liechter / an denen sich alle Welt mit  
 Frewden anzuschawen / gleichsamb vergaffet.  
 Ist das die so schöne vnd holdselige Gestalt /  
 neben welcher aller anderen Schönheit / Zierd  
 vnd Gestalt / für nichts zuachten. Solle das  
 die Isabella seyn. Du. Solle das die Keyserin  
 seyn. Du. Oder betriegen mich meine Augen.  
 Oder seyndt mir meine Sinn vnd Verstandt  
 verrückt. Car nicht. Mit einem Wort ist dises  
 der gemaine / gewisse vnd endtliche Wechsel  
 aller menschlichen Sachen. Ghe nun hin / vnd  
 erhebe das gebrechliche Kleynot menschlicher  
 Schöne vnd Form in den Luft vnd vber die  
 Wolcken.

Einmal ist das gewiß vnd wahr / das Franciscus auß  
 disem einigen vnd kurzen Anblick dises Cörperls / derma-  
 ßen verendert / vnd ihme selber so vngleich worden / das er  
 ner hette laugnen mögen / er wäre es nicht / der er war.  
 Dann er also balde damaln mit götlichem Licht durch-  
 stralet / seine Gedancken weit anderstwhin richtet / vnd  
 sich mit Ernst einmal für alle mal entschlossen / das dise  
 falsche vnd zergängliche Güter / als Schönheit / Form /  
 Gestalt /

Gestalt/ Reichthumb / Vor vnd Nachtrab vieler Diener/  
 hohe Tittel vndd Ehre/ ic. für nichts zuhalten: Herzegen  
 aber die wahren vnd ewigen Güter zu suchen / vñ wie weit  
 disen irdischen die himmelischen/ vñnd den menschlichen  
 die göttlichen fürzuziehen / mit reiffem Nachsinnen zuer-  
 wögen: Allda dann ein göttlicher Gedanc auß dem ans-  
 dern floss / wie Kurtz vnd mit was engen Marcksteinen di-  
 ses sterbliche Leben umbgrenzet vnd umbzeunet: Wie ein  
 jeder Mensch mehr nicht als nur einen einzigen Geist oder  
 Seel von Himmel empfangen/ welche/ so balde sie nach  
 dem Tode von den Banden des Leibs entlediget / eintwe-  
 ders/ wann sie mit Sünden beladen/ die ewige Pein vñnd  
 Verdammuß/ oder wann sie nach Gottes Willen tugent-  
 lich gelebt/ einen ewigen Lohn vñnd Kron zugewartten:  
 Derwegen er sich endlich resoluiert / alle Verlängerung/  
 Hindernuß vnd Aufschub abzuschneiden / vnd das besse-  
 re/ so ihme Gott zuerkennen gab / mit erstgegebner Geles-  
 genheit/ Macht vñnd Freyheit ins Werck zustellen / vnd  
 mit andächtiger herglicher Verlobnuß Gott zuuerspre-  
 chen. Dann / sprach er / was habe ich im Himmel  
 zusuchen / vnd was hab ich auff Erden gewölt  
 vnd gewünscht außser dir? Was für Nutz ist in  
 meinem Blut / weil ich hinunder steig inn die  
 Verwesung?

Psal. 71.

Psal. 29.

Lib. 8. Con-  
fess. cap. 8.

Als nun der Cöpel inn bemeldter Kirch / nach Ord-  
 nung in die Königliche Begräbnuß gelegt vnd beschloß  
 sen/ hat sich Franciscus gleich widerumb nach Haus be-  
 geben / alßbalde allein ohn einigen Diener inn ein Kammer  
 gemacht/ vñnd mit sürgerichobnem Rigel versperret/ auff  
 die Erden geleget / seine Seuffzer mit Zähern vermischt/  
 vñnd vast wie der heilige Augustinus / (deme er / wie ich  
 dar für halte/ hierinnen wöllen nachfolgen) vngesählich  
 mit solcher Stim vñ Worten herauß gebrochen: weil auch  
 er so frischer himelischer Wunden/ als wie ein geschößner  
 vnd

vnd getroffener Hirsch/empfundem: O der Armseligen  
 keit dieses Lebens: O der betrieglichen Hoffnung  
 der Menschen/vnd vnserer eytelen Gedancken:  
 Wie lang lieben wir das Eytel/vnd suchen die  
 Lugen: Wie lang lassen wir was wahr ist/vnd Psal. 4.  
 tappen nach dem Schatten: Königreich/Key  
 serthumb/ Adel/ Ehre / 2c. wirdt alles durch  
 den Todt zertrennet vnd geendet: Alle Wür  
 digkeit schöner Form vnd Gestalt/wirdt vns  
 uersehens durch Krankheit vñ den Todt ver  
 lohren: Alle Frewd vnd Wollust werden endt  
 lich zu lauter Laydt/Trawren vnd Augenwas  
 ser. Siehe: die aller schöneste Keyserin/so man  
 jemaln hette finden können/ wie ligt ihr Leich  
 vnd Cöpel da/ aller Form vnd Gestalt ent  
 setzt vnd abschewlich: Ey so wach dann auff  
 mein Seel/ wach auff von deiner so langwü  
 rigen Schlassucht. Lang gnug hab ich dem  
 sterblichen König vnd Keyser gedienet. Dir/  
 du Vnsterblicher/ dir folge ich jezzo. Erleuchte/  
 O Gott/meine Augen/vñ zeige mir den Weg/  
 damit ich dz vberige Trümlein meines Lebens/  
 wie wol es sehr wenig vnd kurtz/ jedoch was  
 es immer ist vnd seyn kan/wol vnd gottselig  
 zubringe.

Solche vnd dergleichen hertzbrinnende Wort vnd  
 Reden/ mit reichlicher Vergießung seiner heissen Zähern/  
 führete Franciscus/ sonderlich aber wurde dieses offte von  
 ihme repetirt vnd widerholet. Sterblichen König  
 vnd Keysern zudienen/ hab ich der Sachen ge  
 nug



nug gethan/hinsüro soll ich/da ich anderst gescheidt vnd bey Vernunfft bin / dem vnsterblichen dienen/ derwegen ich die vberige zeit meines Lebens / sampt meinem Vermögen vnnnd Diensten / dem himelischen König vnnnd seinem Hofwesen / zuverobligieren vnnnd anzuwenden entschlossen. Die darauff angehende ganze Nacht/hat er ohn allen Schlaf / mit disen ihme so hoch angelegnen Gedanken. Des folgenden Tags/ als das Seelgeräht/ vnnnd aller zu fürstlicher Begräbnuß gehörender Gottesdienst fürüber/ da ist also balde Johannes Anila/ ein fürtrefflicher Prediger/ vnd wie seine außgangne Schrifften bezeugen/ in heiliger Schrifft wolerfahner vnnnd Gottesfürchtiger Mann/auff die Canzel gestiegen/der Keyserin löbliche Tugenden vnd Exempel / mit wenig Worten angezogen: Das Wesen aber vnd Beschaffenheit dieses zeitlichen vnnnd sterblichen Lebens / die eytele Hoffnung der Menschen/ die Armseligkeiten vnd kümmerliche Zustände/ deren weder Maß noch Zahl/ mit scharpffem Ernst/ vnnnd nach der lenge herauß gestrichen: hat solche Predig Franciscum/ so vorhin schon von Gott ans Hertz getroffen/ nicht allein gestupffe vnd gehecke / sondern auch das zwyschneident Schwerdt des Geistes vnnnd göttlichen Worts/ noch tieffer in sein Seel getrieben. Derhalben er/ nach dem er was wenig zu Mittag von Speiß genossen/ disen Priester zu sich ruffen lassen/ eröffnet ihme seine empfindliche Wunden mit Entdeckung seines ganzen Gemüts/bittend/er wölle ihme kecklich vnd vnuerholen sagen / was er inn diser Sach für rathsam vnnnd gut achte. Darauff er ihne fürnemlich drey gemaine Hoflaster zufliehen vnnnd zumeiden vermahnet/ den Ehgeitz/ den Mißgunst/ die Vnkeuschheit oder fleischliche Gailheit/ als eine gewisse Pestilenz vnnnd tödliche Giffte des Gemüchs. Hierzu noch auch ein anderer Stachel kommen vnnnd ein  
geschlag

geschlagen. Dann ihme eben selbigerzeit von seines Herrn  
 Vatters Fraw Schwester / so inn Gandia / als Aeptrissin /  
 den Gottgeweihten Jungkfrauen bey S. Clara vorges  
 standen / ein Brief vberantwort worden / darinnen sie ih  
 me erzahlet / wie er Franciscus ihr / als er auff der Illiberis  
 schen Raiff gewesen / erschienen / vn̄ mit gen Himmel auß  
 gestreckten Händen Gott gebetten: darauffer durch Gods  
 Handt vber sich erhebt vn̄d verzuecht / zu den höchsten  
 vnd besten Güttern geführt worden. Item / daß die Klos  
 terjungkfrauen sampelich bezeugen / wie sie durch ein  
 scheinbarliches Gesicht erkennen / daß auch der Keyserin  
 Seel / auß den Flammen des Jeggewis / von den Engeln  
 gen Himmel geführt worden. Wiewol nun solchen Ges  
 sichten vn̄d Erscheinungen nit leichtlich noch liederlich  
 zuglauben / sondern hochuerständiger Leuth Urtheyl vnd  
 Nachforsch darzu gehörig / weil es die Erfahrung bezeug  
 get / daß vil auß Einfalt betrogne Weiberle / ansehlliche vn̄  
 berhämpte Männer inn Irthumb gezogen haben: so kan  
 doch das niemandts vernainen noch widersprechen / daß  
 vilen hochheiligen Menschen vnd auferlesenen Freunden  
 Gottes / offtermaln solche Gesicht vn̄d Bildtmussen ers  
 schienen. So hat allda die Sach an ihr selber geredt / daß  
 Franciscus auß diesem Brief / wie auch auß der Keyserin  
 Reich / vn̄d Johannis Auile angehörter Predig / einen  
 mercklichen Tutz empfangen. Auß welchem erscheint / wie  
 wol vnd warhafftig der weise Mann gesprochen: **Das** Eccles. 7.  
 es besser sey in das Trawz vnd Klaghaus zu  
 gehen / als in das Lust vnd Gasthaus. Derwegen  
 er von Tag zu Tag je länger je strenger inn seinem Leben  
 fortzuschreyten / gestärckt worden / vn̄d durch gänzliche  
 Entschlagung des Hoflebens / anheimbs für sich selber  
 sampt seiner Gemahel vnd Kindern zuleben / vnd sich in  
 seinem Gemüt zuuersamben / entschlossen. Vnd das noch  
 mehr ist. Im fall sein Gemahel (das ihme doch laide wes

re) vor ihm solte mit Todt abgehen/ vnnnd von ihm vberlebt werden/ das nechste seyn wurde/ er sich in einen geistlichen Ordenstande verfügte/ dieses war sein Wunsch/ da (sagt er) wurde es recht vnd wol vmb ihn stehen/ vnd nennet solchen Standt des Lebens Frey vnnnd Glückselige Zeit: Welches sein gewünschtes Vorhaben er Gott ordentlich verlobt/ vnnnd endelich/ als ihm Gott längers Leben verlihen/ mit der That erweisen vnd erfüllet.

## CAPVT VIII.

Wie er zu Gothalaniam zum Vicekönig vom Keyser gemacht worden.

**N**ach seiner/ von Illiberi/ Heimkunft/ hat er nicht vnderlassen wollen/ den Keyser/ welcher massen sich alles mit der Keyserin Begräbnuß verlossen/ zuberichten. Welches ihm der Keyser wol gefallen lassen/ vnd mit hochezeigten Ehren von sich gelassen. Gleich baldt hernach/ beruffen ihre Mayestät ihn wider zu sich/ vnnnd schicken ihn mit vollhabendem Gewalt/ als einen Vicekönig oder obristen Landtverweser/ inn die Prouinz Catalauniam. Der Marggraf Franciscus/ begundte sich mit allerhandt Aufreden außzuschrauffen/ daß gleichwol dieses Ampt groß an Ehr vnd Würden/ aber ihm allzuschwer/ an Last vnnnd Bürden. Entgegen triebe der Keyser/ er müsse für diß Ort ein Maß haben/ mit deme er vnd seine Landt vnd Leuth versehen. Dann er gute vnd getrewe Fürsten/ sein Statt zuuertreten/ begehre vnd haben wolle/ vnd nicht solche/ welche vnder so hohem Titel vnnnd Gewalt nichts anders als ihren eigenen Genieß vnnnd Vortheyl suchen. Endelich muste Franciscus dem Keyser/ der zugebieten vnnnd zuschaffen hatte/ wie billich/ weichen/ vnd diese Bürden auff sich nemmen.

Derhals

Derhalben er Gott ganz demütig gebetten / weil ihme sein Gewissen Zeugnuß gebe / daß er weder dise Prouinz / Titel noch Zepter gesucht noch begehrt / Er ihme so vil Gnad / Stärck vnd Kräfte verleihe wolle / als vil die künfftige Noth vnd Geschäfte erheischen / weil niemande seye / als Er allein / der solche Hülff erzeigen könne vnd wolle.

Demnach er sich nun mit vollhabender Authoret vñ Macht / als Vicetönig nach Barzellan auff die Reiß begeben / aber seinen Weg zuuo: auff Valenz vnd Gandien zugenommen / damit er also seinen frommen vñnd liebsten Herrn Vatter im Fürzaissen besuchen vnd grüssen möchte: hat ihme der Keyser noch vor seinem endelichen Abzug / das rothe Creutz des heiligen Jacobi / Hispanischen Patrons / in Form eines Schwerts / auff der Brust zutragen / gebotten: Darzu ih: Mayestät ihme von statlichen ligen den Gütern vñnd Zöllen / jährliches Einkommen verordnet. Diser Creutzorden ist der höchste vñnd fürnehmste vñnd der allen Spanischen Ritters vñnd Kriegshorden / inn welchen niemandts auffgenommen noch eingeschriben wirdt / als allein die / so von sonders hohem Adel / den sie zuuo: müssen erweisen vnd dartzun / vñnd gute Zeugnuß haben / daß sie sich dem gemeinen Tutz zum besten / wol verdienet vñnd gebrauchen lassen. Disen Creutzherren seyn von den Königen inn den Prouinzen / wie auch in diser Prouinz / dahin er jezto seinen Einzug genommen / vil Priuilegia vñ Freyheiten ertheilt worden.

Als sein Ankunfft zu Barzellan / vñnd mit öffentlicher Freud vñnd Frolockung allgemainer Burger schaffe / vñnd sonders lustig angestellten Freuden spielen empfangen worden: hat er ihme höhers nichts lassen angelegen seyn: als daß er seinem tragenden Ampt glücklich vñnd wol möchten nachkommen: darzu er vor allem die Hülff Gottes / des Bronnens vñ Ursprungs der Gerechtigkeit angeruffen / auß welcher einigen Hülff alle Geschäfte / Anschlag vñnd Werck ihren Anfang nehmen vñnd haben sollen. Sein  
erste

erste Sorg aber vnd Arbeyt ist gewesen/ die öffentliche vñ  
 gemaine Landestrasßen/ von allem Raub vñnd Morde  
 sicher zumachen/ damit allerhandt Gewerch vñ Kauffmans  
 schafft/ sicher vnd ohne Furcht einiger Hindernuß/ in ei  
 ne so mächtige vnd vermögliche Statt / möchten auß vñ  
 eingebracht werden. Dann selbiger zeit alle an Franckreich  
 grenzende vnd anstossende Ort / Mordes vnd Rauberey  
 halber beschreyt: Ob aber solches der Arth vnd Beschaf  
 fenheit des Orts/ wegen vngewerter Wälden vñnd Ber  
 gen/ oder aber der Natur vñnd Eigenschafft des Volcks  
 zu zuschreiben/ ist vngewiß / vnd nicht leichtlich zusagen.  
 Da kam Francisco balde zu Gehör / wie etliche vom Adel  
 solchen Raubern vnd Mördern Vnder schlaiff geben/ vñnd  
 zu Herberg auffnahmen/ auch noch darzu allerhandt Auff  
 rühr zuerwecken/ Fürschub thäten: Welche er/ nach altem  
 Gebrauch der löblichen Vorfahren/ erstlich vnd vor allen  
 anderen hergenommen. Das öffentliche Geschrey vñnd  
 Schall ware / daß nahende inn die fünffzig zusamb ges  
 schworne Mörder/ Heerßweiß / Felder vñnd Dörffer ver  
 heert/ beraubt/ vñnd die Haursleut inn Angesicht der Bar  
 zelloner/ mit sich hinwegt geführt. Franciscus sammet sich  
 da nicht/ versamblet balde ein stattliche Anzahl Kriegß  
 volcks/ sampt seiner Leibs Gwardi/ sie mit Nacht anzug  
 greiffen vñnd zudenmen: Das nechste bey ihnen war die  
 Gluch/ vñnd ein Schloß/ oder Raubhaus/ deme sie/ sich  
 zusalüieren/ zueylten / inmassen solche Leut gemeinglich  
 forchtßam/ oder in Kriegßsachen/ vñnd die Wehrrecht zus  
 führen/ vnerfahren/ oder durch ihr eigens Gewissen ers  
 chrecken vñnd zag werden. Nach dem sie also in verschloss  
 ner Maur / gleich samb in einer Cupel ob einander gesperr  
 ret. läffet ihnen der Marggraf anzeigen vñnd gebieten/ daß  
 sie die Wehren von sich geben/ vñnd dem was er ihnen schaf  
 fen werde/ nachkommen vñnd geleben: Im fall sie sich wi  
 dersetzen vñnd nicht gehorsamen/ wölle er mit dem grossen  
 Geschütz daran setzen: Darauff sie sich zuergeben geriet  
 ben

ben/ vnd gestrafft worden: deren dann etliche anderen zur  
 Warnung an den Galgen gehengt/ andere geviertheilt/  
 vnd die Stuck an den offentlichen Strassen für Augen ge-  
 stellt. Welche was milters daruon kommen/ die seyn auff  
 die Königliche Galeren zum Rudern verdampt worden.  
 Diser Ernst hat den anderen Anhängern vnd Michäts-  
 schern eine Forcht eingesagt. Etliche/ wie die Fürwitz-  
 gen pflegen/ haben auch das für denckwürdig gehalten/  
 da er sagte/ daß er auß diesem Rauber vnd Mördergejäd/  
 welche die Strassen vnd Weg verlegen/ vnd die hin vñ her  
 Reisende anlauffen/ mehr Lust vnd Frewd empfangen/  
 als da er in seiner Jugendt dem Wildhaz vnd Jagen ob-  
 gelegen. Dann er das gemaine Wesen vnd Wolstandt ei-  
 ner Prouinz vnd Landeschaft/ mit dem Leib des Mens-  
 schens verglichen/ an welchem die faulen Glieder abge-  
 nommen vnd herunder gehawen/ oder Cauteria darein ges-  
 breitt werden/ damit die anderen so noch vnuerletzt/ frisch  
 vnd gesundt bleiben mögen. Also vnd ebner massen wer-  
 den die Bösen durch gute Richter zum Tode verdampt/  
 damit die Frommen vnder den Unfrommen ihres Lebens  
 sicher seyen. Keinen Menschen/ sonder allein die Laster-  
 hasset er/ vnd hatte ein solches Mitleyden vnd Erbarm-  
 nuß ihres Unheyls vnd Ellendes halber/ daß wann sie zum  
 Tode verurtheylet/ haben sollen außgeführt werden/ Er  
 für einen jeden auff seinen Kosten/ dreyszig Messen zuhal-  
 ten verordnet. Den Richtern selber/ hat er auch auff die  
 Eysen gesehen/ daß sie im Rechten vnd Vrtheylsprechen/  
 weder Gunst noch Gab/ sondern was auffrecht vnd bill-  
 lich/ bedencken vnd ansehen sollen: Item/ daß sie die strit-  
 tige Händel nicht also inn die weite spielen/ daß ein ewiger  
 Zanck vnd Rechten darauß werde/ vnd solcher Zanck wis-  
 der Gott vnd alle Gesatz/ niemandts als allein jnen in ihr  
 Suche diene/ mit höchstem Nachtheyl vnd Schaden der  
 Partheyen/ welchen der Secckel hiedurch geleeret/ vnd an  
 Haab vnd Guter schöpfft werden. Offtermalen hat er die  
 S strittig

strittigen Partheyen mit ihrem guten Willen dahin geschaidiger/ daß alle Spän vnd Zänck zwischen ihnen hinegelegt/ damit nicht ein Streit auß dem andern erwüchse/ vnd deß Haders kein Ende wurde. Wann die Reichen dem Armer was schuldig/ habē sie solches auff seinen Befelch/ ohne Verzug vnnnd Auffschub/ hergeben vnnnd auszahlen müssen. Die Armen aber/ welche/ was ihnen von anderen gelihen vnnnd fürgestreckt/ nicht zu bezahlen gehabt noch vermöcht/ hat er auß seinem eignen Seckel (damit sie von der Pflicht/ ihren Glaubigern zudienen/ vermög deß vom Landpfleger ergangnen Decrets/ von solcher Dienstbarkeit erlediget würden) aufgelöset vnd frey gemacht. Denen so öffentliche Schulen zuhalte (darinnen die Jugend in guten Künsten vnnnd Sitten vnderwisen werden) anerbotten/ denen hat er mit bequemer Behausung vnd jährlichem Salario vnd Einkommen/ Fürsorgung gethan. Dañ die jungen Knaben (sagt er) welche recht vnd wol vnderwisen werden/ seyn anderst nichts als ein Seminarium vnnnd Pflanzgen/ darauß die besten vñ außgelesenen Burger herkommen vnd erwachsen.

Die Vestungen/ Pasteyen vnd Schanzen hat er ebensmessig mit sonderm Fleiß besichtiget / als an welchen die Hut vnnnd Hülff/Landt vnnnd Leut zubeschützen/gelegen. Umb keine als außgelesene Soldaten hat er sich beworben: Welche er faul / vnd auffgegebne Loß vnd Zeichen langsam befunden / hat er stracks außgemustert vnnnd beurlaubt. Wann ein Geschwader vñ Durchzug/wie geschicht/ auffß Welschlandt zu/sich begeben/ hat er Fürsorgung gethan/ daß man die Vnderthanen vnd arme Bauroleut vnschweret lasse. Vnd da disem was zuwider geschehen/ mußte der Obriste deß Kriegsvolcks allen Schadē abthun vnd bezahlen.

Die Statt Barcelon hat er an der seiten deß anlaufenden Meers/ da sie ganz bloß vnnnd wehloß/ mit einer Maur eingefangen/ sampt auffgeführter Pastey vñ Pollewerck/

werck / daran sein Nam / weil er den ersten Stein gelegt /  
 noch heutiges Tages zu sehen. Eden selbiger Zeit ist eine  
 grosse Thewung eingefallen / also daß zu besorgen / das  
 gemaine Volck müste Not leyden vnnnd Hungers sterben /  
 allda er Marggraf durch gefertigte Brief Anordnung ge-  
 than / daß man zu Wasser vnd Landt Getraid zugeführt /  
 vnnnd vber Meer gebracht / welches er von Haus zu Haus  
 aufstheylen lassen. Daraußerfolget / daß jederman sagte /  
 er were zu Erhaltung vnnnd Beförderung des gemainen  
 Tugz erschaffen vnd geboren / darumben auch von der  
 ganzen Burgerchafft ein Vatter des Vaterlandts ge-  
 nennt worden. Eine mächtige summa Gelts hatte er den  
 Armen zuhülff außgeschenckt. Heimlich hat er die zuer-  
 nehren auff sich genommen / welche auß großem Vermö-  
 gen vnd Reichthumb / in grosse Armut gerathen : weil ih-  
 me wissende / solche Geschämigkeit haber die Armut här-  
 ter empfunden / als wär ihnen der Berg Aetna auff dem  
 Rücken gelegen. Den Klöstern vnnnd geistlichen Ordens-  
 personen / ist er mit reichlichem Almusen vnnnd Stew zu-  
 hülff kommen. Endelich hat er ihme angelegen seyn las-  
 sen / daß er (wie auch von dem Keyser Tito Despasiano ge-  
 sagt wirdt) keinen / der hülff bedürffrig / trawrende von  
 sich gelassen.

Sueton. cap. 8.

## CAPVT IX.

Wie er in seiner Regierung / des Gebetts  
 vnd Buszwerck nicht vergessen.

**S**hat aber der fürsichtige Marggraf für billich  
 vnd nothwendig geacht / nicht nur den Keyserli-  
 chen Geschäften / vñ dem gemainen Tugz / son-  
 der darneben vnnnd vil mehr auch denen Sachen /  
 so sein eigens Heyl vnd Seligkeit betreffen / mit höchstem  
 Fleiß obzuligen : inn deme er / wie die Prob vor Augen ligt /  
 erwogen / wie kurz des Menschen Leben / vnnnd wie baldt



es umb ihn geeth an seye: Wie etliche gleich inn ihren besten Würden / vnd mitten im Lauff ihres Lebens dahin gerissen / vnd durch vergebliche Hoffnung betrogen worden: Wie wir nichts mit vns von hinnen wegzubringen / als die einige Tugendt vñ Frömbkeit / welche dem Menschen als ein getrewer Gelaidtsmann nachfolget. Derwegen das Gemüt / als der eigenthumbliche Sitz vnd Thron der Tugenden / mit solchen vor allen dingen solle ornirt vnd geziert werden / sintemal solches das einige / höchste vnd vnsterbliche Kleynodt ist / so dem Menschen nach dem Todt vberbleibt.

Bisweilen widerholet vnd erinnert er sich selber seines guten Fürnemens vnd gefassten heylsamen Rhats / von besserer Anstellung seines Lebēs / damit nit solches sein gutes Vorhaben / wie offte geschicht / durch Vergessenheit oder saumselige Weiß / erkalten vnd verschwinden möchte. Offtermalen pfeget er zusagen: Der Keyserin Todt / habe ihn vom Todt erweckt / vnd das Leben gebracht. Deswegen er bey ihme selber beharlich vnd vnuerenderlich entschlossen / von dem Pracht diser Welt ein endelichs Valere vnd Vrlaub zumachen / ob ihme gleichwol bewißt / daß er den Leuthen hiedurch vil wurde zureden geben / er aber sich dessen wenig zubekümmern / was diser oder jener von ihme vrtheylen vnd sagen wurden. Als er jetzo diser rechts geschaffner vnd steiffer Tugendt / so tieffen Grundt (der in dem stehet / daß man der Welt Vrtheyl / Geschrey vnd prächtigen Dunst hinder die Thür stelle) gelegt / hat ihn für notwendig angesehen / täglich im Gebett vñ Betrachtung himlischer Sachen / etliche Stunden zwischen andern Geschäften / einzutheylen. Vnd solches Gebett nennet er einen Angker aller Sachen vnd Geschäfte / so man fürsichtig vnd glücklich hinauß zubringen begehrt: Item ein Basim vnd steiffen Vnderfaz aller guten Rhät vnd Anschlag. Also hat er auch angefangen / sich der Empfangung heiligster Communion / mit vorgehender Beicht vñ Buß

Buß (welche nach erlidnem Schiffbruch / die zerrennen-  
ten Trümmer vnd Taflen widerumb zusamb bringt / vnd  
das Schiff wider auffricht / das ist / alles Verbrechen vnd  
Irthumb des vorigen vergangnen Lebens / widerumb  
verschonet / ersetzt vnd erstattet) zugebrauchen. Weil er  
dann Ampts halber / vnd vermög dessen ihme ertheyleten  
Titels des heiligen Creuzs / täglich zu gewissen Stunden  
erliche Vatter vnser vnd Aue Maria zubetten verpflichtet /  
hat er zu den sibem Tagzeiten / noch sibem Betrachtungen  
mit eingeführt / nemlich von dem Leyden Christi / in wel-  
chen Betrachtungen er Christum von dem Oelberg / bis  
auff den Berg Caluarie / vnd von dannen / nach dem er sei-  
nen Geist in die Händt seines himlischen Vatters auffge-  
ben / bis in das Grab / seinen schuldigen Dienst zuerzeigen /  
gleichsamb begleitet.

Gleich aber / wie er auß dem weisen Mann Salomone  
vermerckt / **Daß der Gerecht sibem mal im Tag** Prou. cap. 24  
falle: Also hat er auch / was sein Vatter / der königliche  
Prophet David sagt / fleißig bedacht / vnd mitten inn sei-  
nen obligenden Reichsgeschäften nicht vergessen / son-  
der seine Wort: Sibem mal des Tags hab ich dich Herz ge-  
lobet / würcklich erfüllet. Vnd eben so wol hat er seine ord-  
entliche / der Mutter Gottes zu Lob angestellte Gebett /  
täglich mit großer Andacht verrichtet / mit Betrachtung  
der Geheimbnussen / so sich mit ihr verlossen: Darauß (wie  
er sagte) ein dryfacher Nutz zuschöpfen: Erstlich eine  
herzliche Danckfagung gegen Gott / vmb so vil vnd vn-  
ausprechliche Gaben vnd Gnaden: Fürs ander / ein ge-  
bürlliche Scham / daß wir solche Gaben vnd Gnaden we-  
nig bedacht / vnd gleichsamb bishero veracht: Letstens /  
daß wir zu den herzlichen Tugenden / so fürnemlich auß  
solchen Geheimbnussen erscheinen / gelockt vnd erweckt  
werden.

In dem er sich solcher Betrachtungen gebraucht / ist  
er je mehr vnd mehr zu noch größerer Andacht vnd Gottes

Forcht enzündet worden/ vnd angefangen höhere Sachen  
 in seinem Gemüth zu erwögen. Hat also die göttliche Lü-  
 genschafften/nemblich sein vnaussprechliche Macht vnd  
 Gewalt/dardurch er alles erschaffen: Sein vnerforschliche  
 Weisheit / dardurch er alles gubernirt: Sein vners-  
 schöpffliche Güte/dardurch er alles speiset vnd ernehret/  
 zubetrachten/wie auch sein Barmherzigkeit/Gerechtig-  
 keit/ vnd aller schönesten Anblick der ewigen Glori vnd  
 Seligkeit zu contempliren/vnd gleichsamb von Angesicht  
 zu Angesicht zubeschawen/für sich genommen. Durch wel-  
 che Betrachtung vñ Contemplation er gleichsamb auff  
 hohe Meer hinein geführt/vnd in solcher Höhe sich auff-  
 haltende/ auß Verwunderung gleichsamb verzückt wor-  
 den/darauff er folget/dass ihme die Jäher miltigklich vber  
 die Backen herunder flossen/vnd dise Wort immerdar wi-  
 derholet. **Herr/wer hat mein Hertz/welches här-  
 ter als ein Stein/als ein Fels/ja als ein Adan-  
 mant/erwaichen können/ als du Gott vñ Vat-  
 ter aller Barmherzigkeit/ der du Wasserbrönn-  
 nen auß den Felsen herfür gebracht: Der du  
 mächtig bist/ auß disen Steinen Kinder Abra-  
 he zuerwecken: Vnd auß einem stainharten  
 Herzen/ ein fleischlindes Herz zumachen. Auff  
 solche Weiß hat er inn aller Frü mit anbrechendem Tag/  
 offermaln fünff ganzer Stundē/auff gebognen Knien/  
 im Gebett zugebracht/vnd die vberige Zeit des Tags/den  
 anderen obligenden gemainen Sachen vnd Geschäften/  
 vermög seines tragenden Ampts/mit höchstem Fleiß ab-  
 gewarttet/damit niemandt zu klagen / er hierinen das we-  
 nigist verabsäumt noch vergebē hette. Bey den angestell-  
 ten Spectackeln vnd Schawspilen/ist er oft wider seinen  
 Willen erschiene/darzwischen aber weit andere Gedanke  
 vñ Sachen bey jme selber tractirt/also daß wann er gefragt  
 wurde/**

Matth. 3.

Ezech. 11.

wurde/ was inn solchen Spilen gehandelt/ wie es abgange  
 gen/ was ihme gefallen/ ic. Er einwedeis nichts darvon  
 sagen konte/ oder nicht wolte. Diß sey allein von seiner  
 wunderlichen Weiß vnnnd Ordnung des Gebettes gesagt/  
 seiner Abstinenz vnnnd Penitenz/ Abbruch vnnnd Buß/ sol  
 len wir jetzo auch Anregung thun. Das Nachessen hat  
 bey ihme ganz vnnnd gar ein ewigs Vrlaub gehabt. Mitr  
 tags aber hat er so geschmeidig vnnnd Kleber gelebt/ daß er  
 nichts anders als allein von gekochten Kräutern vnnnd Zus  
 gemüß gessen / mit Wasser vnnnd Brot zufrieden gewesen.  
 Köstliche vnnnd schleckerhafftige Speisen/ hette er zuuersu  
 chen nicht angesehen. Wann er Gäst hatte/ vnnnd adeliche  
 Personen / pfleget er solche mit gottseligen Reden zuema  
 pfahen/ vnnnd durch andächtige Gespräch auffzuhalten.  
 Dann er nicht vnghehen können / fürneme vñ hohe Mäns  
 ner/ so hin vñ her mitten durch Hispanien raisten / ehrens  
 halber zuberuffen vnnnd zuladen. Durch bemeldte sein Abstis  
 nenz vnnnd Abbruch ist er folget/ daß/ wiewol er zuor von  
 Leib vnnnd Bauch mächtig groß vnnnd feist/ er in kurzer Zeit  
 dermassen abgenommen vnnnd eingeschnurpffe/ daß ihme  
 alle Kleyder zuweit / auß einem Rock zwen / vnnnd zwey  
 Wammes auß einem für ihn hetten können gemacht wer  
 den. Eben solcher Strenghet gebraucht er sich auch im  
 Fasten / casteyet sein Fleisch mit Ciliciis, rauchhärigen  
 Hembdern vnnnd Gaislen/ zu seiner selbst eignen Verachs  
 tung vnnnd Überwindung / welche Victor der weise Plato Lib 1. de Le:  
 für höher gehalten/ als wann einer Stätt vnnnd Länder bes  
 g. b. initio.  
 kriegt vnnnd überwindet. Vlleicht aber möchte nicht gar  
 niemandt seyn/ deme solche so scharpffe Strenghet/ in ei  
 ner fürstlichen Person/ sträflich fürkäme: jedoch ist es der  
 Wahrheit nicht vnähnlich / daß Gott durch sein gnädige  
 vñ wunderliche Fürsichtigkeit/ mit so mächtigem Sturm  
 vnnnd Anlauff/ dises außerlesene Faß also hoblen/  
 vnnnd von den Sünden des vorigen  
 Lebens reinigen wöllen.

CAPVT

Wie er von embsiger Empfangung der heiligen  
Communion Ignatium Xhat gefragt.

**A**ls heiligste Sacrament des Altars pfleget es  
in geheim alle acht Tag ein mal / öffentlich  
aber an den jährlichen Festen/ & Burger schaffe  
zum Exempel zu empfangen. Diser so embsige  
Gebrauch aber zu Communicieren / hat bey vilen vil Kes-  
dens verursacht / also daß einer so / der ander anderst dara-  
von geurtheylet / vnd vnder dem gemainen Volk / wie ges-  
meinglich geschicht / vil Köpff vil Sinn waren. Dann  
der vralte löbliche Gebrauch / öfter zu communiciren / gar  
abkommen. Derwegen sich eeliche nicht vngelernte befand-  
en / welche der Meinung / es raichete dem heiligsten Sa-  
crament zu grösseren Ehren vnd Reuerentz / wann man  
solche Englische Speiß nicht so offte / sonder gar selten / o-  
der nach dem Gebott der Kirchen im Jar einmal empfangen  
ge. Entgegen waren andere / so inn Geschicklichkeit ihnen  
nichts beuor gaben / vnd durch embsiges Ablefen der heiligs-  
ten Väter so vil erlernen / daß / wie es vnzimlich vnd lä-  
sterlich / solche Speiß vnwürdig zu empfangen / also sey es  
sehr nutzlich / wann man selbiger mit würdiger Zubereit-  
ung offtermaln sich theylhafftig mache / weil die kalten  
Herzen dardurch entzündet / vnd von Sünden geschickt  
vnd abgehalten werden. Nun war Franciscus also be-  
schaffen / daß er nichts höhers begehrete / als daß er wissen  
möchte / welcher theyl der Wahrheit gemesser were / den  
wolte er mit Begierd vnd Freuden annehmen vnd um-  
fangen. Da schickt es sich ganz bequemlich / daß eben selbiger  
zeit Antonius Araoz / der Societet Theologus / von Ig-  
natio Loyola auß Rom nach Barzellon geschickt / wel-  
cher / als er sich daselbsten bey dem Marggrafen / schuls-  
diger Gebür nach / mit demütigem Gruß angemeldet /  
freunde

freundlich empfangen/ vnd demnach vnder mancherley/  
von geistlichen Sachen vnnnd Exercitiengesplognen Res-  
den/ auch von der heiligen Communion Meldung einge-  
fallen/ vnd Araozerzehlet/ mit was sonderlicher Gnad vñ  
Erfahrung Ignatius/ von solcher Sachen Bericht zuge-  
ben/ begabet/ hat der Marggrafe eine solche Begierd em-  
pfangen/ daß er ihme Ignatio diser Sach halber/ all sein  
Gemüth vnnnd Meinung eröffnet. Hat derhalben durch  
gefertigte Brief nach Rom/ Ignatio erstlich mit frölicher  
Glückwünschung gratuliert/ wegen des newen Stannens  
vnd Ordens/ so durch ihn/ der allgemainen Kirchen vnnnd  
Christenheit zum besten/ erzüget vnnnd vber sich gebracht:  
Wolte ihn hieneben gebetten haben/ was doch von offter  
vnnnd embziger Empfahung des heiligen Sacraments zus-  
halten/ ihme sein Meinung schriftlich zuertheylen.

Darauff ihme Ignatius durch entgegen vberschick-  
ten Brief geantwortet. Was die angehende Societet be-  
treffe/ seye solche Gottes einige Gab vnd Güte. Paulus <sup>1. Cor. 3.</sup>  
hat gepflanzt/ Apollo begossen/ Gott aber hat  
das Gedewen geben. Die Empfahung aber des heil-  
igen Sacraments des Altars belangend/ wie vil vnnnd  
mancherley Nutzbarkeiten darauß kommen/ ist auch dise  
nicht die geringste zuachten/ daß durch offte vnnnd embzige  
Empfahung desselben/ die Menschen von den Lastern  
zuruck gezogen vnd abgehalten werden/ vnd nicht so offte  
vnd gebling inn die Sünden verwilligen: Vnd da jeeiner/  
wie wir schwache Menschen/ in einen Fall gerhät/ so stet  
het er doch geschwinder widerumb auff/ hat Rew vnnnd  
Laidt/ Bedenckte wie er sich besseren/ vnnnd hinfürs für sich-  
tiger handeln vnd leben wölle. Da aber seyen auch nicht  
aller Menschen Köpff vnnnd Arth/ nach einer Regel vnnnd  
Richtschnur zumessen. Dann es etlichen nutzlicher sey  
wann sie selten/ anderen aber wann sie öffter zu disem götts-  
lichen Tisch kommen. Derwegen er ihmerathe vnnnd ers-  
mahne/

mahne / daß er auß vilen einen fürsichtigen vnnnd Gottes  
fürsichtigen Mann erwöhle / dessen Rath er sich in derglei-  
chen Übung geistlicher vnnnd göttlicher Sachen / gebraus-  
che. Welches ihme der Marggraf mit völligem Beyfall  
belieben lassen / vnd gleich von selbiger zeit an / damit sein  
Gemüch inn aller Gottesfurcht möchte zunehmen / mit  
Tugendt gemehret / vnnnd durch guten Rath regiert wer-  
den / die Priester der Societet hierzu erkiesen.

## CAPVT XI.

Von dem Absterben Johannis / Herzogen zu  
Sandien.

**W**eil dann Francisci Gemüt vnd Intent solcher  
massen beschaffen / hat er vmb so vil mehr Gnad  
vnnnd Hülff von Gott gehabt / seiner Prouinz  
recht vnd wol fürzustehen vnnnd abzuwarten.  
Alle Inwohner vnd vnderthane Landtessen liebten ihn /  
in deme sie erfahren / daß er allen vnnnd jeden zudienen / vnd  
keinem Menschen durch einige Beschwerd zuschaden ges-  
sinnet vnnnd genaigt war. Vnuersehens aber kombt ihme  
von Sandia Botschafft / wie Herzog Johann sein Herz  
Vatter mit Tode abgangen. Welcher Fall vnnnd Verlust  
eines solchen Vatters / ihne Franciscum nicht wenig ges-  
schmürzt vnd betrübt: Dann diser edle Fürst / seines son-  
derbaren freyen vnnnd freundlichen Gemüths vnd sticht-  
chen Wandels halben / den seinigen sehr lieb vnd ange-  
nemb gewesen / also daß alle Vnderthanen durchs ganze  
Landt Sandien / vmb daß sie ihren gemainen Vatter ver-  
lohren / inn grosser Klage vnd Trawrigkeit gestanden / son-  
derlich aber die Armen vnd Nothdürfftigen / die er ihme mit  
herzlicher Freygebigkeit / als Glieder Christi / hat lassen  
angelegen vnd befohlen seyn: Dessen ich auß vilen Exem-  
peln ein einziges melden wil. Als einest sein Hofmeister ihn  
mit

mit was scharpffen Worten erinnert vnd ankommen/  
 daß mit seinem vnmaßigen Aufscheylen vnd Almußen ge-  
 ben/ all sein Einkommen weder reichen noch kleecken wer-  
 de: Hat ihme der Fürst mit diesen Worten geantwortet:  
 Wann ich das meinige zum Wollust vnd welt-  
 lichen Freuden ohne Tawren/ nach der Pauff  
 hergeschossen/ hast du niemaln darüber zornet  
 vnd geklagt: Jezo aber/ da ichs den Armen vñ  
 Dürfftigen/ denen ichs schuldig bin/ auftheyle/  
 so klagst du/ es werde zerrinnen/ vñ sey nichts  
 vorhanden. Ich aber bin einmal entschlossen/  
 daß ich ehe aller Notturfft meines Lebens ent-  
 rhaten vnd entberen wil/ als daß den Gliedern  
 Christi etwas abgehen oder manglen solle.  
 Gottes Ehr vnd Dienst hat er ime mit höchster Andacht  
 angelegen seyn lassen. Wan das hochwürdige Sacrament  
 durch Gassen vñ Strassen den Krancken zuhülff/ nach  
 altem Catholischen Gebrauch/ zugetragen worden/ hat  
 er sich darbey finden lassen/ eine binnende Sackel in seiner  
 Handt getragen/ vnd mit solchem Exempel den seinigen  
 vorgangen. Vnd das noch mehr: Wann er auff das Jagen  
 hinauß gezogen/ zu deme er sonders grossen Lust gehabt/  
 vnd etwan (wie ers angeordnet vñ befohlen) das Glos-  
 ckenzeichen/ die Krancken zuuersehen/ geben wurde/ hat  
 er stracks / mit zuruck gezogenem Saum umbkehrt / dem  
 Pferd die Sporen gebē/ damit er seinem Gebrauch nach/  
 bey solchem Werck sich mit möglicher Andacht vñ des  
 mürtigem Dienst finden ließe. Also ist er auch zu Valenz  
 dem ganzen Adel vorgangen/ vnd denselben von Hof auß/  
 so gegen S. Laurentzen Kirchen gelegen / biß zu S. Mi-  
 chaelis Kirchen/ den Hieronymianern gehörig/ durch eis-  
 nen sehr langen Weg/ in guter Ordnung gefahrt/ welcher  
 ganze Adel/ das allerheiligste Sacrament/ mit binnens  
 G ij den



den Fackeln hin vnd widerumb her beqlastet haben. Demnach er dann den tödelichen Abgang seines Herrn Vatters mit Laide vernommen/hat er vom Keyser Carl/so damals zu Barzellon/ vnd von dannen in Italias zumerucken gedacht/ begehrt/ daß er mit allergnedigster Bewilligung/ ihrer Mayestät/ sich zu den seinigen verfügen/ vnd der Nothwendigkeit also beschaffner Sachen/ selber beyseyn vnd abwarten möchte: Solches hat er/ gleichwol schwerlich/ von ihrer Mayestät erlanget/ doch mit diesem Anhang vnd Geding/ daß er des jungen Prinzens Philippi/ deme damals Johannis des dritten Königs inn Lusitanien Tochter Maria solte vermählet werden/ obrister Hofmeister: Leonora aber sein Gemahel der Gesponsin obriste Kammerfraw seyn wolten. Welche Sach/ wiewol sie inn Schrifften vnd offnen Instrumenten verfasst/durch vns zeitigen Tode Marie auffgehoben vnd entschieden worden. Ist also Franciscus mit tröstlicher Erwartung des ganzen Volcks in Gandiam antommen Anno 1543. daß alle gleicher Hoffnung/ daß sie seiner freundlichen Gütthätigkeit halber Schutz vnd Schirm haben wurden. Auß seines Herren Vatters Dienern hat er keinen von sich gelassen/ damit sie nicht/ daß sie jetzo verlassen weren/ klagen möchten/ vnangesehen er schon lengst darvor all seine Diener vnd Hausgesindt völlig bestellt vnd geordnet hatte. Zu diesem Endt vnd besserer Fürsichung solcher Diener/ hat er auch ein eigens Spital auffgericht/ vnd solches inn Künfftig zunehmen vnd zuerweiteren/ ein summa Gelds zu jährlichem Einkommen/ darzu verschaffet vnd hergeben.

Weil auch die Statt dem Meer so nahende gelegen/ vnd der Meerzuber Anlauff halber gar vn sicher/ also daß sie auß Africa inn die Spanischen Grenzen einfallende/ Vieh vnd Leut hinwegt führen/ hat er für ein Notdurfft gehalten/ solche auff der Seyten/ da sie was bloß/ vnd nit nach dem besten versehen/ zubevestigen/ vnd mit auffgeführter Maur einzuschließen. Damit man also der bes  
schwers

schwerlichen Wacht vnd Gwardien so vieler Soldaten vñ  
Kriegsknechten entrathen/vnd die Inwohner von gross  
ser vnd immerwender Vexation (in dem solche Leut ges  
meintlich mit allerhandt Frefel vnd Vnkeuschheit fürs  
brechen) also entlediget seyn möchten. Neben diesem/  
hat er auch auß Glock speiß neue Stück giesen / vñnd an  
ihre gewisse Ort stellen / starcke Pasteyen vñnd Pöllwerck  
auffführen / tieffe Gräben machen lassen / vñnd mit guter  
Wacht bestellt / also daß man nichts / was zu einer zierli  
chen / vñnd wolverfaßten Statt gehörig / hette mehrers  
wünschen noch begehren mögen. Den Palast hat er mit  
einem Anbaw erweitert / vñnd den Nachtblindlingen zum  
besten/damit also die seinigen in friedlicher Einigkeit vñnd  
Rhue lebten / hat er die nächst vmbbligende ver setzte Dörf  
fer mit einer grossen dargestreckten summa Gelts abgelös  
set / vñnd der Herrschafft Gandien eigen gemacht. In dem  
Strecken Lombaie hat er ein Dominicaner Kloster von  
grundt auff gebawt/die Kirchen mit silber vñnd guldinen/  
zum Gottsdienst gehörenden Geschirren vñnd Ornat bes  
gabert/vñnd den innwohnenden Ordenspersonen an noth  
wendiger Enthaltung/Speiß Trancß vñnd Kleydern/gut  
te Fürsorgung gethan. Dañ er der Maining gewesen/daß  
man die einuerschloßne Ordenspersonen/wann sie Noth  
vñnd Armut leyden/vor allen anderen bedencßen solle. Sol  
cher Maining war er auch / vñ erwiese solches im Werck/  
daß man den Armen billich mit Nahrung / vmb vñnd an  
helffen solle/innsonders aber denen vor allen anderen freys  
gebige Hülf laisten/welche vorzeiten in glückseligem vñnd  
scheinbarlichem Wolstande vñnd gutem Vermö  
gen gewesen / vñnd durch vnuersehenen Zus  
stande in eusserste Armut  
gerathen.



## Von dem Ableiben Leonore seines Gemahels.

**N**ach deme nun Franciscus seines geliebtesten  
 Herrn Vatters also beraubt/steht es nicht lang  
 an/dass ihn ein neues Laide vnnnd Klag/durch  
 tödelichen Abgang seines liebsten Gemahels  
 vberfelle/vnd zum Wittiber macht: Welche etlich vil Jar  
 lang/sein getreweste Mitgehülffin vnd Gespan/nicht als  
 lein in dem/was ehliche Getrew vnd Pflicht betrifft/son-  
 der auch im Gebett/ Gottesforcht vnnnd allen geistlichen  
 Übungen. Dann sie ein vast andächtige Matron/welche  
 Gott mit Betten/ vnnnd den Armen mit Handtraichung  
 zudienen/niemaln laß noch müde worden. Vnd gesetzt/  
 daß sie gar eines anderen Kopffs/ Art vnd Weiß gewesen  
 were/so hette sie doch durch das anheimische vnnnd tägli-  
 che Exempel ihres Herren Gemahels/mögen erwaichte vñ  
 gebrochen werden. Als sie einest von einer sonders adelich-  
 en Frawen befragt ward/ warumben sie/ohn alles Bes-  
 dencken ihres Standts vnd Hochheit/in einem so schlech-  
 ten vnd abgetragnen Klaidt daher gienge? Solte ich/  
 sprach sie/in Seiden/Sammet vnd Purpur be-  
 klaidet daher gehen/weil mir bewist/das mein  
 Herz (dann also pfleget sie ihren Ehegemahel zunennen)  
 ein härins Klaidt trägt? Als sie dann achzehen  
 ganger Jar ohne Klag mit einander gelebt / ist sie durch  
 langwirige Kranckheit so vast abkommen/ daß sie end-  
 lich vor ihme/von diesem Leben abgeschieden/vnnnd durch  
 gnadenreiche Fürsichung vñ Willen Gottes / durch langa-  
 samb fortgrasenden Schmerzen/da vvilleicht noch etwas  
 von Sünden vberig/solches inn diesem Leben abgesöhnet  
 vnnnd gebüffet. Derhalben diser laidige Fall/dem Gemüth  
 Francisci/wie steiff vnd standthafft er sonst war/auch ei-  
 nen

nen Stoß geben: da er gesehen/ daß er seines Vermögens  
vnd Hülff den halben theyl verlohren / als eine Mutter  
der Kinder/ welche ihme alle Sorgen / Schmerzen vnd  
Zuständt / getrewlich vberwinden vnd tragen helfen.

In ihrer werenden Kranckheit/ war er nit allein erba  
figer im Gebett/ sondern auch im Fasten vnd Almosen ges  
ben/ mit Bestellung viler andächtigen Personen/ welche  
in solchen Wercken ihr Hülff erzeigten. Etlichemal hat er  
sich alleinig/ ohne einigen Menschen/ in sein verschlossens  
Gemach begeben/ vnd Gott herzlich mit fließenden Bes  
hern gebetten/ daß er seinem Gemahel das Leben erhalten/  
vnd frische Gesundheit verleihen wolte: Darauff er (wel  
ches selzam zu vernemen) inn ihme selber ganz klar vnd  
mercklich ein Stim vernommen/ welche/ wie er hernacher  
selbst erzehlet/ zu ihme sagte: Wilt du daß dein Weib  
länger lebe/ so geschehe es deinem Willen vnd  
Wunsch nach: dir aber wirdt es nichts nutzen.  
Ob welcher Stim er sich entsetzt/ vnd anderst nicht/ als  
daß Gott in ihme geredt/ verstanden/ in dessen Gehorsam  
er billich sich ergeben/ als hette Gott ime hiemit andeuten  
wöllen/ daß er einer auß denen were/ die nit wissen was sie  
begehren. Darumb er widerumb angefangen zu wainē/ mit  
Vndermischung solcher Wort: Lieber Herz vñ Gott/  
woher kombt mir dises/ daß du meinem Wolge  
fallen heimbstellest / was allein deiner Macht  
vnd Gewalt gebürig vñ zuständig: Mir ist groß  
daran gelegen/ daß ich in allen dingen deinem  
Willen nachkomme. Dann wer ist doch/ der es  
besser wisse/ was mir nutz vnd gut sey/ als du?  
So geschehe nun dein Will: Schaffe derhalb  
ben/ vnd mach es/ nit allein mit meinem Weib/  
sondern auch mit den Kindern/ wie du wilt/

Das

Das bitt ich Herr demütiglich. Nun ist auß fleißiger Acht vnd Auffsehens vermerckt worden/ daß sich seines Gemahels Kräckheit damaln in einem solchē Stande befunden / daß die Doctores im Zweyfel gestanden/ ob es sich zur Besserung oder Bösung schicke. Nach diesem beschehenem Gebett aber / sich so schwach zuerzeigen angefangen / daß meniglichen ihres Lebens halber alle Hoffnung entfallen. Als nun der Todtskampff an der Handt / hat er neben ihrem Hauptküssen stehende / sie mit göttlichen Gesprächen gestärckt / daß sie mit steifem Herzen sich an die Barmherzigkeit Gottes haltende / den Todt vnerschrocken vberstehn wolte: Darauff sie die 3. Bildenuß Christi am Creutz / mit andächtigem Kuß umbfangen / vnd ihren Geist mit voller Hoffnung ihrem Schöpffer vnd Erlöser auffgeben / den 27. Tag Märzens / Anno 1546.

## CAPVT XIII.

Wie er zu Gandia der Societet Jesu ein Collegium / vnd hohe Schul auffgericht.

**A**ch Leonore Tode / Pam Petrus Faber / auß Saphoia gebürtig / ganz geleglich gen Gaudien / welcher der erste / so sich zu Paris inn des Ignatij Loyole Gesellschaftt begeben. Diser ist auß des Papsts Pauli des drittē Begehri / von Ignatio auß Hispanien gen Rom berufft worden / damit er vnder vñ neben anderen Theologen des Apostolischē Stuls / in dem Trientischen Concilio / den Catholischē Glauben / wider die newe aufferweckte / vnd auß der Hölle herfürgezogne Ketzerereyen / den Catholischen Glauben / sampt seinen zugegebenen Mitgesellen / Jacobo Layne vnd Alphonso Salmerone von Tolet / zuuerfechten vnd handt zuhaben / sich gebrauchen lieffe. Disem Fabio gab Ignatius

tius Befelch/nach Gandien zuverraisen/vnd den Herzog  
 Franciscum/ welcher der Societet ein Collegium auffzu  
 richten entschlossen/mit freundlichem Gruß/demütiger  
 Einstellung/vnd Entbietung schuldiger Dienst/zubesue  
 chen:dahin dann auch ein wenig zuvor/etliche Priester der  
 Societet von Rom auß/wie auch vñ Olyssipon/geschickt  
 worden. Was für eine Frewd Franciscus auß Fabri Ans  
 kunfft empfangen/ist nit zusagen noch zuglauben: Nun/  
 sprach er/hab ich einen Vattern/ Anlatter vñnd Regierer  
 meines Gemüts/durch Gottes Gnad/zuwegen gebracht.  
 Dann ime Faber die Exercitia, oder geistliche Übungen von  
 dem Leben vnd Todt Christi/wie solche von Ignatio an  
 geben vnd verfasst worden/zubetrachten fürgelegt. Dise  
 gottselige Betrachtungē seyn baldt darnach durch Frans  
 cisci (so der selben Nutzbarkeit mit der That erfahre) An  
 trieb/ von dem Römischen Papst Paulo dem dritten/ mit  
 öffentlicher Approbation vñ Auctoritet bestetiget wor  
 den/ zu dem er noch auch erhalten/ daß ihr Heyligkeit sol  
 cher Bestetigung halber ein eigens Diploma vñnd brief  
 liche Zeugnuß gefertigt/bemeldten Exercitiis beysetzen las  
 sen/zu Ablainung der liederlichen Meinung etlicher/wels  
 che/ was sie nis gesehen noch gelesen/ vermessenlich ver  
 dammen: Oder da sie es gleich gelesen/nichts desto weni  
 ger (weil das Aug ihres Herzens mit gefastem Widerwils  
 len vnd Haß verfinstert) nicht recht noch vernünfftig dar  
 von vitheulen. Ist also das Fundament vnd Grunde des  
 Collegij glücklich gelegt worden den fünfften Tag des  
 Mayens/ Anno 1546. Den ersten Scain hat Faber nach  
 ordentlich gehaltenem Gottesdienst gelegt: Den andern aber  
 der Herzog: dessen Exempel die Kinder vñnd junge Herzo  
 schafft nachgefolget. Inn kurzerzeit ist der ganze Baro  
 vollendet/vnd also baldt die Schulen auffgethan/darins  
 nen nit allein humaniora studia, sondern auch Philosophia vnd  
 Theologia gelesen vnd gelehret worden. Zu dem hat er sol  
 ches Werck/durch/von Päpstlicher Heyligkeit/vnd Keys  
 serlich

serlicher Mayestät/völlig erlangte Priuilegia vnnnd Freyheiten/ zu einer öffentlichen Vniuersitet erhebt vnnnd geschickte. Welche Vniuersitet vnnnd hohe Schul vnder allen die allererste gewesen / so der Societet vndergeben vñ vertraut worden. Welche er auch mit einer statelichen Liberey oder Bibliotheca versehen vnd gezieret. Darauff Kaiser von Francisco freundlich vnnnd demütig Vrlaub genommen/durch starck gethane Tagreisen gen Rom kommen/vnnnd gleich den ersten Tag Augustmonats/mit grossem Laidt aller von der Societet anwesenden Personen/in Gott verschieden. Im nachfolgenden 1547. Jar ließ Philippus/damaln Prinz in Hispanien/Franciscum mit sonders grosser Ehrerbietung nach Monson (welche Statt an den Grenzen der Landtschafft Celtiberia gelegen/allda dreyer Königreich Zusambkunfften pflegen gehalten zu werden) beruffen / damit er die mißhellige Gemüter deren vom Adel stillet/vñ zu guter Einigkeit bringe. Dann er noch inn frischer Gedächenuß hatte/wie sein Herz Vatter/Keyser Carl/vor fünff Jaren/sich seiner getrewen Müh vnd Arbeyt/ebenmessig gebrauchte. Weil nun Franciscus ihm anderst nicht seyn ließe/als were das sein letzter Dienst/den er dem Prinzen laisten/vnnnd hinfürö Gott allein dienen wurde: hat er / was dem Vatters landt zum besten/dem Adel zu gutem Gemach/vnnnd dem König zu Ehren gerathen mögen / das wenigste nit vnderlassen wollen.

## CAPVT XIV.

Wie er ein neues Leben anzustellen / die Societet Jesu erwöhlet.

**W**en dieser Zeit an / hat sich sein Gemüt zu höheren dingen erhebt/also daß er gesünet/der höchsten Vollkommenheit des Lebens nach zustreben / vnd weil er von den Banden des ehlichen Standts

Standts frey vnnnd ledig/ anstatt der selbigen sich mit dem  
 Euangelischen/ vñ von Christo angebottnen Khäten zu  
 verbinden. Der ursachen er/ wo/ vnd so offft Gottliebende  
 vñ andächtige Personen zu imen kamen/ von inen begehrt/  
 sie inn ihrem Gebett vnd Opffer der H. Mess Gott anru-  
 fen wolten/ damit er durch Eingebung seines götlichen  
 Khats/den besten Standt zuleben (an dem alles gelegen)  
 erwöhlen möchte: Zu welchem Endt er selber täglich vil  
 Allmosen geben/ mit mehr vnnnd länger angewendter Zeit  
 im Gebett/ mit Betrachtung/ mit Wachen/ Fasten/ wie  
 auch mit Hartzhaltung seines Leibs/ durch Gaiselschlag  
 vnd Haarkleyder. Dann er noch als ein Knab inn seiner Cic. i. Offic.  
 Jugendt gelernet/ daß nichts schwerers sey als die Wahl  
 vnd Entschluß/ wie einer den Lauff seines Lebens anfas-  
 hen vnd hinauszuführen gedencke. Das aber war einmal  
 als tausent bey ihm beschlossen / daß er mit endlicher  
 Hindansetzung des zeitlichen Guts / Reichthumb vnnnd  
 weltlicher Ehr/ Nāmen vnd Titeln/ sich hinfür an Chris-  
 tum halten/ vnnnd mit Umbfahung seines Creuzs/ von  
 dem Gespor seiner Fußstapffen nimmermehr weichen wol-  
 te. Sein ganzer zweyfel vnd hinderliche Gedanck solcher  
 Wahl halber ist in dem gestanden/ daß er zwischen zweyen  
 Wegen oder Strassen des geistlichen Lebens / sich nicht  
 gleich entschliessen können/welchen er antretten solte: Ob  
 es nemblich ihm nutzlicher vnd besser/ daß er sich zu denen  
 begeben/welche sich in stetter Betrachtung vnnnd Contem-  
 plation himlischer ding auffhalten/ vnd von aller Mens-  
 chen Gemainschafft/ ihrem eignen Heyl allein desto füg-  
 licher abzuwarten/in die Einöden vnd Wüsten begeben:  
 Oder aber zu den anderen/ welche mit großmütigem Hertz  
 auch ihren Nechsten vnd andere Menschen/durch ihre  
 Lehr vnd Exempel/ Christo dem Herren zugewinnen/sich  
 bearbeyten: Welche Form vnd Weiß des Lebens/ Christus  
 vnd seine Apostel geführt haben. Dese beide Leben aber/  
 das beschawlich vnnnd würcklich/ seyn anderst nichts als



zwo weibliche Schwestern / mit einander verknüpffte vnd verbunden / vnd durch die zwo Schwestern / Mariam vnd Martham / bedeutet worden. Franciscus hatte gleichwol ein sonders grosse Lieb vnd Naigung zur Einöde / damit er Gott vnd ihme selber / einig vnd allein inn der Einöde / füglich möchte abwartten / vnd also seinen Leib / durch Fasten vnd Abbruch / abmerglen: Demnach er sich aber ins Gebett begeben / hat er auß göttlichem Trieb vnnnd Einsprechen sich also befunden / daß er deren Institut vnnnd Weise ihme gefallen lassen / welche sich neben der Betrachtung vnnnd beschawlichem Leben / dem Nächsten vnnnd gemainer Nothturfft zum Besten / in äusserlicher vnd würcklicher Übung auch gebrauchen lieffen. Eben aber inn diser Art vnd Form des Lebens / ist er von newem angestanden / weil deren geistlichen vnnnd gottseligen Orden vil / so auff disen Schlag leben / zu welchem er sich doch endlich begeben solte. Erstens hat er jme den Orden des heiligen Francisci vor andern gefallen lassen / weil er ihn von jugende auff / nicht allein für seinen sonderbaren Patron vnd Fürbitter gehalten / sonder auch seinen Namen inn dem heiligen Tauff empfangen / vnnnd beneben gute Wissenschaft gehabt / daß daselbsten die höchste Armut vnnnd strenges Leben (welche Kunst vnd Meisterstück er ihme schon vor längst inn seinem Herzen gewünscht) inn steiffer Übung were. Als er aber dises sein Vorhaben Gott dem Herrn offermaln inn seinem Gebett fürgetragen / hat er / wann er von seinem Gebett auffgestanden / sich selber ganz dürr / Kalt vnnnd öd befunden: Entgegen aber gleich samb mit Macht zu der Societet Jesu / gleich samb gerissen worden / weil es noch ein erst angehender Orden / von deme dem gemainen Volck nichts bewußt / vnd er wol vermerckte / daß er seinem Wunsch nach / aller hohen Würden / Titel / Dinst vnd Ehreitz versichert / vnder denen verborgen leben möchte / da er lieber unbekandt vnnnd schlecht / als für etwas wolte gehalten werden. Inn welcher seiner Deliberation

ration

ration vnd Bedencken/ er die ganze Sach/vñ fürnembs  
 Geheimnuß/einem/ inn S. Francisci Orden/gots seligen  
 vnd erfahrenen Priester / vertrawt vñnd fürgetragen/ Bie  
 tend/er wölle ihm nach gehabtem Bedacht/vñnd demü  
 tigem Gebett vnd Fürbitt / seine Meinung sagen vnd ers  
 klären/nach welchem er sich richten vnd halten wölle/ als  
 hette ihm Gott selber gesagt. Demnach nun bemeldter  
 Priester sein Gebett vnd Opfer der heiligen Mess verrich  
 tet/hat er ihm gesagt/ Er sey in die Societet Jesu berufe  
 fen/ diß sey Gottes Will vñnd Gefallen: Welches er  
 (sagte der Priester) lieber Fürst/dir vñnd der Kir  
 chen zum besten/beschere vnd gedeyen lasse.

Also hat sich Franciscus überwunden/ endtlich erge  
 ben/vñnd Gott inn der Societet zudienen/ gänzlich ents  
 schlossen. Hierzwischen er sich starck ins Gebett begeben/  
 vnd sibem Tag aneinander klar vñ scheinbarlich gesehen/  
 wie sich eine Bischoffs Insel seinem Haupt zunah: Vnd  
 weil er solches anderst nicht verstanden noch deuten könn  
 ten/ als daß es eine Hochheit/ vñnd geistliche Würde inn  
 der Kirchen bedeute/hat er Gott auff's höchste/vñnd mit  
 entsetzlicher Betrübnuß gebetten / ihn vor disem zube  
 hüten/ damit es nicht das Ansehen hette/ daß er die Ehr/ so  
 er all da verlassen/anderst wo widerumb suchen wolte. Als  
 sich hernach begeben / daß er der Societet obrister Vors  
 tcher/vñnd General erwöhlt vnd erklärt/ ist er von Gas  
 pare Fernandez gefragt worden / ob nicht das die

Insel sey: Darauff er kurzweilig geant  
 wortet/ Ihn geduncke eben  
 diß sey es.



## CAPVT XV.

Wie er von Ignatio begehrt/ in die Societet auffgenommen zu werden.

**I**n solcher Beschaffenheit der Sachen/ hat sich Franciscus länger nicht saumen wollen/ sonder fertiget also baldt einen seiner Diener mit einem Schreiben an Ignatium ab nach Rom/ welcher damaln die Societet (deren er Scrifftter vnnnd Vatter war) selber regieret: inn welchem Schreiben er ihn erslich gebetten/ er ihne seiner Bitt vnd Wunsches gewehrendt/ den seinigen in der Societet beyschreiben vnd auffnehmen wolte. Seine ganze Verwaltung/ Hauswesen/ Kinder/ jähliches Vermögen vnd Aufkommen betreffend/ thut er ihme mit außföhlichem Bericht erklären/ damit er Ignatius/ wie eins vnnnd das ander anzustellen/ sich zuversenhen/ dessen Rath vnnnd Fürsichtigkeit er alles zuregieren vnd zumässigen vbergeben. Als Ignatio dises Schreiben zuhanden kommen/ hat er nit eine geringe Freud darauß empfangen/ weil er nicht allein verhoffte/ daß die so new vnd erstangehende Societet/ durch eines solchen Manns Beytritt/ nicht wenig wurde geehret/ beförderet vnnnd gemehret werden/ sonder auch durch Göttliches Eingeben/ er solches längst zuvor erkandt hatte. Dann als Faber widerumb gen Rom kommen/ vnnnd gleich mit Tode abgangen/ vnnnd er Ignatius vermerckte/ daß die seinigen alle/ wegen eines solchen Manns Abgang vñ vnzeitigen Tods/ sich bekümmert vnnnd getrawret/ sprach er: Wir haben vnns des Petri Fabri Tods halben nicht zubekümmern/ noch hoch zubetrüben. Dann Gott der Herz wirdt vns dises Verlusts ergetzen/ vñ der Societet einen anderen Fabrum geben/ der sie vil bas mehren/ grösser vnd ansehlicher machen

chen wirdt/dann der/den er vns jetzt getommen/jimmer gethan möchte haben. Durch welche Vorsagung er auff niemandes/ als auff den hochermeldeten Herzog in Sandien deuten wollen. Was aber Iuustius dem Herzog auch schriftlich geantwortet/ hab ich dessen Inhalt/ob schon nicht von Wort zu Wort/(weil er Spanisch geschriben) doch dem auffrechten Verstande nach/bezusetzen nit vnderlassen wollen: **Gebenedeyet** (schreibt er) sey Gott/ der vns inn allem tröstet: welchen/ weil wir sterbliche Menschen/ ihme seiner Würden/Gaben vñ Gnaden nach/recht zudanken/vnuermöglich/alle Engel vnd selige Geister loben wollen: Dann er dich/zur Arobeyt vñ Erbarung seines Weinbergs/verordnet vnd bestellet. Darumben ich dich in vnsern Orden ganz willig an vnd auffnimme/mit guter Hoffnung/solches werde der Kirchen Gottes/dessen Ehre gesucht wirdt/zu gutem Nutz/die aber zu grossen Trost/ der Societet zu einer Zierd/ vnd endtlich meniglichen zum Exempel vnd Wolfahrt/ geraichen vñnd erspriesen. Derowegen ich Gott bitten wil / das er/welcher das Wöllen gegeben hat / auch das Vollbringen geben wölle/ zu Lob vñnd Ehre des Namens seines Sohns Jesu Christi / inn dessen Societet / dises so kleines Häusle vñnd Herde/er ihme/dich zuberuffen/ gefallen lassen. Nun komme ich jetzo zu den vnderschiedlichen Hauptstückendeines Sendtschreibens: Deiner Person halber begehrt du zu wissen/ wann vñnd wie

wie baldt du inn die Zahl der Unseren mögest  
 zugelassen werden? Hierauff ist dises inn Gott  
 dem Herrn mein Meinung: Daß erstlich vnnnd  
 vor allen dingen/ die ganze Haushaltung vnnnd  
 habende Güter/ wie einem fleissigen Hausvater  
 gebürt/ fürsichtig vnnnd förderlich hindan  
 gericht werden. Fürderlich/sag ich/damit dein  
 nem Wunsch vnnnd Begierd desto ehender ein  
 Genügen geschehe. Fürsichtig aber/damit dein  
 heylsamer Rath vnnnd Vorhaben / durch dein  
 eigne Schuldt/ nicht ehender vnder die Leuth  
 aufkomme / es sey dann das Werck vnnnd die  
 That selber(welches dein sonderlicher Wunsch  
 ist) zu deinem Nutz vnnnd Frommen vorgangen.  
 Die Töchtern/wie sie möchten verheurat wer-  
 den/belangendt/ halte ich dafür/ daß hierin  
 nen die Würdigkeit vnnnd Ansehen deines Na-  
 mens vnnnd Stammens solle bedacht werden.  
 Dem Marggrafen / als dem ältesten Sohn/  
 solle gleichfals mit gemäßigtem Heurat gerathen  
 werden. Den vberigen Söhnen/solt du so vil  
 in Gütern verlassen/ damit sie ihre Studia auff  
 den hohen Schulen / ohne einigen Abgang/  
 wol vnnnd bequemlich fortbringen mögen. Bist  
 auch der Hoffnung/daß sie der Keyser in gnä-  
 digstem Bedencken haben werde/wegen deiner  
 gelaisten Diensten/ vnnnd ihres selbst eignen tu-  
 gentlichen Verhaltens/dardurch sie sich solcher  
 Gnaden mögen würdig machen. Was für an-  
 gefangne Gebäw verhanden/sollen solche vnn-  
 ders

ders Dach geführt werden. Endtlich vnd mit  
 einem Wort/ ist mein Wunsch vnd Begehren/  
 das alles auffsehist gericht/ vnd so vil immer  
 möglich/ zum Aufgang gebracht werde/ damit  
 wir deiner/ wann du ledig vnd frey/ dich aller  
 zeitlichen Sachen entschütt/ genieffen mögen.  
 So vil derweilen Zeit vnd Ort gibt/ ist mein  
 gänzliche Meinung/ die studia, zu möglicher  
 Wiederholung/ an die Handt zunehmen/ son-  
 derlich aber den äussersten Fleiß in der Theologia  
 daran zuspannen/ so einem Priester nothwen-  
 dig/ vnd were mir lieb/ wann dir solcher zeit/  
 auff der hohen Schul in Gandia/ der Titul vñ  
 Kranz des Doctorats/ möchte erkennen vnd er-  
 thailt werden. Was sich inn anderem begeben  
 vnd zutragen möchte/ kanst du mir jederzeit zu  
 wissen machen. Dann ich hinfüro mir deine  
 Sachen/ an statt eines getrewen Vatters/ hertzo-  
 lich wil angelegen seyn lassen/ vnd Gott bit-  
 ten / das er dir inn allem glückseligen Fortgang  
 verleihe/ vnd zu dem Port der ewigen Seliga-  
 keit bringe. Datum Rom.

Nach Ablebung dieses Briefs / hette Franciscus vor  
 Krewden (wie man zureden pflegt) auffhupffen mögen/  
 vmb das er jetzo seines eignen Willens/ Macht vnd Frey-  
 heit enlödiget/ alle seine Sorgen vnd sich selber Ignatio  
 aufgelegt vnd vbergeben. Ist derhalben mit Ernst drob  
 vnd dran/ alles dahin zurichten/ damit das/ was zuerlödis-  
 gung seiner / von allen zeitlichen Sachen/ söderlich seyn  
 möchte/ nicht verlängert wurde. Dann gleich damaln sein  
 höchster Wunsch vnd Begehren/ die geistliche Gelübde  
 nach

nach aller Weiß vnnnd Form der Ordenspersonen / Goss auff zuopfferen vnd zulaiſten: Welches Begehren/ Ignatius ( weil er durch Francisci ſchriffeliches Anlangen bewogt) von dem Römischen Papſt erhalten. Derwegen er Anno 1547. zu Gandia/ nach ordenlich gethaner Profeſſion / der Societet zugeſchriben vnnnd einuerleibt worden: deſſen niemands/ als wenig vnd gewiſſe Perſonen damaln Wiſſenſchafft gehabt/ damit ſolches nit vnder die Leuch Käme / ehe dann er zuvor all ſeine Sachen zu genugsamer Richtigkeit gebracht/ vnd ſich perſönlich in der Societes eingestellet.

## CAPVT XVI.

## Wie er ſein Haußweſen angeſtellt.

**E**il nun Franciscus in allen ſeinen Sachen deß Ignatii heylſamen Rathen zuſolgē allerdings entſchloſſen: Alſo/ vnd vnuerzüglich iſt ſeinem Sohn Carolo/ Marggrafen zu Lombardia/ als dem älteſten / vnd Prinzen deß Borgiſchen Geſchlechts/ ehlich vermählet worden/ Magdalena Centellas/ Herrn Francisci Centelle/ Grafens zu Olif (welche Statt bey tauſent Schritt nahendt an Gandiam ſtoſſet) vnd Marie Cardone Tochter. Vnder den dreyen Töchtern Francisci/ hat ſich die jüngſte Dorothea/ noch vor der Frawmutter Abſterben/ mit dem Bräutigam Chriſto vermählet/ vnnnd ſich in ihrem jungen vnd zarten Alter in S. Claren Kloſter begeben. Die anderen ſeyn ſtättlichen vnd hochadelichen Herren verheurat worden: Iſabella dem Herrn Franciſco Rogio Sandovalio / Grafen zu Lerma / Herren Marggrafens zu Dian nechſtfolgenden Erben. Johanna Aragonia aber dem Herren Johanni Henriquez / Marggrafen zu Alcantiz. Welches ſolche zwen Tochtermänner waren / deren ſich Franciscus ihres hohen Geſchlechts vnnnd  
adelis

adelicher sitten halber billich zuerfrewen. Das ander/ was ihm von Ignatio fürgeschrieben/ war noch oberig/ welches er nicht allein mit Fleiß/ sondern auch mit Lust vnnnd Frewden an die Handt genommen. Dann nach dem der ältiste Sohn vnnnd beide Töchter/ besagter massen versehen/ hat er sich der heiligen Schrifft/ mit höchstem Fleiß obzuligen vnnnd zuerlernen/ gänglich ergeben: hierzu er dan einen guten theyl vnnnd Nebenbaw (welcher noch vor Augen stehet) an dem Collegio der Societet/ auffgeführt/ darinnen er sampt den jüngeren seinen Söhnen / mit gewünschter Rhue/ dem Studieren vnnnd Gottessüchtiger Versammlung ihres Gemüts / möchten abwarten. Hat derhalben nicht allein in dem/ wie die heilige Schrifft dem Buchstaben vnnnd geistlichem Verstandt nach aufzulegen/ sonder auch in der Schultheologia mit Disputieren / seinen Fleiß vnnnd Arbeyt sehen lassen. Darzu er dann nicht einen schlechten Lehramtster / nemblich Doctorem Peresium von Valenz auß Eweaner Landeschafft / mit statlicher Schanckung / großereizter Ehre / vnnnd anerbottnem Stipendio vnnnd Jarsbesoldung/ beruffen lassen. Disen hat er mit embsigem Fleiß gehört/ vnnnd so wol mit Lesen als Disputieren sich dermassen angelassen vnnnd erzeigt/ daß jedermeyniglichen sagen vnnnd erkennen müssen auß allen anwesenden Gelehrten / daß ihm der Ehrenkrantz zuständig/ vnnnd von Rechte vnnnd Billigkeit wegen zuertheylen. Derhalben er erstlich Magister / vnnnd also baldt darauff Doctor (alles mit vorgehenden Disputationen/ vnnnd ordentlich gehaltenem Examen) gemacht worden.

Die Ordnung vnnnd Aufscheylung der Zeit inn seinem angewendten Studieren belangend: ist er gemeinglich drey Stundt vor Tags auffgestanden / welche er sampt noch den drey nechstfolgenden/ dz ist sechs ganzer Stundt aneinander/ im Gebett zugebracht/ zu der achten Stundt des Tags/ wie es die Spanier zehlen/ hat er täglich nach gethaner Beicht vnnnd Reanigung seines Gewissens/ das



heilige Sacrament des Altars empfangen. Zur neunbten  
 Stunde / hat er erstbemeldten Doctorem Theologie, mit  
 höchstem Fleiß vnd Auffmercken angehört / vnd so gar  
 auch die Dictata mit eigener Handt geschriben. Inn dem  
 Mittag essen ist er so mässig gewesen / daß er meistentheyls  
 selbiger Zeit mit seinen Söhnen von lauter göttliche Sa-  
 chen gehandelt. Die vberige Zeit nach Mittag / hat er so  
 vil möglich / in seinen Studiis, fürnehmlich aber in Verri-  
 chung vnd Abfertigung gehaimer vnd offenklicher Ges-  
 chäfte zugebracht. Gegen Abendts vnd Niedergang der  
 Sonnen / namd er die heilige Schrifft / sampt der heiligen  
 Väter Auslegung für sich / neben dem er das Gebett der  
 Canonischen Tagzeiten auch nicht vnderliesse. Dann er  
 dem Schlaf sehr wenig Zeit geben / auch sich keines andern  
 Betths oder Ligerstatt gebrauchet / als allein bloße Bret-  
 ter / mit rauhen Korzen bedeckt. Ehe dann er sich zu Ruh  
 begeben / hat er zuvor sein Gewissen examinirt vnd durch-  
 forschet / vnd ihm anderst nicht seyn lassen / als daß er wi-  
 der sich selber eines Schergens / Büttels / Vbelthäters vnd  
 Richters Person vertrete. Auß welcher seines Lebens  
 Weiß vnd Form erfolget / daß nach außgebrochnem vnd  
 weit erschollnem Geschrey / etliche fürneme Landherren /  
 ihn zubesuchen / gen Gandiam kommen / vnder welchen  
 auch einer gewesen Stephanus Almayda / Bischoff zu  
 Carthagena / welcher diser Sachen halber / seinem guten  
 Freundt einem / lobwürdige Brief zugeschriben.

## CAPVT XVII.

Wie er nach Rom auffß Jubeljahr zuziehen  
 gedacht.

**W**Es nun die Zeit / welche der Römische Papst /  
 Herrn Francisco / seine Sachen zu endlicher  
 Richtigkeit zubringen / fürgeschriben / verfloß  
 sen / vnd er drey Jar im studieren völlig zuge-  
 bracht /

Gracht/ hat sich gleich selbiger Zeit das allgemaine Jubel  
 jah: herzu genahet: derwegen er sich entschlossen/ nach  
 Rom zuverreisen/ damit er der fürstlichen vnd heilichsten  
 Aposteln Begräbnuß vnd heilige Leiber/ so selbiger Zeit  
 gewöhnlicher Ordnung nach/ eröffnet werden/ vnd bene-  
 den den Ignatium mit Augen sehe möchte/ endtlich auch  
 darumben/ damit er von dem Keyser nicht vmersehens/  
 Inuerichtung weltlicher Geschäfte/ abgefordert vñ ver-  
 wicklet wurde. Entgegen hatt er sich zubeforgen/ wann er  
 persönlich gen Rom käme/ er nit von dem Papst Paulo  
 dem dritten/ wider der Societet Ordnung vnd Institut/  
 vnd wider seinen Willen/ zum Cardinal gemacht wurde  
 weil Alexander der sechst/ des Borgischen Geschlechts/ ih-  
 ne schon zuvor/ mit dem Cardinalhut verehret. Vnd war  
 dise sein Forcht nicht wenig gemehret/ vmb daß Francisci  
 zwen Gebrüder/ eben von disem Papst Paulo/ erst new-  
 lich zu Cardinālen gemacht worden.

¶ Nun sichs aber durch gnädige Schickung Gottes be-  
 geben/ daß Paulus dises zergänglichchen Lebens enthebt/  
 den Römischen an jezo vacirenden Stul Julio/ des Nas-  
 mens auch dem dritten/ hinderlassen. Derwegen er nach  
 auffgerichtetem vñ allerdingis außgefertigtem Testament/  
 den Carolum/ als fürnehmsten Erben des Geschlechts/  
 beyseits gefordert. Das möchte (sprach er) vñ vielleicht  
 das letzte mal seyn/ lieber Sohn Carole/ daß ich  
 mit dir rede. Du sihest daß ich die Raif nach  
 Rom anstelle/ damit ich inn disem angehenden  
 Jubeljar/ die eröffnete heilige Orth vnd An-  
 tritt/ da der heiligen Aposteln Leiber ligen/ mö-  
 ge küssen vnd verehren. Der Societet Jesu hab  
 ich mich mit hertzlichem Willen vnd Wunsch  
 ergeben/ mich aller habenden zeitlichen Güter  
 vnd Titul verzigen/ damit ich behutsamer vnd

sicherer leben/ vnd die ewige Seligkeit durch Gottes Hülff erlangen möge. Derhalben ich dir deine Brüder/sampt der ganzē Herrschafft Bandien/inn väterlichem Vertrawen/hiemit wil vbergeben vnd befohlen haben. Sihe du hergegen/damit es vns/das wir dir/ als dem Vorgänger vnd Fürsten des Geschlechts/ solches eingehändiget vnd vertrawt/nicht möchte gerewen. Was recht vnd billich/lasse dir vor allem angelegen seyn. Gebrauche dich fürsichtiger vnnnd getrewer Khäten/welche/was recht/frey vnd ründt herauf sagen/vnd sich nit durch Lieblosen vnd Fuchsschwänzlerey zukauffen. Der Burger vnd Vnderthanen Wolfahrt vnd Nutzen/lasse dir mehr angelegen seyn/ als deinen eignen Nutz/vnd lasse dir lieber seyn/das sie dich lieben/ als fürchten. Drey geistliche Ordenshäuser besich vnd vbergib ich dir in deine Händt/ zu Lombaia das Sodalitium der Dominicaner: zu Bandien der Societet/ vnnnd das Jungkfrawen Kloster S. Claren/ in welchem vnser Schwester vnnnd Basen. Dann durch gottseliger vnd andächtiger Leuth Gebett vnd Khat/ wirdt das gemaine Wesen glücklich geführt vnnnd administrirt. Das fürnembste inn dir seye die Forcht Gottes/ vnd Embsigkeit in seinem Dienst/an deme alles gelegen. Disen/ als einen Aufseher vñ Anschawer aller menschlichen Sachen / den habe vor deinen Augen/ vnd seye seiner/als deines Richters/gewärtig.

Behüte

Behüte dich Gott/ vnd lebe wol. Dem Marggrafen schossen die Zähler so mächtig herfür/ daß er nicht vil reden/ sondern mit wenig Worten alles guts mit wainens den Augen zusagte/ vnnnd dem Herrn Vatter / wie gebräuchig/ die Handt kussset. Also hat Franciscus die andere seine Kinder nach Ordnung vmbfangen / vnnnd Urlaub genommen/ allein Johannes der ältest ohn ein/ hat den Herrn Vattern begleitet. Darauff er stracks inn das zu nechst gelegne Collegium gangen/ vnd zu Gefellen mit sich genommen Antonium Araoz/ Franciscum Stradam/ vnnnd noch andere sibem Priester.

## CAPVT XVIII.

Wie er zu Rom vom Papst vnd Ignatio / gütlich vnd freundlich empfangen worden.

**A**ls sie nun den letzten Tag Augustmonats/ Anno 1550. zu Ross gefessen/ vnd von Gandia außgeritten / hat er so balde für die Statt hinauß kaum kommen können/ gleich seine Augen vnd Handt gen Himmel erhebt / auch vor lauter Freuden mit Vndermischung der Zähler / die Wort des königlichen Propheten Dauidts / mit erhebter Stim gesprochen: Da Israel auß Egypten zog. Vnd gleich darauff: Pfalm. 117.  
Der Strick ist zerrissen/ vnd wir seyndt erlöset. Pfalm. 123.  
Mit guter Hoffnung vnd steiffem Gemüch / Gott werde es also schicken/ daß er an diß Orth nimmer wider kehre/ noch sein Vatterlandt zubesuchen getrungen werde/ weil er dem himmelischen Vatterlandt zueylet. Welches er dan auch steiff vnd vest gehalten. Dann nach dem er lang hernach von dem Papst Pio dem fünfften / inn einer statlichen Legation/ mit dem Alexandrinischen Cardinal/ inn Hispanien zu dem Catholischen König gesandt worden/ vnd

vnd in die Statt Valenz kommen/hat kein Mensch so vil  
 an ihme erhalten mögen / daß er Gandiam / so doch mehe  
 nie/als ein einzige Tagraiß darvon entlegen/hette heimbs  
 suchen vnd grüssen wollen. Auff wärender Reise hat er  
 täglich etlich vil Stunden im Gebett zugebracht/vnd sei-  
 ner vnnderlichen Gewonheit nach / ein vnd alle Tag sei-  
 ne Sünden gebeicht/vnd die heilige Communion empfan-  
 gen. Er aße allein zu Mittag/ob er schon des Kaisers hal-  
 ber müde vnd schwach war: Beym Nachtessen ist er mit  
 gar weniger Speiß zufrieden gewesen. Er hat auch/wie  
 groß die Vngelegenheit in den Herbergen immer gewesen/  
 sich streng zu disciplinieren nicht vnderlassen. Göttliche  
 Gespräch / durch welche man den Verdruß im Reisen ver-  
 treiben oder ringeren kan/hat er also ein vnd abgethailt/  
 daß er mit schönem Umbwechsel dem Gebett vnd heiligen  
 Betrachtungen / seine Stunden auch geben. Seine geists-  
 liche Gespräch aber hat er dahin gericht / daß sie nicht zu  
 Wollust der Ohren / sonder dem Gemüt vnd den Seelen  
 zu nutz kommen möchten. Als er des ersten Antritts ins  
 Welschlandt kam / sihe da kombe ein Gesandter vom Na-  
 del / vnd bringt von Hercule Estensi / Herzogen zu Ferrara /  
 so des Francisci ältester Vatters Bruder / Schreiben / bies-  
 tende / er wolle nicht vnderlassen / bey ihme von seiner Kaiß  
 einzukehren / damit er seinem grossen Verlangen nach / vñ  
 von wegen so nahender Blutsverwandschafft halber /  
 seines Anblicks genießen vnd erfrewen möchte / welches  
 vast ohn einige Vngelegenheit des Wegs / noch Verlast  
 der Zeit / geschehen möchte: Welchem Franciscus / wie sich  
 gebüret / willfahren / vnd also drey Tag bey dem Herzog  
 verblieben / vnd ganz freundlich gehalten worden. Also  
 vnd ebenmessig er auch mit Cosmo Medice / Herzogen in  
 Etruria / zwen Tag zugebracht / von dem ihm nicht weni-  
 ger Ehr vnd Freundschafft erweisen worden. Darauff er  
 also baldt / damit sich sein Begierd / Ignacium zu sehen /  
 nicht verlängerte / auff Rom zu geeylet. Da seyn etliche  
 auß

auff den Cardinälen/wie auch der Keyserliche Legat/darob  
 gewesen/ihn mit grossen Ehren inn die Statt zubegleiten  
 vnd zuempfangen/ dann sie es mit Fleiß fürkommen wöls  
 len/damit er nicht/welches sein einiger Wunsch war/bey  
 nächlicher Zeit/ohn alle Ehrerbietung ankäme. Dann  
 er/seiner bescheidenlichen Demut nach/ lieber vnbekandt  
 vnnnd verborgen seyn wolt. Vnd Ignatius selber/ durch  
 Auctoritet vnnnd Ansehen der Obristen überwunden/ hat  
 ihme eeliche Stundt zuvor/ vnd ehe dann er inn die Statt  
 kommen/mit eigener Handt geschrieben/vnd zu entbotten/  
 daß er es mit diesem Pomp/vnd frölichen Gratulation vñ  
 Empfangung/gütlich wolte geschehen lassen/vnangeses  
 hen er solchen Pracht vnd Dunst/mehr für ein Beschwer  
 als für ein Ehr geachtet.

Der Papst Julius der dritte / hat ihme auff sein mit  
 Frewden erwartete Ankunfft/ durch seine Legaten/neben  
 erwisner Gratulation/das Palatium lassen anbieten/vnd  
 da es ihme beliebt/einen grossen thail zubewohnen/ vers  
 ordnet.Dessen er sich hoch bedancket/weil er ihme der So  
 cietet Jesu demütige Herberg außgewöhlet hatte. Da ist  
 nun Ignatius vor der Hausthür in der Wahrt gestanden/  
 vnd den Fürsten gang freundlich vmbfangen/ vnd ihne  
 von der Erden/ inn dem er ihme Hand vnd Fuß geküßet/  
 auffgehoben/mit Vndermischung lieblicher Zähern/weil  
 er vorgesehen/ daß Franciscus/ zu Erweiterung der Kir  
 chen Gottes/auch der Societet mit der That vnnnd Rhat  
 zuhelffen/wie nicht weniger durch sein Exempel/ zu Bes  
 förderung grösserer Ehren Gottes/gewünscht vñ dienst  
 lich seyn wurde. Demnach er sich nun was wenig von der  
 Müde vnd Mattigkeit des Kaisers erholet/ hat er ihme  
 nichts höhers angelegen seyn lassen / als die Päpstliche  
 Heyligkeit zuverehren/ vnnnd nach altem aller Vorfahren  
 Gebrauch/die Füß zuküssen. Allda ist er in des Papsts Cas  
 pellen etwas stattelichers / als sonsten andere gleiches  
 Standts vnnnd Ordens/ empfangen worden/ vnnnd haben

ihr Heyligkeit angefangen seine That zu loben / mit Ver-  
 meldung / wie ihrer Heyligkeit ein sonders vnd angenehmes  
 Wolgefallen daran beschehen / daß er von so weit entleg-  
 nen Landen / eben diser zeit des Jars / da die allergröste Hitz  
 noch nicht entbrochen / auß Andacht gen Rom kommen /  
 die Begräbnissen der heiligen Aposteln zu besuchen / vnd  
 die jezo eröffnete Schwellen vnd Staffel der gulden Por-  
 ten zu küssen. **Wolte GOTT / sagen ihr Heyligkeit /**  
**daß wir solcher Fürsten vil hetten / so wurde**  
**das Christliche Wesen vester vnd steiffer seyn.**  
 Vnd haben ihr Heyligkeit ihm widerumb in Gegenwart  
 gesagt / daß ihm das Palatium vnd Herberg bey ihrer  
 Heyligkeit offen stehe. Franciscus aber hat solches mit bes-  
 cheidenlicher Demuth vnd höchster Danck sagung abge-  
 schlagen / weil er in dem Collegio der Societet eingekehrt.  
 Dises werde ihm genug / vnd wölles auch für die höchste  
 Wolthat erkennen / wann er bißweilen bey ihrer Heylig-  
 keit gnedigste Audiencz vnd Apostolischen Segen werde  
 haben mögen. Ist also mit Ehren widerumb heimß bes-  
 glait worden / vnd hat ihm anderst nicht seyn lassen / als  
 were er jezo wider wie vnd wo er solte: Jedoch hat er auch  
 etliche Cardinäl / die er noch halber nicht umbgehn sol-  
 len / demütig vnd freundlich zu besuchen / nicht vnderlas-  
 sen. Als er nun mit solchem Grüssen vnd Heimßsuchen an  
 ein Endt kommen / hat er die Kirchen der heiligen Got-  
 tes ordenlich nach einander besucht / vnd sein Reißbüch-  
 lein / darinnen er alles fleißig verzeichnet / gleichsam als  
 seinen Wegweiser / vnd Zeiger aller Namen vnd nam-  
 haften Sachen / mit sich genommen: Inn welchen Kir-  
 chen ein unzählbarlicher Schatz von Reliquien / Leiber  
 vnd Gehainer der heiligen / Blutzegen vnd Martyrer  
 Christi / dergleichen Wenig anderst wo nigendes weder  
 gefunden / noch also von andächtigen Menschen / besucht  
 vnd verehret werden. Vnd damit er auß so gewünschter  
 Gelegen

Gelegenheit desto mehr Tug vnnnd Frucht darnon brächte/ hat er nicht vnderlassen wöllen/ dem Ignatio/ seines ganzes zuuor zugebrachten Lebens/ Rechnungschafft zugeben/ vnnnd alle seine Irthumb vnnnd Mißtriet dem Priester zubeichten/ vnnnd inn so heiliger Statt vnnnd so heiliger Zeit/ widerumb auff ein newes aufzusöhnen. Nicht allein aber hat er in Besüchung der außwendigen Kirchen vnnnd Gottshäusern sich erlustiget/ sonder auch auß Anschawung der ersten vnnnd fürnehmsten Männer vnnnd Patrum der Societet/ sampt des Stiffers vnnnd Hausvatters Ignatii/ wunderlieblich ergötzet. Vnder vilen anderen lobwürdigen Sachen aber/ so durch ihn zu Rom geschehen/ soll diese billich nimmermehr inn einige Vergessenheit kommen/ daß durch ihne/ vnnnd von ihne/ der erste Grundt vnnnd Fundament des Römischen Collegij gelegt worden/ welches ein Seminarium ist/ vnnnd allezeit seyn windt aller Nationen. Diser ganze Preys aber vnnnd alles Lob/ ist dem außerslesnen Papst Gregorio dem dreyzehenden/ der Societet aller besten vnnnd mildten Vatter/ hinderlassen vnnnd eigenschümblich worden/ welcher nicht allein die Behausung/ sonder auch die Schulen/ ganz scheinbarlich vnnnd statlich/ erbarvt vnnnd zu Endt gebracht.

## CAPVT XIX.

Wie er/ der zeitlichen Güter sich zubegeben/ zum Keyser geschickt/ vnnnd die ime angetragne Würden des Cardinalats geflohen.

**W**Francisci Wunsch war / daß er sein Leben zu Rom möchre zubringen/ allda er lieber/ als an allen Orten/ biß in sein Meer hinein/ zubeharren gedachte/ vnnnd solches von wegen der Heyligkeit des Orts vnnnd grosser Andacht/ dann auch wegen

R ij

des



deß Ignatij / eines so unschuldigen Manns tugentlichen  
 Sitten. Derwegen er es für das beste achtet / sich aller zeit-  
 licher Güter vñ Titul zu entschlagen / damit er desto freyer  
 vñ vnuerhinderlicher der Gottesforcht möchte abwart-  
 ten. Derhalben er dann einen seiner Haußgenossen / Gaspa-  
 rem Villalonum / zum Keyser Carl / so damaln im Teutsch-  
 landt zuschaffen / mit Briefen oder schriftlicher Suppli-  
 cation / abgefertiget / damit er mit ihrer Mayestät allers-  
 gnädigster Bewilligung vñ Gutheissen / seinem ältesten  
 Sohn / Marggrafen zu Lambaia / die Herrschafft Gandi-  
 dien / mit allen Titeln vñ habenden Gerechtigkeiten /  
 möchte vbergeben : Welches von ihrer Keyserlichen Ma-  
 yestät er für eine sondere Genad erkennen wölle / weil er als  
 lerdings entschlossen / sich von der Welt abzusondern / in  
 seinem Gemüth zu versambeln / vñ inn geheimb zuleben.  
 Der Societet Jesu Orden hab er jme zu forderst erwöhlet /  
 sein vbüiges Leben darinnen zu verzehren / welche zwar  
 noch new / doch aber / wie auch andere Orden / inn ihrem  
 Ursprung innbrünstig / vñ durch tägliche Vermehrung /  
 mercklich wachsen vñ zunehmen werde. Dises seines  
 Schreibens / an jhr Keyserliche Mayestät / Copey vñ Ex-  
 emplar / hab ich hie beyzusetzen / nit vmbgehn wöllen / das  
 mit solches so wol mit Nutz als Lust / möge gelesen werde.  
 Wie hoch vñ hertzlich / allergnädigster Key-  
 ser / Ewer Keyserlichen Mayestät Ankunfft inn  
 Italiam / ich gewünscht habe / damit ich selber  
 mündtlich in Gegenwart was jetzo in Abwes-  
 sen durch Brief geschicht / hette bitten vñ be-  
 gehren können / das ist dem einigen Gott zum  
 besten bewiſt. Dessen Willen / weil es jhme ge-  
 fallen / das ich meiner Unwürdigkeit halber /  
 meines Wunschs nicht solte gewähret werden /  
 ich inn allweg / wie es seyn soll / für recht vñ  
 billich

billich halte vñnd erkenne. Wann ich aber der  
 Zuversicht/ Ewer Mayestät mein Gemüth/ so  
 wol abwesendts als gegenwärtig/ inn Person  
 zuerklären: Also vñnd derhalben/ weil die Rede  
 ein Dollmetsch des Gemüths ist / vñnd die  
 Schrift ein Dollmetsch der Rede / hab ich/  
 was so weit entlegner Nation halber/ mündt-  
 lich nicht geschehen können/ schriftlich verrich-  
 ten wollen. Von mir sollen Ewer Mayestät  
 das halten. Frey vñnd vñnerholen erkenne ich  
 mich einen Sünder/ als der / da ich an Ewer  
 Mayestät Hof gewesen/ den andern Hofleu-  
 ten Ergernuß geben/ welcher Schuld halber  
 ich kein Straf außschlage / weder von Gott/  
 der ein König des Himmels/ noch von Ewer  
 Mayestät/ so auff Erden zugebieten haben. Er  
 Gott/ der ein Vatter der Barmherzigkeit ist/  
 da ich die höllische Peyn so offt verdienet/ hat  
 mich bis auff disen Tag/ mit vnglaublicher Ge-  
 dult/ Sanfftmüt vñnd Gütigkeit vbertragen/  
 damit ich mich bekehrte/ vñnd auff den rechten  
 Weg käme: Vñnd mir so vil Zeit vergundt vñnd  
 geben/ damit ich doch möchte in Acht nehmen  
 vñnd bedencen/ wie vil/ vñnd was grosser Guts-  
 thaten er mir erwisen/ wie vil/ vñnd was gross-  
 ser Unbilden ich wider ihn begangen / zeitlich  
 erwögen. Als ich dises von dem Absterben an  
 meiner Gemahlin Leonore/ nunmehr vier ganz-  
 zer Jahr her/ bedencke/ auch eben der Ursachen  
 halber/ von vilen gottseligen Männern / groß  
 K ij vñnd

Von dem Leben

7  
vnd anhebigen Gebett / zu Gott vergossen worden / ist die Begierd / ein neues Leben anzustellen / täglich in mir gewachsen / also daß ich mich anderst nicht befunden / als were ein grosser Keubel von den Augen meines Gemüts verschwunden / darauß ich angefangen / alle irdische ding für nichts zuachten. Wiewol ich aber jetzo mich unwürdig schätze / daß ich ein künstlicher Arbeiter inn dem Weinberg des Herzens seyn solle / sonderlich weil ich so spat zur Sackhen gethan / vnd die Weinreben / so von andern gepflanzt worden / vor diser zeit aufzureutten bearbeytet / so hats doch die Güte Gottes also geschickt / daß mich die Priester der Societet Jesu in ihren Orden / ohn allen meinen Verdienst / zugelassen. Vnd ob ich zwar längst gewünscht hab / in diser Societet zu leben vnd zu sterben / so bin ich doch verhindert worden / inn dem ich / als einem getrewen Vatter zustehet / meine Kinder betreffend / alle Sackhen dahin richten sollen / damit sie zu völligen Gendigen versehen weren / mit welcher Sorg ich inner eines vnd des anderen Monats / einest an ein Endt zukommen verhoffe. Derohalben dann allergnädigster Keyser / ich mich hierinnen Ewer Mayestät allergnädigster Verwilligung vnd Gutheissen vnderthänigst verseyhe / vnd als derselben angenommen Client vnd Ritter des Ordens S. Jacobs / demütigst bitte / damit das noch vberige meines Lebens / welches zwar nicht vil mehr

mehr/ jedoch für Gewin zurechnen/ also möge  
zubringen/ damit/ was ich in verfloßnen Jaren  
vnd Leben versaumbt/ durch würdige Frücht  
der Buß/ mit Gottes Hülff vnd Gnad/ wider  
umb erstatte/ meine vergangne Irthumb bes  
sere/ der gegenwertigen Gefahr entfliehe/ der  
zukünfftigen entrinne. Vnd da ich inn diser si  
cheren Weis vnnnd besseren Form des Lebens/  
etwas würde schaffen vnnnd zunehmen/ so wil  
ich drob vnd dran seyn/ das ich an dem heiligen  
Altar vnd Gottesdienst/ mit embsigem Gebett  
vnnnd Fasten/ vmb den Wolstandt des ganzen  
Reichs vnnnd Keyserthumbs/ vnd für das Heyl  
Ewer Mayestät / an welchem das Heyl viler  
anderen gelegen/ mein Hertz gegen Gott auf  
zugießen/nichts erwinden lasse: Damit/wie er  
erst jetzo newlich/ Ewer Mayestät/ wider den  
Türcken vnd Ketzern/ so stattlichen Sieg vnd  
Victori verlihen/ also derselben auch verleihen  
vnd geben wölle/ das sie sich selber vberwin  
den mögen/ welche Weis zu vberwinden/ vmb  
so vil nutzlicher vnd lobwürdiger ist/ je schwe  
rer sie ankombt. Vnd endelich/ das er Ewer  
Mayestät mit den hitzigen Feszflammen der  
göttlichen Liebe entzünden wölle/ vnd solches  
durch vnablässige Betrachtung der Marter  
vnd Schmerzen Christi/ damit sie billich mit  
dem Apostel sagen können: Es sey fern von Galat. 6.  
mir das ich mich räume/ als allein in dem Creutz  
vnfers Herren Jesu Christi. Diser Christus/  
der

der die Schmerzen des Creuzes für vns getragen/der wölle Ewer Mayestät/der ganzen Christenheit zum besten/inn langwurigem Gesundt erhalten. Datum zu Rom/den 15. Tag Jenner/Anno 1551.

Weil Franciscus auff des Keyfers Befelch warttet/ist das Geschrey allberait vnder das Volck kommen/ daß er sein Leben in einen besseren Standt verendert habe. Als dieses dem Pappst Julio kundtbar worden/ haben ih: Heyligkeit Franciscum (dessen er sich vorhin besorget/vnd dervhalben sein Reiß nach Rom immerdar verschoben) inn das Collegium vnd Zahl der Cardinälen einzuschreiben begehret: Da aber Franciscus diese Botschafft vernommen/hat er mit höchster Trawrigkeit ein solches Abschweimen empfunden / als groß die Frewd vnd Lust deren seyn kan/so nach diser Ehr / wie man zureden pflegt / die Finger schlecken. Derwegen Ignatium für gut angesehen/ daß Franciscus von Rom hinwegt zöge / damit er dem Pappst auß den Augen käme/vnnd durch solche Flucht/ sich diser Ehre erwehite. Derwegen er dann mit eben disen Wegs vnnd Ordensgenossen/ mit welchen er auß Hispanien gen Rom kommen/ demnach er kaum vier Monat in der Statt verbliben/sich widerumb in Hispanien begeben. Vnd weil ihm das einsame Leben sehr vast beliebet/derhalben auch an einem solchen Ort sich auffzuhalten begehret/da er von allem weltlichem Gereusch vñ Dnrhu möchte sicher seyn/hat er ihm die Prouinz Cantabrie Guipuzcoam/zu seiner Wohnung vnd Sitz außgerlesen/darumben/daß sich in solcher Landtschafft weniger Leut befinden/vnd dann auch sonderlich/weil es Ignatij Vatterlandt ware. Als er dervhalben Hispaniam erreicht/ist er stracks auff Cantabriam zugerisset/vnd in dem Loyoleischen Stamhauß sein Herzberg genommen. In ganz fleissiger Besichtigung des Orts/fragte er/ an welchem Orth Ignatius/ also er in dise Welt geboren/

geboren/ den Erdboden erstlich berührt hette/ allda er die Erden/ Pfoffen vnd Thürschwellen gekusst/ vnnnd angefangen Gott zudanken/ daß er an diesem Ort/ der ganzen Welt zum besten / einen solchen Mann wöllen lassen geboren werden / vnnnd ihne zu einem Discipel eines solchen Meisters gemacht habe. Hat also daselbsten/ inn Verrichtung des Gottediensts / das heilige Sacrament empfangen/ vnnnd seinen Weg auff Ognatz zugenommen/ welche Statt bey drey Meilen wegs von dem Loyoleischen Hauß entlegen/ darinnen Petrus Michaelius Araoz etliche Häuser/ ein Collegium für die Societet auffzubawen/ vor seinem Absterben/ im Testament verschaffet. Von dannen hat er etliche auß den Wegsgeferten entlassen/ deren jeder widerumb sich in seine Prouinz begeben/ etliche aber seyn sampt seinem Sohn Johanne/ bey ihme Francisco verblieben.

## CAPVT XX.

Wie er mit gutem Frieden vnd Einwilligung des Keyfers/ sich aller seiner Titul vnnnd Güter begeben.

**N**icht lang hat es sich verweilet / daß Gaspar Villalonus auß dem Teutschlandt widerumb heim gelange/ vnnnd Francisco gebracht/ was ihme der Keyser schriftlich geantwortet. Des sen Copey vnd Abschafft von Wort zu Wort also beschaffen: Dein Schreiben / lieber Hertzog Borgia/ hat vnns Gaspar Villalonus / dein getreuer Diener vnd Client/ vberantwortet. Wie wol wir dein Vorhaben vnd Anstellung des Lebens für heilig halten / inn deme du dich abzuschneiden/ vnd also bey dir selber zunerfamben gedacht/

Dacht/damit du das zeitliche vñ jerdische/vmb  
 das ewige vñnd himmelische mögest vertau-  
 schen(dann wer/er seye dann Gottloß/wil das  
 widersprechen?) dännoch wil vns das etwas  
 schmirzen / das wir deiner entrathen sollen.  
 Jedoch seyn wir nicht gemaint / vnserer Bes-  
 gierd nachzuhengen/vñnd vnserer Gelegenhei-  
 ten oder Nutz dem deinigen vorzuziehen : solo-  
 ches wollen wir nicht / vñnd da wir wolten/  
 kundten wir nicht. Derowegen wir dir willig  
 vñnd gern freyen völligen Gewalt geben/das  
 du deinem ältesten Sohn Carolo die Herr-  
 schafft Gandien/nach allem deinem Gefallen/  
 vbergebest. Dise deine That belangendt/seyndt  
 wir der Meinung/ das solche mehr Misgön-  
 ner als Nachfolger haben werde: Dann wie es  
 kein Kunst/sonder einem jeden leicht ist/einem  
 andern misgünstig zuseyn / also ist es auch je-  
 derzeit schwer gewesen/ vñnd wirdt schwer blei-  
 ben/ gleichen Exempeln vñnd Thaten nachzu-  
 folgen. Das du die andere deine Kinder ver-  
 lässest/seyn wir genaigt/solche Bürde auff vns  
 zunehmen/vñnd sie selber/vnserem Vermögen  
 nach/zunehmen/ vñnd an deiner statt ihr Vate-  
 ter zuseyn. Dises wollen wir mit dem Werck  
 erzeigen/ wegen deren vns gelaissten Diensten  
 ihrer Mutter Leonore/einer so außerlesnen vñnd  
 tugentreichen Frawen / dann auch wegen des  
 Vatters/welcher auch selber vmb vns vñnd die  
 vnseren wol verdient ist. Ihnen wirdt es nicht  
 zuschaa

zuschaden kommen/das vns ihre beide Eltern  
gedient haben. Der allergütigiste Gott/wöille  
dein Vorhaben/Hertzog Borgia/ zu glückseli-  
gem Ausgang führen/ den wöllest du bitten/  
das er auch vns / vnnnd des ganzen gemainen  
Reichs Wolstandt / zu disen schweren Zeiten/  
gnedigklich anschawe. Also wöll er dich gnedig  
vnd gesundt erhalten. Datum Augspurg/den  
13. Tag Februarij/ Anno 1551.

So baldt Franciscus dises Keyserliche Schreiben geles-  
sen / hat er vor lauter Frewden gleichsamb triumphiert/  
sich stracks in sein Conclau/innerst vnd verschlossene Zima-  
mer begeben / vnd vor dem Crucifix auff seine Knie gefala-  
len: Herz Jesu (spracher) dessen Barmherzigkeit  
ohne Zahl ist. Vnangesehen du mir so vil vnnnd  
so grosse Gutthaten erzeigt / so hörest du doch  
nicht auff / mich mit noch mehrern vnnnd newen  
zu vberschütten: Dir wil ich nach all meinem  
Vermögen danckbar seyn vnnnd bleiben/so lang  
ich lebe. Wie du mich ruffest / also folge ich dir  
jetzo mit freyem Willen/Lust vnd Gemüt/vnd  
entschlage mich aller zeitlicher Güter / die du  
auff freygebiger Handt geschendct / deren ent-  
blöße ich mich / damit ich dir bloßhangendem  
am Creutz/auch bloß/desto inbrünstiger möge  
nachfolgen. Alles würff ich willig hinwegt/  
welches/ob es zwar ein gerings vnd wenig / so  
wäre ich doch/wann ich ganze Königreich vnd  
Keyserthumb hette vnd vermöchte / solche mit  
gleichem Lust vnd Frewd meines Gemüths/



zuerlassen gleich willig vnd bereit/wie du als ein Erforscher der Hertzgen vnd Nieren/selber waist vnd erkennest. Derhalben ich dich mit flehenlicher vnd höchster Demut bitte/du wölest mich verlohnen Sohn/ der ich von ferne wider zu dir komme/gnedig auffnehmen/vnd mit den aufgespalten Armen deiner väterlichen Barmherzigkeit umbfahen: Die Thür deines Hauses wölest du mir öffnen / bey denen Religiosen/welche sich dir allein ganz vnd gar ergeben. Dises einige bitt vnd begehrt ich/ daß ich inn deinem Haus möge wohnen/ alle Tag meines Lebens. Du/ der das Licht bist/ der Weg/die Wahrheit vnd das Leben/ sihe mich an/vnd der du mir dises Gemüt geben/wölest einen glückseligen Ausgang verleihen.

Als er sich dann mit disem Gebett Gott also ergeben/ ist er öffentlich vnder die Leut herfür kommen/ also baldt geschworne Notarios/ Gerichtschreiber vnd Agenten zu sich beruffen/ sich der Herrschafft Gaudien/ sampt allen Gerechtigkeiten vnd Gütern verzigen / seinem ältesten Sohn Carolo vbergeben/ vnd solches alles in ordenlicher vnd bester Form in die Acta bringen/vnd durch öffentliche Instrument vnd briefliche Urkunden/inn Beyseyn lebendiger Zeugen/ auffrichten lassen / also daß er ihme selber nichts außgenommen noch behalten. Darauff gleich seinen Bart herunder schneiden vnd abscheren lassen/ seine Kleyder von sich geworffen/ einen abgeschabnen Jesuiter Rock angezogen / allda seine Diener angefangen zu wainen/ anderst nicht/ als wann er gleich dahin gestorben were. Er aber war mit solcher Freud erfüllt / als wüßte er schier nicht vor lauter Freud den wo er were/ so fro/sag ich/ war

war er/ vmb daß er die fürstliche Kleydung/ Titul vnnnd  
 Tracht von sich gelegt / vnnnd gleichsamb einem grossen  
 Schiffbruch vnd Vngewitter entrunnen/ nunmehr inn ei-  
 nen sicheren Port gelange / vnd in der höchsten Armut der  
 Societet/ mit Warheit der allerreichst were: Derwegen  
 er offtermaln dise Wort mit heller Stim widerholet:  
**Meine Bandt Herz hast du zerissen/ die wil ich** Pfal. lxx.  
**auffopfferen ein Opfer vnd Hostiam des Lobs.**  
 Gleich darauff hat er seine Diener freundlich entlassen:  
 Welche hat er Johanni Borgie/ als Clienten/ in seinen  
 Schurz geben: Andere aber Carolo dem Herzog/  
 durch gute Commendationschriefften/  
 vberschickt vnnnd be-  
 fohlen.

Ende des ersten Buchs.





Von dem Leben

Francisci Xorzie/

der Societet Jesu/von Ignatio

an/dritten Generals.

Das ander Buch.

CAPVT PRIMVM.

Was er nach Hinlegung vnd Begebung aller zeit-  
licher Güter/ gehandelt habe.

**N**icht allein hat Franciscus in  
seinem Gemüch empfunden / sonder  
auch nit genug darvon sagen können/  
daß er biß auff dise Zeit keinen fröli-  
chern Tag nie gehabt/ als da er sich ala-  
ler seiner Güter entblößet vn̄ beraubet.  
Dann er jetzo ganz frey von allen zeitli-  
chen Sorgen / sich dem einigen Gott / als dem höchsten  
Gut/deme keine Güter fürzuziehen/nach gleich zuachren/  
sich ergeben. Vnd damit dises einen desto besseren Fort-  
gang hette / hat er alle heilige Ordines v̄nd Priesterliche  
Weyhe empfangen. Vnd damit er sich zu so hoher Wir-  
digkeit des Priesterlichen Standes/ nit vn̄würdig zutret-  
ten vermesse/hat er sich mit täglichem Gebett/Fasten v̄nd  
Leibscasteyung/allem Vermögen nach bereit. Dann ime  
wol

wol bewiſt/ daß mit ungewaſchenen Händen in ſolche Ge-  
 heinnuffen hinein plagen/ eine ſchwere/ vñ einem Gottes-  
 raub nicht ungleiche Sünd ſeye. Die Gebräuch vnd Cere-  
 monien hatte er ſchon mit allem Fleiß erlernet/ derwegen  
 er nach Loyola gezogen/ vñ daſelbſten ſein erſte Meß auff-  
 geopfferet/ vnd hiemit ſein Lieb vnd Reuerentz gegen deß  
 Ignatij Vatterlandt vñnd Götlicher Andacht erzeigen  
 wöllen. Den erſten Tag Auguſti/ Anno 1551. Den Ornat/  
 vnd von Seidenſtücker Arbeyt ganz künstliche Zierd vnd  
 Altartücher/ hat mit eigener Handt gemacht vnd hergeben  
 ſein Schweſter Ludouica Borgia/ Gräfin zu Ribagoza.  
 Der Sohn aber Johannes Borgia / hat die heilige Com-  
 munion auß ſeinen Händen empfangen. Darzu der Papſt  
 Julius der dritte / mit ſonderbarer Gnad vnd Freygebig-  
 keit ein ſolch Iubiläum ertheylet / daß wann er ſein erſtes  
 Opffer den Heiligen offenlich halten wurde/ alle die/ ſo  
 ſich nach ordenlich gethaner Beicht darbey finden wur-  
 den/ vollkommenlichen Ablaß vnd Verzeyhung der Sün-  
 den erlangten. Derwegen er ſich vnuerzüglich gen Verga-  
 ram/ ſo bey zwo welscher Meil von Ognato entlegen/ bes-  
 geben/ damit ſolcher Nutz vnd Gnad diſes Opffers/ ihren  
 mehrern möchte zum beſten kommen.

Da ſolches vnder den Inwohnern vernommen/ iſt vns  
 uerſehens von allen vmblygenden Orten ein ſolcher Zus-  
 lauff der Menſchen geweſen / daß ſie auch in der zimlich  
 weiten vnd raumſamen Kirchen/ nicht hetten Orth noch  
 Platz genug haben können / alſo daß man Not halber vns-  
 derm hellen Himmel einen Altar zurichten mußten/ bey S.  
 Anna Cappellen / allda eine ſolche Menig die hochheilige  
 Communion deß zarten Fronleichnams Chriſti empfan-  
 gen/ daß es weit vber zwölff Ohr nach Mittag gewehret/  
 ob deme ſich menigklich verwundert/ vñnd vor Frewden  
 vilen die Zähler vber die Backen gerunnen / daß ſie einen  
 Fürſten in ſolchem Apoſtolischem Habit/ vnd Priesterlich  
 angethan/ ſehen ſolten/ welcher mit ſo groſſer Standts  
 mürige

mütigkeit/ allen Pracht vñ weltcheinbarliche Titul/ mit der Euangelischen Armut/ Vnd den Purpurmantel/ mit einem abgeschabnen Ordensrock / vertauscht vñnd verwechslet hette. Auß deme leichtlich zuschliessen/ daß solches selbiger vnserer Zeit/eintweders ein selzams vnd vngewöhnlichs Exempel / oder daß damaln nach gemainem Urtheyl des Volcks / kein Ehriämpel so schlecht gewesen / deme nicht die Priesterliche Würdigkeit gewichen/ vnd für ringer were geacht worden. Als nun das heilige Ampt der Mess fürüber / hat er dem Volck eine Predig gehalten/ vnd da etliche befragt worden/ warumben sie inn seiner Predig (dessen Sprach sie vñ grossen Vnderschieds willen nicht verstünden / oder inn so grosser Menig des Volcks allzuweit vom Predigstal / in nit recht genugsam hören köndten) also gewaint hetten: Haben sie ganz einfeltig/schlecht vnd gerecht/ wie das ganze Volck selbiger Orten herumb beschaffen/geantwortet/ daß sie gedunckt habe / es nicht eines Menschens/ sonder eine Götliche Stim habe seyn müssen/ die sie gehört haben. So sey ihnen beneben dem/ gleichsamb für ein Wunderwerck fürkommen: daß man einen Fürsten/ eines so heiligen Lebens finden/ vnd vor Augen sehen solte. Weiter dann jeto inn dem Priesterlichen Standt/ hat er ihme nichts höhers angelesen seyn lassen / als wie er sich selber in seinem Gemüt versamblen/ vnd Gott den Herren/ mit dem Gebett vnd Busswercken verehren möchte. Derwegen er ganz demütig vñ bescheiden an die Ognatener angelange / daß sie ihme die Capellen in S. Magdalenen Ehre geweihet/ vnd bey tausent Schritt von Ognata entlegen / vergunnen wolten/ welches sie ihme ganz willig vergünstigt: Darauf er sich entschlossen/ein Kleins vnd gar schlechtes Haus/ auß grosser vnd geringer Materi/allda auffzurichtē/ an welchem so gar nichts meisterlichs/ noch gehoblet / daß jederman leichtlich sehen können / daß ihme nichts liebers als die Armut / vñnd nichts verdriesslichers als Fürstliche Höf/  
Häuser

Häuser vnd Paläst. Inn dieses Häußlein ist er mit wenigen  
 der Societet Mitgenossen gezogen / denen damaln Ni-  
 chael Nauarius/Priester der Societet/zum Vorsteher ver-  
 ordnet/ von welchem Franciscus erstlich begehrt/ daß er  
 mit seiner Erlaubnuß möchte dem Koch dienen: Welches  
 er mit grösserem Lust vnd Frewden erlangt/ als die immer  
 haben möchten/ welche von Fürsten vñ Potentaten gros-  
 se Aempter außbitten vñ erlangen. Da hett einer gesehen/  
 wie er sich in die Sach geschickt: Alle Hausarbeyt griff er  
 an/ Holz vnd Wasser trug er inn die Kuchen/ machet das  
 Sewi am Herde/ kehret auß/ wusche Schüssel vnd Häfen/  
 vnd alles dergleichen verrichtet er mit lustigem Fleiß/ als  
 wann er ein Clouitz des aller schlechtesten Herkommens  
 wäre/ den man hette haben können. Was es nun zeit zum  
 Tisch/ vnd alles inn der Kuchen bereit war/ dienet er allen  
 anderen zu Tisch/ vnd bat alle Patres vnd Fratres, daß sie ih-  
 me verzeihen wolten / was durch seinen Unfleiß vnd Ir-  
 thumb versumbt worden/ denen er auch am Tisch einem  
 nach dem anderen die Füße geküßet / sie wolten für ihn  
 bitten/ damit ihn Gott inn diesem Gemüth ewig erhalten  
 thäte. Nach dem er nun inn diesen Übungen wol erfahren  
 vñnd gefasset/ ist er mit deme nicht zufrieden gewesen/ daß  
 alles anheimbs in dem engen Häußlein wol stünde/ sonder  
 hat alsbalde darauff gesetzt/ damit er durch seine Lieb vñ  
 Dienst auch anderen möchte ersprießlich seyn / sich erhö-  
 lendt vñnd ingedenck des Spruchs Dionysij Areopagite:  
 Je weiter sich das Gut erstreckt/ je besser ist es.  
 Derhalben er auff die umbligende Dörffer hinauß gezogen/  
 vnd einen Bettelsack/ wie andere Bettler/ angetragen/ mit  
 einem Stecken in der Handt/ das Bettelbrot vñnd Allmo-  
 sen vmb Christi Namen willen/ von Dorff zu Dorff/ vnd  
 von Gassen zu Gassen/ begehret. Unglaublich ist es zusas-  
 gen/ welcher massen die Cantabrische Matronen vnd adel-  
 liche Frawen/ weil sie ihn für heilig hielten/ für ihre Häu-  
 ser heraus geloffen/ das Brot geküßet/ vñnd ihme darge-  
 raicht/

Libro de Di-  
 uin. nominib.  
 cap. 4.

raicht/mit Bitten vnnnd Begehren/dass er ihnen hergegeben den Segen gebe / vnd für das gemaine Heyl bitten vñ beten wolte. Eine Kuten vñ Glöcklein trug er in der Hande/ damit ruffet er die Kinder auff den Gassen zusammen / die ließe er singen / vnnnd führet sie inn langer Ordnung vnnnd Schlays in die Kirchen/ vnnnd auff öffentlichen Märckte/ damit er als ein Catechist vnnnd Kinderlehrer / die ersten Hauptstück des Glaubens inn sie pflanzte / allda er mit Fragen/ Repetiren vnd offter Wiederholung eines dings/ ihnen/was zu wissen vonnöte/ wie man sagt/ einzuplewen vnd einzukewen/sich kein Müß verdriessen lassen. Inn diesen Aemptern vnd Geschäften hat er seine gute Zeit vnd Stunden nit vbel zugebracht / vnd ist in diesem Umbwanden bis zu S. Sebastians Cantabrischen Port kommen. Von dannen ist er zu Fuß in die Cantabrische Stat Victoriam oder Vellicam (wie sie vom Prolemaeo genent wirdt) kommen / daselbsten ebenmessig die Kinder vnderweisen/ auch sich in den Kirchen zupredigen / offte vnd embfig gebrauchen lassen.

## C A P V T I I.

Wie er sich in das Nauarrische Königreich begeben.

**W**iewol sich Franciscus von menschlicher Gemainschafft abzuziehen/inn einer Kinde verborgen/so hat es doch anderen in die Läng nicht können verborgen bleiben. Dann der Geruch seiner Heyligkeit sich noch weiter erstreckt/ durch welche alle umbligende Orth angewehet vnnnd erfrewt worden: Darzu schlug das Geschrey/ welches seiner Art nach/ohne massen sich zumehren/vnnnd aller Menschen Ohren anzufüllen pfelet/ da kamen dann vil vnnnd mancherley Reuden auff die Bahn: Weil etliche dise seine That lobten/andere

bere aber vbel darnon redten vnnnd berabelten. Dann vast vnd gemeinlich ein jeder redt wie er gesindt ist. Welche dann allein was irdisch vnd eytel in irem Herzen begehrten/vñ sonst nichts/denen muste er gar vnrecht vnd sträflich gehandelt haben/da sey es seiner Ehr/Reputation vñ Würden verkleinerlich/das er/ so nun mehr so hoch kommen/ das er den Gipffel des Glücks vnnnd zeitlicher Wohlfahrt eraiicht/solches alles vnder einsten in Windt schlaege vnd verwerffe/auffs wenigist hab es das Ansehen/das er seine Kinder verlassen. Andere aber entgegen/welche mit reiffem Ortheyl den rechten Grundt erwogen/redeten weit anderst von der Sachen / vnnnd kundten dise That Francisci nicht hoch genug preysen vnd erheben. Dann dise zeitliche Ehrenämpter / hochheiten vnnnd dergleichen/was dem gemeinen Volck für wunderlich vnnnd groß fürkombt/nicht für wahre Güter zuhalten: Des Menschen Seligkeit aber/müsse eintweders auß Fried vnd Ruhe des Gemüts/auß Gottes Ehr vnd Erkandtnuß/oder gar auß keiner anderen Sach/ermessen werden. Sich in den Göttlichen Dienst ergeben/ das heisse endelich vnnnd seye warhafftig/weit vnd brait regieren/das mache einen zu einem wahren Semperfrey / zu einem wahren Fürsten vnd Herren: Sintemal ein solcher durch Verachtung aller zeitlichen vnd zergänglichlichen Sachen/sein Gemüch zu bestendigen vnd ewigen dingen erhebt/alles Irdisch vnder im/er aber im Himmel schwebt. Daher sie Franciscum nicht genug loben können/als der mit so dapfferem vnd hohem Gemüt/alle irdische Güter vnder seine Füß gebracht vnd veracht/vnd Gott danckbarlich hierinnen gelobt/das er ein Muster vnd Exemplar der vralten Frömbkeit/dergleichen auch damaln wenig vnnnd selzam waren/ erscheinen lassen: dergleichen Männer man durch ein jedes Alter der Welt von Gottes Güte vnd Miltigkeit / kaum mehr als erwan einen befunden hat. Derwegen dan adeliche Männer/ ihne Franciscum in seiner verborgnen Armut vñ Eins-



samkeit/gantz freundlich vnd Ehrerbietig besucht. Bes  
 onders vñ vor anderen Carolus Dorgia/Hertzog in Gan  
 dien/vnd Aluarus Dorgia/als seine Söhne: Item Mar  
 tinus Aragonius/Hertzog zu Villa Formosa/ dessen Ge  
 mahlin Francisci Schwester war. Item der Graf vñ Lera  
 ma/vñnd Marggraf zu Alcaniz/seine Tochtermänner/  
 vñnd sonst vil Adelpersonen vñnd Bischöffe/haben ihn  
 durch ihre abgesandte ihren Gruss zuerbotten/vnd ime/  
 daß er seinen Standt in einen besseren verwechslet/Glück  
 gewünschet. Vnder disen war auch Bernardinus Cardes  
 nas/Hertzog zu Maqueda/so damals Vizekönig/dem Kö  
 nigreich Nauaren vorstunde/welcher disen neuen Pres  
 diger zuhören grosse Begierd hatte/vñnd von Herzen be  
 gehrte/ihne von dem Fürstenstandt vnd Ampt inn seinen  
 Predigen/oder auch anheimischen Conuersation/person  
 lich anzuhören. Derwegen er einen seiner Hofdiener mit  
 Briefen an ihne abgefertiget/sein Wunsch were/daß er  
 seiner Presenz vñnd Gegenwart zu Pompelona/da er als  
 Obrigkeit residirt/geniessen/vñnd heylsamen Rath dess  
 Lebens fassen möchte. Franciscus lästet den Hofdiener  
 mit schriftlicher Antwort von sich/den folgenden Tag  
 aber nimbt er zwen der Societet mit sich auff den Weg  
 nach Pompelon zu/daselbst er den Vizekönig vnversehens  
 vberfallen/als der seiner so geschwinden vnd willfärigen  
 Ankunfft nie erwartt hette/welcher ihn also baldt zu sich  
 gen Hof geföhrt/vñnd mit höchsten Ehren empfangent  
 Allda/was fürstlichen Personen Ampts halber/löblich  
 vnd wol ansehe/das ist/wie die Fürsten in ihrem Leben/  
 Sitten/Thun vñnd Lassen sollen beschaffen seyn/vil  
 Stunde/auch biß inn die tieffe Nacht hinein zugebracht  
 vnd verzehret worden. Was dann von diser Sachen ihme  
 Francisco zu Gemüt kommen vnd eingefallen/hat der Vi  
 cekönig nicht allein begirig angehört/sondern auch/vmb  
 sicherer Gedächnuß willen/alles schriftlich begehrt/vñnd  
 gantz fleissig auffbehalten. Also hat er auch/auff an ihne  
 besche



gern wil nachgesetzt haben. Gott nimme vnnnd  
 nenne ich zum Zeugen / ob ich gleichwol noch  
 bishero nichts vmb *E. E.* verdient / das es dann  
 noch an meiner Liebe vnd Willen nie gemang  
 glet / da sichs begeben hette / derselben in einiger  
 Sach zu gratificiren / vnd meinen Dienst zuero  
 weisen / wegen meiner alten vnnnd jederzeit get  
 tragnen Lieb vnnnd Naigung gegen dem Bora  
 gischen Geschlecht / welches *E. E.* meines *Ero*  
 achtens / eben in dem / das sie es auffgeben vnd  
 verlassen / sich verbergen vnd Gott nachfolgen /  
 vnermeslicher weiß zieren / scheinbarlich vnnnd  
 behümbt machen. Dises allein / wann schon  
 sonst nichts were / hat mir gnug seyn sollen / das  
 ich hinfüro von *E. E.* mehr hielte / vnd dieselb  
 ige desto inbrünstiger liebte. Freylich ist Gott  
 wunderbarlich in seinen Heiligen / vnd ist seiner  
 Barmherzigkeit kein Zahl nicht. Deme seyn  
*E. E.* zudanken schuldig / weil derselben Bes  
 tehrung / der Kirchen mehr vnd grössere Frucht  
 bringt / als jemandts vermaint hette. Von mir  
 darff ich das für gewiß sagen / das *E. E.* Wort /  
 die ich noch in Gedächtnus hab / dermassen in  
 meinen Ohren schallen / als wann ich *E. E.*  
 persönlich zugegen höret. O wol ein seliger  
 Diener Gottes / welcher inn diser Vnrhu / Zers  
 rüttung vnd Tumult des gemainen Wesens /  
 gute Ruh seines Gemüts / vnnnd den Frieden  
 des innerlichen Menschens gefunden / welcher  
 Fried / weil er von Gott ist / alle Sinn vnnnd  
 Sinlige

Sinligkeit vbersteigt. In welcher einige Sach/  
 da anderst eine in diesem sterblichen Leben seyn  
 kan/die Seligkeit seyn vnd bestehn muß/vnd ist  
 solche Seligkeit gleichsam ein Trümlein/Mu-  
 ster vnd Vorgeschmack jener Seligkeit/welche  
 wir alle inn dem besseren vnd ewigem Leben  
 verhoffen. Derwegen ich E. E. auffss höchste  
 bitte/das sie hinfüro in irem Gebett zu Gott/  
 vnser wölle ingedenck seyn/damit er vns den  
 Pfadt vnd rechten Steig seiner Gebott/gütig  
 vnd gnädiglich weise:damit ich seinem Wil-  
 len/vnd nicht meinem/nachkomme/vnd ein sel-  
 ligs Leben durch sein Hülf erlange. Da ich aber  
 E. E. in einem oder anderem meinen Dienst er-  
 zeigen kan/wirdt mir nichts angenemers seyn/  
 als das sie mir solches zuwissen machen. Ge-  
 ben zu Almerin/den 13. Julij/ Anno 1551.

Diesem Gottsföchtigen Fürsten antwortet Francis-  
 cus durch einen Brief/welcher nit nach einigem Pracht/  
 sonder auff ein gottseliges Leben vnd Sitten/angesehen  
 vnd geschriben worden. Der Geist Gottes/der ein  
 Vatter zugleich der Armen vnd aller Barm-  
 hertzigkeit ist/der wölle es E. F. G. vergelten/  
 das sie vns durch ihre Brief so freundlich trös-  
 sten/vnd meiner/eines Sünders/nicht verges-  
 sen. Welche Wolthat alle Mitgenossen der So-  
 cietet/deren ich der wenigste bin/bekennen/  
 auch ihnen zuständig vnd widerfahren sey.  
 Durch dise E. F. G. Freundlichkeit/wiewol  
 ich derselben vorhin in vil weg verbunden/mich

an jezo noch weiter vnd mehrer verpflichtet be-  
 finder: dessen halber E. F. G. ich meinen Dienst  
 anerbiete/ vnd bitte Gott täglich/ wie Er E.  
 F. G. mit äußerlichen Gaben gezieret / also  
 wolle er dieselbige durch innerliche/ je mehr vnd  
 mehr stärken vnd vollkommener machen. Gebes  
 nedeyet sey Gott / welcher / wieder königliche  
 Prophet Davidt sagt / den Geist der Fürsten  
 hinwegt nimbt. Inn welchem/ wann er sich ge-  
 gen anderen Fürsten schrecklich sehen lassen/ so  
 ist er doch fürwahr ganz mildt vnd gütig ge-  
 gen E. F. G. gewesen/ mit Auflösung des je-  
 nigen Geists vnd Obermuts/ durch welchen et-  
 liche grosse Herzen geschwollen vnd auffgeblao-  
 sen/ Gottes vergessen/ vnd vndanckbar. Der  
 selben hat er geben einen mächtigen Principals  
 geist/ mit welchem eben diser Prophet begehrt  
 vnd gewünscht/ bekräftiget vnd bestättiget zu  
 werden. O glückseliger Fürst/ dem vnder we-  
 nig anderen diser Geist zu theyl worden. Vnd  
 O selig bist du Lusitania / inn deme du solche  
 Fürsten/ ohne den Geist der Fürsten/ jederzeit  
 erhebt vnd geprysen/ Wolte Gott aber/ das es  
 möchte ergriffen vnd verstanden werden/ was  
 doch das für ein grosse Gutthat Gottes sey/  
 wann der Fürsten Geist von einem hinwegt ge-  
 nommen / vnd hergegen mit dem mächtigen  
 Principalgeist / bekräftigt vñ bestättigt wirdt.  
 Wolte Gott das der Vnderschied diser zweyer  
 Geister recht erkennt würde. Dann der eine ist  
 ein

Psal. 75.

Psal. 50.

ein Anfänger des Kriegs / der ander ein An-  
 fänger des Friedens. Jener macht vngestüß  
 vnd verwürrt: diser aber mildtsamb vnd rüh-  
 wig. Jener ist ein Menschengest / diser aber  
 Gottes Geist. Gewis vnd ohn allen Zweyfel  
 wer es ein vnnvergleichlicher Nutz / wann die  
 sterblichen Menschen / als vil sie Müß vnd Ar-  
 beyt daran spannen / damit sie zeitliche vnd leib-  
 liche Güter zuhanden bringen / so vil daran wen-  
 den wolten / damit sie den himischen Geist ero-  
 langen vnd haben möchten. Probirt / sagt der 1 Ioan. 2.  
 Apostel / die Geister / ob sie auß Got seyen. Oh-  
 ne Zweyfel wurden alle die / so auß der Finster-  
 nuß des Irthumbes erlödiget / schärpffer vnd  
 besser sehen werden. Unser Nachlässigkeit aber  
 ist daran schuldig / daß diser göttliche Geist  
 (welches die höchste Unbilligkeit ist die seyn  
 kan) so muß vnden ligen / die Sach verlohren  
 haben / Hergegen aber der Fleischgeist inn dem  
 Vertheyl da stehn / obligen vnd vberwinden.  
 Zu disen vnseren Zeiten folget jezo ein jeder sei-  
 nem eignen blinden Geist: so man doch dem  
 Principal vnd mächtigen Geist Gottes / fol-  
 gen vnd gehorchen solte. Es wirdt einmal der  
 Tag kommen / wann das Keyßrlein dieses Leo-  
 bens wirdt aufgelossen seyn / da werden viler  
 Augen vnd Bücher eröffnet werden / welche  
 voll des menschlichen Geists / vber vnd vber-  
 gehling fort postirt / vnd von dem Geist / wel-  
 cher zu dem Port des ewigen Lebens führt / gang  
 arm

Psal. 54.

Joan. 3.

Rom. 8.

1. Theſſal. 5.

Pſalm. 76.

arm vnd entſetzt geweſen. Darumben ich Gott  
 Danck ſage/ weil ich ſihe/ wie fern vnd weit  
 L. S. G. den Geiſt der Fürſten von ſich gewiſ-  
 ſen/ vnd ihr den fürtreſſlichen mächtigen Geiſt  
 zuhaben wiünſchen. Dann diſer Geiſt iſt es/ der  
 den eignen Geiſt überwindet/ wie der bemeld-  
 te königliche Prophet ſagt: Ich warttet auff  
 ihn/ der mich heylwertig vnd frey gemacht/ von  
 der Kleinmütigkeit deſ Geiſts/ vnd von dem  
 Ungewitter. Diſes iſt der göttliche Geiſt/ wel-  
 cher wehet wo er wil: Welcher/ wo er ingehet/  
 lebendig macht/ welche/ vnd wie er wil. Diſen  
 zu ſich zuuerſamblen/ iſt der Welt vnmöglich/  
 weil ſie ſich ſelber zuuerſamblen / nicht zuuer-  
 mögen/ noch kan gebracht werden. Inn diſem  
 Geiſt rüffen wir/ Vatter/ Vatter. Dann er iſt  
 ein Geiſt der Anwünſchung vnd Auffnehmung.  
 Diſen muſ man empſehen mit wolriechenden  
 Handtbüſchelen guter Werck in der Liebe. Dañ  
 also werden wir dem Apoſtel vnd Lehrer der  
 Heyden folgen. Ihr ſollet/ ſagt er/ den Geiſt nit  
 auflöſchen. Daß ſolches L. S. G. widerfahre/  
 das bitte ich Gott/ damit ſie auch mit dem Pro-  
 pheten ſagen können: Mein Geiſt namb ab/ vnd  
 wurd krafftloß. Also wirdt geſchehen/ daß L.  
 S. G. nichts verſtehen/ noch wöllen/ noch glau-  
 ben/ noch erforſchen auſſer deſ Geiſts Gottes/  
 vnd deſ Glaubens der Catholiſchen Kirchen/  
 vnd daß endtlich die Gedächtnuß hierin gleich-  
 ſamb angenaglet/ hangen bleibe: Also wirdt  
 auch

auch hierauf folgen/das sie die erschaffne ding  
 weit geringer achte als sich selber/ vnd sich sol  
 cher anderst nicht gebrauchte/ als an statt einer  
 Leiter/ durch welche sie zu Gott/ dem Werck  
 meister aller ding/ mögen auffsteigen/ ihne auß  
 dem Geschöpff warhafftig erkennen/ vnd den  
 Erkandten/ welches die höchste Seligkeit ist/  
 lieben. Dann ich das mit Warheit wol sagen  
 kan/ das die erschaffne ding in Gott einen vil  
 schöneren Schein vnd Klarheit haben/ als sie  
 für sich selber haben möchten. Dann wann sie  
 in Gott angesehen werden/ so bringen sie Lust  
 vnd Freud: Wann sie aber herentgegen ohne  
 Gott begehrt werden/ so ängstigen vnd creu  
 zigen sie den Menschen/ werden mit Forcht  
 besessen/ vnd mit Schmerzen verlassen. Wann  
 derhalben E. J. G. disen Geist Gottes erlan  
 gen/ vnd nach demselbigen leben werden/ so  
 wirdt ihr Leben ein seligs Leben seyn/ vnd wero  
 den außserhalb dessen nichts anders suchen noch  
 wünschen/ vnd mit Warheit sagen können:  
 Mein Geist ist krafft/ vnd machtlos. Vnd mit Pfalm. 76.  
 der Gottes Gebärerin: Mein Geist ist auffge  
 hupfft in Gott meinem Heylandt. Wolte Gott/  
 das ich von mir mit Warheit sagen köndte:  
 Mein Geist ist ohnmächtig vnd krafftlos. Wan  
 man das außserliche wil ansehen/ so ist vast jeo  
 derman der Meinung/ das ich also beschaffen  
 sey/ in dem ich den Standt vnd Art des Lebens  
 verendert/ durch Gottes Güte/ die hochmütig  
 N ij ge Geis



ge Geister von mir geworffen/ vnd ohn mein Verdienen vnder die Religiosen vnd Hausgenossen der Societet/ bin an vnd auffgenommen worden. Dem seye nun wie ihm wölle/ weil E. S. G. wie vermeldet/ ich ohne das vorhin in vil weg verbunden/ so offerire vnd anerbiete ich derselben sezo/ meinen guten Willen vnd vngesparten Fleiß/ welches mir/ der ich mit Gelübden verbunden/ allein noch vberig ist. Vnd weil sich Gott durch solches versöhnen läßt/ wöllen E. S. G. mit solchem auch verlieb nemen. Dann sie sich nach dem Willen Gottes zurichten/ herzlich begehren/ der wölle dieselbige in allem guten mehren/ stärcken/ vnd zu immer grösserem Auffnemen der Tugendt vnd Gottsoforcht/ fördern vnd bringen/ damit sie einest vnd endtlich das himilische Fürstenthumb vnd Königreich eroberen vnd besitzen. Ognati/ den 15. Augusti/ 1551.

Franciscus Peccator.

#### CAPVT IV.

Wie dem Exempel Francisci ihren mehr nachgefolget.



Je Exempla/ wie man weiß/ vermögen vil/ so wol auff einer als der anderen seyten: also daß ein jeder durch selbige/ einweders zur Tugendt gelockt vnd vnderrichtet/ oder zur Bosheit vnd Lastern getrieben wirdt. Weil verhalten das Geschrey  
von

von Francisco weit außkommen / seynde ihme etliche für-  
 treffliche vnd adeliche Männer zugezogen / damit sie ihm  
 seiner Schul zur Gottsforcht vnderwisen wurden / vnd da  
 sie je nicht vermöchten mit gleichen Schritten / so wolten  
 sie doch nicht gar von feriam / sonder auff's nechste so ihnen  
 möglich / dem nackenden Christo / nackende nachfolgen.  
 Vnder disen war Antonius Corduba / welcher Laurentij  
 Suarez von Figuera / vnd Katherins Ferdinandi von  
 Corduba / Marggrafen zu Priegi / vnd Grafen zu Feria /  
 Sohn. Diser von so hochadelichem Geschlecht / vnd des  
 Francisci eigener Schwester Sohn / weiler mit sonderli-  
 cher Tugendt vnd holdtseligen Sitten begabe / vnd zu  
 Salamanca auff der weitberühmbten Spanischen Ho-  
 henschul / dem Studieren oblag : ist er durch allgemaine  
 Wahl vnd Stimmen darzu erkiesen worden / selbige Onis  
 versiet zuregieren / welches daselbsten / als die höchste  
 Würde vnd Magistrat / keinem angetragen noch verlihen  
 wirdt / der nicht eines sonderen hochadelichen Herkom-  
 mens ist. Selbiger Zeit wurde gehandelt auff Anhalten  
 des Prinzens in Hispanien / daß er vnder die Zahl der Car-  
 dinaln geschriben wurde. Er aber hatte einen weit ande-  
 ren Weg anzutretten für sich genommen : Dann er von  
 Gott beruffen / seinen Namen der Societet beyzuschrei-  
 ben / dargeben / vnd sich zum Francisco gesellet. Gleich  
 eben selbiger Zeit / gleiches Raths vnd Meinung ist gen-  
 Ognat kommen Sancius Castellanus / vnd Petrus Lo-  
 doza / auß dem Königreich Nauarien: Item zwē Theologi,  
 welche Johannem Auilam (welcher / wie oben vermeldet /  
 im geistlichen Vbungen ein fürtrefflicher Mann) gehö-  
 ret / nemblich Didacus Gusmannus / des Grafens von  
 Bailen Sohn / vnd Gaspar Loartes: Welche beide schon  
 etlich Jar lang zuvor / durch das Calaguritanische Bist-  
 shumb / inn den Stätten vnd Dörffern geprediget / dem  
 groben Volck das Euangelium erkläret / die jungen Kin-  
 der in den Hauptstücken der Christliche Lehr vnderwisen /

den Armen vñ Dürfftigen/welches vilen zum besten Kommen/ mit Gelt vñnd Trost zuhülff Kommen. Es ist aber mein Meinung inn diesem vorhabenden Werck nicht/ alle die mit Namen zuerzehlen/ welche dem Francisco schon damaln zugezogen. Einen aber/ da ich anderst nicht verweißlich handeln wil/ soll vñnd kan ich vnbenennt nicht lassen/ Bartholomeum Bustantantium/ der ein Priester/ Theologus vñd trefflicher Prediger. Diser war des Cardinals Johannis zu Talauera/ Toletanische Erzbischoffs Secretarius / inn großem Ansehen bey den fürnehmsten Spanischen Landthern vñd Fürsten/ weil er zu Tolet/ so der Carpetaner Haupestatt/ die Kirch Talauera administrirt vñd versehen. Endlich aber/ als er inn langwöiriger Verichtung gemainer Sachen zimlich müde/ sein Gemüt darvon abgezogen/ vñd diser irdischen ding/ als bey deme der Ehrgeiz noch Geltgeiz/ kein statt gehabt/ ganz vñdrüßig/ vñnd im zweyfel gestanden/ welches doch für ihne der beste Standt/ zu deme er sich möchte begeben vñd leben/ welcher Gedanch ine (wie gemeinlich geschicht) jertz hin/ jertz her getrieben/ weil sich inn solcher Sach zuentschliessen/ sehr schwer ankombt. In diesem seinem zweyfelhafften Gedancken / ist er als ein Durstiger / zu Gott/ dem vberreichen Wasserbröñen aller Gnaden/ zugeloffenz Vñd ob dem Altar/ in dem Ampt der heiligen Mess/ hat er den wahren ewigen Gott/ in seinen Händen haltend/ angebetten/ mit inbrünstigem Bitten vñd Begehren/ Er ihm den Weg des Lebens zeigen wolte/ inn dessen Antritt vñd Fortgang / er durch sein göteliche Hülff vñnd Beystandt/ das Heylerlangen möchte/ vñd selig werden. Inn diesem Gebett/ wie er hernacher offtermaln ganz lustig vñ von frischer Gedächtnuß her zuerzehlen pflaget/ hat er eine innerliche Stim gehört/ wann er selig seyn wölle/ so soll er inn die Cantabrische Prouinz Guipuscoam ziehen/ vñnd dem Exempel Francisci Borgie nach folgen/ von dem er/ wie er sich zu Gott bekehret/ allberait/ aber gleichsamb

samb durch einen Nebel vernommen: Jedoch ist der Beruff Gottes so mächtig gewesen / daß er gleich selbigen Tags / von seinen Haußgenossen Urlaub genommen / vnd also ohn allen Verzug vnd Aufschub / sich auff den Weg nach Guipuscoa begeben: Welche Landschafft jertzo schon den Namen hatte / daß sie durch Francisci Heyligkeit erfüllt were / vnd ist er Franciscus der erste gewesen / so dem Bustamantio begegnet / als er zu Ognat bey S. Magdalena ankommen. Da fandt er Franciscum mit einem Korb / darinnen er zu Auffrichtung eines Häußleins / Stain vnd Kalch zugetragen / damit er / wann es mit Gutheissen Jognatij geschehen möchte / mit etlich woenigen / die Zeit seines Lebens also verborgen köndte zubringen. Allda siel er Francisco gleich zu Fussen / erkläret ihme die Ursach seiner Ankunfft / mit Bitt / er wolte ihn inn die Societet an vnd auffnehmen. Es bedorffte aber gar nicht vil Bittens. Derwegen Bustamantius seine Diener von sich gelassen / Francisco vnd seinen Mitgenossen angehangen / welcher also balde auch des Francisci vnabsonderlicher Gespan vnd Mitgefert worden / inn allen seinen Geschäften vnd Reisen / von wegen seiner sonderbaren Fürsichtigkeit.

## CAPVT V.

Wie der Bapst Julius der dritte / Franciscum zum Cardinal machen wollen.

**W**as so viler außerlesner vñ fürtrefflicher Männer Ankunfft / dem Francisco für ein hertzliche Frewd gebracht / ist leichtlich zuermessen. Dan sein Wunsch war / daß ihren vil der süßen Rhiß des Gemüts / die er allberait verkostet / genießten möchten. Dann die Verainigung vnd Gesellschaft des Lebens / einen ehrsamen vnd nutzbaren Eyser / da einer den andern in

der

der Tugendt zu überwinden/ sich bearbeyten/ inn welchem Stritt doch nicht von Bitterkeit einiger Mißhellung zu spüren noch platz hat. So ist auch allbekandt/ daß die anheimliche vñnd vor Augen schwebende Exempel/ vil stärker locken vñnd ziehen/ als frembde vñnd außländische. Dise Rhu aber ist/ wais nicht durch wessen Anstiffung/ ihme nicht vergundt worden/ wie dann inn menschlichen Sachen nie nichts eigenthumblichs / sondern jimmerdar die Frewd mit Trawrigkeit/ vñ was süß/ mit Bitterkeit vermischet vñnd temperirt wirdt: Dann als der Keyser Carolus der fünffte verstanden/ daß sich Franciscus selber freywillig also im verborghen Leben auffhiele / haben ihr Mayestät für vnzimlich gehalten / daß die Tugendt im verborghen stecken solte/ vñnd also dem Römischen Pappst zugeschriben/ welcher massen Borgia durch ein/ diser Zeit selzams vñnd ungewöhnlichs Exempel vñnd Spectacul/ sich all seiner Titul/ Güter vñnd Herrschafften entschlagen/ vñnd ihme fürgenommen/ sein ganzes Leben ohne Rhum vñnd Preys/ in geheim vñnd verborghen zu verzehren. Derwegen es ihr Mayestät für billich achte/ daß er in das Collegium vñnd Zahl der Cardinälen erkiesen werde / es were dann sach/ daß ihr Heyligkeit andere Bedencken hetsen. Dann so es jemaln geschehen/ daß man die Tugendt in ehren gehalten/ so sey es zu diser Zeit vonnöten/ dieselbige mit dergleichen Ehrenpreys zu zieren vñnd zu erheben. Vñnd dises werde ihme Keyser ein angenehms Werck seyn. Vñnd war ganz vonnöten/ daß sich ihr Mayestät hierinnen solten bemühen oder zweyflen: Dann ein freywillig laufsender (wie man sagt) bedarff keines Antreibens. Derwegen der Pappst / ihme des Keyfers Begiannen nicht allein also baldt belieben lassen/ sonder solches selber schon zu vor ins Werck zustellen entschlossen. Dann ihr Heyligkeit allbereit vor disem mit dem Francisco zu Rom vertreulich vñnd freundlich gehandelt/ vñnd seiner Dienst gebraucht hatten. Als derhalben die Sach bey dem Collegio der Cardinälen

divinālen

binälen angebracht/ haben sie alle samptlich gleich einge-  
williget. Demnach nun Ignatio zu Rom dieses zu Gehör  
kommen (gleichwol etwas späters/ wie dan gemeinlich  
denen widerfähit/welche die Gefahr am meisten antrifft)  
vnd eben das geföcht/ was die Sach selber war / damit  
nicht Franciscus an seinem guten Ruff vñ Namen Schas-  
den lidte. weil es die gemaine Erfahrung gibt/ daß ein jes-  
der / andere mit Schmachworten zustechen / gleich die  
nächste Ursach vom Zaun hernimbt / vñnd mit vollem  
Munde aufschreyen / wie die Gleisnerey allenthalben vñ  
berhandt nemme vñnd regiere / daß sich diser Franciscus  
darumben aller seiner Güter vnd Titul verzigen / damit er  
vnder dem Schein der Religion vnd Heyligkeit den roten  
Zut zuwegen brechte/ für sich selber reichlich zuleben het-  
te/ vñnd beneben seine Kinder/ so noch bey Leben/ desto bes-  
ser bereichen vnd hinfür bringen möchte. Zudem wurde  
solches der ganzen Societet zu höchstem Nachtheyl ge-  
raichen. Dann hiemit dem Ehrgeitz das Fenster eröffnet  
wurde/ welcher die giftigste Pest/ abscheulichste Sucht  
vñnd höchste Verderben/ nicht allein geistlicher Ordens-  
leut/ sonder aller gemainen Regimenten vñnd Königreich-  
en. Derwegen er es für das aller beste gehalten/ die noch  
junge vnd erst jetzt angehende Societet/ mit dem Widers-  
piel zubeschützen vñnd zuerweiteren / nemblich durch die  
Armut/ vñnd Verschmehung zeitlicher Ehren vñnd Hoch-  
heit. Dann durch Gleichheit des Lebens/ der Aempter  
vnd Sitten/wirdt die Liebe/welche das aller steuffest vñnd  
gehibigste Bandt der geistlichē Einigkeit ist/ mit Macht  
gestärckt vñnd bekräftiget. Darumben er auch all seinem  
Vermögen nach darauff gedungen/ damit er seinen Mit-  
genossen der Societet/ allen Zugang zu hohen Würden vñ  
Ehren speriet/ vñnd durch hiezugemachte Satzungen/  
solches zuerhüten/ fürkommen. Daher geschehen/ daß er  
Päpstlicher Heyligkeit zu Füssen gefallen / mit höchster  
Demut angehalten vñnd gebetten / Ihr Heyligkeit wolten  
doch

doch ihme/ Francisco/ diese Ehre wider seinen Willen nicht  
 aufftragen. Damit aber dannoch der Keyserlichen Mayes  
 stät / vnd dem Collegio der Cardinälen auch ein Genügen  
 beschähe/ möchten Ihr Heyligkeit ihme den Cardinalhut  
 gleichwol anbieten / allein daß sie ihn durch Gewalt dess  
 Gehorsams / solchen anzunehmen/ nicht tringen noch  
 zwingen wolten. Also vnd hiewit werden Ihr Heyligkeit  
 ihme Francisco/ sein Ehr erhalten / vnd ihrem Gemüt selb  
 ber zugleich ein Genügen thun. So sey auch der Societet  
 mächtig hoch daran gelegen / daß ihre Alumni vnd Or  
 densgenossen auffs aller weitest von allen Digniteten vnd  
 hohen Würden abgehalten werden. Derwegen Ihr Hey  
 ligkeit auffs wenigst diser erst herfürschießendē vñ auff  
 wachsenden Pflanzgen der Societet/ verschonen/ vnd ihr  
 dieses miltiglich nachsehen vnd zugeben wolte. Was nun  
 Ignatius mit wainendem Fußfall vnd Bitt von ihr Hey  
 ligkeit begehrt/ das hat er erlangt. Derweilen wußte Frans  
 ciscus nichts omb disen Handel/ vnd war ihme nie besser  
 in seinem Herzen/ als in der Cantabrischen Einöde. Wel  
 cher/ nach dem vnd so baldt ers vernommen/ schmerzlich  
 in seinem Gemüt betrübt worden/ aber gleich vnd schier  
 eben inn diser Botschafft hat er einen solchen Trost em  
 pfangen/ daß der vorgehende Schmerz vnd Betrübnuß  
 widerumb verschwunden/ inn deme er verstanden/ daß die  
 ganze Sach durch Fürsichtigkeit vnd mächtige Red Ign  
 gnatii/ zuruck getrieben vnd zer schlagen worden. Hat auch  
 Gott Danck gesagt/ der ihme diese Ehr anerbotten/ welche  
 er dem wider zugeben ganz willig / von deme sie herkom  
 men/ inmassen er ja auch den ganzen Erdenkreis/ wann  
 er Herz darüber wäre / mit gleicher Wackerkeit seines Ge  
 müts / vnd Verschmehung aller menschlicher Sachen/  
 auffzuopfferen/ willfärig vnd bereit wäre. Nicht weni  
 ger hat er auch dem Papsst Julio / schriftliche Zeugnuß  
 seines danckbaren Gemüths/ zugefertiget/ mit bittlichem  
 Anhalten/ daß er mit Ihr Heyligkeit guter Verwilligung  
 vnd

vnd Apostolischen Segen/ also unbekandt vnnb inn ge-  
heimb leben möchte/ vnd also den Anfang seines verendert-  
ten Lebens/ zu glücklichem Ende bringen: Wie er dann  
auch frey bezeuget/ daß er/ da er sich des Herzogtituls vnd  
aller Güter verzigen/ ihme dieses einige/ vnd sonst nichts/  
fürgenommen habe. Nicht nur einmal aber/ hat er sich  
auß dergleichen Gefah: heraus gewürckt/ wie er dan auch  
noch jezo nicht allerdings sicher seyn möchte. Dann eben  
dieses widerumb vñ noch öffter von den Päpsten versuchs  
worden. Vnd eben von Julio dem dritten selber/ auff An-  
halten des Königs Philippi/ so damaln schon in Hispan-  
nien das Regiment führet/ deme Gott langwirige Regies-  
rung verleihen wolle/ welches Geschafft ih: Königliche  
Würden/ Johanni Poggio/ des Apostolischen Stuls Ges-  
sandten/ so hernach Cardinal worden/ anbefohlen vnd  
übergeben. Demnach nun Franciscus von diesem Gesand-  
ten inn dem Kloster S. Dominici zu Alcada angetroffen/  
hat er von ihme/ was für Sachen gehandelt wurden/ ver-  
nommen. Allda er Franciscus/ mit verwunderlicher vnd  
gleichsam von Gott empfangner Wolredenheit/ so wich-  
tige vnd mächtige Bedencken vnd Argumenta fürge-  
bracht/ daß er alles leichlich umbgestossen/ vnd die Sach  
gleichsam selber fallen müssen: Also daß Poggio selber  
hernach dem König vnd dem Papst widerhaten/ damit  
sie dem Francisco/ welcher verborzen zuseyn vnd zuleben  
begehret/ nicht wolten zuschaffen machen/ vnd ihne der  
Rhu seines Gemüts entsetzen/ sintemal keine Ehren noch  
Würden das menschliche Hertz zu erfüllen flecken/ noch  
selig machen können. Wider vnd abermal/ wie das Ges-  
schrey erschollen/ haben die zwen Päpste/ Pius der vierdte/  
vnd Pius der fünffte/ ihne Franciscum/ als er damaln selb-  
ber zu Rom war/ zum Cardinal machen wollen. Welche  
Sach/ so offte er darvon reden hören/ oder nur bloß daran  
gedacht/ ihme die Zähne aufgetrieben. Derhalben er Gott  
offte vnd dick gebetten/ weil er ihn von weleichen Sorgen  
¶ ¶
vnd



vnd zeitlicher Ehr heraus gerissen/ enelddiget/ vnnnd ge-  
wolt daß er arm seyn solle / nicht zugeben noch gestatten  
wolte/ daß er erst jezgo von newem widerumb in den Platz  
regen weltlicher Ehr vnd Dignitet gezogen wurde. Es ist  
such zu würdiger Gedächtnuß vermercke worden / daß  
Gaspar Hernandez / dem Franciscus täglich beichtete / ei-  
nest von ihme gehört/ als vngefählich/ da sie mit einander  
freundtlich Sprach hielten/ auch von zeitlicher Dignitet  
vnd Hochheit Meldung mit eingefallen/ daß er Gott vor  
längst gebetten habe/ daß er ine ehender wolte sterben las-  
sen/ als widerumben wider seinen Willen/ mit Tituln vnd  
Ehren beschweren.

## CAPVT VI.

Wie sich Franciscus von Dgnato wegt begeben/  
vnnnd was er an manchen Orten für guts ge-  
than vnd außgericht.

**W** Er mochte nun frölicher seyn als Franciscus/  
welcher die Syrenische Meerschrofen vñ Fel-  
sen der Ehritul / mit Gottes Hülf vmb-  
schiffet vnd vermitten/ vnd als er an jezgo von  
solchem Vngewitter vnd Schiffbruch versichert/ mit gu-  
ter Ruh in seinem abgesönderten Häußlein bey S. Mag-  
dalena (welches Ortlein er ihme zu einem Sitz seines Les-  
bens vnd Todts erwöhlet) zubleiben vermainet: Sihe da  
kombt ihme vnuersehens von Ignatio ein Befelch / daß  
er sich auff vnd heraus mache/ vnnnd gleichsamb auß dem  
Schatten herfür an die Sonnen / vnnnd den Leuten vnder  
Augen/ inen zudienen vnd fruchtbar zuseyn/ darstellte/ vñ  
gedächte/ daß in Gott nit darumb in die Societet berufft/  
daß er ihme selbst vnnnd seinem Heyl allein dienet vnnnd ab-  
warttet. Derwegen er sich also balde von Dgnato hina-  
wegt begeben/ welches ohne Zäher vnnnd Seuffzer nicht  
abgienge/

abgienge/als wann er sich besorgete/er möchte villeicht die  
 se seine süsse vnd liebliche Kindē nicht mehr sehen:ist also  
 der Statt (Regine Casa genant) so dem Ferdinando Ves  
 lasco / Grafen vñ Königlichem Stallmeister angehörig/  
 zugezogen / dessen Ehegemahlin Juliana Angela Arago  
 nia / des Francisci Frawmuttern / Schwester Tochter  
 war. Welche von ihme/durch von ihz selbst eingewendte  
 Fragen/von Gottesforcht / Andacht / vnd was inn aller  
 handt Sachen vnd Geschafften / zuthun vnd zulassen / vil  
 guts angehört vnd erleret. Vnd wiewol er starck von  
 ihz gebetten worden / er bey ihnen zu Hofeinkehren vñnd  
 wohnen wolte / hat er doch solches abgeschlagen / vnd lie  
 ber vnder einem schlechten Dächlein zufriedē seyn wöllen.  
 Von dannen ist er der Statt Burgos zugezogen. Allda er  
 auff Anhalten der Thumbherren / des ganzen Rhats / vñ  
 des Volcks / inn der Thumbkirchen geprediget. Hernach  
 seinen Weg gen Pinciam in Tariaconenser Landtschafft  
 gelegen / allda selbiger Zeit der Keyserliche Sitz vñnd Hof  
 haltung war / genommen: Allda aber wenig Priester der  
 Societet gar enge Wohnung hatten / inn einem kleinen  
 Spitalhäuslein / S. Anthoni genant. Gleich darauff ist  
 er von Johanna / der Königin in Portugal / berufft / auff  
 Tauris zugezogen: Allda er in der heiligen Marterwochē /  
 mit grossem Nutz vñnd Frucht der Zuhörer / von dem bit  
 teren Leyden vnd Sterben Christi geprediget. Von dann  
 en auß ist er gen Salmantica kommen / inn welcher Unis  
 uersitet vil ansehlicher Jüngling / so grosser Hoffnung vñ  
 Vermögens waren / sich / durch das Exempel Francisci  
 bewögt / freywillig inn die Societet begeben. Nach disem  
 ist er gen Tordesillam kommen / allda Johanna / die Köni  
 gin inn Hispanien / des Keyseris Caroli des fünfften Fraw  
 Mutter / sich auß vngesähr zustehender Franckheit schwach  
 befand / vnd zu Bethlag / daselbsten er abermals an dem  
 Hofeinzukehren / runde abgeschlagen. Von Tordesilla ist  
 er ganz süglich vñnd gewünscht gen Methynna Campē

ankommen/ weil gleich eben damaln Antonius Corduba/  
als ein noch newgeweihter Priester/ seine Primitias vnd ers-  
ste Opffer der heiligen Mess gehalten/ darauff er Francis-  
scus geprediget hat/ vnd daselbst so vil außgericht/ daß  
nach gelegtem Grundt/ das angefangne Collegium biß  
vnder das Dach gebracht worden. Allda kamen ihme wie-  
derumb Brief/ durch welche er abermaln von des Antoni  
Cordube Frawmuttern/ Marggräfin zu Priega/ vnd ders-  
selben Frawschwestern/ baiden Fürstinen zu Arcos vnd  
Medina Sidonia/ sie heimzsuchen/ beruffen vnd gebets-  
ten worden. Als er nun dahin kommen/ hat er ohne vnder-  
laß so vil von götelichen Sachen geredt/ daß er inn Kürze  
eine grosse Lieb vnd Naigung inn der Menschen Herzen  
gegen der Societet erweckt/ also daß dise baiden fürstliche  
Matronen/ nicht lang hernach/ die Societet in iren Herr-  
schafften zuwohnen/ berufft haben. Diß Orts solle ich nie  
vnderlassen/ mit wenig Worten Anregung zuthun/ was  
für ein schönes Exempel der Geduldt vnd Bescheidenheit  
Franciscus hinder sich gelassen. Als er auß dem Königreich  
Castella/ auff Granaten zu raiset/ vñ sampt seinen zweyen  
Mitgesellen/ Antonio Corduba vnd Bustamantio/ in dem  
rauchen vnd schrofächtigen Marianischen Bergen/ auß  
grosser Müdigkeit in einer öffentliche Wirtsherberg ein-  
kehrt/ damit er den matten Leib/ biß die heffrige mittäg-  
liche Hitz ein wenig für über gieng/ erquicket. Als er nun  
abgestanden/ vnd im Wirtshaus mehr nicht als ein ein-  
zigs leers Zimmer vorhanden/ ist er darein gangen/ seiner  
Gewonheit nach stracks auff seine Knie gefallen/ sich ins  
Gebett begeben/ vnd Gott vmb Hilff angeruffen. Der-  
weiln kombt ein Wegräsender/ welcher zuvor schon da-  
etliche seine Sachen hinder ihme gelassen/ vnd zubehalten  
geben/ vnd eben dasselbige Zimmer für sich eingenommen  
hatte. Demnach diser bey ihme selber vermuthet/ es wäre  
einer auß den vnachtsamen gemainen Priestern/ der sich  
hinein in dises Zimmer gedrungen/ vnd vnder dem Schein  
der

der Frömbkeit/ ihme seine Sachen stehlen wolte/ hebt er  
 zornigklich an zuzancken / je länger je lautschölliger böse  
 Wort vnnnd Schmachreden aufzustoßen/ auch so gar mit  
 Straichen zutrohen. Franciscus/ seiner sittlichen Sanffte  
 mit vñ Bescheidenheit nach/stehet von dem Gebett auff.  
 Verzeihet mir das / sprach er/ vnnnd stellet ewer  
 Gemüth zu rhu/ dann ich mir nicht fürgenom  
 men/ euch auß dem Gemach zuuerdrungen noch  
 aufzuschliessen/ ja vil mehr/ wann ich es schon  
 vor euch eingenommen hette/ dan noch euch willig  
 vnd gern weichen wolte. Die Straich aber so  
 ihr mir tröhet/ bekenne ich mich selber meiner  
 Sünden halber wol würdig. Durch dieses Bolbers  
 geschrey/ ist alsbaldt ein Zulauff worden von andern Leu  
 ten/ welche/ nach dem sieden Haderman vnnnd Schmeher  
 gestillet/ vnd ihme zuuernemen geben/ daß die/ gegen den  
 nen er seinen Magen vnd bittere Gallen außgossen / hohe  
 vnd fürneme Männer wären / ist er in sich selber gangen/  
 vnd mit grosser seiner Scham/ zu Sussen gefallen/ vñ vmb  
 Verzeihung gebetten. Franciscus aber hube ihn alsbalde  
 auff von der Erden / vmbfinge ihn inn dem Herzen / hiesse  
 ihn zu sich sitzen: Ermahnet ihn zur Gedult/ damit  
 er hinfüro/ wann er weißlich zuhandlen be  
 gehre/ dem Zorn den Zügel nicht  
 lassen wölle.



## CAPVT VII.

## Wie er inn Lusitaniam raiset.



Innach es inn Lusitania kundbar worden/  
 daß Franciscus / in das Reich Granaten kom-  
 men / ist Hieronymo Natali / so damaln zu Va-  
 lyssipon war / deme auch die Prouinz der Socie-  
 tetet in Hispania anbefohlen / von dem König dises Ges-  
 schäfts auffgetragen worden / daß er Franciscum zu sich in  
 Lusitaniam zu beruffen / ihm wolte angelegen seyn lassen.  
 Dann sein hefftigs Begehren / ihne gegenwertig zusehen /  
 vnd mit ihm von geistlichen vnd göttlichen Sachen zu  
 handeln. Darauß Natalis Ihrer Mayestät disie Antwort  
 geben : Daß er vber die Spanischen Prouinzen der Socie-  
 tet / auß Befelch Ignatij Gewalt / außser deß einigen Fran-  
 cisci / jedoch wölle er nicht vnderlassen / ihn schuffelich zu  
 bitten / damit er deß Königs vnd der Königin Begehren  
 willfahre / mit tröstlichem Versprechen / er werde / als der  
 zugehorchen vnd zudienen sonders geflissen / sich mit ehri-  
 stem einstellen. Vnd hat ime Natali sein Meinung nicht  
 gefehlet. Dann als er die Brief empfangen / vnd erwogen /  
 wie vil der Societet hieran gelegen / hat er alle Sachen  
 hindan gelege / vnd dem König stracks zugezogen / weil  
 ihm vnvergessen / was für grosse vnd herliche Gutthas-  
 ten Ihr Mayestät der Societet erwiesen / vnd billich ein  
 Patron der Societet solle genennt vnd gehalten werden.  
 Also er sich nun mit Bustamantio auff den Weg begeben /  
 hat sich ein solche Sach zugetragen / die einem Miracul  
 nit vnbillich möchte verglichen werden. Dann da sie vber  
 einen hohen vnd felschtrigen Schrofen / vber welchen  
 schwerlich zukommen / reiten müssen (die Nachbarn nen-  
 nen das Ort / septem Pallares) neben dem Fluß Munda / nichts  
 fer: von Conimbica / vnd Franciscus / so voran ritte / mit  
 all seinem Gemüth im Gebett ware / ist ihm Bustamantio  
 rius

tius was weiters zuruck nachgeritten/ vnd ebenmessig vnser lieben Frawen Rosenkranz bettet/ hat sich in der Höhe des Schrofens/ vnd Enge des Orts (welches einen der es nur ansihet/ erschrecken solte) begeben/ daß sich das Maulhier im Fall darnider gestürzt/ vnd Wübelweiß vnders vber sich umbgewelzt worden. Wiewol nun Bustamantius sich des Lebens verwegen / vnd gleich samb schon hin war/ ist ihme doch die Stim vnuerletzt gebliben/ also daß er Christum vnd sein gebenedeyte Mutter angerüfft. Franciscus höret das Geschrey etlicher Hirten/ so dieses Specackel von ferne sahen / wendet sich im Augenblick zuruck/ mit offter Wiederholung diser Wort: **Jesu hilff/ Vatter der Barmherzigkeit.** Da sihe zu/ das Maulhier (welches wunderbarlich zusagen) stehet also balde auff einem gölligen Stein auffrecht/ vnd / welches ganz vnd gar vnglaublich schein / ohne alle Verletzung des Leibs. Bustamantius aber ist von den Fürreisenden/ mit Sail vñ Stricken auß der Tieffe herauff gezogen worden/ auch frisch vnd gesunt darvon kommen: vnd sein Leben der seligsten Jungfrawen / gegen welcher er damaln sein Gebett außgossen/ vnd des Francisci Fürbitt zugeschriben. Endlich kommen gen Conimbrica/ allda Franciscus die von der Societet durch sein Gegenwart höchlich erfrewt. Vnd weil er daselbsten auff öffentlicher Cangel/ in der Societet Kirchen prediget/ ist gleich samb die außerlesene Blü vnd Kern/ der so berühmbten Vniuersitet/ sampt dem fürnembsten Adel/ zugeloffen. Hernach ist er zu Lisabona von dem König vnd Königin / mit sonderlicher Freundtlichkeit empfangen worden / allda er vnablässig von göttlichen vnd heiligen dingen geredt / vnd so wol öffentlich in der Kirchen als inn geheimb/ embfuge Zuhörer an dem König vñ Königin gehabt. Die Königin Katherina / empfieng ein sonderen Lust vnd Frewd auß seiner Ansprach/ noch ingedenck/ daß er inn seiner Jugent ih: zu Cordesilla auff den Dienst gewarttet: vnd nit allein

Das an ihme vermercket/ daß an der Heyligkeit/ so auß im  
 schiene / nichts von geferbtem Dunst/ sonder ein scharpff  
 fer Nachdruck/ vnd lauter heylsame Rhät des Lebens vñ  
 wahrer Gottsforcht. Ludouicus aber/ Hertzog in Lusitas  
 nia/ handlete ebenmessig ganz freundlich mit Francisco/  
 wegen der alten Freundschafft / so sie zuvor mit einander  
 gehabt / als er Ludouicus vor längst an des Keyfers Hof  
 veraisset/ sein Fraw Schwester die Keyserin zubesuchen:  
 Item da er mit dem Carolo / als er Tunet bekriegeret / im  
 Feld gelegen. Diser Fürst lebte frey inn dem einsamen vnd  
 jungkfreulichen Stand/ welcher anderen als ein brinnen  
 de Sackel der Gottsforcht / vorleuchtet / als der sich stets  
 inn ihme selber versamblet/ vñnd mit Verschmehung aller  
 weltlicher Ehren / all sein Frewd/ Fried vñnd Ruh / also  
 einsamb inn dem Gebett zu Gott/ vnd Betrachtung him  
 melischer ding/ suchte vnd hatte. Vnd ist auß Francisco  
 Beywohnung vñnd Ansprach also entzündet worden / daß  
 er sich gänzlich inn die Societet zubegeben / schon allers  
 dings entschlossen. Weil er aber schwach vnd blöder Ges  
 sundtheit/ vñnd nun mehr ein groß Alter auff ihme hatte/  
 hat Ignatius dafür gehalten/ er wurde außser der Socie  
 tet zu gemainer Wolfahrt mehr Nutz schaffen / wann er/  
 wie bisshero / inn seinem freyen ledigen Stand/ bey seinem  
 Herren Bruder dem König beharren/ vnd ihme mit seinem  
 guten Rhät vnd That/ beyständig seyn wurde. Sonsten  
 hette einer wol sagen mögen / es wäre einer auß den wahr  
 ren Meigenossen der Societet. Dann er mit einem gar  
 schlechten Haus zufriedē/ daran weder Zierd noch Kunst/  
 ohn allen königlichen Schein noch Ansehen / noch Me  
 nig vnd Gedräsck der Diener. Was von Goldt vnd Sila  
 bergeschirz/ Tapeccerey/ vñnd all andere dergleichen Köstli  
 che Zierd vnd Ornat / hat er verkaufft/ vnd alle Schulden  
 abzahle. Mit den Gelübden der Keuschheit/ Armut vnd  
 Gehorsams/ hat er sich/ den Euangelischen Rhäten nach  
 zu folgen/ so vil die Sach vnd Würden zugeben/ freywillig  
 verbun

verbunden. Seine anmüetige Sitten vnd freundliche Ges  
berden/ waren mit fürsichtiger Grauitet vnd Dapfferkeit  
vermischt/ weder Stoltz noch einiger Obermuth war auß  
seinen Worten zuuermacken. Sein Gewonheit vnd Fremd  
war/ frembder Totturfft Hülff zuthun/ vñ die Armen mit  
Allmosen zutrösten vnd zuerhalten. Er pflaget einen Dies  
ner auß dem Dorff Xenobriga in das Professhaus der So  
cietet bey S. Rocho zuschicken / der ihme einen Priester/  
den nechsten den besten / damit er seine Sünd beichten  
möchte/ zu sich beruffte/ vnd beehrte so gar keinen eignen  
Beichtvatter/ als were er einer auß dem gemainen Mann  
oder Hauffen gewesen. Offte vergoffe er seine Zäher / mit  
diesen Worten: Was wirdts mit mir Armen wero  
den / wann etwan ein Mohr/ ein leibeigner  
Hausknecht/ vil glückseliger als ich/ den Him  
mel erlangen wirdt/ ich aber außgeschlossen seyn  
solter: Vnd gesetzt/ es vns so wol gerathe/ daß  
wir beide selig seyen: Wie wann aber er weit  
weit seliger seyn wirdt als ich: Dann er Gott  
inbrünstiger geliebet hat als ich. Ich aber habe  
mich allzutieff mit weltlichen Sorgen verwick  
let/ vnd wenig auff die Seligkeit Acht geben:  
Mit welcher Rede er velleicht dem heiligen Augustino  
nachfolgen wollen: dessen denckwürdige Scrim dise ist.  
Vngelehrte Leuth stehen auff/ vnd reissen den  
Himmel zu sich: Vnd wir mit vnserer Lehre  
ohne Hertz/ sihe zu/ welzen vns in Fleisch vnd  
Blut vmb.

Diser Ludonicus/ ist bey seinem Bruder Henrico dem  
Cardinal/ ein Ursacher vnd Anfänger gewesen/ daß er die  
Societet mit großem Gunst vnd Fauor geliebet/ umbfans  
gen/ vñnd beförderet/ auch also baldt zu Eboia/ welche



Kirch als Bischoffer regierte / eine hohe Schul auffgericht. Weil nun diser Baw angieng / vnd Ludouicus selber persönlich zu Eboza war / trieb er täglich an / damit das Werck förderlich von statt gieng. Die Krancken Personen der Societet / hielte er anderst nit als für seine Brüder / suchet sie heimb / griffe / wie die Doctores der Arzney pflegen / die Pulsader / Brust vnnnd Hertz / mit aller Nachforsch / woher die Kranckheit entsprungen / in was stande sie wäre / wie sie zu vnd abgenommen / diene ihnen / vnnnd sprach ihnen ganz freundlich vnd tröstlich zu. Welches ich alles fürnemblich der vsachen halber zuerzehlen nicht vmbgehn wollen : weil dise seine ganze Bekehrung dess Lebens / nach Gott / dem einigen Francisco zu zuschreiben. Eben selbiger Zeit seyn auch die Fundamenta vnd Grundt dess Professhaus gelegt worden / bey S. Rocho / dises war ein Sacellum inn dem Baumgarten der Statt Lisabona / an einem öden Orth gelegen / so mit Gelbäumen besetzt. Der König hatte alsbalde mit höchster Freygebigkeit / auß seinem eignen Seckel den Platz zu kaffen / fürwendung gethan / vnnnd solches Petro Mascarene / alles inns Werck zustellen / anbefohlen / welcher ein hochadelicher Herr / der Societet grosser Freundt / vorzeiten bey Päpstlicher Heyligkeit / Lusitanischer Orator / so damaln Ursacher gewesen / daß die allerersten auß der Societet inn das Orientalische Indien geschickt worden. Der König sampt dem Herzog Johanne inn Lusitania / haben dem Gottsdienst beygewohnet. Das göttliche Ampt hat Hieronymus Natalis verricht : Franciscus aber hat auff der Cangel dermassen von göttlichen Sachen geredt / daß sich alle Zuhörer darob verwundert haben.

Als nach verrichtem Gottsdienst / der Herzog von Kirchen gieng / sagte er zu den Landtherren so da waren: Diser Prediger gefellt mir / der mit der That vnd im Werck erzeiget / was er lehret. Derwegen eine weite vnnnd raumjame Behausung / sampt einer  
schönen

schönen Kirchen für die Societet / mit königlicher Frey-  
 gebigkeit vnd Kosten auffzubawen / angefangen worden /  
 also daß auch die Statt / wegen der vmbliegenden Gassen  
 vnd Häuser / so darzu kommen / grösser vnd erweitert wor-  
 den. Demnach diß alles ordenlich verricht / vnd den Königs  
 gen ein gutes Genügen geschehen / hat sich Franciscus  
 noertringender Geschäfte halber / widerumb inn das Kö-  
 nigreich Castell zuueraisen entschlossen. Weil aber Henris  
 cus der Cardinal / des Königs anderer Her: Bruder / auß  
 des Herzogs Ludouici Briefen vernommen / was zu Lis-  
 sabona geschehen: begehrt auch er Franciscum zusehen /  
 bittende / er wolte sein Raiß zu ihm nehmen. Dises Ges-  
 chäfts vnd Werbung hat er daselbsten dem Vorsteher der  
 Societet anbefohlen / damit er ihm die Ankunfft Francis-  
 ci vnuerzüglich zu wissen machte. Da er nun inn die Statt  
 Eboram ankommen / hat er gleich den anderen Tag in der  
 Thumbkirchen geprediget / dessen der Cardinal sampt der  
 ganzen Burger schafft wunderbarlich erfrewt worden.  
 Acht welscher Meil von dannen / ist ihm der Herzog  
 Theodosius Brigantinus (welcher mit gleicher Begierd  
 ihn zusehen entzündet) von der Statt Villauiciosa entge-  
 gen gezogen. Solche höfliche Dienst aber vnd Ehrerbies-  
 tung / haben das Gemüt Francisci vil mehr verdrossen vnd  
 geschmürzt / als belustiget. Dannoeh mußte man denen /  
 gegen der Societet so wol verdienten Fürsten / auch ein  
 Genügen thun / vnd etwas nachgeben. Wie es dann eben  
 diser mit sonderlicher vnd reichlicher Gutthätigkeit / via-  
 len beuor gethan. Welche wolthätige Naigung vnd  
 Freygebigkeit gegen der Societet / auch seine  
 Kinder / Nachkömbling / gleich samb  
 außerblicher Gerechtigkeit  
 empfangen vnd ges-  
 halten.



## CAPVT VIII.

Was er am königlichen Hof zu Vallisolet / oder  
Pintia / gehandelt / vnd von seinen Predigen.

**W**ls er auß Lusitania zuruck kehret / hat er sein  
Kais strack's auff Vallisolet zu genommen / all  
da selbiger zeit Philippi / des Prinzens inn His  
spanien / so an statt des Keyfers regierte / Kö  
nigliche Hofhaltung war. Dañ dahin wichtige Sachen  
vnd Geschäfte verursachet. Bey seinen der Societet Mits  
genossen hat er einkehr / welche inn dem Spital zu S. An  
toni / eine wol enge Wohnung hatten / also daß ihn mit  
Strewden gedunckt / er wäre in seiner Höle zu Agnaten / dar  
ein er sich anfangs verschlossen / vnd in einsamer verborg  
ner Khu gelebt. Nichts aber desto weniger / wie schlecht  
vñ arm die Herberg immer war / so seyn dennoch die groß  
se vnd fürnemme Spanische Herren offtermalen zu ihm  
kommen / vnd embfig besucht. Welche / weil sie ihrer Weiß  
nach im grüssen / sich höflicher Titul vñnd Cortesi gegen  
ihm gebrauchten / ist ihm solches so verdießlich vnd vn  
geschmach fürkommen / daß er sie bißweilen mit gebognen  
Knien gebetten / sie wolten solche Titel messigen vñnd ers  
sparen / damit es nicht das Ansehen hette / als wolten sie  
Gottes Beruff / eine so hohe Gnad vñnd Gutthat / die er  
von ihm empfangen / für gering achten / vnd ihm gleich  
samb verweisen oder auffropffen : vnd solten auch dafür  
halten / daß alles was er hingeworffen / bey weitem so vil  
nie sey / als was er allberait entgegen empfangen. Hat auch  
allda von dem heiligen göttlichen Wort / offte vñnd gang  
embfig geprediget / so wol den verschlossnen Klosterjung  
frawen / als in der Societet Kirchen / bey S. Antoni / nach  
welchen seinen Predigen / ein grosse Verenderung / zu Besi  
serung des Lebens vñnd der Sitten gespürt worden. Die  
Blaglieder des Prophetens Hieremie hat er auff der Cana  
gel

sel zu erklären für sich genommen / welcheer zu Compluo  
 geendet / allda von baiden Vniuersiteten lauter gelehrter  
 Leut/ ein grosser Zulauff gewesen / welche sagten / daß was  
 er öffentlich lehret / vil mehr auß demütigem Gebett / vnd  
 himmelischer Ime gegebner Erkandnuß / als auß den Bü  
 chern herkomme. Nicht weniger ist auch das Werck / so er  
 selbiger zeit verricht / guter Gedächtnuß würdig / in dem er  
 die Gottgeweihten Jungtfrawen / welche das strenge  
 Leben vnd Regel S. Claren halten / von Gandia inn das  
 Königreich Castella gebracht. Dessen Gandiensischen  
 Klosters diser Anfang vnd Ursprung gewesen. Anno vns  
 gefährlich 1462. seynd etliche Goteverlobte Französische  
 Matronen / so von Massilia ihrem Vatterlande / billicher  
 Ursachen halber zuweichen getrieben worden / auff dem  
 Meer zu Barcinon oder Barcellon angeschiffet / vnd von  
 dem König auß Aragonia / Johanne / des Namens dem  
 anderen / freudlich empfangen / vnd gen Gandiam ges  
 schickt worden / daselbsten ihnen das Kloster S. Claren / in  
 welchem etliche priuat vnd andächtige Weibspersonen  
 wohnten / zugeeignet vnd eingegeben. Vnd nicht lang her  
 nach / ist der gute Geruch gottseliger Andacht / wie auch  
 ihres strengen Lebens vñ keuschen Wandels / so weit kom  
 men / daß vil treffliche Jungtfrawen / auch hohen Stam  
 mens vnd Herkommens / mit Ablegung aller zeitlichen  
 Sorgen vnd weltlicher Vppigkeit / sich Christo freywillig  
 auffgeopfert / vnd ein Engelisch Leben auff Erden zu  
 führen angefangen. Vnder diesen Gottseligen Hausgenos  
 sen hat Franciscus gesehen sein Anfraw / sein Tochter / sei  
 ne Schwestern / auch Schwester Töchtern / vnd Enick  
 len. Von dannen her sie auch inn andere Prouingen berufs  
 fen / außgetheylt / vnd vil Klöster besetzt worden: Als inn  
 Gerunda / Tubali inn Lusitania / Valencia bey den Edeas  
 nern / Emporias / Item inn der Statt Alona / so diser zeit  
 von Inwohnern Halicantum genent wirdt. Jedoch was  
 ren dise Gottselige Jungtfrawen noch bis auff disen Tag  
 in die

In die Reich Castelle nicht können. Von dieser Sach hand-  
 letz Franciscus mit Juliana Angela Aragonia / Herzogin  
 vnd Frawen zu Frias / vnd brachte solches auch zugleich  
 an bey Johanna / der Princessin in Lusitania / welche von  
 ihme vn schwerlich zubereden war. Derwegen mit guter  
 Bewilligung Päpstlicher Heyligkeit / auß dem Gandien-  
 sischen Kloster außgezogen / zwō seiner Basen / Francisca /  
 Johannis / Herzogen zu Gandien / vñ Maria / des Marg-  
 grafens Dianij Schwestern. Item des Francisci zwō  
 Schwestern / welche darnach von Vallisolet nach Mas-  
 drit veraisset / vnd ihren beständigen Sitz daselbsten ange-  
 richte / allda die Princessin Johanna / auß irem eignen Gelt  
 ein Kloster von grunde lassen aufferbawen / welches nero-  
 lich die Erzherzogin von Oesterreich / Margarita / des  
 Keyfers Maximiliani Tochter / da sie sich durch Vers-  
 schmähung aller weltlicher Ehren / in diese heilige Verfass-  
 lung begeben / hoch gezieret vnd erfreuet.

## CAPVT IX.

Wie Francisco die Hispanische vnd Indianische  
 Prouincken der Societet anbefohlen.

**I**gnatius sahe / daß Franciscus seine Sachen  
 dermassen verrichtet / daß er alles was er nur  
 angriff / zu gutem Ausgang vnd Endt brachte.  
 Derhalben er entschlossen / ihne der Societet  
 durch ganz Hispanien fürzusetzen. Es war damals Lusis-  
 tania schon allberait ein eigne Prouinz / den vberigen  
 theyl aber durch Hispanien / registerte auß Ignatijs Befelch  
 Doctor Araoz. Nach dem aber die Anzahl der Collegien  
 von Tag zu Tag zuname / befande er sich / daß seine Kräfte  
 ten / solche Bürde zutragen / vngleich vnd zuschwach wes-  
 ren. Derwegen Ignatius ihme gefallen lassen / Franciscum  
 inn beiden Königreichen Castelle / wie sie heut zu Tag ge-  
 nennt

nennt werden/ fürgesetzten Prouincialen zuerklären/ vnd  
 mit also auch dem Araoz seine Bürde geringert wurde.  
 Gleich aber kamen noch zwei Prouingen darzu/ die eine in  
 Granata/ die ander inn Aragonia. Disen in allem durch  
 ganz Hispanien fünff Prouingen der Societet / sampt  
 den Orientalischen Indien/ ist von Ignatio Franciscus  
 fürgesetzt/ vnd ihme die ganze Sorg/ die Societet diser  
 Orthen zuregieren vnd zuerwalten / auffgetragen wor-  
 den. Allda er sich/ solche Bürde auff sich zunehmen/ starck  
 angefangen zuwehren/ wie er lieber wolte vnachtsam vnd  
 verborgen leben/ ihme selber vnd Gott abwartten. Ignas-  
 tius aber kam ihme also balde entgegen/ mit schrifftlichem  
 Befelch/ so gefalles Gott. Derhalben solle er/ wie er bis-  
 hero gethan/ Gehorsamb laisten/ der Societet zu rechter  
 Vollkommenheit des Lebens / mit seinem Exempel vnd  
 Rath hülflich seyn / die Zahl / seinem Vermögen nach  
 mehren / doch aber mit reiffem Bedencken vnd Fürsich-  
 tigkeit. Item/ das er die Collegia der Societet/ eines nach  
 dem andern fleißig besuche/ visitiere / renouire/ vnd alle  
 angefangne Werck fortzubringen/ seinem Vermögen nach  
 helffe. Die Zeit aber/ so ihme von seinen Reisen noch vber-  
 rig seyn möchte/ solle er bey der Königlichen Hofhaltung  
 verzehren / dann daselbsten werde er Gelegenheit haben/  
 das Werck göttlicher Forcht vnd Andacht zubefördern/  
 vnd seine Brief/ der Vorturfft nach/ wohin er wolle/ fort-  
 zuschicken. Also ist nun Franciscus/ seiner sictlichen Des-  
 mut nach/ des Ignatij Befelch gehorsamblich gewichen.  
 Weiler aber in so schwerer / ihme auffgelegter Amptsver-  
 waltung/ sich erinnere/ daß er (wie ihm dann anderst nit  
 ist) so viler ihme anvertrauter Seelen/ Gott einest werde  
 müssen Rechenschafft geben/ vnd ob er gleichwol zuvor  
 ihme selber ein harter vnd strenger Examinator vnd Erf-  
 forscher seines Lebens vnd Gewissens gewesen: so hat er  
 doch damaln alles mit noch höherem Fleiß vnd Ernst zu-  
 thun angefangen: vnd bisweilen dise Wort in seinem Ges-  
 mäch

Plalm. 76.

nüch erholet. Ich habe gesagt: Jezo sahe ich an.  
 Dann weil er jez o gleichsamb Gesatzfrey/vñ keinen Auff-  
 seher hatte/ noch einigen Hüter/ der seiner Sitten vñnd  
 Lebens Acht hette/ ist er ihme selber mit Wachen/ Fasten/  
 Disciplinieren vñnd Leibscasteyung so streng gewesen/  
 daß er der Sachen was zuvil gethan/ vñnd seine Gesundes-  
 heit nicht wenig abgeschwächt. Ignatius aber/ da er dis-  
 ses vernommē/ hat er dise sein Weiß abwesendts gestrafft/  
 vñnd erinneret/ daß in allen dingen Maß/ wie auch in den  
 geistlichen Übungen vñnd Betrachtungen zuhalten sey/  
 damit wir das Leben erhalten vñnd dauern mögen. Ders-  
 wegen er ihme einen alten Priester zugeben / nach dessen  
 Rath er seine Buswerck messigen vñnd regieren möchte/  
 vñnd auff seine Gesundtheit/ damit es nicht das Ansehen  
 hette/er solche mit Fleiß/ oder vermessenlich verletze/ Acht  
 gebe. Nicht wol kan es gesagt werden/ was für mächtigen  
 Tug vñnd Frucht damaln er inn Hispanien/ so wol für  
 die Societet/ als für andere außwendige vñnd außländische  
 geschaffe habe. Dañ damaln die Societet noch gāz new/  
 von vilen an vñnd widerfochten ward/ wie dañ gemeinglich  
 alle Sachen inn ihrem Anfang vñnd Ursprung schwer  
 zugehn. Darumben er an ihme selber den ersten Anfang  
 machen wöllen/ vñnd vor allen dingen Gott gebetten/ daß/  
 wie er ihme dise Bürde auff seine Achslen gelegt / also ih-  
 me auch gleiche Kräfte vñnd Stärke/ solche zutragen/  
 gnediglich verleihen wolte. Die Collegia so theils anges-  
 fangen / hat er mit gutem Fürschub vñder das Dach  
 gebracht. Etliche aber hat er selber angefan-  
 gen / welche hernach immer weiter  
 vñnd weiter geführt  
 worden.



CAPVT

## CAPVT X.

Von dem Ursprung der Collegien zu Placentz  
vnd Hispali.

**M**uß vilen Collegien/wil ich diß Orts mehr nit/  
als allein zweyer fürnemmer/zukünfftiger Gedächtnuß der Nachkömbling vnd Posteritet/  
Ursprung zuerzehlen für die Handt nemmen/  
nemlich des Placentinischen vnd Hispalensischen. Der  
Bischoff Guterius Caruaialius zu Placentz/ auß Bewega-  
nuß des weiterschollnen guten Ruffs Francisci/ wie auch  
seiner Gesellen Laynis vnd Salmeronis / deren er sich inn  
dem Tridentinischen Concilio gebraucht / hat Schreiben  
an ihne Franciscum abgehn lassen/bittend/er wolte ihm  
etliche der Societet zuschicken/die ihm in der Sorg seiner  
anvertrauten Herde / einen hilfflichen Zusprung thäten/  
welcher Dienst vnd Wolthat vmb so vil grösser seyn wur-  
de/wann auch er selber mit zukönnen/sich würdigte. Fran-  
ciscus wolte sich da nicht lang saumen / sonder nimbt als  
balde etliche der Societet mit sich auff den Weg / welcher  
mit solcher Freundlichkeit von dem Bischoff empfangen  
worden / daß ihm von seinem leiblichen Herrn Vatter  
mehr nicht hette können erweisen werden. Als nun der Bis-  
choff sich der ankommenden Gäst Hülff erstlichen an-  
heims ganz vertrewlich gebraucht / hat er befunden daß  
ihre Liebe/Lyfer vnnnd Arbeyt inn dem göttlichen Dienst/  
(da doch sonst gemeinglich das Widerspil geschicht)  
das Geschrey vbertrossen. Damals ware gleichwol Gutes-  
rius eines frischeren vnd frecheren Gemüts/ vnd der Hof-  
weiß vnnnd weltlichen Geberden vnder den Leuten/etwas  
mehrers ergeben/als die Priesterliche/zugeschweigen Bis-  
choffliche Dignitet vnnnd Würdigkeit erdulden möchte.  
Dises war Francisco gar nicht verborgen. Derowegen er  
angefangen zubetten / vnnnd vnablässig Gott anzuruffen/  
auch



auch eben das seinen Mitgespanen aufferlegt / damit sie ein ganz Monat lang / das Heyl des Bischoffs / durchs Gebett / Fasten vnd andere Bußwerck / Gott befehlen wolten. Es wußte der fürsichtige Mann wol / wie vil zur Besserung des Lebens vnd guter Sitten des ganzen Volcks / an der Fürsten vnd Vorsteher Exempel gelegen. Als er nun endlich mit äußerster Sorg / vñ erlängertem Gebett Gott angelegen / ist er auß seinem Gemach mit so entzündten Augen herfür gangen / daß einer hette glauben mögen / es giengen Stralen vnd Flammen auß ihm: Allda er den gegenwertigen Patribus mit frölichen Worten sagte: Seyt (sprach er) guts Muts: Gott sollen wir Dank sagen / der vnser Gebett erhört hat / vñnd den vmb vnns wolverdienten Bischoff / barmherziglich angesehen. Nicht lang stundt es an / daß Caruaialius sich selber versamblet / inn das Gebett begab / seines ganzen zugebrachten Lebens erholet / durch ein fleißige allgemaine Beicht seine Sünden abgelegt. Darauff er stracks öffentlich außruffen lassen / jedermeniglichen weme er etwas schuldig were / solle befriediget vnd bezahlt werden. Vnd da er vñlleicht jemandes mit Wissen vñnd Willen / für sich selber / oder durch die seinigen verlezet / noch jemandes durch seine Diener were vbergangen vñnd betrogen worden / sollen solche kecklich kommen / vñnd das ihrige anfordern vñnd abholen. Zu welcher Sach er zu Richtern vñnd Schiedmännern gesetzt Johannem Nyoram / so damaln seine statt verwesen / vñnd hernacher der Quetenfischen Kirchen Bischoff gewesen: deme er noch zwen zugesellet / deren einer in Theologia, der ander inn den geistlichen Rechten wolerfahren. Dise waren von ihm bestellt / daß sie alle strittige Sachen vñnd Handel solten schlichten / zur Richtigkeit bringen / vñnd einem jeden was recht vñnd billich / laisten vñnd folgen lassen. Auch hat er sein Hofgesindt was eingezogners vñnd gespärigers angestellt /

Stellt / die Obermaß vnd Menig der Diener vnd Hofleuth  
entlassen / sich mit sechs Priestern beholffen / welche eines  
guten erbaren Wandels vnd Sitten / die er auch bey sich  
an seiner / mit sonderlicher Mässigkeit zugerichten Tafel /  
haben wöllen. Täglich liesse er den Tischleser ein Buch  
auf heiliger Schrift lesen / damit das Gemüt nicht weni-  
ger als der Leib / sein ordenliche Speis hette. Mit den Ca-  
nonicis der Thumbkirchen / hat er sich allerdings versöh-  
net / also daß nach freywilliger Verzeihung empfangner  
Iniurien / aller Zwispalt vnd Haß / hin vnd abgelegt wor-  
den. Das ganze Bisthumb zu visitiren / hat er sonders  
außerlesnen vnd Gottsföchtigen Männern anbefohlen /  
welche nicht allein das grobe vnd unwissende Volck vnd  
derweisen / sondern auch eine grosse summa Gelt / vnder die  
Armen aufzutheylen / vnd sie zuspiesen / dargeraicht. An-  
heims hat er die Armen / deren bisweilen in die dreyzehen  
hundert waren / täglich speisen lassen / vnd selber persöns-  
lich zu ihrem Tisch kommen / wie auch zu der Kinderlehr /  
so von einem der Societet gehalten worden. Dise gottseli-  
ge Verenderung des Lebens / hat nit allein meniglichen  
grosse Verwunderung gebracht / sondern ist auch anderen  
zur Nachfolg ein kräftigs Exempel gewesen : Welches  
alles auß dem Gebett Francisci her geflossen / vnd demsel-  
bigen einig zuzuschreiben.

Zu Hispali begundte der böse Feindt selbiger Zeit sein  
Unkraut aufzusäen vnd einzustrewen: Welchem Vbel bey  
guter Zeit begegnet worden / durch embsigen Fleiß vnd  
Wacht der verordneten Inquisitor: Vnd damit Francis-  
cus inn solcher Arbeyt einen Beyspung thäte / hat er etli-  
che der Societet dahin / als in einen neuen Anbau / zuschis-  
cken / für notwendig vnd gut geacht. Derhalben er Jo-  
hannem Suarez / welcher damaln zu Salmantica das Col-  
legium der Societet regieret / vnd gleichwol von langwe-  
render Kranckheit her / noch nit recht erstarcket / gen His-  
pali abgefertiget / mit dem Befelch / daß er ein schlechts

vnderen Hauff/darinnen vngefählich der Societet zwölff  
 möchten vnderkommen / bestellet / mit diser Verhais-  
 sung / daß er selber inn wenig Tagen ein Collegium anzur-  
 richten/ dahin kommen wöle. Deme ist er Suarez nach-  
 kommen / vnd vmb den ersten Tag Nouembriß zu Hispa-  
 lis / sampt dem Bischoff Johanne Guterio / so mit ihme  
 geraiset/ankommen. Allda vertratte deß Erzbischoffen  
 statt/ Ceruantes Salazarius / welcher hernach zum Car-  
 dinal gemacht/ vnd Tarisconensischer Erzbischoff wor-  
 den/die vnseren inn gutem Befelch gehabt/vnd ein Colles-  
 gium aufferbawet. Disem hat sich Suarez mit einer Sup-  
 plicationsschufft offerirt vnn danerbotten/ vnd begehrt/  
 ihme Gewalt zuerthailen / daß er möchte predigen vnd  
 Mess lesen. Hat ihme zugleich Päpstlicher Heyligkeits-  
 Diploma vnd schriffeliche Vrkunth von der Societet Ins-  
 titut/ gezeiget/ also daß es seiner Person vnd Sachen hal-  
 ber keiner sonderen Mühe/ noch weiterer Commendation  
 bedürfftig/ sondern Gottedwillkomb gewesen. Weil dann  
 mit Gutheissen vnd voller Bewilligung eines so ansehl-  
 ichen Herrens/ alles richtig/ hat er Suarez seinen Fleiß an-  
 gespannt / dann mit öffentlich gehaltenen Predigen von  
 göttlichen Dingen/ dann mit Beichte hören/ also daß er  
 von seiner langwürrigen Schwachheit dermassen vber-  
 sich kommen / erquickt vnd gestärckt worden/ als wann  
 ihme Gott disen Weg/ sein Gesundheit zuerholen/ ge-  
 zeigt hette.

Ferdinandus Pontius Leonius / eines hochadelichen  
 Herkommens/ ist durch merckliche Andacht dises Patris als  
 so eingenommen worden/ daß er ihme ein stattliche vnd  
 gangweite Behausung zubewohnen eingeben. Derhalb-  
 ben Franciscus berufft worden/ welcher/ also er vnd die an-  
 deren Patres so mit ihme kommen/ Michael Torres/ Bar-  
 tholomeus Bustamantius, vnd Paulus Hernandes/ das  
 Palatium gesehen/ hat er/ als ein Liebhaber der Armut/  
 des

Den Joannem Suarez/ jedoch bescheidenlich vnnnd glümpfig gestraffet/ daß er nicht/ wie ihme gesagt vnd befohlen/ ein schlechte vnd demütige Behausung gesucht: Dieser Sitz sey all zu prächtig vnd hoffertig für Armen: Die Armut aber seye der Religion vnd geistlicher Personen höchste Schutz vnd Schirm/ Schantz vnd Pastey. Jedoch ist er/ weil es die Zeit anderst nicht gelidten/ daselbsten verblieben/ demnach ebē das hochzeitliche Fest der Geburt Christi eingefallen vnd gehalten worden. Baldt aber darnach ist er in einem schlechten Haus eingezogen/ welches alters halben zimlich baruffellig/ offen vnd zerklöben/ also daß das Trauff vberal eingangen/ vnnnd die Gemäcker außzuwehren/ Keines Spitzens bedürfft haben. Mächtigen Hunger haben sie anfangs außstehen müssen/ inn deme sie dem Volck noch ganz unbekant/ sich inhielten. Es begab sich/ daß sie weder zubeissen noch zubrechen/ noch einigen Häller im Haus hatten/ vnnnd etliche nicht wenig der Societet von dem Weg vnnnd Raife einkehren/ vnnnd nun jero Mittagzeit ware/ daß man solte zum Essen gehen/ da came Suarez vnnnd zeigte Francisco an/ wie die Sach beschaffen were/ daß nemblich nichts vorhanden/ das man zuessen möchte außsetzen/ Fragt derhalben/ ob man das Glockenzeichen zum essen geben solle oder nicht? Als er sich nun ein wenig bey jme selber erholet/ als wolte er beten vnnnd Gott anruffen/ wendet er sich gehling mit fröhlichem Angesicht gegen ihme vnd sagt: Man möge wol zum Tisch leuten/ weil der Tag vast hoch gestigen: Trawt Gott/ wir seyn inn seiner guten Sorg. Siehe/ vnuersehens kommen vnd finden sich zwen vor der Porten des Haus mit Körben/ so von Brot vnnnd Speisen angefüllt/ also daß auch für andere außwendige arme Leut zu speisen/ vber geblibē. Dise reichliche Prouiant ist den vnseren von Isabella Galinoltij/ einer fürnemen vnnnd statlichen Matronen/ zugeschickt vnnnd geschenckt worden.

Franc

Franciscus aber hatte solches durch sein Gebetterhalten/  
 der sprach den Hausgenossen vnnnd Patribus zu: Lernet/  
 sprach er/ ihr Kinder/ Gott vertrauen/ vnd wiss  
 set das vns/ wann wir sein Ehr suchen/ nichts  
 weder an Seel noch Leib abgehen vnd man  
 geln werde. Vnd ist dises nicht allein zu Hispali/ sonder  
 auch anderstwo noch ein mal/ vnnnd abermal gleicher ma  
 ßen beschehen/ nemblich zu Vallisolet vnnnd Septimancar  
 da ohn all ihr Wissen vnnnd Verhoffen/ ihnen ebenmessig  
 die Speiß zugetragen worden/ aber von solchen Mens  
 chen/ welche nicht sagen wolten/ wer/ oder von wannen  
 doch solche geschickt worden/ vnnnd das Ansehen gehabt/  
 das solches alles durch die gütige Sorg vnnnd Fürsichung  
 Gottes geschehen. Also seyn dann dises der Societet inn  
 dem Reich Granata/ die erste Anfang gewesen/ zwar klein  
 vnd schwach inn so grosser Armut vnd Abgang aller Sas  
 chen/ welche aber hernach vber die massen gewachsen vnd  
 zugenommen. Also das die Societet in diser so ansehligen  
 Gemain allberait ein herliches Collegium / sampt einem  
 Professhaus hat/ vnd ganz räthlich/ mit grossen Tug der  
 Inwohner vnd Burger schafft/ erhalten werden/ in deme  
 die herliche Jugende nicht allein in den Künsten/ sonder  
 auch inn der Gottsforcht vnd guten Sitten/ vnderweisen  
 vnd vbersich gebracht wirdt.

## CAPVT XI.

Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die  
 Societet begeben/ Bericht gethan.

**W**eil Franciscus zu Placenz war/ hats die Gele  
 genheit des Orts erhaschen wollen/ das er den  
 Keyser/ so nit weit von dannen/ besuchte/ vnd  
 Ihrer Mayestät seines Rhats vñ Anschlags/  
 selber

selber persönlich Bericht gebe. Dann dise seine so vnuerse-  
hene Sach vilen Ursach geben / darvon vngütiger zure-  
den vnd aufzulegen/ als recht vnd billich war. Der Keyser  
aber/ als ein Gottesfürchtiger Fürst/ weil er mit außwend-  
igen Kriegen zuvor verwicklet / hatte von der Societet/ so  
noch ganz New / vnnnd erst angefangen / schier so vil als  
nichts gewist. Vnd eben diser Zeit zogen sich ihz Mayes-  
stät von der weltlichen Vnrhu ab/ vnnnd begaben sich inn  
ihrem nunmehr müdem Alter in das Kloster der Hierony-  
mianer/ welches Justigenennt wirdt/ inn einem sonders  
lustigen Feld vnnnd Boden/ als man inn Hispanien finden  
möchte / damit ihz Mayestät das vberige ihres Lebens  
Gott auffopfferen möchten. Welches freylich wol ein sel-  
tams / vñ zu vnseren Zeiten ein vnerhörtes Exempel/ von  
einem so großmächtigen Keyser anzusehen war. Dasi der/  
welcher von den Feinden dess Glaubens vnd Religion der  
vralten Christenheit / nemblich von den Türcken vnd Kes-  
zern/ so mächtige Victorien erhalten vnd triumphirt/ der  
hat das Imperium bey nahem dess ganzen Erdbodens auff-  
geben/ damit er sich Christo desto bequemer vnnnd gelegner  
möchte ergeben / vnd alle Sünden dess alten zugebrachten  
Lebens/ durch würdige Frücht der Buß außlöschten. Hat  
also Franciscum für gut angesehen/ dem Keyser gegenwer-  
tig Glück zuwünschen / vnnnd dann auch der beschehenen  
Verenderung halben seines Lebens / Bericht geben. Er  
hatte auch auß den Briefen Johanne/ dess Keyseris Tocha-  
ter/ vnd anderen Briefen Ferdinandi Aluari Toleti/ Gra-  
fens von Oropesa verstanden / daß der Keyser in diser sei-  
ner Absönderung/ vnnnd eingezognem Leben/ wie doch die  
Sach mit Francisco beschaffen were/ offtermaln zufragen  
pfliegte. Derwegen er den Priester Bustamantium zum  
Weggeferten zu sich genommen / vnd dem Keyser zugezo-  
gen. Carolus erfrewet sich seiner Ankunfft / vnd gibt Bes-  
felch / daß er bey ihme zu Haus von Ludouico Quirada  
freundtlich empfangen wurde / allda ein Gemach allers

A

Dinge

Dinge schon für ihn zubereit. Als er nun den Keyser zu-  
 grüßen zugelassen worden/ ister vor ihr Mayestät auff die  
 Knie gefallen. Der Keyser aber hieß ihne also baldt auff-  
 stehen vnd nidersitzen. Franciscus aber/hatte sich demü-  
 tig widersetzt/ vnd steiff verbliben. Ich bitte allers-  
 gnedigster Keyser / Ewer Mayestät die geru-  
 hen allergnedigst/ mich auff gebognen Knien  
 supplicirenden anzuhören. Ewer Mayestät be-  
 finde ich mich in vil Weg hoch verpflichtet vnd  
 verbunden/ welches ich als derselben ergebener  
 Client / willig erkenne vnd bekenne. Welche  
 Ursach mich getrieben/ das Ewer Mayestät  
 ich inn Gegenwart / der Verenderung meines  
 Lebens Bericht zugeben / für billich gehalten.  
 Dann ich vernommen/was widerwertige vnd  
 vngleiche Reden vnder das gemaine Volk auß-  
 gebrant worden. Als ich an Ewer Mayestät  
 Hof mich auffgehalten/bekenne ich/das ich mit  
 vilen Vntugenden vnd Sünden behafft/nicht  
 allein oft vbersehen vnd vergriffen/sondern  
 auch anderen hierdurch ärgerlich gewesen. Nun  
 aber hat ihne Gott/der allergütigiste Vatter  
 vnd Regent der Gemäther/einest gefallen las-  
 sen / mich ohn allen meinen Verdienst zu sich  
 zuziehen/vnd mir ein solches Gemüt zugeben/  
 das ich allen weltlichen Sorgen Urlaub geben  
 vnd abgesagt/ vnd mich inn die geistliche Pro-  
 densversammlung vnd Hausgenossen der Soc-  
 cietet Jesu begeben. In welche Gesellschaft ich  
 fürnehmlich (da doch mein Gemüt zu dem Pro-  
 den

den vnd Institut S. Francisci mehrgenaigt  
 gespüret/ wie ich von Tag zu Tag nicht allein  
 gezogen/sonder auch durch innerlichen Antrieb  
 gleichsamb mit Macht dahin gerissen worden/  
 so oft ich deshalben/meinem gegen Gott auf  
 gegoffnem Gebett obgelegen. Vnd das ich eben  
 disem solte nachkommen/ vnd ins Werck stel  
 len/haben mir auch andere/denen mein inner  
 stes Gemüth vnd Gewissen bekandt/vnd dise  
 Sach eben so wol von jnen als von mir/Gott  
 fürgetragen vnd befohlen/gerathen/vnd star  
 cke Ursächer gewesen. So hatt ich auch gnugs  
 samen Bericht/welcher massen in diser Socie  
 tet der Zugang zu allen hohen Tituln/ Dignis  
 teten vnd Ehren/ auffss beste fürkommen vnd  
 gesperret/ dessen ich mich ohne das schon frey  
 willig alles entschlage. Das dise Societet noch  
 ganz new/wusste ich wol: Aber/gleich wie ei  
 ner/der in einen newen Baumgarten eines Kö  
 nigs/einen Belzer einzusetzen/ darbrechte/ mit  
 solcher Gab besser bestehen würde/ als wann  
 ers inn andere Gärten/so schon vor längst mit  
 Bäumen auffss beste besetzt: Eben ein solche  
 Meinung hat es meines Erachtens auch mit  
 den Lustgärten des höchsten Königs Gottes/  
 das ist / mit den geistlichen vnd andächtigen  
 Ordensversamblungen. Dise Societet span  
 net baide/das würckliche vnd beschawliche Le  
 ben zusammen. Welche Weis vnd Institut des  
 Lebens mir nie zuwider gewesen/ vnd haben

K ij

die



Die weisesten Männer darfür gehalten/das solches die allerbeste vnd vollkommiste Form des Lebens seye. So kan ich wol sagen/ vnd von Grundt meines Hertzens bezeugen/das ich bis auff disen Tag gantz lustig vnd mit höchster Ruh meines Gemüts/in diser Societet gelebt habe. Darauff der Keyser also geredt: Wir haben vns zwar verwundert/ das deine Würde diser Sach halber von Rom auß gen Augspurg an vns Bericht gelangē zulassen vermaint hat/ was doch müste geschehen seyn/das sie den Seigel vmbgewendt/vnd ihres Stands gleichsam vdrüssig/den Lauff des Lebens weit anderst anzustellen entschlossen. Allermaistens aber ist vns das wunderlich fürkommen/ warumben dieselbe sich in die Gemainschafft diser so noch newen Societet begeben: Von welcher wir sehen/das man anderst/als wir wolten/darvon gesinnet/helt vnd redet. Es war nemblich auß so vilen/vnd so herlichen/ alten/ Gottseligen Ordensversammlungen/welche durch so vil hundert Jar vnd Erfahrung/ gute Zeugnuß haben/keine verhanden/inn die sie sich hetten begeben mögen. Hierauff antwortet Franciscus bescheidenlich: Wann wir/großmächtigster Keyser/die new anfabende geistliche Orden darumben verachten solten/ weil sie erst jertzo angefangen/vnd gleichsamb noch newgebornen/ so müsten alle Religions vnd Ordensversammlungen veracht werden: dann sie inn disem Pünctlein alle  
gleich/

gleich/vnnd kein einiger Orden noch Religion  
kan benennt werden/der nicht ein mal ein An-  
fang gehabt/vnnd hernach durch langwü-  
rige Zeit vnd Weil/zugenommen habe vnd erwach-  
sen sey/wie dann auch eben dise Societet mit  
der zeit wirdt alt werden. Iha wann wir die  
Sach recht ansehen wollen/ so befindt sich/ je  
näher ein ding bey seinem Ursprung ist/je kräfti-  
tiger ist es auch in Erkandtnus der Wahrheit/  
vnd an ihme selber außbünder. So ist auch  
kein Bewögnus/ die nicht je vnd allwegen im  
Anfang kräftiger vnd mächtiger sey. Eben-  
messig ist auch das Bronnwasser/ je näher man  
zur Quell vnd Ursprung komit/ vmb so vil hel-  
ler/rainer vnd lustiger zutrindcken. Das Euang-  
gelium Christi vnd Gesatz der Gnaden hat die  
besten/fürnehmsten/heiligsten vnd gelehrtesten  
Leut im Anfang herfür gebracht/ also daß/ je  
näher sie bey dem Ursprung vnnd Anfang gewes-  
sen/je grössere Krafft vnd Heyligkeit an ihnen  
gespürt worden. Die Approbation aber betref-  
fendt/ist/wie wir sehen/ die Societet/ wie alle  
andere Orden durch Authoret vnnd Gewalt  
des Apostolischen Stuls/von Päpstlicher Hey-  
ligkeit/confirmirt vnd bestettiget worden. Das  
ermeldte Societet/ ihre Mißgönnner vnd Wi-  
dersacher gefunden habe/stehe ich nicht in Ab-  
rede. Dann dises vast allen Sachen/ die noch  
new vnd inn ihrem ersten Anfang/ je vnd all-  
wegen eigenthümblich begegnet vnd widerseht

ret. Fürnehmlich aber vnd auff's meiste wider-  
 sechten vns allein die/welche eintweders vnser  
 re Personen vnd Ordnung des Lebens nicht  
 wissen noch kennen/ oder aber sich die böse An-  
 mutungen ihres zerritten Gemüts/ als den Neid  
 vñ Haß vbergehen lassen. Da ich was vnrechts  
 an ihren Personen vernommen/were ich sicher-  
 lich zu ihnen nicht kommen/ oder ob ich schon  
 kommen were/ vnd was vnrechts bey ihnen  
 befunden/hette ich mich mit ihnen nie verbun-  
 den/sondern meinen Fuß also baldt zurück ge-  
 setzt. Gleich fallen ihr Mayestät ihme da inn die Rede.  
 Wie wöllet ihr das widerlegen / daß inn diser  
 Societet lauter junge Leuth seyn/vnd keiner/  
 der doch alters vnd seines grauen Haars/vnd  
 weisen Verstands halber / ein Ansehen hette?  
 Darauff Franciscus also geantwortet: Wan die Mut-  
 ter an Jaren jung/vnd nicht alt ist/was wun-  
 ders/bitt ich/soll es seyn/ wann auch ihre Kin-  
 der jünger seyn? Wann aber Ewer Mayestät  
 was genawers die Sach besehen wölle/wer-  
 den sie nicht wenig graue Männer finden/die  
 sich in dise vnser Societet begeben. Ich zwar  
 bin allberait sechs vnd vierzig Jar alt. Vnd  
 diser mein Mitgefert (damit ich mich nit weit  
 vmbsehe) den *Bustamantium* vermainende/ ist bey  
 sechzig Jahren alt gewesen/ da er der Societet  
 eingeschriben worden/ vnd sich nicht geäußert  
 noch gewaigert / ob er gleich ein so gelehrter/  
 ansehlicher vnd fürtrefflicher Mann war/ die  
 Probas

Probation vnd Nouitiat/ nach Ordens Gebrauch aufzustehen. \*

Der Keyser gab Befelch/ man solle ihn in das Zimmer kommen lassen/ vnd erholet sich/ daß er ihne/ Buzantium/ vorzeiten kennt habe. Da er nemlich vor vilen Jaren/ von Johanne Tavera/ Toletanischen Erzbischoff/ gen Neapel gesandt worden/ vñ allda mit ih: Mayestät von wichtigen Sachen gehandelt hatte. Als nun Franciscus drey Tag bey ih: Mayestät zugebracht/ vnd an jergo widerumb abzuraffen fertig/ hat ihne Carolus zweyhundert Goldes stuck/ an statt eines Almosen geben lassen/ mit Vermeldung/ daß es wenig sey/ er aber habe sich aller Güter vnd Macht entblößt/ vnd verrette nun mehr ein Privatperson. Vnd wann er Franciscus disen ihren jetzigen Standt vnd Condition wölle ansehen/ so werde er erkennen/ daß er von der selben kein grössere Gutthat jemaln empfangen habe.

## C A P V T XII.

Wie er zu Septimanea ein Probierhaus oder Nouitiat auffgericht.

**F**ranciscus namb seinen Weg widerumb auff Vallisoler zu/ allda das angefangene Haus vnder das Dach gebracht/ vnd wuchse die Anzahl deren/ so sich in die Societet begeben/ von Tag zu Tag mit grossen Zunehmen. Er aber war ganz embfig mit Predigen/ so wol in anderen/ als inn vnser Kirchen. Allda wir vernommen/ nach dem ein grosser vnd steter Zuslauff der Hofleuch zu ihme war/ vnd solches mehr darumb geschah/ daß sie ihre zeitliche Sachen möchten befördern als das Heyl ihrer Seelen/ er zusagen pflegte: Wie wenig seyn deren/ die von Hierusalem hieher kommen:

Laufiaca hi-  
stor. cap. 26.

men: Der maiste theyl kommen alle auß Egypten daher / damit sie durch vnseren Fürschub vnd Hülff / möchten vil mehr reicher werden als frömmere. Mit welchen Worten er auff des Abtes Antonij ganz götelichen Spruch gezihlet / von welchem Paladius geschriben / wie er von Macario zufragen gepflaget / wann sie ihn inn Abwesen gesucht hatten: Ob sie auß Egypten / oder von Hierusalem dartzu kommen weren. Dardurch er zuuerstehgeben wöllen / daß dise von Hierusalem die Ehre Gottes / die anderen aber auß Egypten nichts / als allein ihren eignen Nutz vnnnd Vortheyl suchten. Derwegen er Franciscus schwerlich dazhin zuuermögen gewesen / daß er einen jeden seines gefallens / ohn allen Vnderchied vnd Bedacht zu sich liesse: damit nicht / wann er dieses Fenster solte eröffnen vnnnd auffsperrn / ihme / den götelichen Sachen abzuwarten / der Zugang vnd alle Gelegenheit / entnommen vnnnd gesperrt wurden.

Gantz gelegentlich haben damaln die Burger vnd Rhae von Septimanca / der Societet ein Haus angebotten / welches Franciscus vmb so vil begiriger angenommen / weil er ohne das willens sich hindan zu begeben / damit er den Wellen so vnnütziger Geschäfte entgehen / vñ einen ruhigen Port antreffen möchte. Von der Complutensischen vnd Salamanticensischen beiden weitberühmtesten Vniuersiteten / war von außerslesnen vnnnd grosser Hoffnung Jünglingen ein starcker Zulauff / welche alle in die Societet auffgenommen zu werden / angelangt / da aber war kein Ort noch Platz / da man sie hette können noch mögen vnderbringen. Derhalben Franciscum für gut angesehen / weil der Ort / den er außgangen vnnnd gefunden / zu außsonderlicher einsambkeit / vnnnd zum Gebett / ganz bequemlich / vnd nicht weniger / sondern eben so wol auch für die / so erst jetzt in die Societet eintretten / zu irer in götelichen  
Sachen

Sachen vñ Andacht notwendiger Vnderweisung / möchte  
 te dienstlich seyn / solches Haus durch etliche angebaute  
 Zimmer zuerweiteren. Dann er durch langwirige Erfah-  
 rung vermerckt / dessen er auch inn seiner Epistel an die  
 Patres vñnd Fratres starcke Anregung thut / wie vil nicht als  
 lein der Societet / sonder auch allen anderen Orden daran  
 gelegen / daß die erste Prob / so im Nouitiat geschicht /  
 steiff / habhafft / vñnd also ein Fundament recht vñnd wol ge-  
 legt werde. Dann wie auß einem jungen guten Fechter /  
 ein guter Kriegsmann vñnd Heldt werden kan: Eben also  
 auch inn diesem geistlichen Institut / werde ein jeder / wel-  
 cher im ersten Anfang sich selber / vñnd seine vñndordenliche  
 Anmutungen / vñder sich binget vñnd vberwindt / den vber-  
 rigen Lauff seines Lebens glücklich hinauß bringen. Hat  
 derhalbē / wie nit längst daruor zu Ognat / ein gar schlech-  
 tes Haus auffzurichten angefangen: Allda er sich selber an  
 die Arbeyt gestellt / Materi / Stain / Kalch / Merittel vñnd  
 Holz zugetragen. An welchem Ort er vil / nicht allein fürs  
 creffliche Jüngling / sonder ansehnliche Männer / so bair  
 derseits gutes Herkommens vñnd gelehrt / inn die Societet  
 auffgenommen. Disen hat er Bustamantium / so nunmehr  
 eines dapffern Alters vñnd fürsichtiger Mann war / zum  
 Meister geistlicher Sitten vñnd göttlicher Andacht fürge-  
 setzt. Zu denen so schon in der Societet waren / hat er keine  
 lieber zugelassen vñnd auffgenommē / als die / welche schon  
 eines zeitigen Alters vñ reiffen Verstands waren / vñnd dis-  
 ses viler Ursachen halber. Erstlich / daß solche mit besserer  
 Erkandtnuß vñnd Ortheyl / alle Sachen lang vñnd wol er-  
 wögen / solche Weiß des Lebens anzunehmen / die sie dar-  
 nach mit gleicher Beständigkeit / bis in iren letzten Achem  
 hinein behalten. Ferner auch darumb / daß die jungen mit  
 grossem Vnkosten / lange Jar / vñnd mit vngewissem Aufs-  
 schlag / ob sie wol oder vbel gerathen / müssen erhalten wer-  
 den. Was aber Männer seyn / welche ihre Studia allberait  
 schon absoluir / sehen wir / wie sie der Societet gleich vñnd

S

von

Matth. 23.

von stund an dienstlich vnd brauchsam in Kirchen vnd Schulen / mit lehren vnd mit predigen: doch daß sie also beschaffen / als die die kindliche Einfalt / wie Christus Befilcht / mit reiffen Fürsichtigkeit der Sitten zusammen spannen. Disen ist Franciscus / als eine liechte vnd brennende Sackel vorgangen / vnd ihnen den Weg gezeiget / mit Ermahnung / Antreiben / Trösten / zu sich zuberuffen / weil eeliche des Saums / andere aber der Spore bedürffig. Auff öffentlicher Gassen vnd Strassen hat er die jungen Knaben versamlet / vor ihm her singen lassen / vnd das Ampt eines Catechistens vertreten / wie auch mit weniger auff den Canglen / das göttliche Wort erkläret vnd aufgelegt. Damaln war vnder anderen einer im Clouitiat oder Probierhaus / welcher die Schüsslen zuwasche / ein Abschewen getragen / also daß / wiewol er sonst alles gern that / allein dise Bürde mit Unwillen truge: Damit er nun dise unnütze Sorcht ablegte / hat Franciscus in seinem gegenwertigen Anschawen / das vn sauber vnd schmutzige Spülwasser / mit dem er damaln die Teller gewaschen / mit begirigem Lust getruncken. Ob diesem Spectacul ist der Jüngling also bewogt / vnd all sein Phantasey dermassen zerknirscht worden / daß er ihm zu fassen gefallen / vnd vmb Verzeihung gebetten hat. Einest kam er von Vallisolet in das Collegium zu Septimanca / vnd gieng mit geradem Fuß der Büchen zu / vnd fragte den Koch / der ihn zu vor nie gesehen noch gekennet hatte / ob er ihm was zu arbeyten verschaffen wolte / er seye da / daß er ihm disen Tag diene vnd helffe. Weil aber der Koch nicht gewisste was er künde / hat er deshalben gefragt. Nichts / sagte Franciscus. Die ding aber danoch / so ich am besten zuwertreten / vnd am wenigsten darinnen zu fehlen pflege / seyndt dise: den Boden außkehren / vnd die Häfen zuwaschen. Wolan / sagt der Koch / so waschet dise rusige iridine Häfen. Gar gern /

Gern/sagt er/vnnd diser Arbeyt so lang obgelegen/bis  
 von seinem Mitgesellen/wichtige Sachen zuuerichteet/  
 abgeholt worden. Von Vallisolet ist er auch ein mal was  
 späters außgezogen/vnnd nach dem vnderwegs noch dar  
 zu auffgehalten worden/ist er inn der finsternen Nacht gen  
 Septimanca/so bey zwo welscher Meilenlegen/Kommē  
 allda er an der Porten anklopffet / darneben es selbige  
 Nacht starck schneib/vnnd weil jederman im Collegio im  
 ersten vnd tieffesten Schlaf lagen/war sein klopffen vmb  
 sonst/vnnd warttet also bis auff die ander Nachtwacht/  
 bis man endelich auffhat/dann es von der Porten zimba  
 lich weit bis zum Haus war / daß man das Anklopffen  
 schwerlich hören kōndte. Demnach er dannoch eingelas  
 sen ward/hat seines so langens Warttens halber/in so dis  
 chem Schne vnd Kälte/nicht allein kein einigen Verdruß  
 erzeigt/sondern ein rechte Frewd vnnd grossen geistlichen  
 Luz darnon gebracht. Ich glaube/sagt er/daß wie  
 ein Fürst/wann er sihet wie man ein Wildt/  
 mit Strahlen vnd Stangen/Kohz vnnd Böls  
 gen/im Sandt herum jagt vnnd plagt/einen  
 grossen Lust vnd Frewd darob hat: Eben also  
 habe auch Gott ein Wolgefallen vnnd Lust  
 daran gehabt/daß ich/der ich nicht besser bin  
 als ein Wildt/mit lindem Schnefluglen getroff  
 fen/welche mich doch nicht verletzt/sonder ale  
 lein hin vnd her getrieben. Dann also sagt der  
 Prophet: Welcher den Schne gibt wie Wollen: Psal. 147.  
 vnd den Nebel aufsprenget wie Aschen. In disem  
 Collegium ward ein Jüngling vom Adel auffgenommen/  
 bey welchem dannoch die geistlichen Vbungen/Betrach  
 tungen vnd gewonliche Hausarmut so gar nichts bewo  
 gen/daß ihn sein That gerewet/vnd von disem angenom  
 men Standt des Lebens widerumb zuruck gange. Als nun



Franciscus mit seinem Zusprechen vnnnd Ermahnung zur Bestendigkeit nichts vermochte / sprach er zu den Patribus vnd Fratribus durch Weissagung: Lasset ihn hingehen / dann er noch nicht zeitig ist / er wirdt / glaubt mir darumb / widerkommen / vnd dise Schwachheit seines Verstandts / wirdt er hernach mit der That selber verbessern vnd herein bringen. Vnd hat dise Vorsag Francisco so gar nicht gefehlet noch leer geschlagen / daß diser hernacher sich seiner geistlichen Dignitet vnnnd Einkommen / von freyen stücken begeben / in die Societet widerumb eingestellt / auch darinnen standt / haffte vnnnd Gottseliglich biß auff den letzten Tag seines Lebens beharret / also daß er allen anderen ein sonders Exempel gewesen.

## CAPVT XIII.

Wie er die Königin schriftlich getröstet / vnd in Lusitaniam gezogen.

**A**lß eben vmb dise Zeit / nemblich Anno 57. den 11. Tag Junij / war auß disem Leben verschieden Johannes der dritte / König in Lusitania / ein Fürst des Friedens / der auch inn Kriegssachen hoch / weit höher aber in der Religion / Andacht vnd Gottesdienst berühmt / der Societet sonders grosser Patron vnd Gutthäter / auch der erste / so die Societet zu sich ins Königreich gebracht / dieselbige durch königliche Freygebigkeit mit Häusern versehen / vnd von grundt auff etliche Collegia aufferbawen. Auch eben er ist der erste gewesen / durch welchen die Societet in das Orientalische Indien gebracht worden / damit sie bey disen so wilden Völkern / nach Vertreibung des dicken vnd finsternen Nebels / das Licht der heiligen Euangelischen Wahrheit / einführen

ren

ren vnnnd pflanzen möchten. Difes ware ein sehr laibiger Todt/ so wol der ganzen Chriſtenheit/ als der Societet/ welche wol erachten kundte/ daß ſie einen Vatter vnnnd guten Patron verlohren. Franciſcus ſchriebe alſo baldt im Namen der ganzen Societet einen andächtigen Troſtbrief an deß verſtorbnen Königs Gemahlin Katharinam: Es ſeyn zwar die König als wie Vorſteher/ Schutzherrn/ Seulen vnnnd Pfeiler der Kirchen Gottes/ doch werden ſie/ wann es ihme gefellig/ auß diſem ſtreitbaren Hieruſalem/ inn das triumphierliche geſetzt: vnnnd daß dem nichts beſſers noch gewünſchters widerfahren könne / als ein ſolcher glücklichiger Tausch vnnnd Wechſel / da einer das zeitliche vnnnd irdiſche Reich / vmb das ewige Himmelreich vertauſche: derwegen er die Königin vermahnet/ daß ſie das Regiment vnnnd Verwaltung deß Königreichs auff ſich zunehmen/ nicht wolte verwaigern/ biß ſo lang vnnnd vil der junge König vnnnd Nencel Sebastianus erwüchſe/ vnnnd zu regieren mächtig wurde. Nicht lang auch hernach/ iß er ſelber in Luſitaniam gezogen/ vnnnd ſolches auß Befelch deß Keyſers / daß er mit der Königin vnnnd fürnehmſten Herren deß Reichs / groſſer Sachen halber handeln ſolte. Ehe dann er gen Eboram came / iß er inn ein ſo hitziges Sieber gefallen / daß er auß Macht ſo gifftiger Kranckheit von ſich ſelber in Abred kommen/ alſo daß die Medicci vnnnd Erzte ſeines Lebens/ alle Hoffnung fallen laſſen. Da ſein von dem Fürſten vnnnd Cardinal zu Eboria Gebett vnnnd öffentliche Proceſſionen angeſagt vnnnd gehalten worden. Als er dannoch jezto in das Collegium gebracht/ vnnnd nunmehr schier mit ihme auß war/ vnnnd mehr für todt/ als für lebendig anzusehen / ſeynde der königliche Medicus ſampt den Patribus vnnnd Fratibus wainende vor ime geſtanden. Zu welchen Franciſcus ganz vnuerſehen: Warum ben/ ſagt er/ wainet ihr vmb ſonſt vnnnd vergebens: Vermaint ihr/ daß mich ewre Zäher werden

den auffhalten/ oder erlödigen/wann es Gott  
 gefellig/mich auß dem Elendt dises Lebens/in  
 das Vatterlandt zuberüffen: Dise Frucht abee  
 ist noch nit reiff/das sie auff den Tisch des höch-  
 sten Königs möchte auffgetragen vnnnd gesetzt  
 werden. Wir haben noch einen weiten Weg vor  
 vnsdort hin: Ja noch innerhalb vier Tagen wil  
 ich frisch vñ gesunt auff Lisabona zu fortraisen.  
 Dises war ein ganz vnuersehens Sach / allem Ansehen  
 nach vnglaublich/vñ der Natur nach zuredē/vnmöglich.  
 Den folgenden Tag hernach / hat er nach Zinnemung ein-  
 ner heylsamen Arzney/den Leib purgirt/darauff der hefft-  
 tige Schmerz etwas nachgelassen / vnd er sich allgemach  
 besser befunden. Es war nun jezo der dritte Tag/ das die  
 von der Königin Katherina abgesandte Hofleuth ankam-  
 men/ mit denen er sich den nechstfolgende Tag nach Lisa-  
 bona auff den Weg gemacht. Da aber hat sich ein newe  
 Gefahr begeben. Dan als er vber den Fluß Tagum gesetzt/  
 hat sich gebling ein solchs Ungewitter erhobē/das nichts  
 nähers war / als das er mit dem ganzen Schiff zugrunde  
 giengē/inmassen allda nit wenig andere schiff durch solch  
 Ungewitter zugrunde gangen. Als die Königin sein Ans-  
 kunfft vernommen/hat sie Befelch geben/ihne gen Kobris-  
 gam in den Königlichem Lusthof zuführen/welcher nicht  
 weit vonermeldtem Fluß entlegen / vnd wegen des gesun-  
 den Luffts vnd schöner Landschaft halber/ein außerler-  
 lens Ort ist/ vnd beneben verordnet/ das man ihne mit als  
 dem Königlichem Apparat solle empfangen. Demnach er  
 nun etliche Tag daselbsten verharret/hat er zuuernemen  
 geben/wie er dem Professhaus der Societet bey S. Rocho-  
 zueyle. Befilcht derhalben die Felleffer vñ alle Sachen zus-  
 samen zurichten. Die Könighlichen Hofdiener gedachten/  
 wie im dann auch war/er eylete darumb so starck von dan-  
 nen/ das er disen Könighlichen Pracht flohe/ vnd die Ara-  
 mus

mit der Societet solchem Apparat fürzöge. Bitten aber  
 vnd ermahnen ihn/ er wölle seiner Gesuntheit halber be-  
 dächlich handeln/vnd sich nit mit vnzeitigem Ubereylen  
 auff den Weg hinauß lassen. Er aber nit langsam/ tribe  
 alles fort/vnd sagt inen runde/ daß er allda vber Nacht nit  
 bleiben wölle. Vnd were Franciscus sampt seinen Gefellen  
 ohne Zweyfel nit in geringe Gefahr gerathen/wann er nit  
 mit seinem hinwegt eylen / durch sonderliche Fürsichung/  
 dem Ubel entflohen. Dan gleich selbiger Nacht/ ein heff-  
 tiger vn̄ ganz vergiffter durchstreichender Windt/ so von  
 den äussersten Indianischen Grenzen hergewehet/ ein sol-  
 che Infection vnd Pest eingeführt / daß selbiger Jarzeit  
 sehr vil Menschē vberal durch den Todt hinwegt genom-  
 men worden. Nit ein vngleiches Exempel göttlicher Für-  
 sichtigkeit war auch dieses/ so sich zuuor mit ihme begeben.  
 Dann als ihme längst vor der Zeit vnder wegs im Kaiser  
 Suerus Vega/ Johannis Vege/ Spanischen Presidenten  
 Sohn begegnet / vnd er sampt ime in einer Herberg einge-  
 kehrt/ haben sie sich erstlich beym Feuer gewermt/darauff  
 Franciscus seinem Gebrauch nach/ sein Gebett gegē Gott  
 zuerichten/an ein besonders Orth gangen: Vega aber ist  
 beym Camin oder Herde gebliben. Nit lang nach er lauffte  
 Franciscus auß der Kammer/ als hette man ihn heraus ge-  
 rissen. Lasset vns fliehen/ sagt er/ die Gefahr ist ver-  
 handen. Wie er gesaget/ so geschachs: Kaum seyn sie fürs  
 Hauß hinauß kommen/ da felle das Dach eyn/ vnnd hette  
 sie alle erschlagen/wann Franciscus nicht were daruor ge-  
 wesen. Jederzeit sihet man/ daß nemlich die Gottesfürch-  
 tigen in dem Schut vnd Schirm Gottes seyn. Als er nun  
 hieneben von seiner Kranckheit widerumb erquicket vnnd  
 erstarcket/ hat er die Königin inn Lusitanien/ sampt dem  
 Aenckel vnd jungen König Sebastiano gegrüßt/ wie auch  
 die fürnehmsten Herrn des Reichs/ vnd also zu-  
 gleich sein habende Legation fürs  
 getragen vnd erkläret.

Von des Keyfers tödtlichem Ableiben/ vnnnd welcher massen ihne Franciscus in der Leichpredig gelobt.

**M**ls Franciscus wider daheimß angelangt/ gibe er dem Keyser Bericht / was er verricht habe. Zusser dessen waren all seine Redē von der Seelen Heyl/ vnd geistlichen Betrachtungen: Dañ sich der Keyser damaln mit Ernst zum Todt beraitet/ vnd wünschte nichts höhers / als daß er seines zugebrachten Lebens/ vnd Verwaltung des Keyserthumbs/ vor Gott dem einigen vnnnd höchsten Richter der Herzen/ bestehen möchte. Allda Franciscus mit Einführung vnd Anziehung göttlicher Barmherzigkeit vñ Güte / den Schwachen getröst vnd vbersich gericht. Vnd hat dise Annahmung zu fürsichtiger Beraitschafft zum Tod / Franciscum nicht betrogen. Dann so baldt er auß dem Kloster Kommen/ vnnnd sich zu Vallisolet kaum hette können umbkehren/ da ist die trawige Botschafft schon verhanden/ der Keyser sey gestorben/ den 21. Tag Septemb. Anno 1558. Zur Exequution vnnnd Vollziehung seines inn Schrifftten verfaßten Testaments vnnnd ratificirten letzten Willen/ hat er Franciscum außerkiesen vnd benennet. Nicht wenig aber hat ihn bekümmert/ daß er in seinem letzten Ende vnnnd Auffgebung des Geists/ nicht solle mit vnnnd darbey gewesen seyn/ vnd Carolo Beystandt gethan haben/ damit er seinem aller grösten / vmb ihne so wol verdienten Patron/ disen letzten Dienst erweisen/ vnnnd ihme die Augen beschliessen mögen. Jedoch / als er hernach gebetten worden/ ihme eine Lob vnd Leichpredig zuhalten / hat er sich dessen nicht gewaigert/ vnd solche gehalten zu Vallisolet in grosser Versammlung des ganzen Adels/ darzu er die Wort des Königlichten Prophetens genommen: Sihe/ weit hab  
ich

ich mich darvon gemacht/ bin geflohen/ vnd in der Einds  
de gebliben. Dise Heroische That des Keyfers/ hat er mit  
löblichē Worten erhebt/ welcher/ nach dem er so vil mäch-  
tiger Feindt überwunden vnd triumphirt/ einest auch sich  
selbst überwunden. Dann er allen menschlichen dingen/  
dem Keyserthumb vnd Königreichen Urlaub geben/ von  
sich geschoben/ sich weit darvon gemacht/ ein einsamb  
vnd Privatleben erwöhlet vnnnd angestellt/ die Keyserliche  
vnnnd Königliche Kronen/ Scepter/ Mayestät vnnnd Ges-  
walt freywillig von sich zu den Füßen Christi des Secreus-  
zigten gelegt/ damit (weil er seinen Todt längst zuuor ver-  
merckt) der seiner Verwaltung halber des Keyserthumbs/  
dem höchsten Keyser desto bequemer möchte Rechēschafft  
geben/ vnd mit guter Hoffnung der ewigen Seligkeit ges-  
wartten. Vnder anderem ist/ vnd solle dises billich ver-  
merckt/ vnd der ganzen Posteritet vnd Nachkommen zu  
ewiger Gedächtnuß hinderlassen werden/ daß er Keyser  
Carl/ von dem einundzweinzigisten Jahr seines Alters/  
kein einzigen Tag hingelassen/ an dem er nit im Gebete  
vnd Betrachtung ein Stundt angewendt vñ zugebracht/  
die er anderen Geschäften entzogen. Endlich hat Frans-  
ciscus den letzten Theyl seiner Predig/ von dem Todt/ daß  
er ein Thür zum ewigen Leben sey/ beschlossen.

## CAPVT XV.

Von Widerwertigkeit/so der Societet in His-  
spanien begegnet.



Dieser Zeit hat sichs begeben/ daß die vmb sich  
fressende Sucht der schwebēde Kezerey heim-  
lich eingerissen/ welches Vbel/ je stiller vnnnd  
heimlicher es sich helt/ je gefährlicher ist es.  
Durch kleine Sünckle hat es seinen Anfang genommen/  
T wie

wie gemeinlich geschicht/da man aber nicht zeitlich zur  
 Sachen gethan/ hetten die Flammen durch ganz Hispan  
 nien außgeschlagen. Solche gemaine Brunst aber zulös  
 schen/hat der wahr vnd recht Catholische König Philipo  
 pus/ wie auch die bestellte Inquisitores nicht gefeyret/ son  
 der sich vnseumblich vnd schleinig finden lassen. Die fürs  
 nembste Ursach vñ Ursprung dieses Übels/ solle/ wie man  
 darvon gesagt/ gewesen seyn/ daß die schöneste Blü vñnd  
 Außbunde deß ganzen Spanischen Adels / mit dem Key  
 ser ins Teutschlande vnd andere Länder gezogen/ welche  
 mit diesem Siechtage insicirt vñnd behafft/ vnder welchen  
 jungen adelichen Personen / wegen täglicher Beywoh  
 nung/ Gemainschafft/ Conuersation vñnd Disputation  
 (welche gemeinlich mehr Schadens als Tug mit sich  
 bringen) etliche besleckt/ das Kezergifft vnbehutsamb in  
 sich gesogen / vnd von denen einnehmen vnd bereben las  
 sen / welche von dem Glauben der Voreltern schändlich  
 abgefallen/ vnd darauff inn alle andere Bosheit/ Frefel/  
 Lästern vñnd Gottlosigkeit gerunnen. Da hielten sie  
 dann nächtlliche Zusammentunfften / heimliche Wini  
 ckelpredigen/ vñnd Conciliabula (welche gemeinlich ein  
 Anfang zur Aufrrhur) hattē auch keinen Scheub/vergift  
 te/Gottlose/ vnd so gar ehverlezliche Sarnobücher vñ  
 der das gemaine Volck außzuspiengē: Also daß diese Sucht  
 auch jezo die Gottgeweihte Jungkfrawen inn den Klö  
 stern/ einzunehmen angefangen. Inn diser zusambvers  
 schwornen Rott/seyn die vnserigen von der Societet/als  
 wann sie aller Sachen Wissenschaft hetten vnd mithiel  
 ten/von etlichen inn falschen Verdacht gezogen vñnd be  
 nennt worden/welche sich bearbeytet/vns mit diser Sach  
 zuuerwicklen. Sie aber hatten das hefft der Vnschulde  
 vnd auffrechten Gewissens/also daß diese Schmach allein  
 durch die Zeit/vnd ihre Tochter die Wahrheit/gestürzt vñ  
 zunichte gemacht worden. Dann Ferdinandus Valdesius/  
 Hispanischer Erzbischoff / vnd obriste Fürst der Inquis  
 itorn/

stom / hat einen Befelch an alle andere Richter abgehen lassen / daß sie die Societet inn den Kirchen vnnnd offentli- chen Strassen / solcher Schmach halber vnschuldig vnnnd ledig sprechen / vnnnd durch rühmliches Lob ihnen ihre wolher gebachte Ehren widerumb ersetzen. Inn der Statt Hispali in Baetica / haben sich ebner massen etliche Auffrührische vnderwunden / die Societet anzutasten / vñ mit ertichten Auflagen inn schmählichen Verdacht zu bringen / vnd eben die / welches wol wunderlich / denen selb- ber am maisten oblage / die Wahrheit / all ihrem Vermögen nach / vor anderen zuhandhaben. Jedoch haben sich sol- che auffrechte vnnnd gute Biderleuth finden lassen / (so vil vermag die Wahrheit) die sich vnserer Vnschuld vnd Eh- ren angenommen / vnd vns inn offentliichen Predigten zu statlichem Genügen / vertheidiget vñ Schutz gehalten / in deme auch die Patres des Predigerordens / ihre Trew vnd Liebe gegen der Societet erzeige vnd sehen lassen. Solches Ungewitter vnnnd Widerwertigkeit / hat sich Franciscus nit allein nichts irren lassen / sonder nur / als wie ein Palms- baum / stärker darvon worden / vnd inn all seinen Sachen steiffer foregefahren.

## CAPVT XVI.

Wie er etliche Gatechiste der Societet gen Quies- do / in die Hispanische daselbst umbligede Ort / wie auch gen Dran inn Africam / die Jugendt im Glauben zu vnderweisen / außgeschickt.

**C**hristophorus Rogius Sandovalius / welcher hernacher Quetensischer vnd Pacensischer Bis- schoff / vnnnd endelich Erzbischoff zu Hispali verstorben / hatte Franciscum ganz freunde- lich ermahnt / welcher massen die Innwohner im Gebürg



vnd Wälden/ so vmb Quedo herumb wohnten/ die man Astures nennet / nicht allein an leiblicher Nahrung inn so schweren / vnd lang an einander werenden dürren Jaren/ sonder auch/ welches das maiste war/ inn Vnderweisung Christlicher Lehre/ vnd embziger Empfahung des Himelbrots/ äusserste Noth vnd Mangel lidten. Dann ob gleichwol die Gegende des Asturischen Volcks / an Menig außersesner vnd schöner Pferdten/ einen sondern Segen hat/ so seyn doch sittliche vnd verständige Leuth das selbstn herumb/ sehr dünn gesäet/ sonder zimlich grober Art. Also das man nicht vnrecht sagt/ Non omnia vno solo, caeloque nasci. Das ist:

Kein Landt/kein Himmel ist so gut/

In dem glatt alles wachsen thut.

Franciscus hatte sich da nicht lang besunnen / sonder alsbaldt außföhlichen Bericht an die Durchleuchtigste Johannam/ Königin inn Hispanien/ so damaln/ weil der König Philip im Niderlandt abwesende / an seiner statt regierte/ gelangen lassen / welcher massen die vmbliegende Ort vnd Leuth inn dem Quedenser Gebiet/ an Leib vnd Seel Noth leyden: Bitt vmb Hülff/ mit Erbietung/ er wölle das seinig auch darbey thun / vnd von der Societet Leuth dahin schicken/ welche die arme vnwissende Menschen inn der Kinderlehr/ Gebett vnd Andacht vnderweisen/ vnd in Verichtung göttlicher Aempter/ den Gottesdienst widerumb vbersich bringen vnd forch pflanzen. Wann aber in so großem Mangel vnd Abgang aller Sachen/ in so strenger Jarszeit/ ein hungeriger Bauch nicht gute Ohren hat / also bitte er die Königin/ sie so grosser Noth halben / ein gnädigst Einssehen haben wolte. Dann also were er guter Hoffnung / grossen Nutz vñ Frucht der Seelen zuschaffen. Vnd ist eben dises der Societet altes vnd fruchtbarliches Institut/ den armen Bauersleuthen auff den Dörffern vnd verlassnen Orthen beyzuspungen/ vnd

vnd gleich samb an statt götlicher Legation / ihnen mit  
 lehren vnd predigen zur Erbschafft der ewigen Güter vnd  
 Seligkeit / den Weg eröffnen vnd Hülff thun. Dise gott  
 selige Königin / wie sie ohne das zu allen guten Wercken  
 genaigt / hat also baldt / diser der Asturischen Völcker so  
 grosser Armut zubegegnen / viertausendt Kronen auß ges  
 mainer Kammer herzuschuessen befohlen. Damit auch sol  
 che summa Gelts ordenlich von Haus zu Haus / vnd von  
 Mann zu Mann außgetheylt wurde / seyndt zwen auß der  
 Societet verordnet dahin gezogen / nemblich Petrus Saas  
 uedrius / vnd Caruaialius / welche disen / an ihme selber so  
 vnfruchtbarh Acker / mit Außsäumg des götliche Worts  
 dermassen vber sich gebracht / daß die Inwohner ihnen an  
 derst nicht haben seyn lassen / als wären sie erst jezto gebor  
 ren vnd gesehendt worden / welche biß auff denselbigem  
 Tag in lauter Finsternuß vnd Blindeheit gesteckt. Gleich  
 cher massen hat Franciscus etliche auß der Societet außser  
 Hispanien gen Oran / welche Statt in Mauritania Cesa  
 riensi gelegen / außgeschickt / welche Statt vorzeiten nach  
 etlicher Meinung Icosium / vnd wie andere wollen / Mas  
 daurum (des L. Apulei Vatterlandt) solle geheissen haben.  
 Dise in den Africanischen Gränzen anstossende Statt / ist  
 vorzeiten durch Vermögen / Reichthumb vnd glückhafft  
 tigen Fortgang Francisci Ximenij / Cardinals vnd Toles  
 tanischen Erzbischoffens / überwunden vnd eingenom  
 men worden / darinnen an jezto der Catholische König /  
 wider den Anlauff der Mozen / sein starcke Besatzung hat.  
 Das Kriegsheer auß Hispanien ist in Schiffen dahin ges  
 bracht worden / dieselbige Völcker / als hefftige Feindt des  
 Christlichen Namens / zubekelegen / Anno / wie ich verma  
 ne 1558. Derhalben hat Franciscus auß den vnseren zwen  
 geschickt / deren der eine Petrus Martinez / welcher her  
 nach in der Insel Florida / durch heimliche Nachstellung  
 der Inwohner / gemartert worden: Der ander Petrus Do  
 menichus. Als nun das Kriegsheer wider den Feindt auß  
 geführt /

geführt / die Statt Mostagan anzugreifen vnnnd zu stürzen / hat der oberste Kriegsfürst den vnseren Befelch geben / in der Statt zu verbleiben / vnd den vierhundert Soldaten / so allda im Brechhaus krank lagen / abzuwarten. Also haben die vnseren / wiewol sie mit Feldpredigen vnd Zusprechen / dem Kriegsvolck ein Hertz zumachen / lieber mitgezogen wären / des Obristen Befelch gehorsamblich nachgesetzt: Vnd eben also hats Gott / dem allerhöchsten Kriegsfürsten gefallen / daß die vnseren zu noch grösserem Dienst vnnnd Arbeyt solten vorbehalten werden. Dann allda das ganze Christliche Kriegsheer bis auff das Haupt erlegt vnd erschlagen / vnd was noch nicht erschlagen / alles gefangen worden / vnd also die vnseren solcher Gefahr entgangen. Da sie hernach widerumb in Hispanien kommen / habē sie in den angeschlagenen Zetteln befunden / daß man sie neben anderen verstorbenen eingeschriben / vñ nach ordenlichem Gebrauch der Societet / die Seelmessen vnnnd Gebett für sie alles schon gehalten habe.

## CAPVT XVII.

Wie er wider inn Lusitaniam kommen / vnd nach visitirter Prouinz / Collegia auffgericht vnnnd fundirt.

**E**s ist gleichwol Franciscus zuuor ein mal vnnnd das ander mal in Lusitaniam komen / aber vmb Verichtung willen wichtiger Geschäfte / also daß er selbiger Zeit die Collegia zu visitiren / vnd die seinigen zu erfrewen / nicht Muß haben können. Jetztiger Zeit aber hat sich ganz gelegenlich begeben / daß der Fürst vnd Cardinal in Lusitania / Henricus / (welcher als der König Sebastian in dem Affricanischen Krieg vmb kommen / das Reich innehat) ein Collegium vnd vnter

verfiter

verfiert zu Eboia/auff seinem eignen Gelt vñ Kosten auff  
gericht/vnd solche der Societet anvertraut/ eingeraubt  
vnd vbergeben/vnd darauff schriftlich an Franciscum  
gelangen lassen/er wolte zwen Doctores heiliger Schriffe  
dahin schicken/vnd vnbeschwere seyn/mit ihnen zukom  
men: Welches auch die Aertz für notwendig hielten/  
vnd ihme sagten/da er sein Leibogesundheit nicht wolle  
inn Gefahr setzen vnd stecken lassen/so solle vnd müsse er  
von den vberhaufften Sorgen vnd Geschäften/mit de  
nen er zu Vallisoleet beladen/sein Gemüt abziehen/vñ sich  
im Reisen etwas erholen vnd erfrischen. Derhalben er  
zwen der Societ also baldt voran geschickt/Petrum Pau  
lum Serarium/vnd Ferdinandum Perez/welche daselb  
sten Theologiam zulesen verordnet/vnd ist gleich darauff  
selber inn Lusitaniam gezogen/damit er den vmb die Kir  
che Gottes vnd die Societet so wol verdienten Fürsten/  
nicht allein schuldiger Gebür nach grüße/sonder auch an  
statt der Societet mit vnderthänigster Danck sagung ein  
stellte: Allda er mit höchster Ehrerbietung vnd Liebe em  
pfangen/vnd allerdings wie zuvor vom König Johanne  
dem drittē/vñ derselbē Herrn Brudern Ludouico/freundt  
lich vñ holdtselig gehalten worden. Vñ weil gleich die vier  
zigtägige Fastenzeit eingefallen/hat er vast alle Sontäg  
in der Kirchē geprediget/allda ihn der Cardinal Henricus  
ganz embsig vnd begirig angehört. Vnd demnach etliche  
zuverstehn gaben/man solte ihme mit dem Predigen zum  
Volck verschonen/weil er erst von so schwerer Reiß aller  
müde ankommen. Der Cardinal aber ließe nicht ab: Ich  
begehre nicht/sprach er/das er zierliche Predigten  
thue/dann es mir vnd dem Volck vberig ge  
nug ist/wann er nur bloß auff die Canzel komit/  
vnd wir einen solchen Mann mit Augen vor  
vns sehē mögen/welcher vmb der Liebe Christi  
willen sich aller seiner Güter willig verzigē hat.

Venes

Neben sie dem Cardinal diser begirige Gedanckeyn/  
 wie er Franciscum heimbsuchen / vnnnd die Vniuersitet bes  
 sichtigen wolte / weil solches seines Abwesens halber zu  
 vor nicht geschehen können. Ist derhalben von dem ganz  
 en außerlesnen Adel / wie auch von allen Orden vnnnd Fac  
 culteten der ganzen Vniuersitet / vnnnd Professoren der So  
 cietet / stattlich in das Collegium beglait worden. Francis  
 cus stundt vor der Porten des Collegii / in Auffwartung /  
 vnd den Cardinal demütig zuempfaben: Recht vnd bil  
 lich / sprach er / durchleuchtigster Fürst / werden  
 Ewer Durchleucht von allen Orden / Jungen  
 vnd Alten / vnd gelehrten Leuten / Ehrenhal  
 ber / als ein Patron vnnnd Vatter der Künsten  
 vnd Wissenheit beglaitet / wie mit weniger auch  
 diser (wiewol vngelehrter) hauff / mit welchen  
 Worten er auff sich selber vnnnd auff den Koch gedeutet /  
 Ewer Durchleucht eigen vnnnd verpflichtet ist.  
 Vnd hat auch dismal dahin mit können gebracht werden /  
 vnangesehen der Cardinal Henricus deshalben mit ihme  
 gestritten / vnd solches kurzumb haben wollen / das er das  
 Haupt bedeckt hette. Dann er nicht allein ernsthaft / son  
 der mit ganz vnbeuögllichem Sinn vnd Gemüth sagte /  
 das ihr Fürstlichen Durchleucht solche Ehre gebürig vnd  
 zuständig. Eben selbiger Zeit kam auch der Brigantinish  
 Hertzog von Villauiciosa / den Cardinal vnnnd Fürsten in  
 Lusitanien / vñ zugleich auch Franciscum zugrüßen. Nach  
 disem hat Franciscus auch das Bracarenische Collegium  
 vnsicht / welches erst newlich von grundt aufferbawet zu  
 werden / seinen Anfang genommen / durch völligen Vnkos  
 sten vnnnd Darreichung Herin Bartholomei / mit dem Zu  
 namen Martyrum / welcher auß dem Orden S. Dominici  
 Erzbischoff worden / welcher neben seiner trefflichen Ges  
 chicklichkeit / so grosser Andacht gewesen / das vnder disen  
 baiden stucken / schwerlich zuerkennen vnnnd zusagen / wels  
 ches

ches dem andern fürgeschlagen. Diser lieffe sich vernemen/ wie er gedacht wäre/ der Societet Hülf vnd Beystande/ seine ihme anvertraute Herde desto besser zuversorgen/ gebrauchen wolte/ welches er dann auch mit der That gelaisst hat. Hernacher aber/ weil er ein ganz vnschuldiges vnd heiliges Leben führet/ hat er das Bischoffliche Ampt von freyen stücken von sich gelegt/ vnd bey den seinigen inn seiner Zell widerumb eingestelt. Wie er nun der Sachen gründliche vnd genugsame Erfahrung eingekommen/ also hat er auch nach dem Exempel Chrystosomi vnd dess Papsts Gregorij/ De cura Pastorum, das ist/ von der Bischoffen vnd geistlicher Hirten Sorg/ vber ihre vndergegebene Schafherden/ ein herzlichs Buch geschrieben.

## CAPVT XVIII.

Des Portugiesischen Collegij der Societet/  
erster Anfang.

**N**icht weniger eylte auch er Franciscus selber/ damit er förderlich an ein einsames Ort gelangen möchte/ sich daselbsten durch das heilige Gebett vnd Betrachtung/ der Societet Gebrauch nach/ zuerholen vnd zuversambeln. Derwegen er sich an die äusserste Grängen Gallicie begeben/ damit er sich gemainer Geschäfte/ mit denen er allzuuast vberladen/ möchte entschütten. Ist also gen Portum kommen/ welche Statt disen Namen noch heutiges Tags behelt/ dann sie ein rechter Port ist der Statt Calis/ ja die ganze Provinz/ wie die Scribenten/ so von den Spanischen Sachen geschriben/ Bericht geben/ disen Namen führet. Dese Statt ligt bey anderthalbtausendt Schutt nahendt bey dem Fluß Durio/ da er in das Oceanische Meer außlaufft/ vnd ligt an einem von Art vberauß lustigen vnd gesunden

And. Resen-  
dius & Ant.  
Viperanus.

D

Orth

Orth vnd Landeschafft. Allda hat sich weilandt Franciscus Strada auffgehalten / vnd durch vnablässige Predigen / wie er dann im Reden scharpff vnd mächtig war / grossen Frucht geschaffet. Dahin ist nun auch vnser Franciscus kommen / ungefehrlich den ersten Tag Augustmonats / Anno 1560. vnd daselbsten sein ersten Gang inn das Brechhaus Rocho Amatoris zugenommen / vnd künde so balde kaum vom Maulhier absteigen / gleich war Rosdericus Pinetus / Portuensischer Bischoff da / ihne zu grüssen. Gleiches gestalte auch die ganze Burgerchafft mit grosser Verwunderung (weil inen wissende / woer Franciscus vor der Zeit gewesen / vnd das ihme an jero die Societet durch ganz Hispanien zuregieren vertrawet) ihne seiner sitlichen Demut vnd Bescheidenheit halber / in hoher Acht gehalten. Haben auch von ihme begehrt / er wolte ihnen Leuth auß der Societet zuschicken / durch welche diser Acker mit dem Samen des götlichen Worts / möche besäet vnd zufrüchten gebracht werden. Franciscus erbottete sich ganz wilferig / vnd mit guter Vergönstigung des Bischoffs / hat er alsbalde ein Behausung vnd Capellen für die ankommende der Societet erhalten. Allda auch Henricus Souianus / ein adelicher Herr / auß deren Zahl / welche Strada zuvor Christo gewonnen / mit der That gute Hülff gethan. Diser Souianus hat nach Verenderung vnd Besserung seines Lebens / den anderen Burgeren einen lieblichen Geruch der Tugendt angeblasen / in deme er die armen vnd vnvermöglliche Leut ernehret / vnd allberait schon gewohnt / den Dürfftigen im Brechhaus inn eigner Person zudienen. Gott vnd der Societet hatte er drey Söhn auffgeopffert / vnd ein Haus darzu geschenckt. Als die Infection oder Pest in der State Porto eingerissen / vnd er was vnbehutsamers sich der Armen angenommen / ist er selber darüber gangen vnd gestorben.

Dise des Francisci Ankunfft hatte Katharina / Königin in Lusitania / balde vernommen: deme sie dann gleich selbiger

selbiger zeit ganz freundlich zugeschriben / welcher maßen sie sich erfrewt / daß er vnder wegs dise Statt angetroffen / allda die Burger vnd der Bischoff sampt dem ganzen Rhat nichts hefftigers wünschen / als daß man ihnen Leute von der Societet zuschicke / vnd ein Collegium auffrichte: vñ eben dises sey auch ihr selbst eigener Wunsch schon vor längst gewesen / sey auch ihr Will vñ Meinung / daß alles mit ehistem zu werck komme. Vast diser Gestalt / hat das Portuensische Collegium seinen Anfang genommen. Franciscus / vnangesehen seines Alters / vñ nunmehr abgeschwlechter Gesundheit / hat glat alles auff sich geladen vnd getragen / mit Arbeyten / mit Predigen / mit Ermahnung / darinnen er das heilige Sacrament vor dem Volck inn den Händen gehalten / mit Vnderweisung der Jugend / inn den Hauptstücken der Christlichen Lehre / welche er mit einem Glöcklein auff öffentlichen Gassen vnd Strassen zusammen versamblet. Derwegen er vnmengtlichen anderst nicht gehalten noch angesehen worden / als ein Mensch der ihnen vom Himmel herab gefallen vnd zukommen wäre.

## CAPVT XIX.

Wie er vom Papst Pio dem vierdten beruffet /  
gen Rom kommen.

**N**ichts liebers were Francisco gewesen / als daß er in disem entlegnen vnd rhüwigen Ort hette bleiben könnē. Der Römische Papst aber Pius der vierdte / hat ihns Ehrenhalber / durch vberschickte Brief zu sich gefordert. Als nun Franciscus dises vernommen / hat er ime nichts höhers angelegen seyn lassen / als dem Befelch Pij gehorsamist nachzusetzen / vnangesehen er eines müden Alters / von Gesundheit nicht

D ij      noth



norwes. Den auch die grosse Hitze selbiger Jarzeit von sol-  
 cher Raif mochte abschrecken. Difen Handel hat er dem  
 Catholischen König Philippo also baldt kunnth gemacht/  
 daßer auß Päpstlicher Heyligkeit Befelch (welcher als  
 Christi Statthalter/ vber alle Menschen vnd Sachen zus  
 gebieten/vollen Gewalt vnd Macht habe) auß Hispanien  
 gen Rom kommen solle/ derwegen er bitte/ daßer solche  
 Raif mit ihr Mayestät Vorwissen vnd gnädigster Er-  
 laubnuß möge an die Handt nehmen. Hat sich also auff  
 den Weg begeben/wie groß die Hitze auch immer war/ An-  
 no 1561. Seine Gesellen waren Petrus Saavedrius vnd  
 Gaspar Hernandez/ baide Priester/ vnd sein alter Gespan  
 Marcus. Zu Landt ist er kommen bis in Galliam Narbo-  
 nensem/ vnd Prouenz/ ober Languedock. Als er Lauret  
 erreicht/ hat er die heilige Capellen der gebenedeyten Lau-  
 retanischen Jungkfrawen GOTTes Gebärerin besucht/  
 allda er wegen der grossen Andacht/ Mayestätischer Herz-  
 ligkeit des Orts vñ Menig des Volcks/ hoch bewögt wor-  
 den. Hernach den sibenden Tag Septemb. ist er gen Rom  
 kommen / vnd mit vnglaublicher Freud deren von der  
 Societet empfangen worden. Als da der Papst Pius sein  
 Ankunfft vernommen/ haben ihr Heyligkeit von stund an  
 ihren obristen vnd innersten Kammerherren/ ihne zugrüß-  
 sen/abgeordnet/ daßer einest da sey/auff den sie mit langer  
 Begierd gewarttet. Er bitte auß Befelch ihr Heyligkeit/  
 er wölle sein Herberg bey derselben nehmen vnd einkeh-  
 ren / welches Franciscus mit demütiger Bescheidenheit  
 vnd höchster Danck sagung abgeschlagen. Gleich aber des  
 andern Tags zu frü / ob er wol nach so langer Raif noch  
 müde/vnd noch nicht was wenigß bey ime selber versamb-  
 let/ hat er ihr Heyligkeit nach altem Gebrauch die Füß ge-  
 küßet auff gebognen Knien: Vnd wiewol ihr Heyligkeit  
 ihme dreymal auffzustehen geschaffet/ist er doch also steiff  
 verbliben/ vnd sich mit äusserstem Bitten vnd Anhalten  
 gewehret. Endtlich als ihme der Papst bey dem Gehors-  
 samb

samb auffzustehen gebotten / ist er mit entdeckter Haupte vor ihz Heyligkeit gestanden. Demnach ihz Heyligkeit also baldt von vilerley Sachen mit ihme geredt / haben sie ihn ganz ehrerbietig von sich gelassen / vñ mit disen Worten ime zugesprochen: Uns ligt ob / vnd gebürt sich / sagten ihz Heyligkeit / dich vnd das deinige / inn embziger Sorg vnd Acht zuhaben / weil du dich deiner selbst eignen Güter beraubt / welches selten geschicht / vñnd bey disen Zeiten ein vngewöhnlichs Exempel ist.

## CAPVT XX.

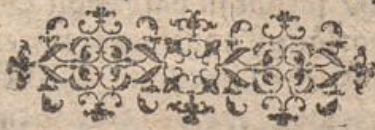
Wie er zum andern mahl Vicegeneral vñnd Verwalter der Societet / ernennet vnd erkiesen.

**E**leich eben selbiger Zeit begab es sich / daß Jacobus Laynes / der ganzen Societet General / zu Rom nit anwesendt / sonder auch von eben diesem Papst Pio dem vierdten / dem Cardinal Estensi Hippolyto / so Legationsweisk in Franckreich zum König Carolo dem neundten / vñnd Katharinam Medicem / des Königs Frawmuttern gesandt / zum Mitgesessten zugeben worden / mit baiden / dem König vñnd Frawmuttern zuhandlen / daß sie embzige vñnd ernstliche Fürscheidung thun wolten / vnd darob seyn / damit bey wachsender vñ einreißender Ketzerey / die Christheit in Franckreich nicht Schaden lidte. Alphonfus Salmeron / einer auß den zehen ersten Mitgesellen des Ignacij / ward selbiger Zeit von Layne zu Rom gelassen / welcher der Societet in dem Neapolitanischen Königreich fürgesetzt war. Nit lang aber hernach / seynde sie beide von Päpstlicher Heyligkeit auff das vorlängst angesagte / vñ jezo von neuem angefangne Trientische Concilium geschickt worden. Da ist Francisco auffgeladen worden / des Generals Ampt vñ

## Von dem Leben

Stellvertreter. Weil er aber seiner angebornen Demüth nach / solche Amptsverwaltung auff sich zunehmen / sich waigerte / ist aber endtlich dem starcken vnd ernstern Befelch Laynis gehorsamblich gewichen vnd zufrieden gewesen. Alle Hausgenossen / Patres vnd Fratres sieng er an zuermahnen / die Collegia zubesuchen / mit Rath vñ That zur Gottsforcht vnd Andacht gleichsamb mit dem Sporen anzutreiben / vnd endtlich meniglichen mit Worten vnd seinem eignen Exempel zur Tugendt zulocken. An dem Festtäggen aber predigte er offentlich bey S. Jacob / allda ihn anzuhören die Cardinal / die Legaten / ja der ganze Adel sich finden lassen. Solch Predigamt hat er zu Rom etliche Jahr verwesen / biß nach enclafner Trientischer Versammlung / Laynes widerumb anheimbs kommen. Welcher / in demer nach seiner Widerkunfft in eine schwere Kranckheit gefallen / hat er den letzten Tag seines Lebens beschlossen / Anno 1565. am ersten Tag Februarii. Weil dann Laynes mit Todt abgangen / hat Franciscus abermaln mit gemainer Stim vnd Erkandnuß aller Anwesenden der Societet / die vacierende Stell vertretten müssen / als denen schon bewist / wie wol vnd weißlich er allberait sich in der ersten Prob verhalté. Demnach er nun / so vil möglich / die Sachen inn Ordnung gebracht / hat er mit ehistem allen Prouinzē in Europa die trawige Botschafft des Absterbens Laynis zugeschickt / vnd zugleich ermahnt / sie vnuerzüglich die gewöhnliche Congregationes hielten / vnd einen newen General zu erwählen / sich auff's zeitlich ist / auß jeder Prouinz zwen sampt ihrem Prouincial / zu Rom einstellten.

Ende des andern Buchs.



Von



Von dem Leben  
**Francisci Borgia**  
 der Societet Jesu/von Ignatio  
 an/dritten Generals.

Das dritte Buch.

CAPVT PRIMVM.

Wie er zum General der ganzen Societet erwöhlet vnd gesetzt worden.



Es er nun durch Schreiben die Patres der Societet von allen Orthen beruffen/(welche nach gehaltenen Congregation vnd Zusamenkunfft durch alle Prouinzen / jedem Prouincial zwen Erwöhlete zugeben / vñ mit vollem Gewalt nach Rom geschickt) besorgte sich Franciscus/ vñnd ist auch geschehen/ daß nicht vñlleicht er/ weiler vermerckte/ wie sie ihre Augen alle auff ihn wurffen / wider seinen Willen der ganzen Societet fürgesetzt wurde/ derwegē er gedacht solcher Sachen bey zeit vorzukommen / vñnd also Salmeronem neben etlich wenig anderen Priestern / mit disen Worten angeredt: **Wiewol ich/Patres, gewis vñnd wol wais/mich nicht taugsam genug seyn/das wenigste**

wenigste Amt in der Societet zuvertreten/  
weil ich mich selber deshalb täglich je mehr  
vnd mehr auff's Nägelein erforsche. Jedoch/  
weil der Menschen Urtheyl mancherley vnd  
vngewiß/wil ich/was mir vmb's Hertz ist/sa-  
gen vnd fürtragen. Mein Gemüth sagt mir/  
vnd stehe deshalb in Forcht/damit ich nicht  
wider meinen Willen von den Patribus erwöh-  
let/vnd den andern darumben fürgezogen wer-  
de/weil ich an statt des verstorbenen Laynis/  
der Societet/als ein Vicarius/Sorg vnd Ar-  
beyt auff mich genommen/vnd wais nicht was  
für ein schlechten Namen vnd Titul eines Für-  
stens von mir geworffen. Derhalben ich/es  
seye dann/das ihr einer anderen Meinung/  
gänglich entschlossen/alle Mitgenossen zubi-  
ten/vnd durch die Gedächtnuß des seligen Patris  
Ignatij zuerwaichen/damit sie dises Amt zu-  
vertreten/einem jeden/wer er immer sey/vil  
mehr als mich/erwöhlen sollen/weil ich mit  
freyem Gemüt sagen darff/das zu solcher Ver-  
waltung in der ganzen Anzahl aller anwesens-  
den Patrum, kein vntauglicher ist als ich. Vnd  
bitte hiemit/ihr wöllet euch disen meinen Für-  
schlag vnd Vorhaben gefallen lassen.

Die Patres aber/nach dem sie die Sach mit reiffem Bes-  
dacht vnd embfigem Gebett/Gott befohlen/damit sie  
hierinnen nach seinem göttlichen Willen vñ Rath hand-  
len möchten/befinden sich seiner Meinung stracks zuwis-  
der. Antworteten ihme darnach mit höchster vnd gleicher  
Einnütigkeit/das sie alles zuthun vhibietig seyn/allein  
das

Das nicht. Solle derhalben sich dieses seines vorhabenden  
 Rhats mit keinem Wort verlauten lassen / sonder mit  
 Stillschweigen vnderdrucken. Dann mit diser heimlichen  
 Demut des Gemüts / vnnnd scharpffsinniger Bitt des Ab-  
 schlags / möchte es das Ansehen haben / daß er dieses Ampt  
 vil mehr gesucht als geflohen hette. Dann ihu die Gedan-  
 cken der Menschen verborgen seyn. Vnd möchte wol seyn /  
 daß villeicht ihn zuerwöhlen / keinem inn den Sinn kom-  
 men wäre. Solle derwegen disen seinen Wohn vnnnd vers-  
 gebliche Sorg fahren lassen / auff Gott verlassen / durch  
 dessen Geist / alle geistliche vnd Gottsförchtiger Leut vers-  
 samblungen / gubernirt werden. Im fall er solte erwöhlt  
 werden / welches zwar / wie sie wol sehen können / ihme nit  
 lieb seyn würde / alsdann köndre mans ime nicht für vbel  
 haben / sich solcher Bürde zuwehren / vnd dafür zubitten.  
 Dises hat er so gehorsamblich auffgenommen / daß er kein  
 vnwürsch Wort darwider geredt. Darumben er auch / je-  
 demütiger er sich erzeige vnnnd verhalten / vmb so vil höher  
 von Gott erhebt vnd erhöcht worden / vnd von allen mit  
 einhelliger gemainer Wahl / Willen vnnnd Frewden / zum  
 General erwöhlt vnd außgesprochen worden / den andern  
 tag Julij / an dem Fest der hochgebenedeytē Jungēfrawen  
 Marie Heimbsuchung. Als nun ihme dise Würde vnd Dis-  
 gnitet auffgetragen / ist er in seinem Gemüt dermassen ers-  
 tarrert vnd erschlagen gewesen / daß er zu seiner Entschul-  
 digung vnnnd Anffflucht nit allein kein Wort eingewendt /  
 sonder ob so vnuersehener Sach / als wann er erstummet /  
 nichts reden können / welches sein entferbtes Angesicht  
 genugsamb zuverstehen gab. Hierauff ist zu Rom eine  
 grosse Frewd vnd Frolocken erfolget / vnd in den Prouin-  
 zen erschollen. Nach deme dann der Gottesdienst / mit  
 herzlichlicher Dancksagung verricht / ist er / wie gebräuchig /  
 zum Papsst Pio dem vierdten / geführt worden. Ihz habt /  
 sagte ihz heyligkeit / wol gethan / weislich genro-  
 theyler /

theylet/ vnd vil gesehen/ das ihz fürnemblich  
 Franciscum/ auf der grossen Anzahl so treffens-  
 licher Männer erwöhlet hat. Welches der  
 Kirchen vnd der Societet nutzlich erscheint/  
 wie der Ausgang selber mit Gottes/ der Mens-  
 schen/ vnd vnserem Wolgefallen/ vnd Appro-  
 bation/ hernach bezeugen wirdt. Als nun Francis-  
 cus mit den Patribus widerumb zuhauff kommen / hat er/  
 ehe dann er die Versammlung in ire Prouingen entlassen/  
 inen samptlich zugesprochen/ das sie Beherzigen vnd inn  
 Acht nehmen wolten / was für einen starcken Last sie so  
 schwachen Schultern auffgelegt: Derwegen er bitte/ sie  
 ihme in der Arbeyt beyspringen/ vnd helfen tragen wol-  
 ten/ damit er nicht darunder zuboden falle vnd erlige. Sie  
 wolten/wann es (wie die menschliche Sachen beschaffen)  
 wurde vomnöthen seyn/ vnd er seinem Ampt nicht nachkä-  
 me/ ihne zuermahnen / zuerinneren / zuzusprechen / zutrei-  
 ben vnd zustraffen nicht vnderlassen / vnd ihme endlich  
 mit ihrem Rath/ That vnd Gebett Hülff ertheylen. Ich/  
 sagt er/ bin bey euch ein Thier worden. Wann es  
 die Bürde nicht ertragen kan/ so nimbt man ih-  
 me die Bürden sampt dem Sattel. Eben also  
 solt ihz mir auch thun: Nembt die Gubernation  
 vnd Ampt von mir/ wann ihz erachten wer-  
 det/ das ich solcher Bürde vnd Last zuschwach.  
 Solches wirdt der Göttlichen Ehr beförder-  
 lich/ der Societet erschieslich/ euch Patribus ganz  
 nutzlich/ vnd endlich mir selber bequem vnd  
 ganz angenemb. Nach disen Worten ist Franciscus  
 auffgestanden/ vnd hat allen gegenwertigen/ vor Frewden  
 Wainenden/ auffzustehn verboten/ vnd jedem insonder-  
 heit/ einem nach dem anderen die Süßgetüßet/ sie auff sei-  
 nen

nen gebognen Ruten umbfangen / vnnnd sie widerumb in  
ihre Prouinzen zuuerrißten / mit freundlichem Vrlaub  
von sich gelassen / welche alle mit Grewden erfüllte / daß sie  
einen Mann gefunden / welcher dem Ignatio vnd Layne  
würdig möchte succedirn vnnnd nachkommen. Diser Zeie  
hatte der Türckische Keyser Solimanus die Insel Malta  
zu Landt vnnnd zu Meer mit mächtiger Belägerung umb-  
geben / wie er dann auch schon zuvor / durch langwürrige  
Belägerung vnnnd vnablässiger Macht / Rodis erobert /  
weil niemands war / der dem Rittersorden der Johannis-  
ter / die so redlichen / starcken vñ ritterlichen Widerstands  
gethan / mit einiger Hülff erscheinen wäre. Malta aber / ist /  
Gott lob / durch getreue Wacht vnnnd Sorg Päpstlicher  
Heyligkeit / Pij des fünffteen / vnd reiche Macht Philippi  
des andern / des wahren Catholischen Königs / wie auch  
durch die dapffere Ritterschafft / welche der Keyser Cas-  
rolus der fünffte / zubeschützen vbergeben / erhalten wor-  
den / Dem Kriegsvolck / welches man dahin zuhülff ges-  
schickt / seyn etliche Patres, auß eben diser anwesenden Vers-  
sammlung / zugeben worden / damit sie den Soldaten mit  
Zuspriechen ein Hertz machten / vnd andächtigen / starcken  
vnd gottseligen Eysen in ihnen erweckten.

## CAPVT II.

Wie er die Societet zu regieren ange-  
fangen.

**W**ls nun die Patres von Rom auß widerumben  
ihren Prouinzen zugezogen / ist sein erste Sorg  
vnd Arbeyt gewesen / weil alle ding an ihrem  
Orspung hangen / wie er zu Rom möchte für  
die / so von Tag zu Tag erst inn die Societet eintretten / ein  
Probierhaus oder Conuiciat an vnnnd auffrichten / darin  
nen



nicht die außerslechte Jüngling / so auß allen Stätten durch  
 gang Europam / gleichsamb zuflugen / vnd inn die Societ  
 tet eingeschriben zu werden anhielten / zur Gottesforcht /  
 Andacht vnd geistlichen Übungen / informirt vnd vnder  
 wisen wurden / damit sie nit vnwissendt wären / wie man  
 Gott recht bitten / anbeten vnd ehren solle: Wie man das  
 Fleisch dem Geist vnderwerffen / die vnordenliche Begier  
 den des Gemüts meistern müsse: Vnd endlich die Jugent  
 in der Kinderlehre / vnd notwendigen Hauptstücken des  
 heiligen Catholischen Glaubens / füglich vnd ordentlich  
 anführen möge. Diser Zeit gabe Gott dem Bischoff zu  
 Tibur disen guten Gedancken inn sein Gemüth / daß er die  
 Kirchen S. Andree / so auff dem Berg / Monte Caballo /  
 gelegen / der Societet vbergeben. Vnd nicht lang darnach  
 hat Gott abermaln / einen gleichmessiger Freygebigkeit  
 guten Willen eingeben Johanne Aragonie / welche hoch  
 adeliche Matron / Ascanio Columne vermählet / einer  
 grossen Andacht gegen Gott / vnd gutthätigen Freyge  
 bigkeit gegen der Societet gewesen. Dann sie auff eben die  
 sem Berg Caballo / ein Haus sampt jährlichem Einkom  
 men / der Societet vbergeben vñ eigenthümlich gemacht.  
 Eben dises hat Franciscus inn allen Prouingen zuhalten  
 gebotten: daß nemlich ein jede Prouinz für die Anfänge  
 ling oder Nouizen / ihre eigens Haus hette / in welchem die /  
 so sich durch Gottes Beruff inn die Societet begeben / zu  
 rechter Gottesforcht vnderwisen / von sich selber ein gute  
 Prob vnd Specimen erzeigen möchten. Also ist er auch  
 darob gewesen / daß noch ein anders Collegium inn einer  
 jeden Prouinz angestellt würde / welches etliche ein Ses  
 minarium / gleichsamb einen Garten / darinnen lauter jung  
 ge Beltzer vnd Pflanzen gezieglet werden / vnd immer fort  
 vnd fort an mancherley andere Orth versetzt werden / zu  
 nennen pflegen / in welchem Seminario sie in disen Kün  
 sten vnderricht vnd geübt würden / welche einem Profess  
 sor / damit er inn den ersten vnd geringeren Studiis andere  
 füge

fählich anbringen vnd lehren möge / vonnöthen seynde.  
 Vnd weil die Societet damals noch gleichsam newge-  
 born / da war vonnöthen / daß man alle Jüngling deren  
 Völker / so ausser dem welschen Gebürg ligen / mit vn-  
 glaublichem Vnkosten nach Rom / damit sie daselbsten  
 inn den freyen vnd guten Künsten vnderweisen würden /  
 schicken muste. Welcher grossen Vngelegenheit durch  
 Franciscum also balde guter Rath geschaffe / damit jez  
 alle vnd jede in ihren eignen Prouingen vnderweisen wür-  
 den. Sowar auch die Kirch dess Professhaus so eng / daß  
 sehr wenig Leuth darinnen mochten Platz haben / so doch  
 nach gehaltenen Predigen vnd Ermahnungen der vnseri-  
 gen / mit allein zum Gottedienst vnd Anhöhrung dess götts-  
 lichen Wortes / sonder auch zu öffter vnd embziger Empfa-  
 hung der heiligen Communion / ein mächtiger Zulauff  
 war. Allda abermaln der gütige Gott / dem weitberhüm-  
 ten Cardinal Alexandro Farnesio / ein solches Hertz vnd  
 Mut geben / daß er auß sonderlicher Andacht gegen Gott /  
 vnd grosser Liebe so er gegen Francisco getragen / bewögt /  
 ein herliche nagelnewe Kirch von grundt auffzubawen /  
 vber sich genommen / vnd solche / als sie biß vnder  
 Dach gebracht / mit Frewden gesehen / ein vberaus schön-  
 Haw / man sehe die Meisterschafft vnd künstliche Arbeyt /  
 oder die Zierd vñ Ornat an. Vnder anderen Sorgen aber /  
 welche Francisco bang machten / ware das immerwende  
 Schreiben vnd Brief / so von allen Enden vnd Orthen der  
 Welt ihme / auch von grossen Fürsten vnd Handhabern  
 gemainer Christlicher Wolfahrt / zukommen / also daß er  
 offtermaln dem Schlaf sein Zeit abbrechen müssen / da er  
 anderst allen vnd jeden genug thun wöllen. Dann da be-  
 gehiten erliche / er solt ihnen Leut auß der Societet zuschick-  
 en: Andere hielten an vmb Collegia / bey ihnen auffzurich-  
 ten: Etliche auch befahlen sich seinem Gebett / daß er ihnen  
 bey Gott dem Herrn Gesunde vñ Wolfahrt erbitten wolte:  
 Welcher andächtige Lyser / wie Athanasius schreibt /

Athanas. in  
vita Anto-  
nij. Niceph.  
lib. 12. ca. 39.  
de Theodo-  
lo minore.

sich vorsetzen bey den Königen auch befunden / da er auß  
süßlich erzehlet / wie Constantinus im Brauch gehabt /  
an den Abbt Antonium zuschreiben / daß er ihn vnnnd den  
Christlichen Glauben durch sein Gebett / Gott befehlen  
wölle. Vnd ob wol so vilfältige Schreiben vnd Brief ih-  
me an seinen Geschäften vnd am Schlaf nicht geringen  
Abbruch gethan / hat er doch nie gelidten noch zugeben /  
daß ihm an der bestimten Zeit / daran er sein Gebett zu  
Gott außgossen (dann an diesem / sagte er / hangt das ganze  
Auffnehmen vnd Fortgang aller Andacht vnnnd Gottes-  
ligkeit) das wenigist were entzogen worden. Dann mit  
Gott solle man fürnehmlich handeln / sein Reich vor al-  
len dingen suchen / vnd als baldt nach diesem / das Heyl der  
Christlichen Fürsten vnd Potentaten / Gott befehlen / an  
welchem der anderen Wolsahrt hange.

## CAPVT III.

Von des Paps Pij des fünfften Briefen an  
den Aethiopischen Patriarchen.

**W**as oberzehlte Sachen / glücklich vnnnd nach  
Wunsch verichte / ist Pius der vierdte / eben inn  
diesem Jar mit Todt abgangen / vnd Michaeli  
Gisserio Ort geben / welcher auß dem Dominis-  
caner oder Prediger Orden ein fürtrefflicher Mann war /  
vnd Pius der fünffte genennt worden / vnd sich dermassen  
verhalten / daß seine Sitten vnd Leben mit dem Namen /  
allerdings wol vnnnd außs best zugestumbt. Dieser / als er  
auch noch Cardinal war / hat er mit Francisco grosse Ges-  
mainschafft gehabt / vnd für seinen lieben Freundt gehal-  
ten / inmassen er auch / nach dem er schon in den Stul Petri  
erhebt / das Steuruder vnnnd Regiment der Kirchen ges-  
führt / an seiner vorigen Liebe nichts fallen lassen / sonder  
hat vil vnd offtermaln in schweren fürfallenden Sachen /  
sich seiner Hülff vnd Raths gebrauchet. Ganz gelegentlich  
schickte

Schickte es sich/ daß gleich selbiger Zeit Franciscus auß Lusitanien Brief empfangen / auß welchen zu vernemen/ welcher massen die von der Societet/ so newlich in Aethiopia vnder die Moeren geschickt worden / gepreßt vnd geängstigt / vnd schwüriger Zeit halber / mit all ihrem Schweiß vnd Arbeyt nichts außrichteten/ also daß alle Hoffnung zu erndten vnd einzusambeln/ oder Frucht zuschaffen/hin vnd abgeschnitten: Inn der Insul aber Japponia/ die höchste Not wäre/ daß sie möchten einen Bischoff haben / welcher daselbsten in so new anfangendem Ursprung vnd herwachsenden Kirché/ allen Gottesdienst anstellet/ vnd in rechte Ordnung brieche. In bemeldter Aethiopischer Landtschaft bearbeytet sich hin vnd wider auß der Societet Andreas Quetensis / ordinirter Patriarch: Welcher vor der Zeit von Julio dem dritten/auff Anhalten Johannis / auch des dritten Königs in Lusitanien/ Bischoff gemacht worden / sampt dem Melchioro Carnero auß Lusitanien. Dise beide/ seyn Johanni Munnesio / welcher auch ein Portugeser oder Lusitaner / als Mitgesellen zugeben worden/ als er Munnesius/ auch Patriarch/ auß ihz Heyligkeit Befelch in Aethiopia veraißet/ noch bey Lebzeiten Ignatii. Dann Dauidt/ der Aethiopische oder Moeren König/ hatte durch Hülff vnd Beförderung des Königs in Portugal/ von dem Römischen Papst/ welche er auß Erden für das Haupt der Kirché erkennet/ bittelich begehret/ ihz Heyligkeit wolte ime Leut zuschickē/welche selbige Kirch/ so in den äussersten Gränzē/ vnd ganz dürren Orthen/ vñ gleichsam von allen anderen wohnsamen Orten relegiert/ verwisen vñ verstoßen ligt/ auch mit dem Jüdischē Saurteig beschmigt/ (dan selbige Moeren sich zugleich ebē so beschneiden/ als tauffen lassen) möchten von allen Irthümern purgirn/ vñ so grobe Barbarische Landtschaften vnderrichten vñ zu recht bringen. Munnesius hat zu Goa so baldt nicht ankomen können/ von stundan richt er seine Gedancken in Aethiopia/ vnd  
als

als er sich gleich auff's Schiff zubeggeben fertig gemacht/  
 ist er von Gott inn ein anders Reich/ vnder die Zahl aller  
 Engel vnd Heiligen berufft vnd abgefördert worden/ hat  
 also dises zeitliche Leben vnd Legation samptlich auffge-  
 ben/ vnd zugleich sein Stell vnd Ampt des Patriarchats/  
 seinem Gesellen Andree Quetesi Bischoffen hinterlassen.  
 Dann die vnserigen der Societet/ dise Dignitetē vnd hohe  
 Aempter belangend/ nichts dann den bloffen Namen vñ  
 die Arbeyt haben / mit Hindansetzung aller Hocheit/  
 Reichthumb vnd anderer zeitlichen Gelegenheiten. Also  
 baldt nun diser in Aethiopia ankommē/ ist er von Claus  
 dio dem König/ welcher gleichwol schon getaufft/ vnd in  
 der Christlichen Religion vnderwisen/ aber langsam vnd  
 schläfferig/nicht sonders freundlich empfangen worden.  
 Ist also die Christliche Religion durch in so vil als nichts  
 befördert worden/vnd gar kalt zugangen. Der nechste aber  
 so nach ihme das Reich empfangen / mit Namen vnd der  
 Warheit nach Adamäus genant/ von Natur ein gro-  
 samer vnd wilder Vnmensch / hat ime fürgenommen vnd  
 angefangen/wider die vnseren zu wüten/zutoben/vnd an-  
 derst nicht als wie die wilden Thier/ anzufallen. Dann all  
 sein Will vñnd Begehren war / damit der Namen Christi  
 möchte vndertruckt vnd außgetilget werden / also daß zu  
 außbräitung des heiligen Euangelij kein Hoffnung mehr  
 vberig war. Dann all vnserer der Societet Personen/ mit  
 Gefängnuß/Banden/Hunger/ äußerster Armuth vñnd  
 Blöße verirt/vñ ander mehr Vngemach vnd Verfolgung  
 erlidten/wie es mit denen zugehet/welche in Christo Jesu  
 gottselig leben wollen.

2. Timoth. 3.

Derwegen also baldt durch das gerechte Ortheyl Go-  
 res/ Aetiopia von dem Türcken überwunden/ vnder sein  
 Gebiet vnd Tyranny komen / welches sonst ein mäch-  
 tigs/ vnd mit Innwohnern wol besetztes Reich gewesen.  
 Da dann der Papsst Pius der fünffte / auß Francisci Relas-  
 tion dise Sach vernomen/ haben ihz Heyligkeit also baldt  
 dem

dem Patriarchen Andree Befelch zugefertigt / daß er der  
 Mozen Unsinigkeit weichen / vnd sein Leben zu grösserer  
 vnd besserer Arbeyt sparen solle / vnd sich / so baldt er eine  
 gelegne Schiffahrt haben möge / auff's ehst in Japoniam  
 begebe / allda / wie ihr Heyligkeit Bericht empfangen /  
 vil seyen / welche erst newlich Christen worden / welche das  
 selbstn möchten confirmirt / oder gesirmt / vnd durch  
 Auflegung der Hände zu Priestern geweiht werden. Als  
 nun Andreas Pij des fünfften Brief empfangen / hat er  
 ihme selber ein solchen Scrupel vnd Gewissen darüber ge-  
 macht / welchen ihme niemandt außreden noch beremmen  
 können / weil ihme der Papsst befohlen / daß er alsdann erst  
 Aethiopia auffgeben vnd verlassen solte / wann solches  
 ohne Nachtheil der Religion / vnd mit guter Sicherheit  
 geschehen möchte / vnd kein Hoffnung mehr erschiene / daß  
 man selbiger Kirchen der Mozen mehr helffen köndte / als  
 dann / sag ich / solte vnd möchte er von dannen sich inn die  
 volkreiche vñ wol bewohnte Insul Japoniam begeben:  
 Er aber entgegen je vnd allwegen eine solche Hoffnung  
 zu der Güte Gottes gehabt / es werde sich schicken / daß er  
 in Aethiopia Christo noch vil mehr Seelen gewinnen möch-  
 te: So hette er auch auß Aethiopia nicht kommen noch  
 weichen mögen / daß er nicht eintweder in der Türcken o-  
 der Rauber Händt hette gerathen müssen. Inn solcher  
 Tribulation / Armut / Verfolgung vnd Kümmeruß / hat  
 er dann sein Leben zugebracht / vnd also den letzten Tag  
 beschlossen / vnd allda seinen Geist auffgeben. Gleicher  
 massen ist auch Melchior Carnerus / welcher ebenmessigen  
 Gewalt / die newen vnd angehende Christen zu ordiniren  
 vnd confirmiren / gehabt / inn den Pore vnd Meerhafen  
 Machaon kommen / auß welchem die angeladne Lusita-  
 nische Kauffmansschiff in Japon hinüber fahren / nach  
 seiner ordenlich verrichteter Legation vnd Bischöflichem  
 Ampt / auß diesem Leben verschieden. Auch noch vnseres  
 Gedenkens / hat der Papsst Sixtus der fünffte / Sebastias

dem Moralem / welcher die Societet in der Lusitanischen Prouinz zuregieren / verordneter vnd sürgeretzter Prouincialgewesen / mit Bischofflichem Gewalt vnd Namen in Japon geschickt: Wie aber alle menschliche Sachen müsslich vnd vngewiß / also hatte er den Port zu Goa noch nicht erreicht / sonder auch selber auß Müssigkeit vnd Verdruß so langer Reiß / das Leben gelassen. Vnd ist eben wahr / was auch die / so der Societet nicht sonders holdt / selber bekennen / daß nemlich die Jesuiter nach dem Institut vnd Ordnung Ignacij / alle hohe Titul / Würden vnd Digniteten der Kirchen fliehen / vnd ganz willig vnd gern anderen lassen: Die Arbeyt aber / Gefahr / vnd endtlich für die Kirchen / zu mehrer Ehre Gottes / den Todt selber / freywillig vnd mit Lust auff sich nehmen.

## CAPVT IV.

## Von anderen noch mehrern Bapstlicher Heyligkeiten / gegen der Societet Gutthaten.

**D**iesem aber hats diser recht vnd warhafftige Gottesfürchtige / vñ solcher zeit hoch nottürfftige Bapst Pius nicht wunden / sondern noch mehr vnd mehr Anzeig seiner Liebe vñ genaigsten Gutwilligkeit gegen der Societet / sehen vnd scheinen lassen. Dan nach alter Ordnung waren Mönch vnd Priester / welche in heiliger Schrifft / oder Theologia. nicht weniger auch im geistlichen Rechten / vnd mancherley Sprachen wol erfahren / auß habender / von Bapstlicher Heyligkeit / Macht vnd Gewalt / Pœnitentiarij genennt / alle schwere Gewissenssachen entscheiden / vnd von Sünden absoluiren mochten. Welches dann inn der Kirchen ein groß vnd schweres Ampt / daß sie auß göttlichem Gewalt / alles auff Erden zu lösen gesetzt waren.

Dens

Demnach aber der Pappst Pius gesehen / welcher massen dieses Ampt/von mancherley Personen/nicht auff gleiche/sonder mancherley Weiß vericht wurde / also hat ihre Heyligkeit für gut angesehen / der Societet zubehehlen / dieses Ampt vñ Sorg der Penitenten auff sich zunehmen / vñ in der heiligen S. Peters Hauptkirchē täglich Beicht zu hören anfangen / vñ zur Anzeig ihres ordenlichen Gewalt eine Ruten inn der Hande führen. Derwegen ihre Heyligkeit den Cardinal Alciatum / so damaln an statt Caroli Boromei / obrister Inspector vñ Verwalter vber dieses Ampt war / zu Francisco geschickt / der ime diese Sach / welche an ihre selber der Kirchen nutzlich vñ notwendig / einredē solte. Er aber begunte sich anfangs mit allerhandt Aufreden zuwehren vñd zufliehen / nach dem er sich aber bey ihme selber bedacht / hat er vngefählich diese Puncten in einer bittlichen Schrifft vñd Supplicationen weiß / ihre Heyligkeit vbergeben. Daß nemblich solches der Societet schwer fallen / vñd nachtheilig seyn wurde. Dann den seinen / so dieses Ampt ordenlich vñd rechtmessigem Beruff nach / biß auff diesen Tag verwesen / werde man solches ohn ihre Nachklag vñd Vnmuth nicht nehmen können. Zu dem so seyen inn der Kirchen Gottes vil ansehlicher / vñd durch langwüriges Alter beuestigte Orden / deren heiliger Wandel vñd Leben meniglichen bekandt / denen dieses Ampt / seines Erachtens / billicher zuständig / welche ohne Zweyfel / da man sie vbergehen solte / solches hart empfinden vñd vbel auffnehmen wurden. Endlich / vñd nicht weniger wurde es auch in priuat vñd geheimß / denen von der Societet etlicher massen abgesonderten Personen / zu betrieglichem Nachtheil vñd Schaden geraihen: Wann diese / welche bemeldtem Ampt abzuwarten verordnet / also baldt von den Regulen vñd Bände des Gehorsams / wurden wollen enthebt vñd befreyt seyn / als die jezgo von ihrer Heyligkeit zu besonderem Ampt vñd Dienst erwöhlt vñd bestellt wären. Nach ablesung dieser Puncten / haben



sich ihr Heyligkeit nichts irren lassen / vnd dise so wichtige  
 Sach / weil den eingeworffnen Hindernissen leichtlich zu-  
 begegnen / länger nicht wollen auffschieben. Derhalben  
 also baldt / vermög habender Macht vnd Rechte / der Soci-  
 etet mandieren vnd schaffen / dises Ampt der Päpstli-  
 chen Penitentiarie auff sich zunehmen / darzu dann ihr  
 Heyligkeit eine besondere Behausung / nicht weit von  
 S. Peters Kirchen gelegen / mit gewissem jährlichem Eins-  
 kommen / zu leiblicher Notturfft / Speiß vnd Kleydung  
 belangende / assignirt vnd verordnet. Franciscus erzeiget  
 seinen Gehorsamb / vnd thut auff ihr Heyligkeit Anlan-  
 gen / die Fürscheidung / daß allenthalben auß den Prouinzen  
 die fürnehmsten / so inn heiliger Schrifft / Sprachen vnd  
 Aemptern wol geübt vñ erfahren / zur Stell kämen. Baldt  
 darauff aber / als Gregorius der dreyzehende / Römischer  
 Papsst erwöhlet / hette sich die Societet diser Bürde gern  
 entlödiget / aber vmb sonst / sonder vertritt dises Ampt  
 noch heutigs Tags / mit Nutz vnd Heyl / wie ich achte / ges-  
 mainer Christenheit. Neben dem hatte ihr Heiligkeit auch  
 für gut angesehen / einen Prediger für sich auß der Societ-  
 et zuerwöhlen / welcher vor ihr Heiligkeit vnd ansehlis-  
 chen Gegenwart der Römischen Cardinälen / offtermals  
 von görtlichen Sachen tractirte. Der erste / so auß Bes-  
 fech Francisci dises Ampt vertreten / war Benedictus  
 Palmius / ein Italianer. Disem ist nachkommen Alphons-  
 sus Salmeron / einer auß den zehen ersten Ignacij Nierges-  
 sellen / welcher aber nach zwölf Monaten / damit er in ges-  
 liebter vnd rhätiger Einsambkeit / seiner angefangnen  
 Arbeyt vñ Auslegung heiliger Schrifft / desto besser möch-  
 te obliegen / dise sein Prouinz vñ Ampt einem anderen auß  
 der Societet / Lusitanischen Theologo, Emmanueli Sa-  
 ubergeben. An dessen statt nicht lang hernach Franciscus  
 Toletus von Corduba eingetretten / welcher auch bey den  
 anderen nachfolgende Papssten stets an einander die Can-  
 zel versehen / biß auff das Jar 1524. inn welchem Jar er /  
 wie

wie starck sich die Societet darwider geletzt / wo. dem  
 Papst Clemente dem achten / zum Cardinal gemacht wor-  
 den / welche Dignitet er sampt dem zeitlichen Leben new-  
 lich auffgeben / den 14. Tag Septembris / Anno 1596. Ne-  
 ben disem allem hat Pius nicht abgelassen / sein Liebe vnd  
 vätterlichen Affect noch weiter gegen der Societet zue-  
 zeigen. Dann ihr Heyligkeit der Societet zu Rom auch dia-  
 ses Ampt vnd Prouinz anbefohlen vnd vbergeben / daß  
 alle die (deren ein grosser Zugang) welche gen Rom kä-  
 men / einweders die Priesterliche Weihen zuempfangen /  
 oder die schon Priester seynde / vmb Erlaubnuß vñ Macht  
 Beicht zu hören / anzulangen / von gewissen auß der Socie-  
 tet deputierten Personen sollen Examinirt werden. Sela-  
 biger Zeit (wer solt es glaubt haben?) waren noch inn dem  
 äußersten Grängen des Neapolitanischen Königreichs  
 Oberwürlein / von der Waldenser Ketzerrey her / welche  
 sich selber Pauperes de Lugduno, die Armen von Lyon nenn-  
 ten. Welches Vbel mit möglicher vnd erster Gelegenheit  
 außzureutten / ihr Heyligkeit Christophorum Roderiges /  
 heiliger Schrifft Doctorem / dahin abgefertiget / welcher /  
 theyls mit Disputieren / theyls durch glimpfliche Ermah-  
 nung / sie auff einen guten Weg / vnd besserem Gemüth ge-  
 bracht: Dann sie durch sein freundliche Bescheidenheit /  
 vnd merckliche Andacht also eingenommen / daß sie sich  
 der Päpfflichen / ihnen auffgelegten Straf / ganz willig  
 vnd gern vndergeben: Damaln war schon menigklichen  
 wissenlich vnd kunnthbar / daß der Societet Institut / Vor-  
 haben vnd Proposium, dahin gericht / wie sie die vnglaubig-  
 ge Völcker vnd Ketzer / all ihrem Vermögen nach / zu Ere-  
 kandenuß der Wahrheit vnd ewiger Seligkeit bringen mö-  
 gen. Da sich dann etwan widerumb ein Ungewitter wie-  
 der die Societet solte erhebt haben / pflegte sich ihr Heylige  
 Zeit nicht lang zusamen / sonder also balde sich mit den sei-  
 nen zuerzeigen / die Societet den Christlichen Fürsten zu  
 befehlen / zubitthen / zutreiben / süßes vñ saures / mit Glimpff

und Ernst zuer suchen: Wie dann auch die zu Animon ers  
 weckte Auffrhr und heffteige Brunst / geschwindt durch  
 ihr Heyligkeit gelöscht worden. Diser eibigen und väts  
 terlichen Crew Pij deß fünfften / gegen der Societet / ist  
 auß vilen ihrer Heyligkeit / vns ertheylen Urkunden vnd  
 Diplomaten / zur Prob vnnnd Exempel dises einige mehr  
 dann genug / welches sie an den Erzbischoff vnnnd Chur  
 fürsten von Cöln abgehn lassen. So haben auch ihr Hey  
 ligkeit neben disem allem mit öffentlichem Ausspruch die  
 Societet inn die Zahl der Mendicanten gesetzt / erkläret /  
 vnd gewöllt / daß sie / die Societet / allerdings gleichmessi  
 ger Freyheiten sich zugebrauchen hetten: Auch diser Sas  
 chen halben der Societet ein ordenlichs Diploma vnd Ur  
 kunth ertheylet / in dem fünfften Jar seines Papstumbs /  
 Anno 1571. den sibenden Tag Julij. Vnd damit die Socie  
 tet vor aller Vnbill in ihren Prouingen sicher seyn vnd les  
 ben möchten / haben ihr Heyligkeit zugelassen / daß sie / da  
 es die Noth erheischen wurde / einen Patron / den man  
 Conseruatorem zunennen pflaget / für sich selber / mit ihr  
 Heyligkeit guter Verwilligung / zuerwöhlen / vollmächtis  
 gen Gewalt hetten. Welche Gnad vnnnd Gutthat Grego  
 rius der dreyzehende / nach vnzeitigem Absterben Pij deß  
 fünfften / inn dem nechstfolgenden Jar / der Societet / mit  
 darüber auffgerichten vnd ganz willig ertheylen brieflis  
 chen Urkunth / bestettiget vnd folgen lassen. Da aber hat  
 es auch (wie gemeiniglich geschicht) an Leuten nicht ge  
 manglet / welche außgeben dörfen / der Papst Pius sey  
 vorhabens das Institut der Societet / wie auch den Habit  
 ob Kleydung zuuerenderen. Vñ nach dem solches Geschrey  
 weiter vnd weiter vmbgeflogen / also hat Franciscus / der  
 ihme die Ehr der Societet / als ein getreuer Wachtmeis  
 ter / lassen angelegen seyn / weil er im Zweyffel vnd Sorgen  
 stunde / durch Hülff deß Cardinals Fräncisci Patieci / Bura  
 gensischen Erzbischoff / dem Papst Pio solch außgebrats  
 tet Geschrey zuwissen gemacht. So weit aber ist es fehl ge  
 wesen /

wesen/ daß ihr Heyligkeit solches jemaln gedacht/ sie auff so ungeschmache Zeitung vor Unlust mit disen Worten gesprochen: Fern von vns sey dise Sünd. Dann wir sehen/ daß Gott in disen seinen Dienern/ vnd Institut ihres Lebens/ dardurch sie der Kirchen nutzlich vnd fruchtbar/ ein Wolgefalen hat. So lang sie die seyn werden/ welche sie bishero gewesen/ vnd ihr Institut/ wie geistlichen gebürt/ halten werden/ wirdt ihnen kein Verständiger verdrüssig seyn/ noch zuschaffen machen.

## CAPVT V.

Was er zu Rom/ als die Pest regiert/ für guts gethan.

**I**n Mangelnden Sommer/ des Jars 1566. ist zu Rom ein groß Volek an der Pest hindurch gangen/ also daß die Infection vnd Erbsucht weiser vmb sich griffen. Dann als inn der Gegendt oder Region der Statt/ so vorzeiten Via Flaminia, jetzo Populi Strada genannt/ das Wasser angefangen abzustehen/ zuzufaulen/ vnd voller Wusts vber einander zusetzen/ vnd solcher Gestanck biß inn das Brunnwasser vnder die Erden hinab gedungen/ alle Brünnen corumpirt vnd verderbt/ haben alle die/ so darauß geeruncken/ sich also baldt nicht allein Franck befunden/ sondern den gegenwertigen Tode gleichsamb vor Augen gesehen vñ empfunden. Vnd ist inn bemeldter Refir der Statt/ ein solches Sterben vnd Hinfallen der Leuth gewesen/ daß wegen des grausamen Gestancks/ so die verstorbene Körper von sich gaben/ die Leut inficirt vnd vergiffte worden/ ehe dann sie Hülff bes  
geht

geht oder haben können. Vnd ist der maieste theyl der Ins-  
 wohner / ohne Hülff vnd Wegzehrung der heiligen Sac-  
 ramenten dahin gestorben. So baldt nun Franciscus die-  
 sen so grossen vnd laidigen Schaden vernommen / hat er  
 die vnserigen geschickt / die Krancken von einer Gassen zu  
 der anderen zubefuchen. Dahat sich befunden / daß der  
 jämmerliche Schad vnd Verderben so viler Menschen vil  
 grösser gewesen / als man vermaint hatte. Derhalben er  
 nicht lang feyren wöllen / sonder schickt ohn allen Verzug  
 zwen auß der Societet zum Papst / vnd als ihr Heyligkeit  
 die Sach vernommen / haben sie eine mächtige Summa  
 zum Alimusen verordnet / vñ mit ganz freygebiger Handt  
 her geschossen / der Armut vnd Dürffreykeit der Krancken  
 zubegegnen vnd Hülff zulaisten / allda ihr Heyligkeit sol-  
 che Wort hören lassen / die einem so löblichen Papst wol  
 angestanden / daß die Zeiten also beschaffen / daß  
 sie die vergulte Kelch vnd die silberne Creutz  
 versetzen wolten / damit sie den Gliedern Christi  
 inn solcher Armut helfen möchte. So seyn auch  
 die vnseren auß Befelch ihrer Heyligkeit / bey dem Rhat  
 vnd Römischen Volck daran gewesen / vnd bittlich ange-  
 halten / daß auch sie bey so schweren Zeiten / an ihrer Hülff  
 gegen den Verlastnen / nichts wolten erwinden lassen. All-  
 da die vnseren ganz willig vnd gern / nicht allein angehört  
 worden / sonder auch ihrem Wunsch vnd Anbringen nach /  
 dise Sach inn öffentlicher Rhatversammlung fürgetra-  
 gen / vnd was zuthun / beschlossen worden : daß man nem-  
 lich denen Krancken / so arm vnd vnuermöglich / auß ges-  
 mainem Seckel / frey vnd vmb sonst / mit Brot / Fleisch vñ  
 Wein helfen solle. Ebner massen ist auch den obristen  
 Statt Baumeistern auffgelegt worden / durch alle Regios-  
 nes vnd Theyl der Statt / ein gemaines Alimosen zusam-  
 len. Also ist auch ihren zwölffen auß dem Römischen Adel  
 anbefohlen worden / daß sie neben vnd sampt zweyen der  
 Societ

Societet/die Krancken täglich besuchten. Da nun die vnseren deren so Kranck lagen/von Gassen zu Gassen/Anzahl erkundiget/ haben sie die Statt inn fünffzehnen Regiones abgetheylet/vnd einem jeden Theyl oder Region/ihre eigne Apoteccken vnnnd Zehrgaden zugeordnet/ sie aber zwen vnd zwen inn allen vnnnd jeden Regionen/ haben sampt einem zugegebenen Doctore der Artzney die Krancken besucht/ihnen gedienet/ vnd mit geistlicher vnd leiblicher Trachtung an Leib vnnnd Seel dermassen versehen/ daß den Dürffisgen/ ihre Gesundheit zuerholen betreffende/ nichts gemanglet noch abgangen. Nicht wenigern Fleiß haben sie angewendet/ damit auch ihren Seelen abgewarttet/ vnnnd inn obliegenden Töden/ allerseits tröstliche Hülff hetten. Derwegen gute Anordnung geschehen/ bey ihnen Mess zu lesen/ Beicht zu hören/ vnnnd den Sterbenden das heilige Sacrament zuraichen. Dann Franciscus bey ihme selber erwogen/ daß/ wie die Seel löstlicher als der Leib/ vnd die ewige ding den zeitlichen weit fürzuziehen/ also auch eine grössere Sorg vnd Acht anzuwenden seye/ damit an geistlicher Hülff nichts verabsaumbt wurde. Alle dise von der Societet angewendete Mühe vnd Dienst/ seyn dem Papst Pio/ wie auch dem Römischen Rhat/ sampt dem ganzen Volck/ ganz lieb vnnnd angenemb gewesen/ also daß auch nach zweyen Jaren/ da sich abermal eine/ wiewol nicht so gefährliche Sucht/ erregt vnnnd oberhandt genommen/ eben diser Pius / wie auch lang hernacher Gregorius der dreyzehende/ der Societet abermaln solche Sorg vnd Beystandt gegen den Krancken anbefohlen/ als Franciscus Borgia erst zuuor auß diesem Leben verschieden.



## CAPVT VI.

Von der ersten Ankunfft der Societet in das Occidentalische Indien/ vnnnd wie neun Personen auß bemeldter Societet / in der Insul Florida/ umbgebracht vnd gemartert worden.

**D**as Orientalische Indien war schon längst eine gute Anzahl auß der Societet gelanger / in das Occidentalische aber biß auff selbigen Tag keiner. Da ward dann Francisci/ als er die Societet zu regieren angefangen/ einiger Wunsch vnd hefftiges Begehren/ wie doch eine Thür vnnnd Zugang möchte eröffnet werden/ damit durch Hülff der vnserigen/ disen so hülfflosen vnnnd vnwissenden Leuten/ die Warheit des Euangelischen Liechts/ möchte gebracht vnd eingeführt werden. Derhalben erstlich Anno 1566. geschickt worden Didacus Lopez / vnd Laurentius Gomes/ beide Priester: Ebenmessig seynd auch geschickt worden Ludouicus Ruiz/ vnd Alfonso Simonis inn die Fortunatas, so man jetziger Zeit Canarias Insulas nennet / allda nach Meinung der alten Cosmographorum, oder Weltbeschreiber / sich der Erden boden solle enden/ vnd weiter kein Landt noch Erden zufinden seyn. Dann von der vberigen/ vnd durch die Hispanische Nauigation vñ Schifffahrten new erfundnen Welt/ da die Sonn ihren Aufß vnnnd Abdergang hat/ haben die Alten nichts gewist. Jedoch haben Plato/ da er von den Atlantischen Insulen redet / wie auch Seneca vnnnd andere/ nahendt hinzu gerathen/ vñ zugeben/ daß noch mehr Landt vnd Leut seyen vnd seyn können. Hat also Franciscus/ die vier obbenennete Personen/ Bartholomeo Torres/ Canariensischen Bischoff/ der ein trefflich gelehrter vnnnd gottseliger Mann/ zugeben. Dann seine Schuffeen vnd Auflegung/ von der heiligen Dreyfaltigkeit/ allen Gelehrten

Plato in Timæo. & in Critia.  
Seneca in Medea.  
Actu 2.

ten sehr gefällig vnd hochgeacht werden. Diser sampt den  
 vnseren/ hat die Inwohner in den Insulen/ in dem Cates  
 chismo vnd Kinderlehre vnderwisen/ sein ganz Bistumb  
 zu Fuß durchwandert/ vnd vberal visitirt/ auch in allen des  
 nen Aemptern/ so einem guten Hirten zuständig vnd obli  
 gen/ nichts vnderlassen noch verabsaumbt. Eben selbiger  
 Zeit liesse der Catholische König Philippus/ an Franciscu  
 cum ein Schreiben abgehen/ in deme ihm Königliche Wür  
 den / welches der Societet einen guten Namen machen  
 wurde/ bittlich anhielten / er wolte vier vnd zweingig auß  
 der Societet inn das Occidentalische Indien schicken/ des  
 nen solche Fürsuhung beschehen solle / daß ihnen auff der  
 Raiff weder an Kleydern noch Leibsnahrung vnd Speiß/  
 nichts manglen werde/ daran er Gott/ vnd ihme König/  
 wie auch den Inwohnern / ein angenehms Werck erweise.  
 Damit nun Franciscus in so löblicher vñ gottseliger Bitt  
 vnd Ansinnen/ dem König ein Genügen thäte/ hat er erst  
 lich etliche/ auß vilen der Societet außerslehte Personen ges  
 schickt: Petrum Martines/ auß dem Königreich Arago  
 nia/ Turolionischen Gebiets/ gebürtig/ vnd Johannem  
 Rogerium/ beide Priester/ vnd Franciscum Villaregium.  
 Dise haben sich den 28. Tag Julij selbigen Jahrs/ inn dem  
 Hispalensischen Port/ auff's Schiff begeben/ vnd seynde in  
 die Insul Floridam ankommend den 24. Tag Septemb. Pe  
 trus Martines stige von der Galleren auß / vnd kundte so  
 baldt kaum den Fuß auff's Landt setze / damit er das gött  
 liche Wort vnd Euangelium zuverkündigen anfinge / ist  
 er gleich darüber gangen / vnd von den Inwohnern mit  
 einer Stangen auff das Haupt geeroffen/ zubodē geschla  
 gen worden / welche sich damaln inn starker Anzahl am  
 Gestatt des Meers auffhielten / die Ankunfft der Euro  
 peischen zuuerhüten vnd abzutreiben. Weil er aber noch  
 halb lebendig/ haben sie ihn also ins Meer geworffen. Dis  
 sen Lohn vnd Kron hat ime sein inbrünstiger Eyfer vnd  
 Liebe gegen Gott bescheret/ also daßer / welches schon



längst sein Wunsch vnd Begehren war/ ein Blutzug des heiligen Glaubens worden ist. Welcher Zustand vn̄ Fall die anderen vnserer Societet in Europa / von diser Expedition vnd vorhabendem Werck/ so wenig abgeschrockt/ daß sie vil mehr ermundert vnd entzündt/ ih̄a von Herzen gewünscht haben/ daß auch sie vmb Christi willen sterben möchten. Derhalben dann gleich in dem anderen Jar hernach / das ist / Anno 1568. ein andere neue Mission vñnd Abfertigung der vnseren/ inn dise Endt vnd Orth/ angestellt worden / denen Franciscus Johannem Baptistam Seguram/ zum Vorsteher zugebē/ damit er sich zu Johanni Rogerio dem Priester/ welcher noch bey Leben/ vnd zu seinem Mitgesellen Villaregio/ verfügte: Welche/ nach dem sie den Hauanischen Port angetroffen / hernach bis in die Insul Floridam forth gedungen vñnd einkommen. Damaln befandt sich vngesehr vnder den Schiffgeferten einer/ den nennet man Cacicha (dann also pflegt man inn der Insul Florida/ einen fürnemen Mann vnd hohe Person zuneñen) welchen der obriste Schiffher/ Petrus Mendez/ inn der Armada mit sich inn Hispaniam geführt. Diser Cacicha ward allberait inn den ersten Hauptstücken Christlicher Lehre/ als ein Newling vñnd Catechumenus vnderwisen / vn̄ hatte in Empfangung des heilige Tauffs den Namen Ludouici empfangen. Jederman hielte darfür/ es wurde sich ganz gelegentlich schicken/ weil er seines Volcks/ iherer Sitten/ der Sprach vnd Landesahrt erfahren/ daß er die vnseren der Societet/ durch alle Ort möchte führen/ begleiten/ vnd ihnen den Weg beraiten: Da aber hat sich das Widerspil befunden. Dann Baptista Seguramamb sib̄en seiner Mitgespanen auß der Societet mit sich/ mit denen er glücklich vnd wol in die Insul Floridam eingetretten/ die anderen aber seyndt in dem Port oder Meershafen verbliben: Als sie sich nun also auß den Schiffen auffs Landt begeben/ vnd zu Fuß fort geschritten/ wol zufrieden/ daß Ludouiscus ih̄r Gefert vñnd Wegweiser / ohn alle

alle fernere Fürsorg / Hülff vnd Zue der Spanischen Soldaten / welche sich doch selber freywillig / die vnseren zus beglaiten erbotten. Mit sich trugen sie auff dem Rücken ihren geistlichen Haußhat / so zu Verrichtung des göctlichen Diensts / vnnnd Opffer der heiligen Mess vonnöthen. Demnach sie infuß / durch wilde Wälder / einöde Ort / moß ächtige Pfizen vnd Wasser abgemattet / vnd nunmehr alles / was sie von Prouiant mit sich genommen / hin vnnnd verzehit / haben sie sich mit Kräutern vnnnd Wurtzlen behelffen müssen / vnnnd vnderm Köhlen Himmel schlaffen / derweiln Ludouicus genug in seinem Herzen zukochen gehabt / wie er sie verätherisch möchte vbergeben / vnd vmb Leib vñ Leben bringen. Sein Haimet hatten sie jezso endtlich erraicht / welches sehr weit vom Meer entlegen / von wilden vnd ganz mutternackenden Menschen bewohnt. Ehe dann sie aber gar mit ihm hinein kamen / befolcht er ihnen / inn einem Dorff sich auffzuhalten / vnnnd daselbsten auff ihne zuwartten / biß er die seinigen möchte zuvor begrüssen / vnd widerumb zu vns kommen. Ist also noch vns gefehlich bey fünfftausent Schriet fort gezogen / mit Verhaiffung / auff benannten Tag widerumb zukommen / da aber der benannte Tag herzu kam / vnd noch vier Tag darüßer / der nicht kommen wolte / war Ludouicus.

Dises so langen Verzugs vnnnd Einöde / wurd Baptista verdrüssig / schickt derhalben einen Priester vnd Fratrem mit ihm zu dem Ludouico: der hatte schon alle verätherische Zinderhut bestellt ( nie kan man wissen / ob ers darumb gethan / daß er velleicht vom Christlichen Glauben / als ein Abtrinniger abgewichen / oder solche Verätherey vor längst bey ime vberschlagen ) all seine Verwandte vnd Bekandte bewaffnet / die vnserigen / so sich gegen Ludouico allzuuertrewlich vnd vnbehutsam / keines Obels versehen / mit Macht angriffen / vnd trewloser Weiß vmbgebracht. Gleich den andern Tag hernach / als kaum noch liecht war / fallen sie auch die anderen ganz barbarischer

Wasan/ die sie bey noch stiller Nacht/ alles nach Anwei-  
 sung des verrätherischen Ludouici/ der ihr Führer vñ An-  
 laiter war/ auffgearbeyt vñ gemetzget/ welche sich anderst  
 vnd besser nicht zuwehren gehabt/ als daß sie alle auff ihre  
 Knie gefallen/ ihr Gebett zu Gott außgossen/ vñ den Tode  
 vmb des Glaubens willen starck mütig außgestanden. Ihre  
 todte Körper seynde alsbaldt von dem wilden Gesindt  
 spoliert vñnd geplündert worden: die heilige Messgewänd-  
 der/ so sie da fanden/ haben sie ihnen selber angelegt/ ihr  
 Kurzweil mit gehabt/ vñnd ihren grossen Spott damit ge-  
 trieben/ mit grossen Röhmen vñnd Bochen/ als hetten sie  
 eineritterliche Heldenthat verbracht/ inn deme sie die ers  
 schlagen/ welche nicht allein Wehlos/ sonder vor ihnen  
 auff den Knien gelegen/ vñnd nicht mit einem Haar/ einis-  
 gen Widerstandt gethan. Geschwinde wischen ihrer drey  
 vber ein Trüblein/ eröffnens/ hoffend/ einen Schatz vñnd  
 gute Beut zuerhaschen: darinnen war die heilige Bibel/  
 Messbücher/ Bettbüchlein/ Rosenkrantz/ Bilder/ Agnus  
 Dei/ härine Hembder/ Geislen/ als geistlicher Personen  
 Wehr vñnd Waffen/ mit denen sie ihr eigens Fleisch meis-  
 tern vñnd demmen/ vñnd den bösen Geist in die Flucht treis-  
 ben. Neben disen Sachē fanden sie auch ein Crucifix/ dar-  
 an Christi Bildnuß genaglet/ welches sie mit sonderem  
 Fürwitz besichtiget/ vñnd vblizlich todt zur Erden gefal-  
 len. Die andere ihre Mithetscher/ auß so vnuersehener  
 Sach erschrocken/ fliehen vñnd lauffen daruon so starck sie  
 mochten. Welches ein Spanischer Jüngling/ der es mit  
 Augen gesehen/ auff sein Gewissen erzehlet/ welcher die  
 vnserigen auß der Armada vnabsönderlich begleit/ vñnd  
 nie von ihnen gewichen/ welchen sie darumben mit ermör-  
 det vñnd hingericht/ weil er noch so jung/ vñnd ires Erach-  
 tens nicht darumben dahin Kommen/ ihre Abgötter zuuers-  
 stöhren/ vñnd genug sey/ weil sie sich seiner Jugendt halber  
 nichts zubefahren/ ihn als einen Gefangnen auffzubalten.  
 Also ist auch Baptista Securg darüber gangen/ welcher

von

von Tolet/ inn Carpetaner Landtschafft ligende/ Ga. iur.  
rig/ welcher Francisco/ wegen seiner geistlichen Sitten vñ  
Frömdteit/ sehr lieb war: Item Ludouicus Quiros/ baide  
Priester. Bey ihnen waren die Fratres, Gabriel Gomez/ Pes  
trus Linares/ Sanctius Sauallius/ Johannes Baptista  
Mendes/ Christophorus Rocondus/ vnd noch einer/ des  
Namens Gabriel de Soltz.

Eben diß Jahrs/ wie ich auß den Indianischen Brie  
fen vernommen/ ist auch Franciscus Lopez/ vmb gleicher 1568.  
Beständigkeit willen des Glaubens/ vmbgebracht wor  
den. Dann als er auß dem Collegio von Cochim nach Goa  
verraiset/ ist er von den Meerraubern den Moren/ sampe  
noch anderen dreyen der Societet/ gefangen worden/ vnd  
weil sie sahen/ daß er auff dem Haupt beschoren/ haben sie  
vermuthmasset/ auch nicht daran gefehlet/ es wurde ein  
Priester seyn: setzen erstlich an in/er solle von seinem Glau  
ben abtreten/ so werde ihm kein Laid widerfahren/ vnd  
werde alles wol vmb ihn stehen: versprechen ihm auch  
großes Ehr/ darzu er bey ihnen gelangen möge: setzen endt  
lich mit saur vnd süßen Worten/ mit Bitten vnd Trohen  
an ihn. Er aber sprach zu ihnen: Vermaint ihr/ daß ich  
Christi Feldtläger verlassen werde: das wölle  
der Gott dem ich kriege/ nimmermehr gestatten  
noch zulassen. Ehe wil ich alle Peyn vnd Mar  
ter/ wie die immer beschaffen/ aufstehen/ als ein  
Haar brait/ von der Christlichen Religion ab  
weichen. Darauff sie stracks sein Inngewaid mit einer  
Langen durchstochen. Ist also er durch diesen glückseligen  
Tode vñd Marter/ zu dem Sitz der ewigen Glory/ vñnd  
Versammlung aller Auserwöhlten Gottes/ befördert wor  
den. Einen seiner Mitgespanen/ haben sie gefänglich mit  
sich geführt/ wie es den vberigen zweyen ergangen/ hab ich  
nicht erfahren können. Gleich auch noch inn disem Jahr/  
hat Franciscus abermaln zwey der Societet gen Oran inn  
Africanz

African geschicht/ Petrum Domenicum/ vnd Hieronymum Mur: welche ich/ weil sie noch gelebt/ baide zu Valenz gesehen hab. Dise zwen/ hat Franciscus zu Gefertem seinem leiblichen Herin Brudern / Petro Ludouico Borgie zugeben: der war obrister Rittmeister vber der Montefaner Keitterey / von dem König Philippo geschickt/ daßer dieselbige Africanische Gränzē/ so vor der Zeit (wie oben im andern Buch am 16. Capitel vermeldet) eingenommen/ mit gewehrter Handt erhalte/ vnd als Obrister des ganzen Kriegsvolcks/ handthabte. Allda die vnserer der Societet/ mit ordenlich angestelltem Gottesdienst/ den Inwohnern vnd Kriegsknechten / aller Nothdurfft nach abgewarttet.

CAPVT VII.

Wie die Patres der Societet / inn die Indianische Prouinz Peru/ vnd inn das newe Hispanien einkommen.

**A**lno 1567. schreibt der König Philippus das andermal an Franciscum vnd begehrt von ihm/ er wolte zweinzig der Societet inn das Peruanisch Indien schicken/ welches vnder allen Prouinzen / so gegen dem Niedergang der Sonnen ligen/ die aller grösste ist/ welche in der heiligen Schrifft/ wie etliche vermainen Ophir / oder auch Pirus genennt wirdt/ vnd wegen der reichen Goldgruben/ vnd grosser Gewerbschafft Salomonis des Königs der Juden/ namhaft vnd edels Landt ist. War derhalben jezo an dem/ daß sie mit erster Gelegenheit sich auff die Schiff begeben / vnd nach glücklicher Ankunfft selber Orthen / Collegia vnd Häuser auffbaueten/ damit sie mit gewisser Wohnung vñ Sizen versehen/ die Christliche Religion vnuerhinderlich möchten außbreiten/ die Jugendt inn guten Sitten vnd Künsten

Gaspar Barerius, &  
Ben. Arias  
Montanus.

Künsten vnderweisen. Den andern Tag Nouemb. seynde etlich wenig/ so vnder vilen außerlesen worden/ von dem Port San Lucar außgefahren / nemblich Hieronymus Portillius/welcher den anderen vñ der Societet zum Vorsteher geordnet/ Antonius Aluarius/ Ludouicus Lopez/ vnd Michael Fontanus/welche alle Priester. Disen seynde zugeben worden Didacus Braccamontius / Johannes Garcias von Jangua / Franciscus von Methymna/ vnd Petrus Loberus. Dise seynde die ersten gewesen/welche die Societet in die Gegendt vnd Landtschafften Peru gebracht haben/allda sie Schulen an vnd auffgericht/inmassen heutigs Tags auff offentlichem vnd hohem Lesestul/ alle Künsten gelesen vnd gelehret werden / so einem Künfftigen Theologo notwändig / welches mit mercklichem Fruchte geschicht/ so wol der innwohnenden Spaniern/welche ihre Gewerb vnd Kauffmanschafft da treiben/ als der Neophyten/ so allberait Christo ihre Nāmen geben/ vnd nach Annemmung des Euangeliums getaufft worden. Welche Sach/als sie dem Catholischen König mit Frewden zu Ohren vnd zu Gemüt kommen/ hat er stracks eine Classen vnd Schiffahrt für ein andere Mission anzustellen befohlen. Seynde derhalben mit dem obristen Schiffhern Francisco Toletto/fünff Priester/sampt sibem Fratribus außgefahren/ Anno 1572. den 20 Tag Junij/vnd wie mans nennet/in das newe Hispanien geschiffet/welche Landtschafft der vnsern in der Weite nit weicht/ vnd im Reichthumb wol vbertrifft. Seyn also ihren auß der Societet vierzehen die ersten gewesen / so auff Begehren des Catholischen Königs/dahin kommen: deren sonderbare Nāmen ich desto lieber erzehlen vnd beysetzen solle/weil sie die erstē/welche den Weg gebahnet/den Eingang eröffnet/das Euangelium eingeführt/vnd an jergo weit vnd brait durch das Occidentalische Indien außgesäet vnd fortgepflanzt. Der Obriste so den vnseren fürgesetzt/war Petrus Sanchius/ Doctor der heiligen Schrifft/wel-

der längst zuvor die hohe Schul zu Complut registert/aller seiner Hochheit/Titel vnd zeitlicher Güter/vnd Gelegenheiten begeben/sich Gott inn der Societet zu dienen/freywillig auffgeopffert. Die anderen aber waren Didacus Lopez/Didacus Fonseca/Petrus Diaz/Petrus Concha/Petrus Bazan/mit dem Zunamen Camargus/welche alle Priester. Die anderen aber/so noch nicht alle Priestersliche Weihen empfangen/Johannes Sanchius/Johannes Mercatus/Johannes Curielius/Johannes Matillus/Bartholomeus Lariosus/Lupius/Navarrus/Martinus Gonzales. Dese löbliche Verichtung ist nun vnder dem Generalampt Francisci/inn der Prouinz Peru/nach newlich erfundner newer Welt/ganz glücklich an vnd abgangen. Welcher massen aber die Societet inn Europa zu genommen/wilich an jezzo auch erzehlen.

## CAPVT VIII.

Wie der König in Poln die Societet inn sein Königreich auffgenommen/vnd zu Pultouia ein Collegium auffgericht worden.

**I**n Sarmatia / noch bey Lebenszeiten Jacobi Laynes / hat Stanislaus Hofius / Bischoff zu Varmien / inn der Statt Bransberg seines Bistums / auff seinen eignen Kosten der Societet ein Collegium angefangen auffzubawen / welches der Prouinz Preussen / so den Polecken gehörig / zu sehr großem Nutz vnd Wolstandt gerathen. Diser Bischoff ist wegen seines Gottseligen Wandels vnd trefflicher Geschicklichkeit / zum Römischen Cardinal gemacht worden / hat auch in eigener Person dem Trientischen Concilio nicht allein beygewohnt / sonder ist auch als ein Legat / anstatt Päpstlicher Heyligkeit / demselben vorgestanden.

Als

Als nun die Versammlung des Concilij im nachfolgenden 1564. Jar entlassen vnd im Abzug / hat höchstermelter Cardinal / weil er gesehen / wie löblich sich beide Patres, Laynes vnd Salmeron im Concilio gehalten vnd gebrauchten lassen / die Societet zu sich beruffen vnd mit grosser Liebe vmbfangen. Sigismundus aber / so damaln König in Poln / stunde im Zweyfel / was er der Societet halber thun solte / von welcher so giftige / vnder das gemaine Volk außgesäete / Afferreden vmbflogen / inn welcher Kunst vnd Practic / die Ketzer außersine Meister / durch ihre heimliche Zusambkunfften vnd Spargierung / als lerhandt Famosslibellen vnd Schmachschrifften / starcke Beförderung vnd Hülff laisten. So ist es auch jetzo sehr gebienlich / daß die Wahrheit an den Höfen bey den Fürsten / nicht balde Audiencz noch Gehör findet / da es mit Ohrenkrazern vnd Schmorozern / (welche der Keyser Licinius Spitzmeuß vnd Schaben des Palasts nennet) Sex. Aure- alles angefüllet ist. Endlich ist durch Francisci Comen- lius Victor donis Arbeyt vnd Fleiß (welcher von dem Apostolischen in Vita Cō- Scul / als Legat / in Poln geschickt / vnd hernach auch inn stantini. die Zahl der Cardinaln gesetzt worden) der König seines Zweyfels vnd Forcht entledigt worden / weiler von dem Legaten vernommen / mit was grossen Lobe von der Societet geredt / wie sie gemainer Christenheit / Stätten vnd Landen / vnd sonderlich denen Orthen / so zu disen laudigen Zeiten / mit allerhandt abschewlichen Irthumben vnd Ketzerischem Saurteig / inficirt vnd beschmutzt / auffshöchste vonnöten: Dann sie die Catholische Stärcken: Den Widersacherndas Maul stopffen / ihren Betrug eröffnen vnd widerlegen: Den Inwohnern / mit Vnderweisung ihrer Kinder / in aller Zucht / Gottesforcht / Sitten vnd Künsten / sehr nutz vnd erschießlich / welche Jugendt / weil sie in den Stätten anderst nicht seyn als junge Belzer vnd Pflanzgen / soligt glat alles daran / daß sie als junge Sätzling wol gerathen vnd von Jugendt an / fleissig vnd recht vnder



recht vnderwisen vnd erzogen werden/ also daß alle Hoff-  
nung eines guten Statregiments/ vñ das noch mehr ist/  
die Erhaltung der vralten Religion allgemainer Christen-  
heit inn dem stehet/ ob die Jungen/ so den Eltern nach-  
kommen/ ihre statt vertretten/ vñnd das Regiment nach  
ihnen führen sollen/ wol oder vbel erzogen/ geschickt oder  
ungeschickt/ Catholisch oder Vncatholisch/ ic. seyen. Dis-  
sen/ eines so fürnemen vñnd gottseligen Manns Reden/  
hat der König willigen Beyfall gethan/ vñnd sein Gemüt/  
so er durch böser Leut Lufftreden fallen lassen/wider vber  
sich gericht/ auch also baldt/ nach besserem vñnd recht ein-  
genommnem Grundt der Warheit/ sich entschlossen/ der  
Societet die ganze Academiā oder hohe Schul zu Vila-  
na/ einzuraumen vñnd zuregieren vbergeben/ damit den  
Sectischen/ welche Pest damaln vmb sich zu fressen ange-  
fangen/ ihr Mutwill/ Krefel/ Auffrur vñnd Tumult/ ges-  
brochen vñnd gedempffte wurde. Darauff der Papsst Pius  
der vierdte/ auff Anhalten des Königs/ befohlen/ man als  
baldt die vnseren dahin abfertigen vñnd schicken solle. Da-  
aber war zu Vilna ein fürnemer/ vñder den seinigen adelis-  
ches Herkommens/ vñnd mächtiger Palatinus/ welcher  
schon allberait mit der Ariianischen Sect sich eingelassen/  
der hat sich mit gewehrter Handt vñnd Kriegsmacht wis-  
dersetzt/ vñnd den Harnisch so lang nicht ablegen wollen/  
bif er endelich vberwunden/ nach altem Herkommen ges-  
strafft worden. Ist also durch disen Palatinum die Zeit  
des Friedens inn Vñfried/ vñnd vnser Zuzug zum Abzug ver-  
kehrt worden/ daß die von dem König begehrt der So-  
cietet/ disem Tumult weichen müssen/ vñnd der ganze Han-  
del mit der Vniuersitet zu Vilna verschoben worden. An-  
statt aber diser Vniuersitet/ ist der Societet zum besten/ in  
der ansehlichen vñnd verhümpten Statt Pultouia/ inn der  
Prouinz Mazouia/ des Königreichs Poln gelegen/ ein  
newes Collegium auffgericht vñnd erbawt worden/ mit des  
Königs gnädigster Erlaubnuß vñnd Wolgefallen/ welcher  
in

in allgemainer vnd Königlich Reichsversammlung/ der Societet durch ein öffentliches Diploma vnd Königlich che Schrifft/ die sie bey handen hatt/ eine solche Zeugnuß geben / welche der Societet zu grosser Commendation/ Zierd vnd Ehr geracht. Das folgende Jar darauß/ ist zu Vilna für die Societet ein Collegium auffgericht worden: Gleich darauß das dritte zu Jaroslauia: Vnd abermal das vierdte zu Posnaw. Zu welcher zeit die vnseren selbiger Orten alle dem Prouincial der Oesterreichischen Prouinz/ zuregieren vnd zuuersehen/ vndergeben/ welcher dann zu gewissen Jarszeiten selbige Collegia besucht vnd visitirt. Demnach aber die Erfahrung geben / daß so weit entlegne Collegia/ inn einem so mächtig weit schichtigem Reich/ ohne sonders grosse Beschwerd/ inn Bedenckung/ sich die Collegia/ wie auch die Personen der Societet/ täglich gemehret/ nicht kondten noch mochten besucht werden / also ist inn dem Königreich Poln ein eigne Prouinz gemacht worden. Dann zu disen Collegien/ welche/ wie hieuerzehl/ an den Moscowitischen Grängen ligen/ ist noch darzu komen das Collegium zu Riga in der Littaw.

1565.

## CAPVT IX.

Von vilen Collegien/ so in vilen Prouinzen auffgericht worden.

**I**n dem Spanischen Königreich Andalusia zu Marchena/ hat die hochgeborne Frau/ Maria Toletana/ Ludouici Poncij Leonij/ Hertzogen zu Arcos Gemahlin/ ein Collegium auffzubawē angefangen. Dise war Antonij Cordube Frau Schwester/ welcher sich schon vor längst in die Societet begeben hatte. Dises angefangne Werck/ hat ihr die wolermeldte Martron so hoch angelegen seyn lassen / damit nun die Socie-

a iij

tet/

tet/ ihren Vnderthanen zum besten/ auffschicht möchte  
 hinkommen vnd Ort haben/ daß sie zu Beförderung des  
 Bawes vnd notwendiger Erhaltung der Personen/ all ihre  
 weiblichen Geschmuck verkaufft vñ zu Gelt gemacht.  
 Ist also durch sie ein herliche Kirch vnd weite Behausung  
 zu Ende gebracht worden/ inn welcher Behausung/  
 weil ein so rähtliches Vnderkommen vieler Personen/ die  
 Congregation der ganzen Prouintz in Andalusia/ welche  
 nach Gebrauch der Societet/ alle drey Jar ein mal ihren ord-  
 denlichen Fortgang hat/ offtermaln angesagt vnd gehalten  
 worden: sonderlich aber ist solches auch geschehen zu  
 gefallen Roderici Pontij Leonis/ vnd seiner Gemahelin  
 Terese Zunige/ Herzogen zu Arcos: welche gleich sam von  
 ihren Vorfahren/ die gegen Gott innbrünstige Andacht/  
 vnd guthätige Taigung gegen der Societet/ sampt dem  
 hinderlassnen Erbgut/ zugleich angetreten vnd ererbet.  
 Eben dieser Zeit ist zu Tolet/ in der Carpetaner Gebiet/ das  
 Collegium der Societet in ein Professhaus verendert wor-  
 den. Das nechste Jahr darnach ist ebenmessig das Colles-  
 gium vnd Kirchen S. Antonij/ in der Statt Pintia/ zum  
 Professhaus gemacht worden: die Personen aber desselbi-  
 gen Collegij/ seyn bey S. Stephansporten/ so zuuor Am-  
 biosianum Collegium genannt/ eingezogen/ allda etliche  
 Häuser/ auß Freygebigkeit der adelichen Frauen Maior-  
 ris Biveroe/ zusamb gekaufft worden. Vnd hat also diser  
 Statt/ welche an ihr selber schön vnd weit/ mit einer von  
 freyen Künsten vnd herlicher Jugendblühenden Vniuersi-  
 tet versehen/ diese Anzahl der vnseren nicht einschlechtes  
 Ansehen gemacht. Im darauff folgenden Jar/ hat Mi-  
 chael Reinus/ ein mächtig vermöglicher Herr/ auß son-  
 ders tragender Lieb vnd Affect gegen der Societet/ in der  
 Statt Caranacca/ Carpetanischer Landtschafft/ den vn-  
 seren ein Collegium auffzuerbauen/ all seine Güter im Tes-  
 tament verschaffet: mit Beysetzung diser sitlichen vnd  
 demütigen Worten: Wann einer seyn wurde/ der so  
 vil

1567.

1568.

vil als er / darzu schiessen wolte / damit das  
 Werck grösser werden möchte / solle derselbig  
 an seiner statt den Namen vnd lus des Stiff-  
 ters / völlig haben vnd führen. In eben diser Landt-  
 schafft / im Gebürg zu Segura (so diser Zeit von den Inns  
 wohnern Dela Siera genant wirdt) hat Rodericus  
 Moya / mit Einwilligung baider Jungkfrawen / Kath-  
 rina Diaz / vnd Francisca Auiles / seiner leiblichen Töch-  
 tern / gleicher massen seine Güter der Societet / mit grosser  
 Freygebigkeit assigniert vnd vermacht / fürnemblich diser  
 Ursachen halber / damit selbiger Orth vnd Gegende ein  
 Collegium erbarvt vnd das Volck / so sehr grober Art / in  
 der Christlichen Religion / Andacht / Sitten vnd guten  
 Tünsten möchte gezafft werden. So vil hat sich nun / wie  
 wir dessen Bericht empfangen / inn Hispanien verlossen /  
 vnd damaln verriecht worden.

In Franckreich / ist zu Auinion ein Collegium gebawt  
 worden / welche Statt selbigen Königreichs dem Papst  
 gehörig. Anno 1565. seyndt die vnseren inn das Collegium  
 zu Virdun / von dem Bischoff selbiger Statt / auß dem  
 Premonstratenser Orden erwöhl / berufft / gesandt wor-  
 den / damit sie als die erste vnd newe Arbeyter / denselbigen  
 Acker zubawen / vnder die Handt nämen. Damaln auch der  
 Baw des Collegij in der Saphoischen Hauptstatt Cham-  
 bery angefangen. Inn der Oesterreichischen Prouinz ist  
 auch selbiger Zeit der Grundt des Collegij zu Olmitz / im  
 Landt Mehren / gelegt worden / auß Verlag vñ Vnkosten  
 Doctoris Guilielmi / selbiger Statt Bischoffs. Zu Würtz-  
 burg in der Reimischen Prouinz / hat der hochwürdigste  
 Fürst vnd Herr / Herr Fridericus Bischoff zu Würzburg  
 vnd Herzog inn Francken / Anno 1567. die Societet auß  
 Italien berufft / vnd ihnen das leere Kloster S. Agnesen  
 daselbst eingeben / dergleichen leerer Klöster laider vil inn  
 Teutschlanden zusehen. Zwey Jar hernach ist das Colles-  
 gium

gium zu Hall/ in der Graffschafft Tyrol/ gebawt worden/  
 durch glückseligen Anfang vñ grosser Andacht der durch-  
 leuchtigsten Fürstinen vñnd königlichen Töchtern des  
 Keyfers Ferdinandi/ Magdalene/ Helene vñd Margare-  
 the/ auß dem durchleuchtigsten Stammen des Hauß Oe-  
 sterreichs/ welche sich sampelich in irem jungfräwlichen  
 Stand Gott verlobt/ vñd dahin inn ein einsams vñd eins-  
 gezogenes Leben begeben/ vñnd sich also der Societet/ das  
 mit sie von derselben in irer Andacht vñd geistlichen Sa-  
 chen notwendige Hülff vñd Beystandt hetten/ gebraucht.  
 Nicht weniger/ vñnd mit gnädigster Verwilligung des  
 Herzogs in Sophoi/ ist auch zu Bemund/ welches deren  
 am hohen Gebürg liggenden Völcker Hauptstatt/ von ei-  
 nem habhafften vñnd vermöglichen Mann/ für die Socie-  
 tet ein Collegium aufferbawt worden: welcher Baro  
 seinen Anfang genommen Anno 1564. inn welchem Jahr  
 Franciscus zum General erwöhlet vñnd gesetzt worden/  
 doch aber seyn die vnserigen erst drey Jar hernach aufges-  
 zogen/ vñd solches Collegium nach völliger Einantwortung/  
 zubesitzen geschickt worden. Item zu Briyen/ wels-  
 che Statt den Venedigern zugehörig/ hat die Societet/  
 wie gering der Anfang inmer gewesen/ dermassen zuge-  
 nommen/ daß sich ihr Clug vñd Frucht inn solcher Herr-  
 schafft weit vñnd breit erstreckt. Dann ein Priester in der  
 Statt Briyen/ welcher von adelichem Stammen vñd Ges-  
 schlecht/ vñnd schon vor der Zeit mit der Societet gute  
 Kunthschafft gehabt/ vñd sich ihrer Hülff gebraucht/ sa-  
 wol gar inn die Societet/ seinem Wunsch vñd Begehren  
 nach/ wäre auffgenommen worden/ wann ihme hierinnen  
 sein leibliche Schwachheit nit wäre hinderlich gewesen.  
 Diser begundte/ anderst nicht als einer auß der Societet/  
 alle Aempter zuüben vñd zuuerichten wie die vnseren/ als  
 die Büssenden im Beichtstul zuhören/ zu vnderweisen/ zu  
 trösten/ zur Andacht vñnd Gottesforcht zuermahnen/ die  
 Brancken zubesuchen/ ic. Also baldt/ wie geschicht/ finden  
 sich

sich in die dreißig Personen / die sich zu ihm gesellen / welche sich alle mit großer Reuerentz erbotten / sich vnder seinem Gehorsamb gleichmessig gebrauchen zu lassen / welche nichts desto weniger frey / vñ durch keine Gelübde verstrickt waren. Welches Exempel einen solchen Nachdruck vñ Wirkung gehabt / daß die gemaine Statt Bräyen inen zwö Kirchen eingeben / deren die eine S. Antoni / die ander Calera genennet: Demnach sie aber in den Audijs nicht genugsamb erfahren / vñnd deshalb auff öffentlichen Canglen ihnen zupredigen nicht erlaubt war / hat sie alle samplich vñnd einhellig für das beste angesehen / sich in die Societet zubegeben / vñnd alle ihre Zaab vñnd Güter ins gemain darzuschießen. Franciscus hat sie nit vngern auffgenommen / sondern Gott Danck gesagt / daß er an diesen Orten / da es sonderlich vonnöten / in so kurzer Zeit / einen so reichen Einschnitt vñnd Ernde bescheret. In auch ebē dieser Prouinz / Anno 1569. ist ein Nouitiat oder Probierhaus der Societet zu Nouallar / auß Gutthätigkeit der Grafen / denen diese Herrschafft zugehörig / von grunde auff / wie inn vnseren Annalibus oder Jahrsbrieffen zufinden / erbawet worden.

## CAPVT X.

Vie neun vñnd dreißig Personen der Societet / so inn Brasiliam geschickt / von den Keßern vmbgebracht worden.

**E**s ist aber die Societet nicht allein durch Anzahl der Collegien erweitert / noch auch sich allein inn den Königreichen / Fürstenthumben / Landen vñ Prouingen Europe finden lassen / sonder sich abermaln in Indiam hinein erstreckt / vñnd selbige so barbarische / eindsde / wilde / vñnd an Sitten gang vn menschliche Orth / wie

dem Regen shres vergossnen Bluts befeuchtiget vnnnd ge-  
wässert. Dann gleich wie eine Pflanz / so in die Erden ges-  
steckt / wann sie von dem Baurman gewässert vnd begos-  
sen wirdt / biß sie tieffe Wurzlen bekombt / alsdann erst  
wider den Windt vnd Vngewitter starck vnnnd vnberögs-  
lich inn dem Felde bestehet: Eben also hat auch Gott die  
anfahende vnnnd erst herwachsende Kirch / durch der heilis-  
gen Martyrer Blut vnd mächtige Wunderwerck / begos-  
sen vnd ernehret / biß sie erstarcket / vnd in solcher Stärcke  
wider alle Anfechtung / Macht vnd Verfolgung der Ty-  
rannē / wie auch wider allen Betrug / Hinderlist vñ Nach-  
stellung der Keger / bestehen möchten. Das Blut der  
Martyrer (sagt Tertullianus) ist der Christen Sam-  
men. Vnd daß dieses wahr sey / haben das Werck vnnnd der  
Augenschein zu disen vnseren Zeiten klar genug zuuernem-  
men geben / da die Societet das Euangelium an die äusser-  
ste Grenzen der Erden / biß inn Indiam hinein gebracht.  
Kurz dardurch zugehen / stellen wir da neun vnnnd dreyßig  
Personen auß der Societet / so auff einmal hindurch ge-  
richt worden / vnnnd ih: Blut daran gestreckt haben / als sie  
inn Brasiliam geschickt vnd geschiffet / welches an dem  
Occidentalischen Indien / ein grosser Theyl vnd mächtis-  
ge Landtschaft ist. Es hatte Franciscus von dem Port  
Calis auß in bemeldte Landtschaft geschickt Ignatium  
Aqueuodum / auß Lusitania gebürtig / der eines adelichen  
Herkommens / vnnnd göttlicher Andacht ergebner Mann  
war / damit er selbiger Orten die Collegia der Societet vi-  
sitiere / mit fleißigem Einsehen / wie das Reich Christi  
daselbsten erweitert / vnd das heilige Euangelium fortge-  
pflantzet wurde. In welcher Sach er sein Trew vnnnd Fleiß  
vermassen erweisen / daß er leichlich meniglichen gefallen /  
vnnnd gutes Genügen gethan / vnnnd damit dessen vor allen  
Franciscus / als das Haupt der Societet / außfühlichen  
Bericht hette / ist er selber persönlich nach Rom gezogen /  
mit

mit Erzhlung / daß die Sahmfelder vber die massen voll  
 vnnnd wol stehen / auch schon allberait zum Schnitt weiß /  
 aber wenig Arbeyter vorhanden seyen. Derhalben Francis-  
 cus ihme vnuerzogenlich befilcht / daß er / als selbiger Pro-  
 uinz Vorsteher / sich widerumb dahin füge / vnnnd auß His-  
 spanien Wegsgeferten versamble / vnnnd mit denen / die sich  
 freywillig wurden anerbieten / stracks auff Indiam zu-  
 schiffen sollen. Ist ihme auch frey vnnnd zugelassen worden /  
 daß er etliche auß den Jungen der Societet / so noch in den  
 Probjaren / vnnnd ihren freywilligen Lust zu solcher Reiß  
 erzeugten / vnder seine Mitgeferten einschriebe / vnnnd mit  
 sich fühite. Dann es die Erfahrung gibt / daß solche der  
 Andacht ergebne Jüngling / die Sprachen solcher Orten  
 zuerlernen tåglicher / auch deß Lufftes / Lands vnnnd Speiß  
 ehender gewohnen. Als er nun ohn eine sibenzig Personen  
 auß der Societet versamlet / hat er sie in drey vnderchiede-  
 liche Schiff eingetheylet / weil es für vnrathsamb vnnnd vn-  
 fug samb ward angesehen / alle in ein Schiff einzunehmen.  
 Vier vnnnd vierzig hat er Ignatius inn das Hauptschiff zu  
 sich genommen. Inn das ander Schiff ist Petrus Diaz /  
 Priester / mit etlichen eingestigen. Die vberigen in das drit-  
 te Schiff. Der ganzen Class oder Schiffahrt / so mit sibenzig  
 Lastschiffen besetzt vnnnd abgefahren / ist zum Obristen für-  
 gesetzt worden Ludouicus Vasconcelus / ein stattlich vnnnd  
 adelicher Portugeser / so mit der Faust vn̄ von Handt hur-  
 tig vnnnd dapffer / welcher dann also mit vollhabendem Ge-  
 walt geschickt / auff Brasiliam zugeseget / mit sonders  
 grosser Frewd / wegen so grosser Anzahl solcher vnnnd so an-  
 nemblicher Gesellschaft / daß er nicht hette frölicher seyn  
 können. Dann sie alle sich so still vnnnd rhüwig verhalten /  
 mit Erzeugung aller Lieb vnnnd Freundlichkeit / als wann  
 sie anheimbs mitten im Collegio wohneten / also daß sie ih-  
 ren gewöhnlichen Übungen / so inn der Societet gebreuch-  
 lich / als Betten / Betrachten / Lesen / im Gemüch zuuers-  
 samblen / ihr Gewissen zuerforschen / nichts vnderlassen:



Daher auch die Schiffpatronen / sampt anderen Mitges  
 ferten vñ Kriegssoldaten / durch ire gottselige Gespräch /  
 vñ nützliche Lesung geistlicher Bücher / hoch aufferbawet /  
 vnd mit Frewd ergötzt worden. Dann nach dem sie also  
 zur Gottsforcht vnderwisen / vnd so gute Erinnerung em  
 pfangen / ist ihnen durch den Obristen vñnd die Schiffpa  
 tronen befohlen worden / sich von allen leichtfertigen Red  
 den / vnzimlichen Worten / vnd schandbarem Sabelwerck  
 zuenthaltten / auch die schädliche vñnd ärgerliche Bücher  
 von sich zugeben / an deren statt ihnen schöne geistliche  
 Büchlein / Rosenkrantz / Bilder vñnd Agnus Dei / außge  
 theylt worden. Also seynde sie einest in die Insul Mater  
 riam angelangt / allda das Hauptschiff / darauff Ignas  
 tius gestigen / sich von den anderen geschiden / vnd inn eine  
 Insul vnder den Canarien oder Fortunatis / abgeloffen.  
 Da man nun jezso forth gewolt / ruffte Ignatius alle der  
 Societet seine Mitgesellen zu sich / vñ weil ihme eben das /  
 was hernach geschehen / allermassen vorgangen / daß sie in  
 der Ketzerischen Meerzrauber Händ möchten gerathen / hat  
 er ihnen allen die Wahl geben vñnd frey gesetzt / im fall ei  
 ner oder mehr vnder ihnen / die vmb Christi willen zusters  
 ben / nicht beherzt wären / sie inn diser Insul Materia blei  
 ben möchten: Welche aber mit ime beständig zuuerharren  
 gedacht / die sollen sich mit den heiligen Sacramenten der  
 Kirchen bewaffnen / vnd anderst nicht als zum Tode stas  
 sirt machen. Da seyn dann mehr nicht als allein vier auß  
 Forcht zuruck getretten / welche sich zum Tod nicht gnug  
 samb bereit vermainten. Nach dem nun die vierzig sich  
 durch vollkömliche Beicht mit Gott versöhnet / vñnd an  
 dem heiligen Abendt der fürstlichen Apostel ihnen von I  
 gnatio nit allein das Himmelsbrot von dem Altar geraicht /  
 sonder auch hernach / die wächsine Agnus Dei / vñnd Reli  
 quien der lieben Heiligen Gottes / welche er mit sich von  
 Rom außgeführt / außgetheylt worden / seynde sie mit  
 Frewden auffgessen / als sie zuuo: die anderen / so mit Pe  
 tro

ero Dias in dem anderen Schiff waren/umbfangen/weil  
 ihnen gleichsamb vor Augen umbgangen / diß werde das  
 letzte mal seyn/das sie einander in diser Welt mehr werden  
 umbfahen noch halts können. Als sie nun jezo von dem  
 Fortunatis abgefahen / haben sie nichts anders geredt/  
 als immerdar vnd allein vom Tod / vnd das Ansehen ge  
 habt/ als wann diser Todt ihr aller einiger Wunsch gewes  
 sen wäre / vnd dises war gleichsamb ihr Hohenaw oder  
 Schiffgeschrey / mit deme sie fort gefahen. Nicht weit  
 von dem Palmensischē Port/lassen sich baldt fünff Raub  
 schiffschē/welche Jacobus Soria/ein namhaffter Meers  
 rauber führte/vnd als ein eyferiger/mit dem Calvinischen  
 Geist enzündter Heldt / auff die Catholische gelauffert/  
 vnd sie mit ganz grimmigem Haß angefallen. Inn einer  
 Kostrata oder Spiznauen / so mit allerhandt Kriegsrüs  
 stung/vnd von Glockspeiß gegoffnen Stücken versehen/  
 rennet er vns mit Macht an: Ignatius aber/welcher auff  
 Eingebung Gottes solches nit vergebens allen zuuor an  
 gebet / sonder jezo die Gefahr in dem Werck vor Augen  
 sahe/hat sie alle zum Streit vnd Beständigkeit ermahnet/  
 vnd den Schiffleuten zugesprochen / das sie vor Gott den  
 Sig werden darvon bringen/ es sey gleich das sie von den  
 Ketzern ermordet werden/oder sie vberwinden. Derhalb  
 ben er die Bildnuß der Mutter Gottes Marie / so er mit  
 sich von Rom gebracht(welches ein Retract vnd nachge  
 mahlte Form/von dem Bildt/welches/wie man glaubt/  
 S. Lucas selber mit eigener Handt gemahlet) inn seinen  
 Händen haltendt/ sich zu seinen Mitgenossen der Socie  
 tet gewendet / welche die Litaney aller heiligen Gottes/  
 mit fließenden Zähern gebettet / vnd zu freywilliger vnd  
 beraiter Aufstehung des Todes / die göetliche Hülff ange  
 ruffen / vnd mit starckmütigem Herzen zur Lege also an  
 gesprochen: Heutigs Tags/ allerliebste Brüder/  
 werden wir alle/also hupffet vnd frolocket mir  
 b iij das

das Hertz/von diesem Leben abscheyden/vnd in dem Himmel der göttlichen Malzeit mit Christo/der seligen Jungkfrauen Maria vnd allen Heiligen/geniessen. Weit besser/ehrzlicher vnd herzlicher wirdt es seyn/das wir den Port des Himmels vnd das Gestatt der ewigen Seligkeit/antreffen vnd erraichen/als den Port in Brasilien. Lasset vns derhalben zum Gebett greiffen/vnnd zum Tod fertig machen/weil ich glaub/das diser vnser Lebens der letzte Tag sey.

Vnder dessen hebt der Meererauber an/das Lusitanische Hauptschiff zubestreiten/vnnd mit Macht/wiewol nicht ohne Blutvergiessung der seinigen/an vnd einzufallen: Vnd als er vernommen/das Jesuiter (dann von vastmeniglichen die vnseren anderst nicht genennt werden) im Schiff wären/hat er sie alle bey ein nider zuhawen befohlen. An Galgen (spracher) an Galgen mit den Papisten/welche eine falsche Lehre in Brasiliam bringen. Wiewol er ein wenig zuuor/etliche Priester vnd gefangnen Mönchen S. Francisci Ordens/das Leben geschenckte (dann also reden die Meererauber/so offte sie sich vom Todtschlag enthalten/welche sie mit Gewalt/wider Recht/vnd vnbilllichem Grassieren vnd Straiffen/einem möchten anthun) so hat er doch den vnserigen mit nichten verschont/noch einiges Bedencken gehabt/das der maiste theyl noch lauter junge Frischling/guter Leuch Kinder/adeliche Jüngling/vnschuldige Pfandt/welche erst newlich in die Societet kommen vnd auffgenommen. Da er Soria was nähenders herzugrueckt/hat er noch stärker anheben zuschreyen: Alles was Jesuiter/Papisten/vnd vnser hochste Feindt/sollen hurtig

tig

tig ins Meer gestürzt werden. Darauff sich die  
 Kriegs Knechte/ welche lauter Ketzer/ vnd den Jesuitern  
 so holde als ih: Herz/ nicht lang saumen/ plagen die vnse-  
 ren an / entblößen vnd nehmen ihnen ihre abgeschabne  
 Bleyder/ stechen vnd verwunden sie mit ihren Dolchen/  
 sonderlich aber stachen sie auff die / welche sie wegen der  
 geschornen Priesterlichen Kron/ für andern bald erkand-  
 ten: Den meisten theyl haben sie ins Meer gestürzt/ ihnen  
 aber zuvor die Hände vnd Arm abgehawen/ damit ihnen  
 zum Aufschwimmen alle Hoffnung entnommen. Ignas-  
 tius aber/ vmb daffer mit Ermahnung vnd inbrünstigem  
 Zusprechen/ allen vnd jedenein Hertz machet/ hat eine so  
 mächtige Wunden empfangen / daß sich das zerpalene  
 Haupt von einander gethan/ allda er mit starckem Schrey  
 diese letzte Wort geredt: Alle Menschen vnd Engel  
 (sprach er) nimme ich zu Zeugen/ daß ich vmb des  
 Catholischen Römischen Glaubens Bekand-  
 nus willen/ mein Leben lasse: von welcher Bes-  
 kandnus nicht eines Haars brait abzuweichen.  
 Wendet darauff seine Augen zu seinen/ auß der Societet/  
 Mitgenossen/ liebe Kinderlein / sprach er/ fürchtet  
 den Todt nicht: ist also noch mit dreyen Lanzen durch-  
 stochen/ zu boden gefallen/ vnd den Geist auffgeben. Dan-  
 noch ist vnder allen disen Ketzern keiner so mächtig gewes-  
 sen/ der ihme vnser lieben Frawen Bildnuß hette können  
 auß den Händen reißen. Benedictus Castrus / welcher es  
 benmessig die Bildnuß Christi am Creutz hangende / inn  
 der rechte Handt hielte/ ist nach dreyen durch ihn geschos-  
 senen Kuglen/ noch nicht zu boden gefallen. Derwegen sie  
 ihn mit ihren Seitenwehren vnd Dolchen/ zerhawet vnd  
 durchstochen/ vnd noch halb lebendig auß dem Schiff ge-  
 worffen. Emmanuelem Aluarum / haben sie im Angesicht  
 verwundt/ zu boden geschlagen/ Arm vnd Schinbein zer-  
 brochen/ vñ damit sein Peyn vnd Marter bis in den Tode  
 desto

desto länger wären möchte / haben sie ihn nicht gar umb  
 bringen wollen. Als sie aber gesehen / daß er gleich anges  
 fangen zusterben / haben sie ihn noch zuvor inn die Wellen  
 des Meers hinaus geworffen. Die anderen / so vor einem  
 Crucifix auff ihren Brien lagen / haben hiemit die Ketzer  
 so unsinnig erfahren / daß sie Blasio Ribere mit den  
 Knöpfen vnd Papierheften / sein Haupt vermassen zers  
 stossen vnd verwundet / daß er gleich dahin gestorben. Pe  
 tro Fonseca aber hat einer auß den Kriegsknechten mit sei  
 nem Dolchen durch den Mund gestochen / vnd mit Auß  
 lösung des Kinbackens vmbgebracht. Diacum Andras  
 dam / welcher ein Priester / vñ an statt des Ignacij gesetzt /  
 als er im Schiff Beicht horet / vnd den anderen Mitge  
 spanen zusprach / haben sie gleichermassen mit Dolchen  
 durchstochen / vnd ins Meer gestürzt / dessen auch / ehe sie  
 ihn gaverlegt / die letzten Wort waren: Lasset vns / lie  
 be Brüder / mannlich Kempffen / vnd vnser Blut  
 freygebig herstretchen: Dann durch Christi Blut  
 seyndt wir erlöset. Weil dise Viderlag vñ Mezgerey  
 wäret / lagen Gregorius Scriba vnd Aluarus Mendezius /  
 wegen so schwer vnd verbotlicher Schifffahrt / als  
 Krancke / an einem solchen Orth des Schifffs / daß sie gar  
 wol mögen verborgen bleiben / wann sie gewolt herten.  
 Weil sie aber so köstliche Gelegenheit / den glorwürdigen  
 Marterpalmen zuerlangen / keines wegs versäumen wol  
 len / haben sie sich auff die Füß gemacht / herfür getretten /  
 vnd also mit halb vber gedecktem Kleyd / vnd halb na  
 ckend / sich selber dargestellt / vnd den Hals her gehalten.  
 Simon von Costa / weil man seiner dapfferen Person vnd  
 Presentz halber wol abnehmen konte / daß er eines adelis  
 chen Herkommens / ist er dem Erz vnd obersten Meer  
 aus ber presentirt vnd vberliefert worden / vnd von Soria be  
 fragt worden / ob er nicht ein Jesuiter sey: Wiewol er nun  
 mit einem einzigen Nein entgehn / vnd sich ledigen m  
 gen /

gen hat er doch lieber sterben wollen / wiewol er erst newlich in die Societet kommen / als die alte Religion verlassen / vnd für abtrünnig seines Ordens gehalten werden. Dis hat den Meerzuber dermassen verdrossen / daß er beschlohen / ihne stracks vor seinen Augen zu erwürgen / vnd hinauß ins Meer zu werffen. Seyndt also neun vnd dreißig Personē auß der Societet also auffgearbeytet / vnd als glückselige Hostien vnd Schlachtopffer / gen Himmel geschickt worden / den 15. Tag Julij / Anno 1570. Ihre Namen seyndt diese: Ignatius Azevedus Provincialis: Didacus Andrada: Antonius Suarez: Benedictus Castrus: Johannes Ferdinandus von Lysabon: Franciscus Alvarus Comillius: Dominicus Ferdinandus: Emmanuel Alvarus: Johannes Mayorga auß Aragonia: Alfonsus Vaena von Tolet: Gonzalus Henricus ein Diacon: Johannes Ferdinandus von Bracara: Alexius Delgadus: Ludouicus Correia von Eboira: Emmanuel Rodericus von Alcorcha: Simon Lopezius: Emmanuel Ferdinandus: Alvarus Mendezius: Petrus Munnosius: Franciscus Magalunius: Nicolaus Dinyus von Brigant: Gaspar Alvarus: Blasius Ribera vñ Braccara: Antonius Ferdinandus von Monte Maior: Emmanuel Pachecus: Petrus Pontoreus: Simon a Costa: Andreas Gonsalvus Dianius: Amarus Vascius: Didacus Perezus Miscus: Johannes Baezar: Marcus Caldera: Antonius Coireia Portuensis: Ferdinandus Saneses von Castell: Gregorius Scriba von Logrun: Franciscus Perezus Godoi von Torich: Johannes Jansreus von Tolet: Johannes S. Martini von Illescan: Stephanus Zurair auß Cantabria: Difer von Art vnd Sitten demütig / vnd wie man zureden pfeget / schlecht vnd gerecht Mann / da er von Placenz auß Hispanien hinweggezogen. Ich (sagt er zu einem Pater der Societet) ziehe mit frölichem Hertzten fort / vnd bin der Martirer gwis gewertig. Vnd als er befragt wurd / woher er die

er dieses so keck sagen dörfte: Hat er geantwortet/ daß ihme Gott/ der die Wahrheit selber ist/ solches geoffenbaret:

Der einige Johannes Sanchius / ist diser Gefahr allein auff diese Weiß entgangen: Dann als der Meeräuber die Schiffleut vnd Ruderer von den vnseren der Societet/ mit Fleiß absönderte/ vnd deshalb alles an jnen/ Hände vnd Kleydung besichtigte/ hat er gesehen/ daß diser Kürzere vnd zerlumppte Kleyder/ vnd gute grobe Hände hatte: **Bist du nicht / sprach er / der Jesuiter Koch?** Ja/ sagt der Koch/ vnerschrocken. Nichts desto weniger/ weil er noch so jung/ vnd inn so kurzer Kleydung daher gieng/ vnd sie der Meinung/ er möchte jhnen im Kochen dienen mögen / ist er also der Metzerey befreyt worden: Vnd demnach er mit jhnen inn Gasconien kommen/ hat er die Flucht genommen/ vnd ist widerumb anheimbs kommen: Welches ohne Zweyfel Gott also haben wöllen/ daß mit er als ein solcher Zeug / der alles mit Augen gesehen/ glaubwürdige Relation thun möchte: Wiewol es auch an anderen/ so durch die Flucht darvon kommen/ vnd alles gleichmessig erzehlet / nicht gemanglet. Damit aber auch die vollkömliche Anzahl der vierzigen ersetzt wurde/ hat es die Güte Gottes wunderbarlich geschickt/ daß gleichsamb ein Adactus (wie mit dem heiligen Martyrer Felice geschehen) des Johannis Sanchij Orth vnd Stell eingenommen/ vnd schier so gar auch seinen Namen ererbet/ weil er zuvor anderst nie von den Leuthen/ als S. Johans/ mit Namen genennt worden/ des Lusitanischen Schiffobristen Vetter. Diser war gleichwol von Ignatio inn die Societet nicht auffgenommen/ noch vnder die vnsern gezehlet wordē/ wiewol solchs sein hefftiger Wunsch vnd Begehren war: Derwegen er sich auch also zu Ignatio gemacht/ daß er jme nie von der Seiten kommen/ vnd den vnseren inn allen geistlichen Vbungen/ als im Betten vnd Betrachtungen nachzufolgen beflissen. Weil nun diser auch daran gemüß/ hat er jme so gar nit grausen lassen/ noch

In Martyro-  
log. 30. Au-  
gusti.

noch zurück gezauset / daß er lieber sterben wöllen / als so gewünschte Gelegenheit / die ewige Seligkeit zuerlangen / veräumen. Ist derhalben auch hingericht worden / vnd ins Meer gestürzt.

Eben solches hat sich vorzeiten mit den vierzig Mari 9. Martyrern zu Sebasten auch also begeben / vnder dem Keyser Licinio / deren Lob von Basilio vnd seinem Bruder Gregorio Nysseno / durch herrliche Predigen erhebt / denen einer auß den Trabanten / der zur Wacht bestellt / beygetreten / sich zu ihnen gesellet / damit / weil er vierzig Kronen von Himmel herunder kommen gesehen / vnd der Martyrer mehr nicht als neun vnd dreyszig wahren / er die Zahl erfüllen möchte / vnd also ein jede Kron jren eignen Martyr hette. Die Schiffleuth vnd Ruderer hat Soria alle ledig abziehen lassen / vnd mit dem zufrieden gewesen / daß sie aller Sachen beraubt worden. Wider die Societet aber hat er nit allein seinen Grimmen erzeugt / vnd sie nit allein alle entblößt / spoliert vnd beraubt / sonder auch so vil vnschuldiger Jüngling neben den Priestern erwürgen vnd hinrichtē lassen / weil er von seiner Jugend an / den Blutigierigen Calvinistengeist in sich gesogen. Dann dieses den Sectischen angeboren / sonderlich aber denen vor anderen allen / die sich Calvinisten vnd Puritaner rühmen / daß sie ihren Grimmen wider die Fromme vnd Catholische Christen am meisten auflassen / ihnen nachstellen vnd auffreiben.

## CAPVT XI.

Von zwölff anderen der Societet Personen / so durch die Keger vmbgebracht worden.

**S** haben auch die andern / diser Schiffahrt Mith geferten / welche mit Petro Dias / der Societet Priester / gefahren / vnd inn der Insul Materia



verbliben / diser Gefahr vnd Mezgerey nit entgehirn  
 gen. Von den Beschwerfften / vnd verdriesslicher Mühe  
 so langwürriger Meerfahit / die vber die fünffzehen Mo-  
 nat gewähret / wil ich nichts melden / sonder allein vom  
 Ausgang handeln. Auff dem Atelantischen Meer seynde  
 sie kommen inn die Insulen / erstlich gen Badouent / von  
 dannen zu S. Dominico / vnd als baldt gen Cuba: Endt-  
 lich / nach außgestandnem wüstem vnd wilfeltigem Unge-  
 witter / haben sie die Insel Tertiam erreicht vnd angelan-  
 det. Weil nun die Schiffleut allda geancfert / haben sich  
 die vierzehen Mitgeferten / so dem Petro Dias befohlen /  
 inn des Ludouici Vasconceli Hauptschiff begeben. Diser  
 muste die spolierte / beraubte vnd wehlose Schiff dahin-  
 den lassen / weil sie ohne das vbel zugericht vnd klüfftig /  
 auch die Schiffleut sich eintrueders durch die Flucht ver-  
 lohren / oder gar vmb Leben kommen / derwegen er mehr  
 nicht als nur das einzige Schiff zurichten vnd außstaffie-  
 ren lassen / inn deme er von Tercera außgefahen / vnd auff  
 Brasiliam zugeschiffet / den 6. Tag Septemb. Anno 1571.  
 Demnach sie nun schier acht Tag an einander lauter guten  
 Winde gehabt / wie sie hetten wünschen mögen / vnd also  
 weit fort kommen / da lassen sich die Segel sehen von fünff  
 Raubschiffen : Vier auß denselben führte ein Franzos /  
 Johannes Cadouilius / welcher wegen kezerischer Treue-  
 losigkeit / vnd grimmigen Haß wider die Societet vnd als  
 le Catholische Christen / dem Jacobo Soria nicht vmb ein  
 Haar wiche. Inn dem fünfften Schiff aber waren lauter  
 Engelländische Meererauber. Ludouicus / so im Schiffe  
 geübt vnd erfahen / als er vernommen / vnd wol sahe wie  
 die Sachen beschaffen / daß sie nemblich alle inn Gefahr  
 stunden / ermahnt er sie zum Streit / läffet nach gegebenem  
 Zeichen außblasen / mit Befelch / nach Wehr vnd Waffen  
 zugreifen / auch inn seine Wort zuschweren angehalten /  
 daß ein jeder sich selber / seinen Glauben / vnd Religion vn-  
 serer Vorfahren / mit gewehiter Handt wider den Anlauff  
 der

der Ketzer / zubeschützen / sich mannlich erzeigen wolle.  
 Neben diesem / haben die vnserigen auch nicht weniger als  
 len vnd jeden mit freundlichen Worten zugesprochen / vñ  
 gerathen / wann sie glücklich vñnd wol wider den Feinde  
 streitten wöllen / sie vor allen dingen durch eine fleißige vñ  
 demütige Beicht sich mit GOTT versöhnen wolten / von  
 deme sie Hülff vñd Beystandt zusuchen vñd zugewartten  
 hetten. Der erste so diesem Rath gefolget / war Ludouicus /  
 gleich nach ime der Schiffpatron / vñd also auch die Sold  
 daten / einer nach dem anderen / hatten auch gute Zeit sich  
 füglich zubereiten / weil die Nacht angefallen / vñnd der  
 Streit durch die Finstere verhindert worden / der Morgen  
 aber des folgenden Tags / Kundt so baldt nit anbrechen /  
 da ist der Feindt mit den Raubschiffen verhanden / bes  
 streit vñd umbringt das Hauptschiff. Die Lusitanier thun  
 dapffern Widerstandt / mit Rohren / Kuglen / Steinen /  
 Pfeilen / mit starcker Faust / Spieß vñnd Klingen / vñd ist  
 baiderseits mit solchem Gewalt gehandelt worden / daß  
 die Victori auff der Feindt seitten vil Bluts gekostet / vñd  
 etliche Meererauber darüber gangen: Endlich aber haben  
 sie / nach eingeworffnen Schiffhacken / das Hauptschiff  
 erwischt / bestigen / eingenommen / vñd nach Meererauberis  
 schem Brauch darinnen gehandelt. Ludouicus / welcher  
 seinem Ampt / so wol im Streitten / als im Zusprechen /  
 mannlich vorgestanden / ist durch zwo empfangne Bley  
 Kuglen / neben Stichen vñd Straichen so er inn der Nähe  
 empfangē / ganz verwundet / zugrundt gangen. Gleich wi  
 schen die Feindt mit grossem Einfall vber ihn / ziehen dem  
 unbekandten die Bleyder auß / vñd werffen den nackenden  
 Cörper ins Meer. Demnach die Feindt also vberhandt ge  
 nommen / fallen sie stracks inn das verschlofne Gemach o  
 der Zell / darinnen finden sie Franciscum Castrum / Pries  
 ster der Societet / welcher dem verwundten / vñnd dahin  
 sterbenden Schiffpatron beygestanden / vñnd ihn vor sei  
 nem Endt noch Beicht gehört : Diesen Priester haben sie

mit ihren Wehren wüß ding zerstochen / vor lauter Vnsinnigkeit vnd großem Haß / den sie wider das heilig Sacrament der Buß hatten: Petrum Dias / der sich ebenmetsig in gleicher Noth brauchen lassen / mit Zusprechen vnd Beicht hören / vnnnd also auch dem hinsterbenden Castris seinem Mitgesellen zugesprunge / sampt noch einem Mitgesellen Gaspere Goezio / welcher noch gar jung war / vnd von der Seiten des Alten nie Kommen wolte / haben sie ganz grausamb beide darnider gehawen.

Die vberigen eilff der Societet / haben vnder ihnen selber einander zugesprochen vnnnd ermahnt / mit dapfferem Herzen vmb Christi vñ des Catholischen Glaubens Willen zusterben. Seyndt also dahin gerissen worden / jämmerlich mit Schlägen verwunde / mit vnendliche Schmachworten angethan / ihnen endelich die Hände auff den Rücken gebunden / in ein engs Zelle zusamb eingesperit / vnd durch verordnete Kriegsknecht verwacht worden. Michaelem Aragonium / weil er vmb der Wunden willen / die er im Arm empfangen / vnnnd nichts desto weniger an beiden Armen mit Banden allzuhart vñ vngütig gebunden / darob geseuffzet / haben sie ihn alsbalde sampt dem Francisco Paulo / der ihme an der Seiten gestanden / hergenommen vnd ins Meer hinauß geworffen. Die neun / so noch vberig / haben die Nacht in den Banden vnd Ketten zugebracht / allda sie vnmensliche Schmachwort / entsetzliche Gottslästerung wider Christum vnd sein Gespons die Kirchen / anhören müssen.

Da nun jezo der liechte Tag angieng / begaben sich die Keger in ihr Morgengebete / das war ihr Prim vnd erster Gottesdienst / in deme sie einhellig beschloffen / die bemeldete neun Jesuiter / die sie / als ihre höchste Feind / mit vollen Backen außschuen / zumerzen vnd auffzuopffern. Dershalben sie ohn alle Verhör / von ihnen zum Tod verdampt / daß sie nach irem einhelligē ersten Schluß / an die Zwerchstangen der Segelbäum gehencket würden: Darnach aber  
auß

auß Antrib ihres Geitz vnd heiligen Gelchangers / in dem  
 sie vermaint / man wurd einen grossen Last vnd Schatz  
 von Goldt bey ihnen erforschen / den sie auß Lusitanien  
 mitführten / damit sie in Brasilia möchten Kirchen auff-  
 bauen / vnd mit Köstlichen Ornaten zieren / hat sie für gut  
 angesehen / gemacht zuthun: Als sie aber nichts befanden / vñ  
 sie ihr eigener hitziger Durst vnd Hoffnung so reicher Beute  
 betrogen / seynde sie mit vnmenschlicher vnd mehr dann  
 barbarischer Grausamkeit die Vnschuldigen angefallen /  
 zuboden gestossen / mit Füßen getreten / Hund / Mörder /  
 Papisten vnd Feindt Gottes genennet. Die vnseren aber  
 lieffen sich als wie die Schaf zur Metzge führen / sagten  
 kein Wort darwider / lidten alles gedultig. Endlich wer-  
 den sie alle ins Meer gestürzt. Zwen auß ihnen / so nicht  
 schwimmen kundten / seynde gleich vndergangen: Fünff  
 aber / so gleich wol schwimmen können / vnd einer dem an-  
 dern zugesprochen / habens ein weil getriben / aber auch  
 darüber gangen vnd ertruncken: Die drey / so noch vnder  
 den besagten fünffen / was längers gezaplet / haben end-  
 lich / nach dem sie im Gebett zu Gott / dise Wort sampelich  
 gesprochen / *Tibi soli peccauit*: Dir allein hab ich gesündigt / Psalm. 50a  
 sich auch geben müssen vnd zu grundt gesuncken. Didacus  
 Serdinandus hat im Schwimmen ein Fischerschifflein er-  
 reicht / der in darein genommen / vnd also darvon kommen.  
 Sebastianus Lopezius hatte auch bey nächlicher Finstere-  
 re / ein Licht ersehen / vñ also einem Schiff zugeschwum-  
 men / aber vmb sonst vnd vergebens: dann er von den Bes-  
 zern mit schmählichen Worten empfangen / vnd mit ketzer-  
 rischer Lieb vñ Sanfftmüt / an Galgē gewisen wordē. Dann  
 noch hat er ein ander klein Schifflein angetroffen / vñ von  
 einem etwas freundlichem Man eingewomen wordē / der  
 jme ein Winckel vergundt / vñ mit Kleydern bedeckt. Dise  
 zwen auß allen vierzehē / seyn diser Gefahr des Tods ent-  
 gangen / vnd den ganzen Handel / den sie mit ihren eignen  
 Augen vñ Lebensgefahr / sehē müssen / erzehlet. Die Namen  
 aber

aber der zwölffen/so darüber gängen/ will ich/ wie sie in den Anñal bus oder Jars bñesen verzeichnet erzehlen. Drey Priester waren/denen die anderen/zuführen vnd regieren/ anbefohlen: Petrus Dias/ vnd Franciscus Castrus. Die Krates aber: Alfonso Ferdinandus: Gaspar Goes: Andreas Pais: Johannes Aluarus: Petrus Dias der ander: Ferdinandus Aluarus: Michael Aragonius: Franciscus Paulus: Petrus Ferdinandus: vnd Didacus Gondisalvus. Noch aber haben sie es bey diser vnmenschlichen Vnsinnigkeit nicht bleiben lassen/ sonder erst noch/ wider Gott vnd seine Heiligen ihren Grimmen gar außgossen. Dann sie mit dem nicht ersättiget/ daß sie so vil Personen der Societet/ den vngeheuren Bestien vñnd Meerfischen zuverzehren fürgeworffen: Was dann noch? Alle Reliquien vñ Bildtüssen der lieben Heiligen Gottes/ alle Agnus Dei/ alle Pater noster vñnd Rosenkrantz/ durch welche geistliche Mittel vnd Gaben/ die Societet/ die wilde Völcker in Brasilia/ zu sitlicher Sanfftmüt vnd Erkandnuß Christi/ zulocken vorhabens/ haben sie hin vñnd wider inn die Wellen des Meers/ außgeworffen vnd zerstreuet. Vnd habe ich disen/ jetzterzehleter Personen Ausgang/ darumb etwas vñbständlichers beschreiben wollen/ weil mir nit gezweyfelt/ daß solcher Todt/ allen frommen vnd gottseligen Menschen einen grossen Trost bringe/ vnd andere so noch leben/durch solches Exempel/vmb Christi willen etwas außzustehen/ beherzt werden: Dann auch vñnd sonderlich/ daß alle/ welche solches lesen oder hören/ erkennen vnd sehen mögen/ daß noch heutigs Tags/ der vralte vñnd allgemaine Glaub vnserer lieben Voreltern/ mit dem Blut/ welches zu Gott ruffte vñnd schreyt/ wie das Blut Abel/bestättiget wirdt. Als nun Franciscus/ damit wir wider zur Sachen kommen/ dise trawige Botschafft empfangen/ hat er wegen eines so seligen Tods der seinigen/ sich höchlich erfreuet/ welche ihr Leben so dapffer vñnd standehafft daran gesetzt: Entgegen aber ein herz vñnd

Schmerz!

Schmerzliches Mitleyden gegen den Indianern getragen  
 daß sie solcher Gutthat vnd solcher Männer / die sie durch  
 das heilige Euangelium zum Christlichen Glauben vnd  
 ewiger Seligkeit hetten bringen mögen / durch Hinderlist  
 vnd Practick der Ketzer / beraubt worden. Derwegen erdan  
 dieses vergofne Blut Gott willig auffgeopffert / vnd für  
 eine sonderer Gnad erkennt / so von ihme herkommen / vnd  
 eigenthumblich zuständig. Auch mit tieffer Reuerenz vñ  
 Demuth gebetten / daß Gott ihme vnd den andern der So  
 cietet / eben dieses Hertz vnd Gemüth / ihr Blut für ihn dar  
 zustrecken / geben wolle. Hat sie auch mit offte widerholten  
 Worten selig gesprochen / als die ihr Haab vnd Gut / ihre  
 Häupter vnd alles auffgeopffert / vnd also von dannen  
 geschiden / allen Trübseeligkeiten dieses armseligen Lebens  
 so glücklich entrunnen.

## CAPVT XII.

Wie er hin vnd wider Collegia der Societet  
 auffgericht.

**S**o haben dann auch diese auß der Societet ihnen  
 den Weg zu dem ewigen vnd vnsterblichen Les  
 ben gebanet vnd beuestiget: deren Widerlag vñ  
 Todt die anderen so gar nicht geschrockt / daß  
 ihren vil von Tag zu Tag ihnen eben diese Gnad von Hertz  
 en gewünscht haben. Ist auch hierauff die Societet nie  
 allein an Zahl der Personen mit Macht gewachsen / son  
 dern auch eben selbiger Zeit durch Auffrichtung vnd Er  
 bauung viler Collegien / wunderlich gemehrt worden.  
 Diese wollen wir / wo nicht alle / doch maisten theyls / vnd  
 so vil möglich / mit vnderchiedlicher Anzeig der Zeit vnd  
 Orten / ordenlich erzehlen.

Wollen derhalben den Anfang von Lusitanien / als  
 von den äussersten Grängen der Erden / nehmen. Dann  
 die

Die Königinn Lusitania/wegen ihrer sondern Lieb vnd Gutwilligkeit gegen der Societet (welche von jnen gleich inn ihrem ersten Anfang vnd Auffgang/mit grosser Hülf vnd Gutthätigkeit befördert / vnd auß ihrem eignen Reich reich vnd vätterlichen Boden/in die aller äusserste Indiansche Länder gebracht worden) haben in den Inseln Materie vnd Tertie/mit grosser Wolsahrt vndartz der Inwohnern/der Societet Collegia auffgericht. Dann diser so gottseligen König Wunsch war/vil mehr daran zu seyn/wie das Reich Christi möchte zunehmen vnd erwehert werden/als ihre eigne Königreich: vnd daß ihre Vnderthanen mit Entschüttung der Finsternuß alles Irthumbes/in den heiligen Gebotten vnd Lehre der Christlichen Religion/vnderweisen/die Andacht vñ Gottsforcht von der Jugend an/ gleich samb mit der Muttermilch annehmen/vnd darinn möchten erzogen werden. Derhalben dann vngesählich Anno 1570. Emmanuel Sequeyra/Rector/ mit etlichen auß der Societet in die Insel Materiam geschiffet. Ludouicus aber Vasconcelus ist der erste gewesen/so gen Angra kommen/welches die Hauptstatt ist/einer auß den Tertianischen Inseln. Der König hat auß gemainem Seckel/ zu Erhaltung der vnserigen/ alle Notdurfft zu gnügen verordnet.

Eben selbiger Zeit hat auch das Collegium zu Barzadisen Anfang genommen. Eine adeliche Matron Luira Quilea/hat zu Erhaltung der vnseren/ ihre Güter im Testament verschaffet. Darzu noch auch das Einkommen von dem Collegio zu Compostell applicirt vnd verordnet worden/weil dasselbig Collegium/umb daß es von Didaco Carillo Caruacalio nicht genugsamb fundirt/noch nie bewohnt worden. Derwegen mit guter Verwilligung der Patronen/ damit dem letzten Willen des Stiffters ein Genügen geschehe/ ihr Päpstliche Heyligkeit durch ein bittliches Schreiben ersucht/ solches Einkommen/ der Societet zugeeignet.

Gleich auch selbiger Zeit seyn die vnseren in dem Collegio

legio

legio zu Hueten oder Huetena eingezogen/ welches gleiches wol schon vor drey Jaren seinen Anfang genommen/ zu welcher Zeit Stephanus Ortisius/ ein vermöglicher Priester/ der ihme das Heyl vnd Wolstandt des Vatterlandes ließe angelegen seyn/ vnnnd vor seinem Absterben/ all sein Gut/ der Societet verlassen/ damit solche/ den Inwohnern zum besten/ in Schutze erhalten werden.

Itz in Sicilia/ zu Calathagierona (welche Statt mitten in der Insul/ an Gett vnd Getraid sehr namhafft vnd vermöglich) seyn die vnseren von den Inwohnern auch berufft worden/ vnd allda inn eingeräumter Behausung zu wohnen angefangen/ seyn auß gemainer Schatzkammer erhalten worden/ mit guter Hoffnung/ grossen Nutz vnd Frucht an den Seelen zuschaffen.

Widerumb komb ich in Hispanien/ da abermaln in der Prouinz Castellana das Collegium zu Leon angestellt vñ gestiftet worden/ von Johanne/ mit dem Zunamen Sancti Milani/ selbiger Statt Bischoffen/ welcher eines ganz keuschen vñ strengen Lebens gewesen. Diser gottselige vñ frome Hirt/ ließ ihme angelegen seyn die heylsame Satzung des Trientischen Concilij/ damit armverlegte Studenten vnd Alumni/ zu Priesterlicher Dignitet vnd Würdigkeit recht vnderweisen wurden/ vnd in dem Weinberg des Herren/ wann sie dz rechte Alter erbracht/ beyspringe vñ arbeyt helffen möchten. Welche Hoffnung in auch nit betrogen. Dañ es nit wol zusagen/ mit was Fleiß vñ Arbeyt/ die Societet (ohne Rhum zuredē) die schläfferige Gemüter/ faule ingenia. vñ erstickete Junckē der Vernunft/ mit lehrē vñ predigē widerum ermundert/ auffgeweckt vñ engündt habe.

Aber/ vnnnd eben diß Jars/ ist das Collegium zu Magala in Andalusia angefangen worden/ auß Freygebigkeit des Bischoffe Francisci Blanci. Als diser vor der Zeit Bischoff zu Oredo/ hat er das Collegium zu Monte Regal/ oder Monterey in der Castellanischen Prouinz/ mit notwendiger Nahrung reichlich gemehret/ auch noch bey dieser Gütthätigkeit es nicht verbleiben lassen. Dann als er



Ergbischoff zu Compostell worden/hat er auß seinem eignen Seckel der Societet daselbsten/ein Haus aufferbawen lassen / auch die so auß den vnseren zu Salmantica die Theologiam studiret/gantz freygebig daselbst erhalten. Er war aber mit ein Wort der Societet alter Patron vnd Liebhaber von der Zeit an/ daß er Bischoff von dem Tridentischen Concilio widerumb abraisendt / zu Haus kommen.

In dem Probierhaus zu Villagarzia/werden die Jungen zu geistlichem Anfang vnd Eingang/ die Alten aber in gottseligem Fortgang / zu mehrer vñ mehrer Vollkommenheit/informirt vnd befördert. Dises Probierhaus hat die wolgeborne/vnd von Tugent recht adeliche Matron/Fraw Magdalena Olloa / mit mächtigem Vnkosten von grundt auffbawen lassen: Theyls darumben/daß sie dem Exempel vnd gottseligen Willen ihres sterbenden Ehgemahls/Ludouici Quijade/ des Indianischen Khats Presidentens/vnd des Catholischen Königs Philipp innersten Khats/auch der Statt Villagarz Herrens/nachfolgte: Theyls aber/damit die Jugendt der Inwohner/durch Hülff vnd Arbeyt der Societet/in den guten Künsten vnd Christlichen Sitten / angebracht vnd erzogen würden. Vnd ist dises das letzte Collegium gewesen/welches Franciscus in der Spanischen Kaiß / darvon wir vnden fugsamer reden wollen/zugelassen vnd approbiert hat.

Hohermeldte Fraw Magdalena hat noch vber das/ auß göttlichem Eysen vñ Andacht / ein anders Collegium für die Societet / zu Queto auffbawen lassen / vnd solches allein der Ursachen/daß sie vernommen/ daß in den Asturischen Grängen vnd Landtschafft / das Volck so gar bawüsch/grob vnd vnärtig / vnd die höchste Noth erheische / ihnen durch Vnderweisung in Künsten vnd besseren Sitten/Hülff zuthun.

Anno 1572.welches ihme Francisco/das letzte Jar seines Lebens gewesen / hat er beneben seiner Spanischen  
Legat

Legation / das Collegium zu Burdigala / oder Burdeaux  
in Frankreich / so gemaine Statt selber aufferbawet / zu  
gelassen / vnd sie mit Personen der Societet zu versehen /  
Verheiffung gethan.

Item auch das Collegium zu Neuers / welches der  
Landfürst vnd Herzog Ludouicus Gonzaga selber / auß  
fürstlicher Freygebigkeit / zu werck gebracht.

Damaln auch inn Lothring das Collegium zu Nuffis  
pont / auß Lieb vnd Gutthätigkeit Caroli / des Cardinals  
in Lothringen / angestellt: welcher seiner grossen Fürsich-  
tigkeit halber / vnd alter standthafften Trew / ein hochbes-  
rhümpter Fürst: der mit diser Rüstung vnd Verrichtschafft  
den alten Catholischen Glauben / jederzeit löblich defens-  
dirt vñ beschützt hat. Welches sonderbare Lob dem gans-  
zen Lothringischen vnd Gwitschen Stammen vnd Nas-  
men / als die ihr Blut (wie der ganzen Welt bewist) frey  
vnd wacker daran gestreckt / gleich samb eigenthumblich  
zuständig. Vil muß diser fürsichtige Fürst gesehen haben /  
inn deme er dises Collegium vnd angerichtete hohe Schul /  
als eine veste Maur vnd Passey / dem Kezerischen Krefel  
vnd Tumult / entgegenzusetzen / für notwendig geacht.

Im Teutschlandt / in der Rheinischen Prouinz / ist das  
Collegium zu Fulden angefangen / vnd mit freygebigem  
Vnkosten des Herren Prelaten vnd Reichsfürsten Bal-  
thasars / erbawet worden.

In Poln / ist auch eben selbiger Zeit das Collegium zu  
Posna / von dem Bischoff selbiger Statt / auffgangen  
vnd fundirt worden.

Inn der Oestereichischen Prouinz / zu Brinn / welche  
Statt im Landt Merhern gelegen / hat die gemaine Burs-  
gerschafft ein Collegium oder Probierhaus / für die jun-  
gen vnd angehenden Religiösen der Societet / zurichten  
vnd außstaffieren lassen.

Im Welschlandt aber / in der Meiländischē Prouinz /  
ist noch ein anders Probationhaus / zu Arona / zugerichte

worden / von dem ganz gottseligen vñ heiligen Cardinal /  
Carolo Borromeo : welcher auch ein Urheber vnd Anfänger  
des Meiländischen Collegij gewesen / welche Behausung /  
weil sie nechst bey S. Fidelis Kirchen gelegen / er inn  
ein Professhaus der Societet verendert : daher dann das  
Collegium Bredanum / so von dem Orden der Humiliatorum /  
vor der Zeit bewohnt / inn ein Kirchen verkehrt worden /  
weil der Papst Pius der fünffte / vmb selbige Zeit / bes  
meldten Orden aufgetilget / vnd solche Residenz der So  
cietet zugeeignet / inmassen sie noch heutigs Tags von dem  
vnseren besetzt / mit grossen Wolgefallen vnd Frucht / der  
Meiländischen Burger schafft. Alle dise bishero erzehlte  
Collegia / seyndt von Francisco / innerhalb dreyer Jahren  
auffgericht worden / vñnd möchten vñlleicht noch andere  
mehr seyn / die ich / wie es offte geschicht / vbersehen vnd  
vergessen / auch nicht aller Wissenschaft gehabt hette.

## CAPVT XIII.

Wie Franciscus das Generalampt auffzugeben /  
sich bearbeytet.

**W**As dann Franciscus in so kurzer Zeit der Kir  
chen Gottes vnd der Societet zum besten / vers  
richt / ist leichtlich zuerachten. Nichts aber des  
sto weniger / war er der demütigen Bescheiden  
heit / daß / ob er wol allen anderen ein Genügen that / je  
doch ihme selber alles zu wenig vñnd zu gering seyn wolte:  
derwegen er sich seines Magistrats vnd tragenden Gene  
ralampts / zubegeben vnd abzutretten / entschlossen / in dem  
er bey ihme selber verhoffet / wann ein anderer disen Vor  
zug vñ Gewalt hette / wurde er der Societet erschließlicher  
seyn / vñnd mehr Frucht schaffen / als durch ihn beschehen:  
mit neben Einwendung / er seye nunmehr an Jaren müd /  
aller abgearbeyt / vnd mit vñllerley vberhandt nemmenden  
Kranckheiten beschwerdt: Zu disem allem / sehe er beyläuf  
fig /

sig/ daß die Bürde / so seinen Achßlen ohne das zuschwer/  
 sich von Tag zu Tag mehre / vnd daß wegen so viler Cokes  
 gien / deren Anzahl immer fort wachse / die Sorg vnd Ara  
 beyt auch grösser / vnd ihme vnerschwinglich werde: zuge  
 schweigen was für eine verdrießliche Beschwerd ime das  
 seye / daß er täglich mit so vilerhande Geschäfften vber  
 schütt vnd verwicklet werde / daß er schier weder auß noch  
 an wisse / vnd gleichsamb wie der Arm oder Meerstraim  
 Euripus / jezso daher / dann dorthin / durch das ungestüme  
 Meer / gezogen vnd getrieben werde: darauff erfolge /  
 daß ihme bey nahem kein Zeit möge zurtheyl werden / dem  
 heiligen Gebett recht vnd bequemlich abzuwarten / so  
 doch auff diser Welt nichts war / das ihme höher angele  
 gen / lieber vnd lustiger seyn möchte / als die innerliche V  
 bung des Gemüts / vñ Ansprach mit Gott seinem Schöpfer.  
 Endelich führt er ihme selber zu Gedächtnuß Ignas  
 tium vnd Laynem / welche disem hohen Ampt vnd Gene  
 ralat vorgestanden / vor ihme eben das gethan / vnd ver  
 sucht hatten / in deme sie den anderen von der Societet die  
 freye Wahl geben / einen anderen General zuerwählen vnd  
 zusetzen. Dise so fürtreffliche Männer / sagter /  
 welche von Gott mit solchen vnd so vilen Gab  
 ben geziert / ein so vnschuldigs vnd heiligs Les  
 ben geführt / die haben eben das gethan vnd  
 versucht / so doch damaln das Ampt / die gane  
 ze Societet zuregieren vnd vorzustehen / was  
 ringers war / vnd ich / wann ich mich darüber  
 zureissen solte / ihrem Schatten nit gleich seyn  
 noch werden mag: derhalben dann auch ich / der  
 ihnen mit nichten zuergleichen / dises villeicht  
 erhalten möchte / was ich so hertzlich wünsch  
 vnd begehre / sonderlich jezso diser Zeit / in wela  
 cher

cher diese Arbeyt sich dermassen hauffet/ daß nit  
 darvon zusagen. Als dann Franciscus fürnehmlich  
 erzehlet Ursachen halber / sich also bey ihme selber ents  
 schlossen / hat er nichts desto weniger Zeit vnd Weil ges  
 nommen/ eins vnd das ander wol zuerwögen/ auch deß  
 halben bey Gott dem Herren/ durch das Gebett vnd heiligs  
 ge Opffer der Mess/ vmb Rath angehalten/ darnach die  
 fürnehmste Patres Assistentes, deren Hülff/ vnd in fürfallens  
 den Sachen guten Rath/ er sich nach gewöhnlicher Orda  
 nung/ zugebrauchen/ nicht vnderlassen/ zusamb berüfft/  
 vnd ihnen/ was seine Gedancken vnd endlicher Endts  
 schluß/eröffnet. Mein Vorhaben ist/ sagt er/ ein  
 Congregation vnd gemaine Versammlung der  
 Societet anzufagen vnd zuberuffen / einen  
 newen General zuerwöhlen. Dañ ich nunmehr  
 als ein alter/ von Leib schwach/ vnd aufgear  
 beyt/offentlichen vñ allgemainen Sachen vor  
 zustehen/ mich nicht taugsamb genug befinde/  
 bin auch der Meinung / daß ich diese so grosse  
 vnd schwere Bürden/ länger zutragen nit ver  
 möglich. Dann allein die Römische Sachen/  
 anderer zugeschweigen/ mich zuerlegen/ schwer  
 genugsam wären. Dañ auch so heiligen Mäns  
 nern/ Ignatio vnd Layni/ mit welchen ich kei  
 nes wegs zuuergleichen/ eben solches zuuersu  
 chen/ zulässig gewesen / wie vil billicher solle  
 mir solches nachgesehen werden/ dessen Kräfte  
 ten an Leib vnd Seel dahin gehen. Derhalben  
 ich diese schwere / getrewlich vnd wol erwegne  
 Sach/die ich auch Gott/ als dem Ursprung  
 aller Ding/ damit er alles zum Besten schicke/  
 befohlen/

befohlen/euch/liebe Patres, an jetzo auch fürhals  
 ren wollen/ mit höchster Bitt/ daß ihr hierin  
 nen nicht allein meine Mitstimmer / sonder die  
 erste vnnnd fürnehmste beförderer seyn wöllet.  
 Dardurch wirdt erfolgen/ daß ihr an statt ei  
 nes müdens/ jetzo einen frischen vnd vermöglic  
 chen haben werdet/ welcher gemainem Wesen  
 vnd Wolstandt der Societet wölle vnd möge  
 vorstehen. Dises wirdt der ganzen Societet  
 nutz/ vnd mir hoch angenemb seyn/ auch ohn  
 allen Zweyfel / zu mehr vnnnd grösserer Ehre  
 Gottes geraichen. Dann ich ja auch inn disem  
 betagten Alter/ mit billichem Fug vnd Recht/  
 Zihl vnd Zeit begehre/ mich bey mir selber zuero  
 holen/damit ich mich zu dem Todt/der sich her  
 zu nahet / vnnnd auff den Fersen nachstreicht/  
 von anderen Sorgen vnd Geschestten befreyt/  
 besser beraiten möge. Bissher vnnnd also Franciscus.  
 Die Patres aber stracks entgegen/ widerlegen ime sein Red/  
 mit gemainem Begeren/daßer von diser Sach/so der ganz  
 en Societet nachtheilig wäre/ schweigen solle: Seinen  
 Fleiß belangend/ sich selber zuuersambeln vnd zuerholen/  
 lassen sie ihnen wolgefallen/ vnd lobens / solches aber mit  
 der That anfahen wölle / Können sie nicht recht heissen:  
 Es werde auch solches weder Gott noch die Menschen  
 zugeben vnnnd gestatten wölle / denen er eine sondere Au  
 thoritet vnd Ansehen gemacht / vnnnd stateliche Hülff ges  
 than/mit grossem Zunehmen der ganzen Societet. Die  
 aber/so ihn zum General erwöhlet/ haben nicht allein sein  
 Weiß vnd Form in der Subernation vnnnd Verwaltung/  
 bis auff disen Tag auff's höchste gelobt/ sonder haben ihn  
 ne mit grosser Lieb/Ehr vnd Reuerentz/ hertzlich vor Aus  
 gen.

Die Emsigkeit des Gebetts / vnd Vorbereitung des  
Tods betreffend / solle er wissen / daß er einen grösseren  
Verdienst haben vnd Frucht schaffen werde/wann er durch  
Anruffung Gottes / viler Menschen Heyl vnd Wohlfahrt  
befördere / als wann er für sich selber allein vnd verborgen  
dem Gebett oblege. So sey auch kein bessere Zubereitung/  
vnd sicherere Erwartung des Tods/ als wann er einen in  
guten Wercken/göttlicher Arbeyt/voller Lieb vnnnd Ver-  
dienst gegen vilen Dürfftigen/erfinde vnd angreiffe. Es  
gebüre sich auch nit/ daß ein Soldat im Krieg/ ohne Er-  
laubnuß oder Befelch seines Feldtrubisten/seine Stell ver-  
lasse vnd außsetze: derwegen er Gott gehorsamen solle.  
Die von ihme angezogne Exempla belangend / haben Ja-  
gnatius vnd Laynes ihr Anbringen vil mehr gewünscht/  
als verhoffen können: darumb weder der eine noch der an-  
der eine öffentliche Versammlung der Societet angesagt  
noch aufgeschriben. Dann sie dafür gehalten / vnd dessen  
genugsame Erfahrung gehabt/daß solches ohne merckli-  
chen Nachtheil vnnnd Schaden der Societet nicht könne  
abgehē/ des grossen Vnkostens/vñ allerhandt Beschwer-  
nussen zugeschweigen. Vnd da sie es schon begehret hatten/  
wurden sie es doch nimmermehr erlangt haben: Eben dis-  
ses wollen sie ihme hiemit auch gesagt haben: solle derhalb-  
ben hierinnen sein Gemüt zurhue thun / sintemal ers nims-  
mer dahin bringen werde / daß alle die / deren einhellige  
Wahl mit so vil Stimmen auff ihn allein gefallen / ihne  
seines tragenden Ampts vnnnd Generalats entlassen wer-  
den: solle derhalbē/wie bißhero/beherzt vnnnd beständig  
fortfahren/vnd das Steurruder nicht von Handen lassen.  
Den ihme entgegen gesetzten Ursachen/weil er vermerckt/  
daß er / wie starck er sich jimmer wider setze/ nichts  
richten wurde / hat er diser Zeit statt ge-  
ben vnd weichen müssen.

— 50 —

CAPVT

## CAPVT XIV.

Wie er die Kaiß in Hispanien vnd Frantreich/  
aus Befelch des Paps Pij des fünfften/auff  
sich genommen.

**W**eil sich Franciscus seiner schweren Sorgen zu-  
entledigen bearbeytet / hat er nicht allein das  
Joch von seinen Achßlen nit bringen Können/  
sonder noch darzu eine nicht geringere / Iha fürs  
war vberaus schwere Bürden auff sich genommen. Dann  
Ihme von Päpstlicher Heyligkeit / Pio dem fünfften / auff  
erlegt worden / daß er sampt ihrer Heyligkeit Vettern / dem  
Alexandrinischen Cardinal / so Legationsweiß in Hispanien  
vnd Frantreich / zu den Königen abgesandt / Mitges  
fert seyn solle. Dann der Türckische Keyser Selimus selb  
ger Zeit den Venedigern nicht allein einen öffentlichen  
Krieg ankünden lassen / sondern auch das ganze Reich  
vnd Insel Cypren / mit mächtiger Armada vmbbringt vnd  
belägert / vnd nach eroberten Hauptstätten Samagusta  
vnd Nicosia / die er mit Macht eingenommen / die Vene  
dischen Fürsten / wider allen versprochen Glauben vnd  
Erawen / nach dieses Volcks barbarischer Art vnd Ges  
wohnheit / niderhawen lassen / darumben / daß sie sich vnd  
bz gemaine Vatterlandt zubeschützen / manlich vnd ritters  
lich gewehrt haben. Demnach sich nun der Feindt solcher  
Victori halber nicht wenig erhebt / hat es das Ansehen ge  
wunnen / als wolte er gar in Europa einnisten / vnd auß  
silgen alle Christen: welcher Schrocken weit vnd breit jes  
derman eingenommen. Welcher Zeit ihr Päpstliche Heys  
ligkeit / als ein wahrer Vatter / vnd wachtsamer Hirt sei  
ner Schäflein / durch der Venediger bittlichen Ersuchen  
bewögt worden / gemainer Christenheit zum besten / alle  
mögliche Hülff zuehun. Derwegen dann ihr Heyligkeit



vnuerzüglich sich dahin entschlossen / mit den farnembst-  
 sten Königen vnd Potentaten in Europa eine Ligam vnd  
 Verbündnuß zumachen / allem Schaden vnd Gefahr / so  
 gemainer Christenheit widerfahren möchte / zu begegnet  
 vnd vorzukommen. Haben derhalben ihr Heyligkeit den  
 Alexandrinische Cardinal / als Legaten / sampt dem Fran-  
 cisco Borgia / so in diser so wichtigen Sach / von ihr Heyl-  
 ligkeit auch neben anderen zu rhat gezogen / als der mit  
 grosser Fürsichtigkeit begabt / mit Königen in eigener Per-  
 son reden / vnd die Gemüther zubewögen / mächtig vnd  
 tauglich / mit möglicher Eyl in Hispanien vñ Franckreich  
 geschickt / mit dem Catholischen König Philippo / vnd  
 dem Christlichsten König inn Franckreich / Carolo dem  
 neunnden / zuhandlen / damit sich baide höchstermelde  
 König / mit der angestellten vnd aufgefertigten Venedi-  
 schen vnd Päpstischen Armada / inn gemaine Kriegßvers-  
 bündnuß begeben vnd einwilligen wolten / vnd also mit  
 vereinigter Kriegßmacht / den ewigen / grawsamen vnd  
 geschwornen Erbfeindt des Christlichen Namens / ab-  
 halten / zuruck treiben / vnd sich seiner gewaltthätiger  
 Macht vnd Tyranny erwehren möchten. Dann schon  
 durch das allgemain Geschrey erschollen / wie der stolze  
 Wätterich / wegen so stattlich erlangter Victozien / Vor-  
 habens / alle Christen vnder sein Joch vnd Dienstbarkeit  
 zubringen. Nicht lang hernach (damit ich von vorhabens  
 der Sach / ein kleinen Absprung nemme) ist die Bündnuß  
 gemacht vnd beschlossen / das Kriegßheer bestellt / vnd die  
 ganze Classen vnd newe Armaden / von Galleren vnd als  
 lerhandt Schiffen auff's best staffiert / wider den Erb-  
 feindt abgefahret. Der bestellte vnd benennete Kriegß-  
 buße war Johann de Austria / welcher damaln inn Italia  
 auch schon ober die königliche Classen Obrister war.

Den 7. Octobris / Anno 1571. ist die Schlacht angan-  
 gen / bey den Insulen Echinades / vnd der Achaiischen  
 Statt Naupacto / nicht weit von dem Vorgebürg Actio /  
 allda

allda Augustus Anthonium vnd Cleopatram überwun-  
 den / auch nicht fern von dem Chorintischen Gestatt vnd  
 Meerhafen. Der Türck / so biß auff's Haupt erlegt / ist mit  
 etlich wenig Schiffen durch die Flucht entrunnen / allda  
 man das Meer von lauter Blut rotfarb gesehen. In disen  
 Kriegßzug vnd Meer Schlacht / haben ih: Heyligkeit vil  
 Personen der Societet mit geschickt / welche Christophoro  
 Rodertico / der heiligen Schrifft Doctori / als ihrem vers  
 ordneten Vorsteher / anbefohlen vnd vndergeben worden.  
 Dise haben sich / wie es die Zeit geben / den Mitgeferten vñ  
 Kriegßleuten inn den Schiffen / zudienen auff allerley  
 Weiß / jezso mit Predigen / jezso die Krancken zutrösten /  
 gebrauchten lassen. Als man nun jezso nach Versammlung  
 des ganzen Heers / abschiffen wöllen: hat sich gleich ent  
 zwischen was lustigs vnd wunderlichs begeben. Dann als  
 die vnseren dem Papst Pio die Füß küßende / den Segen  
 begehit: haben ih: Heyligkeit ihnen mit disen Worten zu  
 gesprochen. Gehet hin: vnd komet glücklich herweider.  
 Dem Johanni Austriaco / obristen Kriegßfürsten der gan  
 zen Armada / dem bringet dise fröliche Botschafft mit  
 meinen Worten: Hab ein Hertz vnd fahr forth / du  
 edler Jüngling / vnd mache dir keinen zweyfel /  
 starck auff den Feindt hinein zusetzen / vnd ih  
 me im Treffen die Faust zuzeigen / sihe / daß du  
 mit Verweilung den Krieg nicht auffschiebest /  
 vnd die Gelegenheit bester Verrichtung ver  
 lierest. Wir wöllen / daß du darob seyest / vnd  
 verhüttest / damit inn dem Heer kein Unzucht  
 gestattet / vnd alle Begierd zum Spilen keinen  
 Platz habe. Streitten muß man vnder Chri  
 sto / vnd die Sach mit ihme / als dem aller obris  
 ten Feldthern / anfahen. Solcher gestallt wer  
 e iij den

den wir dich als einen sichafften Oberwinder  
sehen/durch die Güte Gottes des Herzen aller  
Heerscharen.

Dise des frommen vnnnd gottseligen Papssts Vorsag/  
hat der glückselige Außgang erwisen. Dann einmal/wie  
wol es Blut kost/die Victori erhalten worden/also daß die  
sichaffte Armada mit grossen Freuden/vnnnd statlicher/  
den Feinden gleichsamb mitten in der Schoß des feindlis  
chen Meers/ abgedrungner Beuth/wol bereichert wider  
heimb kommen. Die Kriegßfahnen so dem Türcken abge  
drungen vnnnd zu hauß gebracht worden / hat man inn die  
Kirchen/Gewölber vnnnd Bögen auffgehendte/inmassen  
sie noch heutigs Tags vor Augen hangen. Jezo aber kom  
men wir von disem Abspung wider zu vnserem Vorhas  
ben. Der Papsst Pius lieffe Franciscum zu sich ruffen/rede  
ihne ganz freundlich an / wie er sich gemainer Wolfahrt  
zum besten / seiner Hülff zugebrauchen vorhabens: Ob er  
ihme Gesundeheit halber getrawete in Hispaniam zuwe  
raisen: Ihn allein habe er darzu außersöhlet/ daß er des  
Alexandrinischen Cardinals Mitgefert / ihme als Legat  
ten/mit That vnd Rhat wolte beyständig vnnnd hilfflich  
seyn. Darnach auch ih: Heyligkeit/was sie mit dem Kö  
nig in Hispanien / Franckreich vnd Lusitanien zuhandlen  
begehren/ihme ordenlich erkläret: auff solche Reiß durch  
das Zeichen des heiligen Creutzes den mündlichen Segen  
gesprochen / vnd den 27. Tag Junij von sich gelassen. Zu  
Außgang aber des Augustmonats / haben sie Hispanien  
glücklich erraicht/ Anno 1571. Als der König Philippus  
solches vernommen/ hat er Ferdinandum Borgiam / des  
Francisci leiblichen Sohn inn Gothaniam geschickt / den  
Legaten in seinem Namen zuempfehen / welcher zugleich  
seinem Herrn Vattern disen königlichen Brief gebracht  
vnd vberantwortet: Demnach wir Ferdinandum  
Borgiam zu Päpstlicher Heyligkeit Legaten  
schicken

schicken wollen/ hat vnns für gut angesehen/  
 E. E. beneben auch mit disem Schreiben zubes  
 eichten/ daß wir derselber Brieff an vns deß  
 andern Tag Julij empfangen haben. Von den  
 zwölffen der Societet inn das newe Indiani  
 sche Hispanien zuschicken / das Euangelium  
 aufzusäen/ist vns solches sonders angenemb/  
 vnd bedanken vns dessen. Nicht weniger ist  
 vns auch dises ein fröliche Botschafft gewes  
 sen/da wir vernommen/wie E. E. inn Hispan  
 niam wol vnd gesundt ankommen/ die wir  
 gern sehen wollen. Das vberige wirdt E. E.  
 Sohn Ferdinandus/in vnserem Namen rese  
 riren vnd anzeigen/den wir auch zu E. E. mit  
 vnserem Gruf abgesandt/wie wir auch E. E.  
 Gruf hergegen gewerttig seyn. Datum bey S.  
 Laurentzen/den 25. Augusti/Anno 1571.

Vast auff disen Schlag/wiewol mit völliger Aufffüh  
 rung/ hat ihme auch zugeschriben Didacus Spinoza/ Bis  
 schoff zu Segunz / deß königlichen Rhats President/  
 der Inquisition deß Glaubens obrister Fürst/ so dem Cas  
 tholischen König vnder wenigen sehr lieb vnd angenemb.

Als sie von Barcellon nach Valenz fortgeruckte / ist  
 ihnen Carolus Borgia/ Herzog von Gandia/ sein ältester  
 Sohn / mit stattlichem Gelait der seinigen / vnd nechst  
 nach ihme Franciscus Borgia sein Kindessohn / mit dem  
 fürnehmsten Adel von Valenz beglait / zuempfangen ent  
 gegen kommen. Dise beide haben Franciscum Entende em  
 pfangen / vnd seyn stracks von ihme/als irem Herrn Vate  
 tern/zum Legaten geschickt worden/ von deme sie den Seg  
 gen

gen mit gewöhnlicher Solemnitet empfangen. Vil auß  
 seinen alten Underthanen / so ihres lieben Herrens noch  
 Angedenck / haben ihn mit vngläublicher Frewd nicht ge-  
 nug sehen noch anschawen können. Er aber / mit etlich  
 wenigen der Societet / so er mit sich genommen / hat sich  
 wegen der grossen Menig deren / so ihn zugrüssen verhan-  
 den / vnd dem angestellten Pomp zuentfliehen / abgezogen /  
 vnd mit möglicher Heimlichkeit darvon gemacht / vnd als  
 er inn der Stillegen Valenz kommen / hat er im Collegio  
 der Societet einkehrt : allda ihn zu stunde der Patriarch  
 vnd Erzbischoff / Johannes Ribera / ehrenhalber heim-  
 gesucht. Vnd ob wol Franciscus länger nicht / vnd solches  
 Geschäft halber / als vier Tag daselbsten zunerbleiben  
 gehabt / ist er jedoch von hochermeldtem Erzbischoff an-  
 gelangt vnd gebetten worden / in der hohen Stiffkirchen  
 eine Predig zum Volck zuehun. Vnd vnangesehen / er sich  
 zuberaiten nicht Zeit haben können / hat er doch so ehli-  
 ches Begehri nicht abschlagen döffen. Da ist nun ein  
 solcher Zulauff gewesen / dergleichen in einem Jarmarck /  
 oder vngewöhnlichem Spectacul kaum zusehen / daß ein  
 Herzog predigen solte : ist auch schwer zuzugang / daß er  
 durchs Volck zum Predigstul kommen vnd durchtringen  
 mögen : mit was Andacht vnd Eysen er allda inn seinem  
 Vaterlandt angehört worden / ist vngläublich zuzagen /  
 also daß auch gar von Gandia nicht ein geringer Zulauff  
 gewesen / damit sie ihn hören vnd sehen möchten.

Da er von dannen die Raif nach Madrit genommen /  
 hat er was wenigs abwegs / das Probierhaus der Socie-  
 tet zu Villareie besucht / allda er von den Patribus vnd Fra-  
 tribus / wie nicht weniger von den Stifftern selber / Johanne  
 Silua / selbiger Landtschafft vnd Gebiets Herren / vnd  
 Hieronyma Mendoza / seiner Gemahlin / mit große Frew-  
 den vnd Erwarttung empfangen worden / welche er beide  
 mit seiner Ansprach vnd göttlicher Sachen Erzehlung /  
 hoch erlustiget. Als sie nun gen Madrit kommen : ist der  
 König

König selber / wie gebräuchig / dem Legaten entgegenge-  
 zogen / auch Franciscum freundlich empfangen / vnd in  
 als aller Sachen vnd Rathschläg halber / dem Legaten  
 zugebhen / gern angehört / auch in allem / was in geheim  
 erörtert vnd entschlossen werden sollen / ihne Franciscum  
 mit vnd bey haben wollen. Ihre Werbung im Namen  
 Päpstlicher Heyligkeit betreffend / habē sie nach Wunsch  
 ihres Hertzens leichtlich erhalten. Dann einem solchen  
 warhafft vnd recht Catholischen König / war dise für sich  
 selber so notwendige Sach / in solcher Beschaffenheit der  
 Zeit / einzureden gar nicht schwer. Zu vor aber / vnd ehe dan  
 Franciscus auff Lusitanien zu verucket / hat er dem Ca-  
 tholischen König / durch seinen Tochterman / den Marg-  
 grafen zu Dian / ein stuck des heiligen Creuzes Christi zu  
 uerehren vberschickt / mit disem beygefügten Schreiben:  
 Ewer Mayestät vnd Würden / großmächtig-  
 ger König / schicke ich zu uerehren einen Partis-  
 cul von dem Creuz / an welchem Gottes Sohn  
 zu Erlösung des menschlichen Geschlechts / ge-  
 hangen. Dises / vnder allen anderen / fürnehm-  
 ste Heylthumb / hab ich für würdig geacht / daß  
 solches in der herzlich neuen Kirchen / wel-  
 che Ewer königliche Würde / dem allmächtig-  
 gen Gott / vn̄ seinem vn̄überwindlichen Mar-  
 tyr Laurentio zuehren erbarwen / seyn solle. Bes-  
 neben wünschend vnd hoffend / daß der Last  
 vnd Arbeyt des Creuzes / so ewer königliche  
 Würde inn Verwaltung so viler Königreich /  
 täglich auff ihren Schultern tragen / hiedurch  
 möge geringert vnd leichter werden. Was aber  
 mich armen Sünder betrifft / wil ich es für eine  
 grosse Gutthat erkennen / wann ewer königliche  
 f liche

liche Würde vnder ihren Priestern vnnnd Dies  
 wern/ mich den geringsten werden seyn lassen:  
 für deren Gesundt vnnnd Wolsfabrt ich GOTT  
 täglich bitte. Der wölle E. Königl. Würde vil  
 lange Jahr/ allgemainer Christenheit zum bes  
 sten also erhalten/damit sie einest nach aufge  
 standner Mühe vnd Arbeyt dises Lebens/der  
 himlischen Seligkeit genießen möge.

Dise Schandung hat der König mit wunderlichen  
 Frewden empfangen/ das heilige Creutz mit andächtigen  
 Kuß verehret/vnd mit eigener Handt Francisco Danck ge  
 sagt: Ewer Ehrwürde Tochterman/ der Marg  
 graf zu Dian/ hat vns ein Partickel von vns  
 sers Herren Creutz vberantwortet. Wie lieb  
 ich es empfangen / sollen E. E. nicht fragen:  
 theyls wegen der Sach selber : dann was ist  
 köstlichers als dises Holtz? Theyls darumben/  
 das kein Mensch auff Erden / so der Hülff/  
 Schutz vnd Schirm des heiligen Creutz besser  
 bedürfftig als wir/ wie E. E. vns dessen recht  
 ermahnen. Endtlich auch/weil dise Gab vnnnd  
 Schandung von E. E. herkombt / inn dessen  
 Händen es mehr Frucht bringen wurde : inn  
 den vnseren wissen wir schwerlich was gesche  
 hen werde. Gott schicke vnd schaffe es/das ich  
 der Verdiensten des heiligen Creuzes würdig  
 möge seyn vnd erfunden werden. Wiewol vns  
 nicht zweyfelt / das E. E. sampt der ganzen  
 Societet/für das königliche Heyl vnnnd Wols  
 fabrt/täglich/wie sie schreiben/ in dem heiligen  
 Gottes

Gottesdienst/den bitten vnd anruffen/welcher  
ans Creutz genaget/ vnns von der Tyranny  
des ewigen Tods erlödiget: jedoch bitten wir  
auffs höchste/das E. E. in solchem Werck für  
vnns standthafftig verharre/ vnnd vmb so vil  
embsiger vnd öffter/je besser sie wissen/Wir zu  
Regierung des gemainen Vntzes/ Fromer vnd  
Gottsförchtiger Gebett bedürfftig. E. E. seyen  
von vns gegrüßt/vnd lebe wol.

Wiewol nun statliche/ inn Schufften verfaßte In-  
strumenten / durch ordenliche Attestation geschwoiner  
Notarien/ mit vnd bey geschickt/ daß offtermeldter Par-  
tichel/gewiß vnnd ohne zweyfel/ von dem heiligen Creutz  
vnserer Herren/ so hat doch der König gewöllt/ daßer/  
Franciscus/ dieses auch/ ob er eben der Meinung sey vnnd  
darfür halte/selber vnder schreibe: dessen Zeugnuß ihz Kö-  
nigliche Würde/an statt aller anderer Zeugen vnd Zeug-  
nissen für genugsamb geachtet. An dem Königlichen Hof  
ist des Grüßens der Fürsten vnnd Herren so vil gewesen/  
daßer nur ein wenig zuserchnauben / nicht können Zeit  
noch Lufft haben. Allda auch die Prouinciales der Socie-  
ter eylendt vnd geschwindt zugeflogen / sich vnder einan-  
der vnnd mit ihme / der Societet gemainen Sachen vnnd  
Notwendigkeit halber / zu vnderreden vnd Bescheidt zu-  
nehmen: Welche er alle/ so vil die Zeit vergunt/ angehört/  
vnd frölich von sich gelassen. Wo/ vnd so oft es der Weg  
geben/ hat er die Collegia gern besucht/ damit er die Patres  
vnd Fratres mit seiner Gegenwart möchte trösten / ire Herz-  
gen mit göttlichem Gespräch erquickten / vnnd zermah-  
nen/den vberigen Lauff ihres Lebens maßlich zuerfüllen/  
bist sie auß diser Wüsten / an die Porten des ewigen  
Vatterlands glücklichlich gelangen/vnd das  
Bränzlein der Seligkeit errreichen.



## Wie er in Lusitaniam vnd hernach in Franckreich verreiset.

**A** On Madrit auß/ist der Legat/seine anbefolhene Geschäft zuverrichten/inn Lusitaniam/einen sehr weite Weg fort gezogen. In den Grenzen Kombt ihnen von dem König gesandt ents gegen Theodosij/ Herzogs zu Brigant Herz Bruder Constantinus/welcher inn den gegen Orient gelegnen Indischen Königreichen/ auß Königlicher Authoret vnnnd Gewalt / obrister Verwalther damaln gewesen / ein rechte Adelicher vnnnd Gottsföchtiger Fürst/auch der Societet (welches selbigen Geschlechts eigenthumbliches Lob ist) grosser Liebhaber vnd Gutthäter. Der König Sebastianus aber / ist dem Legaten bis an das Gestatt des Oceanischen oder grossen Meers/ entgegen gezogen/ von lauter Fürsten/Herren vnnnd aller Ritterschafft begleitet: Dann mit solcher Reuerenz vnnnd Ehrerbietung / pflegten die Christelige Voreltern/Potentaten vñ Fürsten/die Päpstliche Legaten zuempfangen: Allda auch Franciscus vom König/vñ ihz Mayestät Anfrawen Katharina/wie auch von dem Cardinal vnnnd Prinzen Henrico / mit sonderem Freuden vñ Freundelikeit empfangen worden. So baldt nun/die öffentliche Legation belangende/alles erkläret vñ verricht: hat Franciscus mit dem König noch etliche/ime von Päpstlicher Heyligkeit vnd von König Philippo anbefolhene Priuatgeschäfte/in geheim abgehandlet/vnd zu gutem Aufschlag gebracht. Baldt vnd vnfaumblich nemmen sie ihren Weg widerumb nach Madrit/ allda sie sich auch wenig Tag auffgehalten/ vnd gleich widerumb forth durch das Pyreneische Gebürg auff Franckreich zu geeylet. In deren Abreisen/ auß Befelch des Königs/ Ferdinandus Borgia / des Francisci Sohn/ sie statlich begleitet:

glatte: Damit/wie er sie in ihrer ersten Ankunfft im Namen des Königs mit Freuden empfangen/ eben also auch in ihrem Hinraisen/an statt ihrer Mayestät/ ihnen solche Ehr und Dienst erweise. An den Grenzen des Reichs/ da er Ferdinandus von seinem Herren Vattern das letzte Vale/ vnd Vrlaub nemmen sollen/ hat er daselbsten/ nach verlichem Opfer der heiligen Mess/ das Brot der Engel/ von den Händen seines Herrn Vatters/ empfangen vnd genossen. Dann was hette doch ein Sohn für ein grössere Gab in diesem sterblichen Leben/ von seinem Vattern empfangen können? Darauf er ihn mit schönen Worten vnd nassen Zähern also angedet: Mein lieber Sohn/ fürchte vnd liebe Gott/ in welchem alles ist. Ergreiffe vnd umbfah die Tugendt: Die Laster fliehe / wie das Angesicht einer Schlangen. Lasse dir die göttliche Ehr zubefördern/ vor allen dingen angelegen seyn: Diser Ehre sollen weichen alle eytele Hoffnung der Welt/ sampt allem zergänglichem vnd betrieglichem Wol lust.

Als sie jetzo gleich auff den Französischen Boden kommen/ haben sie so sicher vnd ruhig/ wie bishero/ in irem Fortraisen nicht seyn können. Dann in ganz Gasconia alles mit Kriegsvolck angefüllt/ durch angestiffte Rebellion vñ Auffrur der Ketzer/ welche den König mit Wehr vnd Waffen anzugreifen/ sich vnderfangen. Da musten sie mit innerlichem Schmerzen vñ nassen Augen ansehen/ wie die Kirchen vnd Gottshäuser schon zerstört/ die heilige Altär schändlich propfanirt vñ entweicht/ die Klöster inn grundt zerschlaiff/ die friedsame vnd holdtselige Gestalt des Christlichen Wesens/ schändlich verwüst/ vnd die Catholischen von den Ketzern eintruders vndergetruckt/ oder auß ihrem Vatterlandt ganz vnd gar ver-

Galenus  
singulari  
lib.

stossen worden. Mit einem Wort zusagen / war dieses / weis  
sündt herliche vnnnd mit lust blühende Königreich / jero  
durch lauter Feuerflammen Burgerlicher Krieg vnd Un  
rhu / an allen Orthen angangen vnnnd brinnendt worden.  
Inn so kläglichem Anblick solcher Sachen / bekümmere  
sich Franciscus nicht wenig / vnd je mehr ihme das täglich  
zu Herzen gieng / ihu je grösser sein Eysen omb das Haus  
des Herrens entzündet / je desto mehr ihn diese Verwüstung  
schmürzte vnnnd kränckte. Weil auch / wie die hochweise  
Männer schreiben / Wann das Gemüth krank ist / der  
Leib solches empfindt / vnnnd entgegen auch das Gemüth /  
wann der Leib schwach ist / getroffen wirdt / also hebt  
Franciscus an / sich vbel zubefinden / zu welcher Beschwer  
nuß auch noch ein andere geschlagen: dann als er inn einer  
Kirchen / welche auch schon halb zerstört vnd eingerissen /  
den Gottesdienst verricht / hat der Windt / seinem ohne  
das abgeschwächten / vnd durch so lang verdrißsige Raiff  
zerschlagnen Leib / hefftig zugesetzt / zugeschwelgen / er  
längst zuvor abgemergelt / vnnnd nicht nothwest gewesen.  
Nach dem sie einest inn dem eingehenden Fröling / zur Fas  
stenzeit / gen Bloys ankommen / haben sie allda den Kö  
nig in Frankreich / Carolum / disß Namens den neunnden /  
samt seiner Frau Mutter / Catharina Medicea / ange  
troffen / welche beide den Legaten / also auch Franciscum /  
nicht allein freundlich empfangen / sonder auch gern an  
gehört / als er ihr Mayestät mit herglichem Ernst er  
mahnt / wann sie ihr Reich / welches vor der Zeit in höch  
ster Blügestanden / da es auch das aller Christenlichste  
Reich mit dem Namen vnnnd der That war / inn gutem  
Standt vnd Wesen zuerhalten begehren / sollen sie all ih  
rem äußersten Vermögen nach / darob vnnnd daran seyn /  
die Catholische Religion zuhandt haben / deren zwen beste  
Beyständt wären / ware Andacht gegen Gott / vnd trewer  
Gehorsamb gegen dem König. Lige verhalten an dem /  
daß

Daß sie die new erwachst vnd einreißende Secten / als  
 eine schädliche Brunst ohn allen Verzug vnd Aufschub /  
 löschten vnd aufstigen: Welches vnd dergleichen mehr er  
 zu eben diesem Ende / fürgebracht: dessen sich ihre Königlich-  
 che Würde / sampt der Frau Muttern bedanckte / mit Ver-  
 heißung / alles das bey der Sach zuthun / was ihnen mög-  
 lich: bitten auch / er Franciscus / wölle Gott bittlich ans-  
 ruffen / daß er diese einheimische Krieg / ein Anzeig des  
 göttlichen Zorns / von dem Reich abtreiben wölle. Nach  
 verrichter Sachen ihrer Legation / ordnen vnd stellen sie  
 ihre Kaiß widerumben an nach Italien. Balde kommen  
 sie in ein Dorff / den 2. Tag Februarij / an vnser Frauen  
 Liechtmestag / daselbsten sie den Gottesdienst zu verrich-  
 ten / inn die Kirchen gingen / die war an Dach vnd Mau-  
 ren aller entblößt vnd zerissen / also daß Windt vnd Wet-  
 ter ihren freyen Durchstrich hatten / vnd mehr nicht als  
 noch ein einziger staininer Altar vberig war. Wie mühe-  
 samb nun die Sach stunde / so wolt doch Franciscus an  
 solchem Fest der heiligen Mess nicht entrachen. Weil nun  
 der vberal durchringende Windt / bey so kalter Zeit  
 scharpff / ist er an seinem / schon vorhin schwachen Leib /  
 nicht ein wenig verletzt / vnd von der Kälte starck einge-  
 nommen worden: Balde wirdt ein hizigs Sieber vnd  
 Kranckheit darauff / welches ime noch alles weniger war /  
 als die innerliche vnd unablässige Betrübnuß seines Ge-  
 müths / daß er mit Augen ansehen sollen / welcher massen  
 Gottes Ehr vnd Dienst / die Kirch vnd Braut Christi  
 veracht / verwüst / vnd vnder den Füßen lige. Derwegen  
 er die Wort des königlichen Prophetens offte vnd dick  
 bey ihme selber widerholet. **O Gott / die Heyden** Psalm. 78.  
**seyen in dein Erbschafft eingefallen / deinen heili-**  
**gen Tempel haben sie befleckt vnd geschendt.**  
 Also hat er auch mit dem heiligen Propheten Elia gleiche  
 Blag angestellet. **O Herr / die Kinder Israel haben dein** 3. Reg. 19.  
 nem

nen Pact verlassen/ deine Altär haben sie zerstöret/ vñ be-  
 ne Propheten haben sie mit dem Schwerdt getödt. Diesen  
 jämmerlichen vñnd kläglichen Zustand wider den alten  
 vñnd allgemainen Glauben / hatte er zehen Jar zuuor ge-  
 sagt/ inmassen solches die Brief erweisen/ welche er Fran-  
 ciscus hieruon an Petrum Ribadeneyram/ Priestern der  
 Societet/ geschriben/ von den Franzosen/ welche schon  
 damals angefangen zu rumouin/ vñnd newe Sachen einzuf-  
 führen.

## CAPVT XVI.

Wie Franciscus erkranket / vñnd widerumb nach  
 Rom verreisset.

**W**Es Franciscus so schwerlich erkrankt / daß er  
 nicht mehr auff den Füßen zustehen vermoch-  
 te/ ist er mit möglicher Eyl in die Sophoischen  
 Grenzen gebracht worden/ vñnd daselbsten inn  
 einem Flecken/ Johanni Morano gehörig/ weil ihn die  
 Krankheit mit Nacht erlegt / zimblich lang verbleiben  
 müssen. Der Herzog von Sophoi schickt alsbaldt einen  
 Medicum vñnd etliche von seinem Hof/ dem Krancken  
 Hülff vñnd Beystandt zulassen/ vñnd mit bester Gelegen-  
 heit/ ihne Franciscum/ in die Statt Turin zubringen: wels-  
 ches wegen selbiger hartten Jahreszeit schwerlich zugans-  
 gen/ inn deme sie vber das Cottische sehr rauhe Gebürg ge-  
 müst/ doch aber mit Gottes Hülff dahin kommen: allda  
 ihme solche Dienst/ Lieb vñnd Trew erwisen worden/ daß  
 er vor lauter Scham sich selber / wie schwach er immer  
 seyn mochte/ nicht vberwinden können/ solche liebe-  
 reiche Willfährigkeit zu zulassen / sondern eins Eylens geeylet/  
 wie er geschwindt möchte von dannē fliegen. Hat derhal-  
 ben vmb Entlassung angehalten/ vñnd solche wider ihren  
 Willen vñnd aller Widerstandt/ heraus gepreßt. Ist also  
 auff

auff dem Fuß Pado inn einem Schiff/ so der Herzog auff  
 seinen eignen Kosten für ihn zurichten lassen/ dem Stram  
 nach fortgefahen. Vnd ob er wol vom Beth nicht kom  
 men/ noch selber den Gottesdienst verrichten können/ hat  
 er doch ein vnd alle Tag die heilige Mess gehört/ vnd die  
 Communion des zarten Fronleichnams empfangen. Acht  
 Tag waren schon verlossen/ nach deme er auff bemeldtem  
 Fluß an das Ferrariensische Herzogthumb gelangt. Das  
 Kondte Alphonso Estensi/ Herzogen zu Ferrar/ so baldt  
 nicht zukommen/ geschwindt ließe er alle Notturfft ver  
 ordnen/ vnd ihme entgegen schicken. Da er von dannen in  
 die Statt Ferrar gebracht/ hat er daselbsten wider seinen  
 Willen/ weil die hefftige Schwachheit nicht ab/ sondern  
 erst zugenommen/ innhalten müssen/ also daß er durch vil  
 Tag/ mit allerhandt Lieb/ Dienst/ Wahrt/ vnd freundes  
 licher Erweisung/ empfangen vnd gehalten worden/ daß  
 man vermainen mögen/ sie hetten Franciscum für ihren  
 Vatter gehalten. Dann man nicht allein allenthalben her  
 köstliche Arzneyen zuhanden gebracht/ sonder seyn auch  
 auß Befelch vnd Anstellung des Herzogen/ in allen Kir  
 chen sonderbare Gelübdt vnd Gebett verrichtet/ ja so gar  
 öffentliche Processiones vnd Bittfahrten/ vmb des Fran  
 cisci Heyl vnd Gesundheit zuerholen/ angestellte worden.

Dieses alles/ sag ich/ hat der Herzog ihme mit herzli  
 cher Andacht/ vnd fürstlichem Affect erzeiget/ nicht als  
 lein darumben/ daß sie einander Blutsiptschafft halber  
 verwandt/ sondern auch/ daß ihr Fürstl. Gn. ihne für einen  
 heiligen Man gehalten. Weil aber Francisco so vbermes  
 sige Ehrerbietung vnd Wolthaten/ gleich samb vnleydens  
 lich fürkamen/ trachtet abermaln/ wie er mit erstem möch  
 te darvon kommen/ Bitt derhalben vnablässig/ daß er von  
 dannen gen Rom möge gebracht werden. Jedoch ist er  
 des Herzogs bischlichem Anhalten/ neben der Medicorum  
 vnd beywesender Patrum der Societet Rhat/ gewichen.  
 Demnach er aber inn seinem Gemüth die Zeit seines Todes

gleich samb vorgesehen / hat er mit noch stärkerem Bitten widerumb an den Hertzog gesetzt / wie auch an die seignigē der Societet / damit er auffsehest gen Rom gebracht würde / daselbsten inn der heiligen Statt / inn dem Professors hauß der Societet / allda / wie ihme bewist / seine Vorhaben / Ignatius vnnnd Laynes / ihren Geist auffgeben / sein Leben beschliessen möchte. Endlich seyn auch sie durch so anhebtiges Bitten Francisci / vberwunden / ihme gewisshen / Bevorab weil die Medici selber seines Lebens kein Hoffnung mehr hatten. Derhalben sie ihn in einer Sänfften nach Rom geführt. Von dannen auß haben sie ihn erstlich gen Lauret gebracht / inn die heilige Capellen / welches er / als ein dahin sterbender / von ihnen begehrt / das mit er der Mutter Gottes / sein hinscheidende Seel befehlen möchte / auß deren Leib der Sohn Gottes nach angenommenem Fleisch / inn dieses Leben eingangen vnnnd herfür kommen. Gleich darauff mit stärkem Antribeylen sie auff Rom zu / da er Tag vnnnd Nacht inn der Sänfften eingeschlossen verbliben: Vnd als er endlich vernommen / daß er jezo schon in der Statt wäre / hat er seine Armb vnd Augen gen Himmel erhebt / vnd mit Frewden auffgeschryen: Nunc dimittis seruum tuum Domine. Nun **H**Er lasse deinen Diener fahren. Ganz aller frölich / daß er sein Leben inn dem Dienst vnd Legation des Apostolischen Stuls / darleihen vnd lassen mögen.

## CAPVT XVII.

## Wie Franciscus gestorben.

**D**er Papst Pius der fünffte / welcher diser Legation vnd Verbindnuß Vrheber vnd Haupt / war allberait auß diesem Leben abgesehen / ehe dan Franciscus widerumb heim gelanget / welchem inn dem Regiment des Apostolischen Stuls nach kommen Hugo Boncompagnius / so hernach Gregorius der dreyzehende genenne

genennt worden, Auß welchem erfolget/ daß vil Sachen  
 so zwischen dem Papst Pio vnnnd dem Catholischen Kö-  
 nig/wie auch derselben Rhat vnd Dienern/allerdings mit  
 reiffer Verhatschlagung / einhellig vnnnd gleichwillig bes-  
 schlossen/widerumb zuruck gangen vñ stecken blieben. Zu  
 dem dann auch dieses Vnglück geschlagen/daß Franciscus  
 nähender todt als lebendig zu Rom ankommen. Dann er  
 kaum noch zwen Tag allda war/ vñ gleich den Geist auff-  
 geben. Sein Wunsch war zwar/ aller Sachen vnd verrich-  
 ter Legation Beschaffenheit / dem Papst Gregorio zure-  
 feriren/damaln aber ihr Heyligkeit nicht anwesendt/son-  
 dern zu Tiburi / so zimlich weit von Rom entlegen / sich  
 auffhielte. Derhalben Franciscus Ludouicum Mendos-  
 zium/ Priestern der Societet/ zu ihr Päpstlichen Heylig-  
 keit geschickt/ ihme jetzo dahin sterbenden/ den Apostolis-  
 schen Segen / vnd Verzeihung der Sünden seines vorigen  
 Lebens/ zubegehren. Welchem seinem andächtigen vnd  
 Christlichen Begehren ihr Heyligkeit/nit allein gern/son-  
 dern ganz freygebig auß dem Schatz der Kirchen ein Ge-  
 nügen gethan: mit Beysetzung diser löblichen Wort / daß  
 ihr Heyligkeit mit dem Standt der Catholischen Kirchen  
 ein barmherzigs Mitleyden haben. Dann sie durch disen  
 Todt vnd Abgang Francisci / einen grossen Schaden ley-  
 de/weil sie eines solchen vnnnd so fürnemen Arbeyters vnd  
 Dieners/beraubt vnd entsetzt werde. Etliche Cardinäl/  
 auch etlicher König vnnnd Fürsten Legaten / haben ihne  
 Freundschaft halber zugrüssen / vnnnd seiner wider Ans-  
 kunfft wegen Glück zuwünschen/ besuche. Denen er mit  
 schwachen vnnnd bescheidlichen Worten sagte: daß es die  
 Zeit/hieruon zuhandlen/ jetzo nicht mehr leyde. Bitte/sie  
 wolten ihme solches zu gut halten: dann er jetzo mit dem  
 einigen Gott allein/inn dessen Handt/ der Todt vnnnd das  
 Leben stehe/ zuschaffen habe. Ist gleich mit allen heiligen  
 Sacramenten der Kirchen ordenlich versehen worden/vñ  
 da man ime die letzte Oelung geraicht/vnd die Licaney ges-  
 g ij bettet/



betet / hat er auff alles / mit sonderbarer Andacht / selber geantwortet. Die Patres Assistentes, so entgegen / haben diese letzte Bitt an ihn gethan : daß er nach seines Hertzens Meinung vnd Gutachten / einen auß der Societet nennen wolte / der die Zeit / biß ein neuer General gesetzt wurde / das Ampt vnd die Stell / der Societet zum besten / vertreten möchte. Dessen er sich gewaigert / weil er sich zuerholen wisse / daß keiner auß den Vorfahren / weder Ignatius noch Laynes jemandts / da sie im Todtbech lagen / benennen wöllen. Begibt sich stracks darauff mit grosser Begierd seiner geistlichen Khue / ins Gebett vnd göttliche Betrachtung / vnd mit ganz tieff erholtem Seuffzer hat er Gott seinen Geist auffgeben / den letzten Tag Septemb. auff welchem die Kirch / des heiligen Kirchenlehrers Hieronymi Fest celebriret / Anno 1572. ein wenig vor der dritten Nachtwacht / seines Alters bey 62. Jaren: ist in die alte Kirchen des Professhaus zu denen Patribus gelegt worden / so ihme in gleicher Dignitet vorgangen. Mehr dann besandelich ist es / daßer Franciscus vmb die Societet mit vil vnd grossen Guthaten hoch verdient / so wolerstlich inn priuat für sich selber / als hernach da ihme die ganze Societet zu regieren vertraut worden. Dann als er in Hispanien in seinem Eigenthumb vnd Vatterlande / sich aller weltlichen Ehre / Titul / Hochheit / Haab vnd Güter entschlagen / vnd in die Societet begeben / ist vnglaublich zusagen / was auch andere von dem Geruch seiner Tugend vnd standthafften Gottseligkeit / empfangen vnd genossen. Vnd eben von ihme ist die Societet selbiger Orten erst recht bekandt / vnd so lieb gehalten worden / also daß Fürsten vnd Herrn inn Berufung der Societet Priester / vnd Auffrichtung der Collegien / schier keiner dem andern weichen wöllen. Siben Jar lang aber / inn welchen ihme von Ignatio alle Prouinzen / so wol inn den Orientalischen Indien / als inn ganz Hispanien / anbefohlen vnd vndergeben / seyn vil Collegia aufferbawet vnd gestiftet worden / welche

welchen niemandts als ihme zu zuschreiben. Dann er allein der einige Grundt vnd Ursacher gewesen. Nach dem er aber jezto als General/der ganzen Societet fürgesetzt/ist er der erste gewesen/der die Societet in die weit entlegne Insulen des Atlantischen Meers/ Matariam vnd Tertiam/ wie auch in Peru/vñ in das newe Indianische Hispanien/ gleich samb einen newen Acker der Christenheit zubawen/ außgeschickt. Auß welchen so mechtig vñnd weit schichtigen Landen/ als hernacher vil Collegia entsprungen/ vñ deren Anzahl immer gemehret worden / er zwö Prouinzen gemacht hat. Darauß dann erscheint / wer es recht vber schlagen vñnd rechnen wil/ daß Ignatius/ da er von dieser Welt zu allen außewöhnten Gottes abgeschiden / zwölff besetzte Prouinzen nach ihme verlassen: der aber / so ihme im Regiment nach kommen/ Laynes/ noch fünff darzu beuestigt/ also daß Franciscus sampt denen zweyen Prouinzen/so durch ihn noch darzu kommen/neunzehnen Prouinzen gesehen hat.

## CAPVT XVIII.

## Von seiner Gestalt vñ Sitten.

**I**nerzierlichen vñnd adelichen Gestalt war er / vñ von Leib eines solchen Ansehens vñnd Presentz/ welche Landt vñnd Leut zuregieren / würdig schickte/ von Statur einer schönen Länge/ vñnd eines auch längleten Angesichts/ zugleich Weiß vñnd Rößlächte temperirt vñnd vermische/ von Gliedmassen gleich vñnd wol besetzt/ eines geheuffen vñnd dapfferen Leibs / hatte eine breite recht mayestätische Stirn / die Nase war nach Proportz des Angesichts auch was längers / vñnd nach Adlers arth was wenig gebogen / die Augäpfel in zimlicher Größe vñnd grawfärbig/ die Wang vñnd Leffzen Rosenfarb. In seiner jungen Blü ist er von Leib gar groß/ dick vñnd faist gewesen: hernach aber hat er sich durch stätiges Fasten/

Abbruch der Speisen/ vnderlassung des Nachtragens ders  
massen ab vñ außgemergelt/ daß er die Haut seines Bauchs  
doppelt küssen vber einander legen/ vñ hin vñ her schwin-  
gen/ als wie einer seinen Mantel schwingen kan/ mit ein  
Wort/ ein leerer Sack/ oder Haut vñ Schlauch/ da nichts  
inn ist. Dann wiewol er sonst guter Kräfte/ Frisch/  
Starckleibig vñnd Blutreih/ ist er doch durch so grossen  
Abbruch der Speiß/ nicht allein ganz mager worden/ son-  
der hat auch den Magen geschwächt/ vñ die Gesundheit  
verletzt. Weil er auch neben dem gemeinglich etliche  
Stundt auff blosser Erden ligend/ bettet/ hat er so vil  
Feuchtigkeit von der Erden empfangen/ daß ime die Zähn  
wacklend/ mit Verletzung des Munds/ außgefallen. Zu  
dem/ daß durch so grossen Abbruch sein Magen verderbt/  
ist erfolgt/ daß er die Speiß oft gar nicht mehr behalten/  
sonder gleich widerumb von sich geben müssen/ vñ nichts  
verdewen können/ also daß ihm der Magen/ mit ohne emp-  
findlichen Schmerzen/ inwendig vber sich gestossen/ des-  
sen sich die Medici verwundert/ vñnd als ein vngewöhnliche  
Kranckheit/ nicht erkennen können. Ob aber gleichwol  
Franciscus durch solchen Abbruch/ die Leibkräfte hart  
hergenommen vñnd geschwächt: hat er doch beneben die  
Holdseligkeit seiner Sitten/ Geberden/ vñnd Frölichkeit des  
Gemüts/ wunderlich gemehret. Frisch vñnd wacker/ doch  
aber reiff vñnd rühmlich/ war er von Art vñnd Natur/ eines  
scharpffsinnigen Gemüts/ welches ihm zu geschwinde  
Resolution vñnd Außertrag/ was er nur gewölt/ ganz dienst-  
lich gewesen. Im vithetle war er nit zu gäch noch zu lang-  
sam/ sonder mässig vñnd bescheidenlich. Seine Gedächtnuß  
betreffend/ mochte solche wol einem Schatz verglichen  
werden. Von Kindheit auff/ erzeiget er je vñnd allwegen  
ganz reine Sitten vñnd keusche Geberden/ leichtfertiger  
Leut wußte er sich hurtig zu entschlagen: Schmorotzer vñ  
Obrenkrager mochte er gar nie leyden. Im Reden war er  
mässig vñnd kurz/ vñnd solches auch allein von notwendigen  
Sachen. Höflichem Geschwätz vñnd glatten Worten/ deren

So ein anders im Maul/ vnd ein anders im Herzen führen/  
war er ober die massen abholdt. Wann er von jemandts inn  
Gegenwart gelobt wurde/ kondte er auß geschwinder Ge-  
wonheit die Red gang arlich vnderbrechen/ vnd solche  
Sachen einführen/ daß sich die vorgehenden Redē/ gang  
vnuemerckter Sachen/ gleich wie der Rauch im Windt/  
verlohren. Wiewol er auch von meniglichen wol gefas-  
net vnd wol redet/ hat er doch wenigen seine Geheimnusa-  
sen vertraut: noch wenigern/ was ime Gesichtsweiß von  
Gott er öffnet/ oder sein Gewissen betroffen/ außgenomen  
seines ordinari Beichtvatters. Deren Trawen vñ Glaubē  
aber ihme eine lange Zeit/ durch gute Erfahrung bekandt/  
mit denen pflegte er freyer zuhandlen vnd nachzuhengen.  
Lieber hat er wöllen betrogen werdē/ als von anderen vbel  
argwohnen: wie ime auch lieber gewesen Vnrecht zuleydē/  
als jemandts Vnrecht auffzuladen. Wegen seines fürtreff-  
lichen angebomen Verstandts vñ Ingenio. hat er in Erlern-  
nung der Künsten/ vnd sonderlich H. Schrifft/ (darinnen  
er/ wie billich/ seinen maifesten Lust vnd Frewd gehabt) die  
Schur des Mittels/ vmb ein guts vbertrossen/ theyls we-  
gen angewendter Arbeyt vnd Fleiß/ theyls aber durch sein  
andächtiges Gebett/ vnd Betrachtung ewiger Sachen.

## CAPVT XIX.

## Von seinen außgangnen Schrifften.

**E**iler noch in seiner fürstliche Regierung/ mit als  
lerley Vnrhu beladen/ hat er zu Vnderweisung vñ  
Mehring Christlicher Andacht/ sechs Büchlein  
geschriben/ welche denen/ so nach dem Zihl vñ Zweck eines  
vollkommen Lebens trachtē/ ganz fruchtbar vñ erschieß-  
lich seyn mögē. Solche seyn von Alphonso Deca/ der So-  
cietet Theologo. zu Complut auß Hispanischer in die Latei-  
nische Sprach gebracht/ in offentlichem Truck zu finden.

1. Das erste ist eine von ihme gehaltne Predig/ vber die  
Wort Luc. cap. 19. Als Jesus nahendt hinzu came/  
sah er die Statt an/ vnd wainet vber sie.

2. Das

2. Das ander ist ein Spiegel/darinnen ein Christ sehen kan/was er thun solle.

3. Das dritte ist ein geistliches Callyrium oder Augens pflaster/darinnen er lehret/wie hoch es notwendig/dass sich ein jeder selber erkenne.

4. Das vierdte ist eine Zubereitung/zu würdiger Empfangung des heiligen Sacraments.

5. Das fünffte ist eine geistliche Übung/sich selber zu erkennen.

6. Das sechste ist ein Auflegung des bekandten Lobgesangs der dreyen Knaben: **Benedeyet den H<sup>er</sup>zen/ alle Werck des Herzen.** Dise außgangne Büchlein allein/hat er für sein recht eigne Arbeyt erkennt. Jedoch stehe ich nit in Abred/dass er noch andere mehr geschriben/welche aber/weil sie noch nicht allerdings geschliffen vnd polirt/bishero nit an Tag kommen: außgenommen das Büchlein: **Von der Euangelischen Predig: Oder von dem Ampt eines Predigers.** Vnder disen warē

1. Von den Vollkommenheiten der Seel Christi/von seiner Empfängnuß an/bis er am Creuz den Geist auffgeben.

2. Auflegung der Klag Hieremie/welche er inn der hohen Schul zu Pintia vnd Complut andictirt hat.

3. Betrachtungen von dem Tode Christi vnser Erlösers/auff tägliche vnd nächliche Stunden eingetheyle.

4. Betrachtungen vber die Euangelia des Aduents/ der vierzigtägigen Fasten/auch der Sontägen vnd Festen: Welche vil mehr auß seinem gegen Gott außgoffnem Gebett/als durch subtile vnd spitzfindige Arbeyt auß den Büchern/hergeflossen. Durch welche er/als durch göttliche Pfeil/die Gemücher der Zuhörer/sie zu Besserung zubringen/lieblich verwundet/damit er sie zu tugentlichem Wandel entzündet/vnd von den Lastern abschreckt.

Ende des dritten Buchs.

Von



Von dem Leben  
**Francisci Borgie**  
 der Societet Jesu / von Ignatio  
 an / dritten Generals.

Das vierdte Buch.

Von tugentlichen Exempeln / vnd schönen merck-  
 lichen Sprüchen.

CAPVT PRIMVM.

Von Demut vnd mässiger Bescheidenheit seines  
 Gemüths.



**D**ennach nun das Leben Fran-  
 cisci also zu Ende gebracht / hat vns für  
 gut angesehen / seine hinderlasne tu-  
 gentliche Exempla vñ wunderschöne /  
 kurze / aber weitreichende vnd geistreis-  
 che Sprüch / an ein besonders Orth zu  
 setzen. Weil jener weise Stoicus sagt: Seneca epist.  
 Das ein sehr langer Weg sey / vñ langzugehe / durch Wort / 6. ad Lucill.  
 oder fürgeschubne Regeln vñ Gebote / gute Sitten zu  
 pflanzen: der nechste vñd krefftigste Weg aber seyen die  
 lebendige Exempla. Was aber dergleichen für herrliche  
 Thaten vnd schöne Sentenz / allbereit inn Beschreibung  
 seines

seines Lebens hin vnd wider mit vndergelassen/sollen hie  
nit eingebracht noch widerholet werden/ ob sie gleich wol  
auff diese Capita möchten gezogen werden.

Darumben aber nemmen wir inn diesem ersten Capitel  
den Anfang von der Demuth/ weil diese aller anderen Tug  
enden ein Mutter vnd Beschützerin/ ja Christi vnd aller  
wahren Christen eigenthumbliche Tugendt ist. Dann die  
alten Philosophi vnd Weltweise/ nichts von ihrem Nam  
men/ wil geschweigen von ihrer Krafft vnd der Sach selb  
ber/ das wenigst gehabt noch erreicht haben: Welche  
doch inn Erforschung der Wahrheit vnd löblichen Tugens  
den/grösse Müß vnd Arbeyt daran gestreckt/ damit jeders  
man sie dafür hielte/ daß sie auß ihren natürlichen Kräfte  
ten was grosses ergründet vnd eroberet hetten. Deren auff  
geblasnen Hoffart/ vnd eignem gesuchten Lob/ der Sohn  
Gottes stracks zuwider/ diese hohe Tugendt der Demuth  
mit Worten/ vnd mit seinem eignen Exempel gelehret.

Matth. 11.

Lernet von mir/ sagt er/ dann ich bin sanftmü  
tig/ vnd von Herzen demütig. Dann diese Tugendt/  
wie der heilige Augustinus sagt/ bringet die Menschen inn  
die Gesellschaft der Engeln: wie hergegen die Hoffart  
auß Engeln Teuffel machet. Dieses war Francisco nicht  
unbewußt/ da er ihme/ die wahre Demuth des Gemüths  
zuerwerben/die Sach so starck angelegen seyn/ vnd so saur  
werden lassen. Vnd weil der heilige Bernhardus sagt/ daß  
durch würckliche Übung demütiger Werck/ vnd Verachs  
tung seiner selbst/ der Weg zu wahrer Demut gebant wer  
de/ setzte er mit Macht darauff/ damit er auß alle erschaff  
nen Sachen eine Scham vnd Verdruß schöpffte/ da er sich  
selber/ vollkommenlich zuerkennen/ angefangen. In dieser  
Demut hat er all seine Gebett angefangen: So offte er von  
geistlichen vnd göttlichen Sachen geredt vnd geprediget/  
war dieses vast vberal sein Materi. Vnd in dem er unabläß  
sig

fig dieser Tugend oblag/hat er vnglaublichen Fortgang in  
kurzer Zeit geschafft.

Derwegen er gleich anfangs/nach freywilliger Bege-  
bung vnnnd Ablegung des fürstlichen Titels / angefangen  
mit eigener Handt sich anderst nicht zu vnderschreiben/als/  
Franciscus Sünder: Mit dem er/ halt ich/ bezeugen  
wollen/was er in seinem Herzen von ihme selber gehalten/  
inn deme er Isidoro vnd anderen fürtrefflichen vnnnd vns-  
schuldigen Männern / nachfolgen wollen / welche / wie  
heilig sie immer gewesen / sich also zu vnderschreiben pfleg-  
ten. Jedoch / damit er nicht mancherley reden vnd Gedan-  
cken verursachete / vnnnd ihme diese vngewohnsame Weiß-  
wie gut sie immer seyn mag / anderst möchte außgelegt  
werden/hat Ignatius ihme befohlen / solches zuunderlass-  
sen / vnnnd anderst nicht zuunderschreiben als allein: Fran-  
ciscus.

Als er einest von Pintia auß dem Collegio der Socie-  
tet / Geschäfte halber sich vber Feldt begeben / von Bustaa-  
mantis seinem Mitgeferten / warumb er etwas trawis-  
gers als sonst / daher gieng / befragt / sagt er ihme / daß  
er erst von Betrachtung der Höllen wäre auffgestanden.  
Auf welcher Betrachtung wegen der höllischen Peinen/  
er disen Tuz geschöpfft / daß er inn der Liebe Christi inna  
brünstiger enzündt / durch dessen Todt / die Handschufft  
des Todes außgelöscht worden. Er war auch der Ma-  
nung / man solte mit den Gedancken in dieser Betrachtung  
biß an das Endt des Lebens verharren / damit wir nach  
dem Tod nicht dorthin verstoffen / vnd in solchen Peinen  
binnen müßten: vnnnd gebrauchte sich der Wort des Pro-  
pheten Davids. Lebendig sollen sie hinunder fah- Pfalm. 54.  
ren in die Höllen.

Am grünen Donnerstag inn der heiligen Marterwo-  
chen / an welchem die Kirch die Fußwaschung Christi bes-  
gehet / hatte er zu den Nouizen eine Ermahnung gehalten

h ü

Heut/



Heut / sagt er / hab ich in der Welt kein Orth gefunden. Dann ich jezunder das sechste Jar mit disen Ort bey den Füßen Jude eingebildet: Jesu aber / da ich Christum mit rechtem Auffmercken betrachte / wie er selber vor disen Füßen ligt / dieselbige wasche / trüchne / kusse / vnnnd ich also von dannen getrieben / so sihe ich kein Orth mehr / das für mich möchte vberig seyn.

5. Als er erstmals gen Pintiam kommen / vnd schon allbereit zu Ognat in Cantabria / sich aller seiner Herrlichkeit / Tittel vnd Güter / begeben vnd entschüt / vnnnd daselbsten die Burger auß allen Gassen / anderst nicht als ein neues Spectacul zusehen / zuliessen: sagte er zu seinem Mitgeserten Bustamantio: Ich glaub es sey ein wilds Thier außkommen / vnd jederman lauffe zu / das Thier zusehen. Ich halte ja dafür / kein Thier sey / das ich mit wilder Brawsamkeit nicht vbertresse / wann Gottes Hülf nicht wäre / der mich vnder seine geistliche Hausgenossen auffgenommen.

6. Inn seinem Gebett / hatte er sich selber recht zuerkennen / auffswenigist zwö ganze Stundt / täglich angewendet. Alles was er las / hörte vnd sahe / das must ihm zu seiner Vnderweisung vnnnd Demuth / sich schicken vnd brauchen lassen / also daß ihm nichts fürkam / auß dem er nicht sich selber Schamrot zumachen beflisse. Embsig vnd offt hat er Gott Danck gesagt / daß er ihm nach so vilfeligem Strauchen vñ Vbertretten / biß auff disen Tag verschont hatte / demütig bittend / er ihn nicht wolte verlassen / noch gestatten / in solche Gebrechen vnd Sünden zu fallen / welche bey der Welt täglichs Brot seyn. Weil er inn diser gewöhnlichen Betrachtung von seiner selbst eignen Trichtigkeit / sich aller Creaturen / vnnnd von Gott erschaffnen Sachen

Sachen unwürdig geacht / ist diese Strim gehört worden:  
 Schäm dich vor mir. Vnd da er befunden / daß sol-  
 che vom bösen Geist / sagt er darauff: Du erinnerst mi-  
 mahnest mich recht: dann wegen des Lasters  
 eines einzigen hoffertigen Gedanckens brinnest  
 du: vnd must inn dem ewigen Fewr brinnen.  
 Ich aber habe Gott so offft belaidiget / dannoch  
 werd ich in solchen Flammen nicht gepeinigt /  
 noch vbergeben.

Als er eines Betten wolte / vnd gesehen was für ein  
 Vnrhu / durch Anstiftung des bösen Feinds / sich inn der  
 Kammer erhoben: hat er in mit diesen Worten abgetrieben:  
 Was wunders ist es / daß du nicht gern von  
 mir weichest / weil ich in der Welt vnd im Hofe  
 leben so lange Zeit / nach deinem Wunsch ges-  
 macht / vil vnnützes / vnd wenig guts gethan:  
 Oder wie solle dir mein Betten gefallen / mit  
 dessen vnnützen Geschwätz du dich jederzeit zu-  
 vor belustiget?

Es wirdt auch von ihme erzehlet / daß ihme der böse  
 Feindt / da er einest im Spital den Krancken gedienet / inn  
 menschlicher Gestalt erschienen / vnd ganz hoffertig mit  
 diesen Worten ankommen: Was hast du hie da zu-  
 schaffen? Solst du eines so hohen Herkommens  
 seyn / wie magst du dann vnder so vn-  
 sauberen Bettlern vmbgehen? Welchem Stolz vnd  
 Obermut Franciscus mit diesen Wortē begegnet: Vil mehr / sagt er /  
 verwundert mich / daß du / so hoffertiger Geist  
 dich würdigest / mit mir / der ich so arm / vnd ein  
 Sünder bin / zureden. Darauff der Feindt / wie der  
 Rauch verschwunden.

9. Ein Befessner ward ihme zugebracht / von welchem andere den bösen Geist außzureiben / sich vmb sonst bemühet / dessen halber man ihn gebetten / er wolte Gott für ihn bitten / vnnnd vnbeschwert das Euangelium S. Marpen für in lesen: Da er nun im Lesen zu denen Worten kam: **Inn meinem Namen werden sie die Teufel außtreiben / vnnnd dem Befessnen die Handt auffleget / ist der böse Feindt alsbaldt gewichen vnd geflohen / der Mensch aber mit Freuden von ihme gangen.** Die so mit vnd bey dises gesehen / haben solches seinem Gebett zugeschrieben: Er aber nach seiner Demuth vnnnd Bescheidenheit / sagte mit schamhafftigem Gemüth: Was für ein Wunder soll es seyn / wann mich der böse Feindt fleucht: Dañ man im alten Sprichwort sagt: Ein Hassner neidet den andern. Vnd als hernach in der Statt Methymna / dise Geschichte inn seiner Gegenwart erzehlet wurde / ist er schamroth worden / vnd sagte darauff: **Ge setzt / das es wahr sey / was ihr sagt: Soll es darumb ein groß wunder seyn / das mir der Teufel ein mal folget vnd gehorcht / deme ich so offft gefolget hab?** Vnd wiewol er die Bletten eyteler Ehre / vnnnd Gefahr des Meidts / gar wol abreißen können / wann er / wie billich / alle Krafft vnd Würckung den Worten des Euangeliums hette zugeschrieben / so hat er dannoch diß Orts ehe Schamrot werden wollen. Dann ihme nichts zuleyden noch zuhören / verdriesslicher vnd beschwerlicher war / als wann man ihn vnder Augen lobte / oder heilig nennte. Da er einest deshalb befragt / warumb er solches so ängstig vnd vbel auffnemme / sagt er darauff. **Die nach dem Tod folgende Rechenschafft des jüngstē Gerichts / machet mir eine grosse Forcht / welches Ortheyl / wie weit es von dem verkehrten Ortheyl der Menschen vnderchieden / ist nit aufzusprechen.**

Vnderm

Vnderm Händtwaschen begab sich / daß sein Bruder  
 Thomas Borgis / ihme was höflichers vnd zierlichen  
 Schwaiff / das Handtuch reichen wolte / welchen er mit  
 hartem Anblick zurück getrieben / vnd hiedurch zuerstes  
 hen geben / vnd bezeugen wollen / daß er diser seiner vorigen  
 vnd alten Hofweiff / deren er vorlängst schon Urlaub ges  
 ben / nicht holdt seye. Im Collegio zu Montilla / haben sie  
 auß Unfürsichtigkeit ein höhers Orth für ihn zugericht /  
 allda er anderst nicht / als sehe er den bösen Geist vor Aus  
 gen stehen / sich mit dem heiligen Creutz bezeichet. Dann  
 wie er kundt vnd mochte / flohe er alle vnzeitige Gelegen  
 heiten / damit er menschlichem Lob entgegen möchte: Lies  
 ber war ihme / verschmächt vnd verborgen zuseyn: Daher  
 er dann manches mal / allein darumb von seiner Straß / ein  
 Abweg genommen / vnd mit grosser Vngelegenheit / auch  
 Nachtheil seiner Gesundheit / andere vnd schlechtere  
 Herbergen / da er unbekandt zuseyn vermainte / gesucht / das  
 mit ihme solche eytele Ehre / wie geschicht / nit angethan  
 wurde.

Von ihme pflegte er gantz niderträchtig vnd verächt  
 lich jederzeit / zuhalten vnd zureden. Derowegen er sich ei  
 ner sonderbaren vnd ringen Weiß im Reden gebrauchte /  
 daß einer hette sagen mögen / er wäre einer auß dem gemais  
 nen Volck. Gar vngern kam er daran / die Gedächtnuß als  
 ter Sachen / welche sich längst verlossen (welches Laster  
 doch den Alten starck anhangt) herfür zuziehen vnd zuers  
 holen. Wann aber etwan die Not ihne getrungen vnd et  
 was herauf gepreßt / hat er die Red dermassen temperirt /  
 daß ein jeder / auch geringverständiger / leichtlich abnem  
 men können / daß deßhalb der wenigste Schein noch  
 Schatten einiges Wolgefallens / bey ime nicht statt oder  
 Platz gefunden. Wie ist es von ihme erhört worden / daß  
 ime auß denen schier vnuermeidlichen Worten (da ich  
 noch Marggraf / Herzog / oder Vicekönig war)  
 auß

auff seinem Munde entwischt wäre. Die Adelspersonen nennet er / vnd redet so freundlich vnd ehriebietig mit ihnen / daß er leichtlich zuernennen gab / wie er meniglichen ihme selber fürsöge / sich aber keinem Menschen nit. Dann er erlernet hatt / daß diese Tugendt allen gottseligen Menschen eigenthumblich / je grösser einer ist / je geringer er von sich selber halte.

12.

Da er / wie oben vermeldet / zu Lysabona ankomen / vnd der König Johannes der dritte / einen vom Adel auff seinen Hofleuten / ihne zuempfehen / entgegen geschickt / vnd derselbig im fragen / ob er nicht sehr müde worden inn so langem Reisen / das Wort (Herr) offters maln widerholer / antwortet ihme Franciscus gar arlich: Ich bin gleichwol auff dem Weg zimlich müd worden / das einig Wort aber (Herr) mit dem ihr mich so oft nennet / machet mich noch müder: dann ihr mich mit diesem Titul vil mehr beschwert als ehrt.

13.

Fürnemblich dreyer Ursachen halber / sagte er / sey inder fürstliche Titul nutz gewesen. Erstlich / weil er jetzo vnder die Zahl der Todten vnd Abgestorbenen gerechnet werde / inmassen dann alle Religiosen / als der Welt abgestorbene / gehalten werden / vnd in der Herrschafft Sandien für die verstorbene Fürsten neben jährlicher Begängtnuß / täglicher Gottesdienst vnd Messen gehalten werden.

Fürs ander / weil es die Erfahrung gibt / daß man die / so in die Societet begehren / langsam vnd schwerlich auffnimbt / pflegte er zusagen: Diesen Vortheyl hat inder fürstliche Titul gebracht: daß ich also baldt in die Societet bin zugelassen vnd eingeschrieben worden. Dann was war doch (bitt ich) sonst an mir: Was für Gabē des Verstandts oder Geschicklichkeit / die mich diser Societet herten

Hetten können noch mögen würdig machen:  
Derhalben ich Gott vñnd dem obristen Römischen  
Bischöff Danck sage/der mir diesen Stz  
vñnd Weg gemacht/ vñnder seine Hausgenossen  
vñnd Behausung zukommen.

Drittens: Wann er im hin vñnd her raffen etwan eine  
Ehret/ vñnd seinem Brauch nach / alle Tag wolte Mess les  
sen / die Pfarherin aber solches nit erlauben noch gestat  
ten wolte/ ob er schon von der Societet briefliche Kunth  
schafft aufleget: hat er seinem Mitgespā ins Ohr gesagte:  
Jezzo bin ich zufrieden / daß ihr mich mit den  
alten Tituln nennet. Wir müssen vñns da der  
Burgerlichen Rechten behelffen.

Auß eben diesem Brunnen ist die Betrübnuß her ge  
flossen/ die ihn vber die massen geängstiget/ da man ihn/  
wider seinen Willen/ zum Cardinal machen wollen/ dessen  
oben im andern Buch Anregung geschehen. Einmal ist Lib. 2. cap. 5.  
gewiß / daß kein Ehrgeiziger je gewesen / der zeitlichen  
Ehren so hefftig hette nachgesetzt vñnd gesucht / als hefft  
ig Franciscus solche geflohen vñnd geschohen: Weil er sich  
aller Ehr vñnd Ehrerbietung vnwürdig geschätzte/ vñnd ge  
wiste/ daß der Religion nichts bessers anstehe/ noch nutz  
licher seyn könne als die Armut. Den König Philippum/  
als er noch ein junger Prinz in Hispanien war/ hat er mit  
einer schriftlichen Supplication ersucht vñ gebetten/ jme  
die genädigste Freundschaft zuerzeigen/ da erwan lödige  
Aempter seyn möchten / er mit solchen geistlichen Wür  
den vñnd Digniten (dann er jezzo allberait geweichter Prie  
ster war) nicht beschwert wurde/ sonder dessen ewig möch  
te enthebt vñnd befreyt seyn. Dann ihme lieber sey/ absön  
derlich vñnd geheimß / in schlechter Armut inzuhalten/ der  
Ursachen halber er dann auch sich aller seiner Titul begeben  
vñnd entschlagen. Es war ihme auch noch nit genug/  
solche

solche Titel zufliehen / sonder drang mit Gewalt darauß /  
 die er sich selber recht erkennen / vernichten vñnd verach-  
 ten möchte / von dem wir oben Meldung gethan / vñnd im  
 angezogenen Buch / etliche seiner Demuth Exempla erzeh-  
 let: wie er nemlich von Gassen zu Gassen / mit einem Bes-  
 telfack auff dem Hals vñ Achßlen / das Altmusen vñnd Pars-  
 tecken gesamblet: wie er die Kinder auff der Gassen vñnd  
 Strassen / mit einem Glöcklein zusamb gebracht / inn der  
 Christlichen Lehr vñnd Glauben zu vnderweisen: wie er an-  
 heims dem Koch geholffen / zu Tisch gedienet / allen vñnd  
 jeden in sonderheit die Füß zu küssen im Brauch hatte.

15. Zu Coimbra besuchte er die hohe Schul / nach dem ih-  
 me schon die Prouinz der Societet durch ganz Hispa-  
 nien / von Ignatio vbergeben vñnd anbefohlen / vñnd erfor-  
 schet von dem Praefecto studiorum mit höchstem Fleiß / auff  
 was nechste vñnd beste Weiß vñnd Weg man die jungen  
 Knaben inn den Rudimentis vñnd ersten Fundamenten der  
 lateinischen Sprach förderlich möchte vber sich bringen /  
 in deme er mit ernst begehete / dieses Ampt darumben zu vera-  
 treten / weil solches an ihme selber schlecht / von eyteler  
 Ehre befreye / grosser Müh vñ Arbeit voll / also aber auch  
 eines sonderen grossen Verdiensts. Vñ war schon an dem /  
 daß er sich zu Corduba inn der kleinen Schul bey den Kin-  
 dern wolte einstellen / wann sich die anderen der Societet  
 ihme nicht widersetzt / vñnd ihme mit diesem einigen Kunst-  
 griff abgetrieben / daß sie sagten / er wäre diesem Ampt vor-  
 zustehen / nicht genug samb verfasset / vñnd wurde der So-  
 cietet wenig Ehr bringen: In dem er nun darfür gehalten /  
 sie hetten ihme die Warheit gesagt / hat er abgelassen / vñnd  
 sein Gemüch zu anderen Sachen gewendet.

16. Als die Patres vñnd Fratres zu Eboza / am Freytag / nach  
 Gewonheit der Alten / sich / von geistlichen Sachen zure-  
 den / versamblet / vñnd die Red an Franciscum kam / sagte er  
 meh: nit als allein / die Werck seyn besser als Wort.  
 Stehet

Stehet also auff/ vnd kuffte/ auff der Erden herum brieschendt/ einem nach dem anderen seine Füß/ welches ihn ey mit Verwunderung die Zähler aufgetrieben.

Im Collegio zu Calis / welche Statt diser Zeit Portgenannt/ hat er die Schlüssel zu sich genommen/ vnd des Portners Ampt/ die Lent auß vnd ein zulassen/ vertreten: 17.  
 Allda sich begeben / daß man dem Collegio ein ganz Schwein/ das schon geschlacht/ zu Allmosen geschenkt/ welches er auff seine Achßlen genommen / inn der Stille durch die Stiegen hinauff/ nicht ohne Mühe in den obern theyl des Hauses getragen: Als sich nun die Patres vñ Fratres dessen verwunderten / hat er zuvermeidung alles Dunsts vnd Lobreden / die Sach inn disen Schwanz gezogen. Lib. 2. ca. 8.  
 Was wunders (sagter) ist es/ daß ein Saw die ander so fein trägt? Welches dem nit gar vngleich/ so inn der Histori von dem Berg Casino erzehlt wirdt/ von Carolomanno: Als diser das Keyserthumb auffgab/ vnd seinem Bruder das Reich verlassen/ vñ zur Zeit des Papsts Zachariegen Rom kam/ auch ganz vñ gar auff dem Berg Casino sich in S. Benedicts Orden begeben. Vnd als er einest auß Befelch des Abts die Schaf auff die Wayd getrieben/ vñ ein hincfends darunder war / welches der Herde nicht folgen mochte/ hat ers auff seine Achßlen genommen/ vnd mit Frewden nach getragen. Dann dergleichen Aempter so ihnen zuvor inn der Welt zur Verachtung geraihen mögen / die stehen den Religiosen vnd geistlichen Ordenspersonen ganz ehlich vnd wol an/ vnd vmb so vil besser/ je höher sie vorzeiten andere inn den Würden vnd Hochheit vbertrossen. Ioan. Nauclerus, gen. 25. & Hieron. Platus lib. 2. de bono status Religiosi, cap. 26.

Auch eben inn diesem Collegio / als er die Schlüssel zur Porten bey sich hatte / vnd einer von Seuilla gen Calis kam/ guter Hoffnung/ Franciscus/ so damaln Prouincial/ i 4  
 wurde



wurde in auff sein Anhalten in die Societet auffnemmen:  
 Da sahe Franciscus ein Kammer / welche Unsauberkeit  
 über Zehrens wehit war: Lieber (sagt er) damit wir  
 nicht müßig vmbgehen / lasset vns dises Zimmer  
 außbuzen. Greiffe derhalben hurtig nach dem Besen/  
 Zehret sampt ihme die Kammer / vnnnd trägt das Kericht  
 an sein gebürends Ort hinauß: so hoch vnnnd ernstlich ließ  
 er ihme angelegen seyn / sich selber zu vberwinden vnnnd zu  
 vnderwerffen.

19. Wo/ vnd so offte ime Religiosen vnd Ordenspersonen  
 begegnet/ pflegt er solche freundlich zugrüßen/ vor ihnen  
 auffzustehen/ ihnen innerliche vnd äusserliche Ehr zuerzei-  
 gen/ vnd löblich von ihnen zureden. Inn dem Habit vnd  
 geistlicher Kleydung der Mönch / ehre ich / sagt er / den  
 Dienst / welchen sie Christo vnnnd seiner Gespons der Kir-  
 chen laisten. Er liebet sie als Kriegßleut / so vnder vilerley  
 vnderchiedlichen Fähnlein vnd Feldtzeichen / doch alle in  
 einer Legion vnder dem Hauptman vnnnd Feldtobristen  
 Christo / wider den laidigen Sathan / Welt vnnnd Fleisch  
 streiten.

20. Er hatte vernommen / daß man einen auff die Galles-  
 ren zuschmiden verdampft / als der sich verstellter weiß für  
 Franciscum Borgiam außgeben vnd berhümet. Ich / sagt  
 er / verwundere mich / daß einer so witz vnd weißloß solle  
 seyn können / eines allergrößten Sünders Person an sich  
 zunehmen. Wann der / sagt er / auff der Galleren  
 arbeyten muß / daß er meinen Namen entleh-  
 net / was solle nicht auß mir gemacht werden /  
 der ich nicht nur den eytelen vnd leeren Namen  
 eines Sünders trage / sondern mit Lastern v-  
 berschütt / welche eine ewige Straf verdient  
 hetten?

Ohn

Ohn gezecht Begegnete ihm ein fürnemer vnd vermög-  
licher auß den Spanischen Landherren / welcher mitley-  
dig zu ihm sprach / ihm wäre laydt / daß er so arm / vnd  
so elender abgeschliffner Kleydung daher gienge / vnd wo-  
der seiner selber noch seiner Gesundheit / einige Ache het-  
te / diesem antwortet Franciscus ganz arelich: Ich ver-  
spriche / sagt er / daß ich auff mich wölle Acht ha-  
ben. Dann ich allberait schon im Brauch hab /  
wann ich vber Landt gehe oder rayse / schicke  
ich zwen voran / als Aufspäher vnd Einfuhr-  
rer / welche mir die Herberg bestellen / Tisch vnd  
alles zuberaiten. Als aber ihn diser Herr weiter befrag-  
te / wer diese zwen wären / weil keiner gesehen wurde: Der  
eine / sagt er / ist mein selbst eigne Erkandtnus: der  
ander aber die Betrachtung der höllischen Pein /  
die ich verdient. Hier auß hab ich disen Vor-  
theyl / ich komme in ein Herberg hin wo ich wöl-  
le / oder mich der Weg hin trägt / ob schon wes-  
der zbeissen noch zbrechen darinnen / so halt ichs  
für lauter Gwin: da mir aber etwas gebē wirdt /  
wie schlecht das immer seyn mag / halt ichs für  
ein Gutthat / die einem Unwürdigen angethan  
vnd geraicht wirdt.

Zu Septimancha / oder Simanca / seyn ihm halb koch-  
te Därn vnd Kröß / von einem Castron / mächtig vn-  
sauer vnd vbel berait / auffgesetzt worden. Als er die Richte  
versucht / legte ers wider von sich: da sagt ime Bustaman-  
tius ins Ohr: Wann die Speiß recht kocht wäre / wurde  
ihis nicht weg schieben. Ich bin (sagt er) wol zusrie-  
den. Als aber Bustamantius solche Speiß auch versu-  
chet / sagte er / man köndte sie nicht essen: deme Franciscus

antwortet: Wie/wann ihr/lieber Pater da GOTT vorsey/die Speiß deren so inn der Höll seyn/versüchen solt?

## CAPVT II.

Was für ein Liebhaber der Armut er gewesen.

**I**n demüthigen vnd niderträchtigen Gemüths bester Gespan/ist die Liebe der Armuth: Wie lieb aber Franciscus dise Tugendt gehabt/ist vngläulich zusagen. Dann er/wie ein guter Kauffmann/nach dem er dises köstliche Perlein funden/all sein Gut darumb geben vnd erkaufft. Er hatte schon erlernt/vnd hielte für gewiß vnd wahr/was Christus geredt/da er sagt: Das die Armen des Geists selig seyen.

Matth. 13.

Matth. 5.

**1.** Wie er des heiligen Francisci Namen in der Tauff empfangen/ also hat er auch von seiner Kindtheit auff/ seinem Wandel vnd Sitten nachzuschlagen/ angefangen/ vnd dise Tugendt der Armuth/welche seines Ordens leibseigne Tugendt/wunderlieb gewonnen: hat auch der Societet sich so balde nicht verloben können / ist gleich von selbiger Zeit an/kein Gelt nimmermehr von ihm verhört worden. Vnd das noch mehr in ihm/ als einem weiland so reichen/zuverwunderen/hat er weder Goldt noch silberne Münz/was eine oder die andere wehrt sey/ gekennet noch gewißt.

Lib. 1. c. 15. &  
lib. 2. cap. 13.

2.

Dise Tugendt ist auß all seinem Thun vnd Lassen erschiene/in Essen vnd Trincken/inn Speisen vnd Leibeskleidern/im Beth vnd Kammer/vnd allen anderen dingen/ sogar auch im Papir/ darauff er seine Predigen geschriben/ Item im Holz/wann er auß ringender Kälte ein Feuer auff den Herdt machte. Newe Schuch anzulegen waigert er sich/hat oft länger als zwey Jar an einem Paar getragen/vnd nit zerissen. Vnd ob er schon sehr schlechte vnd

vnd zerrißne Hosen hatte/wolte er doch solche weder en-  
 ren noch verwechseln. Als er zu Montelan im Collegio  
 war/ist jme ein neues Gefäß verehret vnd geschenckt wor-  
 den/ welches ihm einer auß dem Collegio heimlich bey  
 Nacht zu seinem Bethlein gelegt/ vñ das zerrißne mit sich  
 hinweg genommen. Da aber der gute Pater aufferwacht/  
 vñnd den Betrug vermerckt/hat er seine alte Hosen wider  
 begehrt/vnd befohlen/die neuen jrem Herrn danckbarlich  
 wider heim zustellen. Wann er das Almosen von Hauss  
 zu Hauss samlet/affe er lieber von den kleinen Stücklein/  
 als von denen Broten/ so noch gang auffgelegt wurden.  
 Vngesehen er so vil vñ manche schwere Kassen auff sich  
 genommen vnd vericht/hat man in doch nie bereden könn-  
 en/dass er von sauberer Leinwat etwas/seiner Gesundts  
 heit halber/mit sich neme/damit die heilige Armut durch  
 in im wenigsten nicht geschmälert noch verletzt wurden.  
 Oftermaln/wie die Patres vnd Featres, so vmb ihn gewesen/  
 selber gesehen vñnd erzehlet/ ist er vnderm hellen Himmel  
 oder schlechten Dächlein/ auff blossen Stro vber Nacht  
 gelegen/wie scharpff die Windt bey harter Kälte/hin vnd  
 her vmb ihn durch gestrichen: nichts aber desto weniger  
 hat er sich jederzeit so lustig vnd frölich gegen den Mitter-  
 ferten erzeigt/dass sie sich drob verwundert vnd geschämt  
 haben. Es sey Sommers oder Winterszeit gewesen/hat  
 er sich keiner anderen besonderen Kleydung vber Feldt ges-  
 braucht/ als eines alltäglichen Mantels/ den pfleget er  
 vmbzukehren/vnd zwifach zumachen/damit er nicht mit  
 Bhot besprenge/ sonder sauber vñnd desto länger wärem  
 möchte. Man hat auch so vil an jme nit erhalten können/  
 dass er ein mal hette Strifel angezogen. Ein Hut/sagt er/ist  
 gnug für alles Wetter vñ Ungewitter/es brenne gleich die  
 Sonne/oder komme ein Platzregen/oder starcke Wind/ıc.  
 Wann er müd/erschlagen/vñnd durch Regenwetter aller  
 naß/von dem Weg zur Herberg kam/da war erst sein grös-  
 ste Frewd/wann nichts verhande/weder Feuer zum trück-  
 nen/noch etwas zuessen/inmassen sonst die Wegraisen  
 de sich hiemit erquickten.

Mit

Mit Beth vnd Kammer/wie schlecht sie immer mochten beschaffen seyn/war er wol zufrieden/vnd wolte nicht allein keinen Fürhang/wil geschweigen Tapet/zulassen/sondern wolt auch nicht leyden/das ob dem Haupt die Maur mit einer Kogen/oder auß Zingen geflochtner Matzen bedeckt wurde/welche Heigligkeiten/sagt er/darumben solten vermiten vnd geflohen werden/weil der Schlaf des Tods leiblicher Bruder genennt werde. Die aber so jezo im Grab ligen/mit einer kurzen vnd schlechten Truhenzufriden seyn. Mit ein Wort/richt er all sein Thun dahin/damit er Christo inn disen zweyen Kunststücken möchte/so vil ihme möglich/nachfolgen/nemblich inn der Demut vnd Armut:welcher/wie der Apostel sagt/

2. Cor. 8. von vnser wegen Arm ist worden/da er reich war/damit wir durch sein Armut reich wären. Welchem Exempel Francisci/ihren nicht wenig/nachzusetzen/sich in die Societet begeben haben.

So

Gleich anfangs/als er inn die Societet kommen/hat sich sein Lieb vnd Affect diser Tugendt sehen lassen. Dann sein Wunsch vnd Weiß war/eng vnd schlecht zuwohnen/der zuuo in schönen vnd stattlichen Gebäwen gelebt hatte. Die Warzeichen sihet man noch heutigs Tags/in dem Häußlein/das er zu Ognat mit eignen Händen gebawet/vnd im Clouitiat zu Septimanca. Welche Tugendt vmb so vil scheinbarlicher an ihme/je mehr vnd grössere Reichtumb vnd Güter er zuuo: freywillig von sich geworffen: Welche Güter/wie sie ein Ursach seyn/das andere ihrent halber/des Geitzes vnd schändelicher Bargheit/verdacht vnd außgerüfft werden/also seyndt sie Francisco ein Ursach ewiges Lobs worden:weil meniglichen bewist/das er je vnd allwegen ein Liebhaber der Armut gewesen: Also das er von den Fußstapffen Christi/welcher so arm gewesen/das er nicht gehabt/dahin er sein Haupt hette naigen können/lebendig vnd sterbendt nicht abzuweichen sich beflissen.

Luc. 9.

Eines

Einest affe er zu Rom mit des Catholischen Königs Legaten/da sagt ein geschwätziger Schalcksnarr: O du armer vnd elender Francisce/das du so grosse vnd stattliche Güter verlassen vnd auffgeben/ es sey dann das du nach deinem Todt den Himmel bekommest. Darauff sich Franciscus gegen dem Legaten gewendet/Er/sprach er/redet die Wahrheit. Ich aber habe schon allberait jetzo mehr vnd gröffere Güter erlangt/ als ich verlassen. Nit dem er zuer stehen geben/die Kbu seines Gemüths/zugeschweigen der Wort Christi/auff die er gesehen:hundertfeltig werdt ihis empfangen/1c.Matth.19.

## CAPVT III.

Was er für sonderbare documenta vnd Exempel des Gehorsams hinderlassen.

**A**uß eben diser Wurtzel der Demuth/ist auch inn Francisco die Tugende/ nicht allein Gott/sonder auch dem Menschen/ so ihme an Gottes statt fürgesetzt/zugehorsamen/entsprossen vnd hergewachsen. Derwegen er den Gehorsamb ein sicher Schiffnennet/ inn welchem die Religiösen/ gleichsamb durch das Ungewitter vnd Wellen dieses Lebens/glückselig an das Gestatt kommen: also das sie nach keiner Ungeßimb/Windt noch Wetter fragen/sonder frölich vnd lachendt/bey Tag vnd Nacht sicher schiffen. Weil er dan Christo in allen dingen nachzufolgen/ime fürgenommen/vnd vor den Augen seines Angesichts zuwandlen begehret/wo er seine außtruckliche Fußstapffen erkandte: also hat er sich inn sonderheit des Gehorsams Christi verwundert.

bert: welcher/ als ein Herz des Himmels vnnnd der Erden/  
 innoch seinen Eltern gehorsamb gewesen: vnnnd wie der  
 heilige Bernhardus sagt/ lieber sterben wollen/ als den  
 Phil<sup>o</sup> Gehorsamb verlieren/ In dem er gehorsamb wor-  
 den bis inn den Todt/nemblich inn den Todt  
 des Creuzes.

2. Was Vorsteher in der Societet waren/hat er derma-  
 sen vor Augen gehabt/ daß/ wann sie schon von ihrem  
 Ampt vnd Gewalt abgetreten/er sie eben so wol inn glei-  
 chen Ehren gehalten/als zuuor.

3. Als ihme Brief von Ignatio geschrieben/in Hispanien  
 vberantwortet/ bate er Gott auff gebognen Knien/ ihme  
 Gnad zuuerleihen/ allem dem Gehorsamblich nachzukom-  
 men/ was ihme in solchen Briefen geschaffet vnd befoh-  
 len wurde/ hat auch alles was ihme zugeschrieben vnd bes-  
 fohlen worden/anderst nit angenommen vnd verstanden/  
 als wäre es ein Stim die ihme vom Himmel herab geschickt/  
 zukommen/vnd solche Schreiben mit solcher Andacht auff  
 behalten/ als wann sie gleichsamb Heylthumb wären.

4. Dise sein wackere Fröligkeit/ in allem hurtig zugehor-  
 samer/vnd was ihme befohlen/zuerichten/war Ignas-  
 tio nicht unbewist. Darumben er auch eine geschmeidige  
 Weiß ihme zugebieten gebrauchte. Er schriebe nicht/  
 Disem wirst du wissen also nachzukommen/  
 sonder ganz messig vnd bescheidenlich/ Vns hat dises  
 für gut angesehen/Ihr aber/ als der näherer  
 darbey ist / werdet ewerem fürsichtigen Ver-  
 standt vnd Gutachten nach/der Sachen wol  
 wissen recht zuthun. Nichts desto weniger aber/wä-  
 re er nit eines Nagels breit von Ignatij Befelch abgewis-  
 chen/ sonder war mit höchstem Fleiß darob/vnd hatte nit  
 Abnu/bis alles was ihme befohlen/verricht worden. Auß-  
 genommen/wann etwas war/von deme Ignatius so weit  
 abwesend/ keine Wissenschaft haben konte.

Da

Da er einest von einer langwüßigen Krankheit ein wenig vber sich kommen/ vnd zu Stärkung der Gesundheit/ sich einer freyen vnd ehlichen Kurzweil gebrauchte/ aber von einem Patre anhöret/ daß Ignatius nicht vil Lusts zu solcher Ergezung gehabt/ hat er sich stracks darnon enthalten/ vnd für vnbillich geacht/ daß er von dessen Sitten vnd Mainung/ den er bis auff disen Tag vor seinen Augen gehabt/ abweichen solte.

Wann er vermainte/ daß der Oberrn Will vnd Befelch etwas schärffers vnd rauher wären/ vnd zubeforgen/ andere wurdens nicht wol auffnehmen / hat er die Sachen also gemäßiget/ daß alle Ursach des Klagens auffgehbt/ vnd keines Vnwillens gedacht wurde.

Ehe dann ihme die Spanische Prouinzen befohlen worden/ vnd er vnderwegs in ein Collegium kam/ hat er/ wiewol ihme solches freygestanden / zupredigen sich nie vnderfangen noch anmassen wollen / es hette dann den Rectorem für gut angesehen / oder ihme geschafft worden. Dann er seiner Demut vnd Gehorsams halber/ lieber wolte/ man mit ihme schaffen vnd bieten/ als bitten solte.

Zu Erhaltung seiner Gesundheit/ hat ihme Ignatius/ einen Gefellen / mit Namen Michaelen Marcum/ zugesen. Dann er ihme selber strenger als die rechte Maß leyden mochte/ gegen andern aber ganz mildt vnd gütig/ welche vnablässige Schärpffe gegen ihme selber/ seiner Gesundheit schädlich vnd nachtheilig. Disem Zugesellen ist Franciscus gehorsamb gewesen/ anderst nicht/ als wann er durch vollhabende Macht vnd Authoret vber ihn gesetzt/ vnd zugebieten hette / dessen Rath auch er sich gebraucht/ nicht allein wie er sich im Essen/ der Speiß halber verhalten solte/ sonder auch in allen andern/ die Gesundheit antreffenden Sachen / mit Erbietung alles zuthun/ was er Marcus für notwendig achten wurde.

Wann ihme dann die Speiß fürgesetzt ward / fragte er/ ob Marcus/ daß er es essen solle/ befohlen hab: Welcher



Frater, wann er etwan außgangen / vnd Geschäfte halber / so baldt nit kondte heim kommen / so befah er sein Ver- richtung derweiln einem anderen / Das vnd das / (sprach Marcus) schaff ihme in meinem Namen. Dann er wol gewist / daß an Francisci Gehorsamb kein Mangel seyn würde.

9. Zu Lisabona ließe die Königin Katharina etlicher Sachen halber Franciscum gen Hof ruffen. Da fragte er Marcum / was zuthun wäre? Der hielt darfür / daß er Leibschwachheit halber / so starck vnd vermöglich nicht wäre. Derhalben er geantwortet / er wölle den andern Tag kommen. Darauff der abgesandte Hofmann sich mit diser Antwort also baldt wider nach Hof verfügt.

10. Mit ebenmessigem Fleiß / erzeigte er seinen Dienst vnd Gehorsamb anheims dem Koch. Dann als er abermaln zu Pintia / von Johanna der Herzogin in Lusitania / berufft ward / vnd ihme der Portner deshalben den vberschickten Sedel brachte / sagt er dem Portner / Vom Koch / sagt er / mögt ihr gleichwol Erlaubnuß begehren / vnd der dessen Gehorsamb ich jetzo bin. Gehet hin Pater, sagt der Koch / kombt aber bey zeit wider / dann ich euch noch weiter zubrauchen bedarff: Darumb so sagt der Herzogin / daß ihr dem Koch daheim zubelffen / verordnet / damit ihr desto leichter entlassen werdet. Mit gleicher Einfalt des Gemüths / hat er dem Koch hierinnen gefolget / vnd der Herzogin angezeigt / was ihme anbefohlen: dessen die Herzogin auch wol zufrieden / vnd ihn entlassen / ist also meniglichen verwunderlich vnd löblich fürkoma men / daß Franciscus auch dem Koch zugehorsamen so willig vnd bereit.

11. Als ihme auch der Koch ein andermal befohlen / er solt lezwen öhrine Zäfen nehmen / vnd auß der Zistern voller Was-

Was

Wassers in die Kuchen bringen: weil er aber seines schwachen Leibs halber so müde/ daß er die Häfen nieder setzen/ vnd ein wenig rasten mußte/ Kommt ohngefähr einer auß dem Collegio darzu/der ihme gutwillige Hülff zuerzeigen/ die Häfen an seiner statt forttragen wolte: welches er aber nicht wollen geschehen lassen/ weil ihme der Koch/ vnder dessen Gehorsamb er jezo wäre/ solches befohlen. Als aber der ander anhielte/ er solte ihn doch auß beiden Häfen den einen tragen lassen/ hat er solches auch nicht zugeben/ daß ihme der Koch beide zutragen befohlen habe.

Er pflegte zusagen/ sein Hoffnung sey/ die Societet werde durch Gottes Hülff grünen/ ihu mächtig wachsen vnd zunehmen/ vnd solches fürnehmlich dreyer Ursachen halber.

12.

1. Erstlich wegen des Gebetts vnd embsiger Vliessung der heiligen Sacramenten.

2. Fürs ander/ wann die Unschuld der Societet von vilen tribulire vnd angefohren wurde.

3. Zum dritten/ wegen des edlen Keynods des Gehorsams. Als man dessen Ursach von ihm begehete: Die Sach/ sprach er/ ligt vor Augen. Dann das Gebett versöhnet vnd verknipffte vns mit Gott. Das ander aber/ das ist die Verfolgung/ söndert vnd schrockt vns ab von der Liebe der schnöden Welt: seytemal inn den Menschen weder Heyl noch Glauben zufinden. Das dritte aber/ der Gehorsamb/ machet/ daß wir durch das steuffe Bandt der Liebe vnder einander verknipffte/ anderst nicht als wie die Glider an ihrem Haupt hängen.

Der sich nun willig vnd gern/ allen vnd jeden vnterscheiden/ also vil mehr vnd inn sonderheit dem Römischen Papst/ als der die Statt Christi auff Erden vertritt.

13.

Dann als er jetzo dem Tode nahende / vnd zum Zügen griffe / sagte er / daß ihme das ein vnglaubliche Frewd vnd Erregung brächte / in deme er dem Apostolischen Stul / durch die auffgetragne Legation in Hispanien (die Gott wölle gnädig vnd woler schiessen lassen) mit schwerer Vngelegenheit seiner Gesuntheit / seinen Gehorsamb erwisen hette.

14.

Nicht weniger hat er den Fürsten ganz willfährigen Gehorsamb erzeiget / Gott selber in jnen betrachtend / für welche er auch täglich / vmb Erhaltung ihres Gesundes / glücklicher vñ langwürriger Regierung / zubetten pfleget. Eben solches hat er auch gleichsamb auß angeborner / vñ lang hergebrachter Erbschafft / seine Kinder vnd Blutsverwante gelehret / daß sie sich den Königen vñ Potentaten mit strengem Gehorsamb einstellen vnd finden ließen / vnd für ihre Wolfahrt vnd Heyl / embsige Gelübdt thäten vnd laisteten / Gott bittend / inn dessen Handt der Königen Herz stünde / daher dann aller Gewalt herfließe: daß / wer solchem Gewalt widerstehen wolte / ohne Zweyfel der Ordnung Gottes selber widerstünde.

Proverb.  
cap. 21.  
Rom. 13.

15.

Endlich kan ich nicht wissen / ob ich es seinem Gehorsamb oder Gedule / oder balden sampelich zuschreiben solte / daß er inn seinem geheimen / vnd von den Leuten abgezognem Leben zu Ognat / dem fürgesetzten Obersten der Societet selbigen Ortes / so beständigen Gehorsamb habe erzeigen vnd erzeugen können: Welcher / weil er selber ein hartter Mann / vnd grosser Arbeyt gewohnt war / ist er Francisco mit gleichem Schlag eben so hart gewesen. Derhalb er ihme Francisco in dem Nouitiat / seiner harten Bußwerck halber / den Zaum nit allein nicht zuruck gezogen (damit er / wie es im ersten Anfang vnd Inbunnst dess Geists geschicht / der Sachen nit zuwil thäte / vnd den Bogen seines schwachen Vermögens vberspante) sonder hat ihme erst noch darzu den Zaum länger gemacht / verhengt / ja so gar auch die Sporen geben / vnd angespannt / mit Befehl

felch/das er jezo Stein zutrage/ jezo Kalch/ jezo Holz/  
damit man im Baw fort kame/ vnd zu notwendigem Vn-  
derkommen ein Haus hette. Wer ware da im Gehorsamb  
williger vnd feriger als er / inn deme er disen Befelch an-  
derst nit hielt/ als hette ein Engel vom Himmel mit ihme  
geschaffet. Dann auff disen Weg/ ist er von Gott zu rech-  
ter vnd gründlicher Andacht gebracht vnd stafftirt wor-  
den/ also das wir ein sondero vñ außerlesens Exempel des  
Gehorsams an ihme haben. Den heiligen Bernhardum/ Lib. 2. vite  
halt ich/ habe er hierinnen vor seinen Augen gehabt/ vnd D. Berab.  
ihme nachfolgen wollen: welcher allem Schaffen vnd Bie- cap. 7.  
ten eines murrischen vnd sawr aufsehenden Menschens/  
vmb so vil lieber Gehorsamb laisset / je mehr er ihme zu  
Nacht heyl seiner Gesuntheit aufflegte.

## CAPVT IV.

Von Embsigkeit seines Gebetts/ vnd Vorsar-  
gung künfftiger ding.

**W**eil er dann in der Armut vnd Gehorsamb so für-  
trefflich war / so ist sich wenig zu verwunderen/  
das in Gott auch mit so grossen Eysen vnd Gnad  
zubetten geziert hat. Welche einige Tugendt ein rechte  
Wurzel vnd reiche Brunnquell der anderen ist.

Die erste Sorg Francisci war/ damit er inn ihme selber  
ein raines Hertz möchte zurichten vnd beraiten/ vnd also  
die Stralen der göttlichen Erkandnuß desto rainer inn  
sich empfangen vnd fassen. Dann die eines rainen Hertzens/  
denen were die Seligkeit vnd das Anschawen Gottes ver-  
sprochen. Derwegen er alle Tag/ vnd zwar offtermaln alle  
Stundt vnder Tags / sich selber auffm Nägelein auffzorn-  
schet/ examiniret/ vnd zu Gedächtnuß führet/ was er ges-  
redt/ gethan/ vnderlassen oder verfaumbt/ also das er sei-  
ner selber ein scharpffer Inquisitor vnd strenger Richter  
war.

war. Dweymal beichtet er des Tags ordenlich / erstlich vor der heiligen Mess / die er zu Morgens vmb die angehende Morgenhöre verrichtet: vnd zu Abendt / ehe dann er sich zu Ruhgabc. Keinen Tag ließe er hingehen / in deme er sich nicht nach seinem eignen Laist vnd Fuß abmasse / vnd wie er die vergangne Zeit zugebracht / von ihme selber Rechenschaft erheischet / gleich als wann er villeicht jcz bald dem höchsten Richter müste Rechenschaft geben / oder erwan ihn der Todt / wie oft geschicht / vor der Zeit vnd vnberait / vberfallen möchte. Denen die ihn Beicht gehört / war schier nicht möglich / etwas darauff zu klauen / das sie an ihme möchten straffen noch absolvieren. Er aber / mit dem himmelischen Liecht begabt / sahe schärpfer vnd tieffer / lebet allezeit behutsamb / mit Furcht vnd Zittern in allen dingen. Dann die Vrtheyl Gottes / sagte er / der da lebet vnd alles sihet / seyndt weit vnderchieden: von dem Vrtheyl der Menschen / darumben ein jeder / der weiß vnd fürsichtig / Gott fürchten solle.

20. Aus seinem vnablässigem Gebett / brachte er disen Tutz: darvon / daß er Gott vberal gegenwertig mit sich hatte: daher geschah daß kein Orth / ob schon vil Leut daselbst / auch kein Geschäfte so vnüßig seyn köndte. / das ihme nicht an statt einer Kirchen / oder Linde seyn mußte / vnd ihme Ursach vnd Materi zu betten vollauff / gleich samb dargericht vnd geben hetten.

30. Als er den ersten theyl der Summe des heiligen Thome von Aquin durchlase / hat er auß allen Capituln vnd Articeln / jme selber zu nutzlicher Lehr vnd Andacht / wie auch vmb besserer Gedächtnuß willen / gleich samb eine ganze vnd ordenliche Litaney darauff zusamb getragen.

40. Wann er vber Felde gieng / vnd ihn gleich wol die Mattigkeit vnd Müde des Leibs beschweret / so bekäme doch seinem Gemüth das trefflich wol vnd zum besten / daß er auff dem Weg von allem vnruhigem Anlauff / zum Gebett ein frey vnd müßige Zeit hette. Dañ die Bergt  
die

Die Wälde/die Flüß/die schönen Felder/so mit Kräutern/  
Reben vnd Bäumen bekleydet / In zum Gebett locken vnd  
laden / vnd gleich samb anstatt eines lebendigen Heroldts  
aufschreyen / daß der Mensch hiedurch solle Gott erkens-  
nen: den Erkandten lieben: den Geliebten wegen aller ers-  
schaffnen ding stettigs loben/vñ endlich deß Gelobtens/  
nach seinem Todt/glückseligklich möge theylhafftig wer-  
den/vnd ewig genießen.

Wann er etwan wider seinen Willen mit solchen auß-  
wendigen Leuten reden muste / bey denen Christus nit vil  
galte/ ließe er sie mit Fleiß immer fortreden / derweiln aber  
versamblet er sich in seinem Gemüth / als wann er inn ein  
einsamen/abgesonderten vnd verborgnen Orck allein wä-  
re/also daß er Gott/ den er vberal gegenwertig betrachtet/  
mit seinem Herzen anredet vnd anruffet: Wann nun sol-  
che Leuth wider von ihme hinweg giengen / fraget er sie/  
**Ob sie etwas wolten?** So sie doch schon vil vñnd  
nach längs von ihme begehrt hatten/ welches er aber wes-  
gen der innerlichen götlichen Gedancken / nit recht ver-  
nommen noch verstanden.

Wiewol er vnder Tags schier stätigs im Gebett mit  
Gott handelte / hatte er doch sein beste Ruh vnd Freyheit  
zubetten nach Mitternacht / zu welcher Zeit er also in sme  
selber erhebt vñnd verzußt war / daß ihne fünff oder sechs  
Stundt / länger nicht gedunckt als ein Augenblick / vñnd  
stunde vom Gebett auff als wann er ganz ferwig wäre.

Dem Fratri Michaeli Marco/wie oben vermeldet/war  
er ganz gehorsamb: dannoch aber / wann er dem Gebett  
oblag/vñ etwas zulang darinnen verharret/vñnd der Frater  
Marcus/der auff seine Gesundheit Acht hatte/ihme ein-  
redet / er solte im Gebett Endt machen. **Lieber Frater  
Marce/ spracher/ noch ein wenig/ ich wil baldt  
kommen.** Solche Süßigkeit vnd Wollust empfieng er  
im Gebett/daß man hettemöge vermainen/er wolte gleich  
als

Genes. 32. als ein anderer Jacob / mit Gott kempffen / vnd von ihme  
mit absetzen / er gebe ihme dann zuvor die Benedeyung vnd  
göttlichen Segen.

8.

Offt ist er also verzuelt / vnd auffer sich selbst kommen /  
daß gleichwol der Leib entgegen / sein Gemüth aber im  
Himmel war. Wann etwan andere was lautreisigers mit  
Worten an einander setzten / ließe er sich solches so wenig  
bewögen / als hörte ers nicht / vnd wann er etwas von der  
Sachen solte sagen / wer recht oder vnrecht / redet er von  
weit anderen Sachen / welche von ihrer Materi so weit  
vnderschieden / als Himmel vnd Erden / sonderlich thät  
er solches / wann er vermerckte / daß man von weltlichen  
vnd vnnütigen dingen disputierte. Als er deshalben von eis  
nem ermahnt worden / daß er offte solche Antwort gebe /  
welche sich zur Sach nicht reime. Mir ist lieber / daß man  
mich für vngeschickt vnd vnuerständig halte / als für ein  
Schwezer / vnd Verschwender der Zeit. Dann er der Mais  
nung / alle Zeit were vmb sonst vnd verlohren / welche nit /  
eintweders Gott selber / oder aber in göttlichen vnd Gott  
zugehörigen Sachen / angewendet vnd zugebracht wür  
de. Der Bischoff von Placenz kame zu Francisco / ihne zu  
besuchen vnd zu grüssen: Vnd weil der Bischoff mitten im  
Reden war / stundt Franciscus auff / vnd gieng die Stie  
gen hinab / als der ihn Ehrenhalber wolte empfangen / vnd  
hinauff zu ihme führen vnd begleiten. Da bliebe der Bis  
choff mit Antonio Araoz / welcher ohn gefahr mit vnd  
darbey war / also allein da stehende / vnd merckte der Bis  
choff wol / wie die Sach beschaffen / daß nemblich Fran  
ciscus in göttlichen Sachen verzuelt / anderstwo / als bey  
ihme selber war.

9.

Welche dem Gebett ergeben / vnd vber ihr selbst eigens  
Thun vnd Lassen / scharffe Auffmercker vnd Richter wa  
ren / die liebet er sonderlich / vnd wann er sich ein zeitlang  
ihrer beständigen Gewonheit vnd Kundtschafft erfrewt  
vnd belustiget / hat er ihnen die Collegia der Societet zu  
uersorgen anbefohlen / damit die anderen Patres vnd Fratres.  
die

die er ihnen vertraut/ vnd zu regieren vbergeben/ das Lu-  
gendt von ihnen lernen möchten.

Den täglichen Geschäften entzoge er sich/ so vil ihm  
möglich war/ damit er sich auff den Berg des Gebetts ver-  
fügen möchte. Das heilige Sacrament des Altars vereh-  
rete er gegenwertig darvor kniendt/ mit inbrünstiger Be-  
gierd vnd stetem anbetten. Vnd ausgehend von Haus/  
besuchte er deshalben die Kirchen desto lieber/ allda er mit  
zwinzerenden Augen sich von dem h. Sacrament nicht  
abwendet/ inn deme er eintweders/ durch mächtige Stras-  
len des innerlichen Liechts vberschüt/ oder aber seinem  
Gemüt vnd allen Kräfften auffgebotten/ allda mit höch-  
ster Reuerenz auffzuwarten.

Mit der Süffigkeit vnd Wollust dieses Himmelbrots  
ist er dermassen eingenommen worden/ daß vnder allen  
schlechterhaften/ vnd dem fleischlichen Wollust ergebenen  
Menschen/ keiner jemaln erfunden worden/ welcher dem  
Essen/ Trincken/ zarten heiglichen Speisen vnd Wolles-  
ben/ mit gleicher Begierd vnd Appetit hette nachgesetzt.  
Darumben er auch/ so lang er gelebt/ keinen Tag fürüber  
gelassen/ wie oben vermeldet/ daran er nicht hette Mess ge-  
lesen. Ja so gar am h. Carfreytag/ vnd darauff folgenden  
Ostersambstag/ vnangesehen er des Singens ganz vngewohnt/  
hat er wider all seine Gewonheit/ die Aempter ehe  
singendt verrichten/ als dieses höchsten Guts solche zwen  
Tag entrathen wöllen.

Wann er vber Landt gezogen/ ist er manches mal auff  
zwo Meil wegs von der Straß abgewichen/ damit er nur  
ein Orth möchte antreffen/ das h. Opfer der Mess zu ver-  
richten. Es seyen die Herbergen so sperrig gewesen/ wie sie  
jimmer wöllen/ hat er alle Vngelegenheit gar wol leyden  
mögen/ wann er nur bloß versichert/ daß er des andern  
Tags könne Mess lesen.

Als er zu Ebora inn Lusitania schwerlich krank/ vnd  
mit der Schlassucht vberfallen/ mußte er sich auß Befelch  
der Aertzten/ mit gewalt des Schlass enthalten: vnd ob-  
schon



war solches zulassen so gar glatt nicht in seinem Vermögen war / jedoch als man ihme einest das heilige Sacrament zuempfangen gebracht / ist er / anderst nicht als mitten auß dem allertieffesten Schlaf (wie ihme inn der Wahrheit war) aufferwacher / so munderer vnd wacker erschienen / daß / ob wol der Leib ganz abgeschwächt / jedoch der Geist so ferig / vnd des höchsten Guts begierig war.

14.

Wann er den Gottesdienst am heiligen Altar verrichten wolte / pflegte er zuuor etliche Stundt im Gebett anzuwenden / vnd sein Gewissen zuerforschen: Dann er / wie vermeldet / täglich / nach dem er zuuor ordentlich geberichtet / Mess gelesen: Mitten inn der Mess sahe man / daß ihme gemeinglich die Zähne starck vber die Backen herunder flossen. Nach der Mess aber hielt er sich eine lange Reck in der Dancksagung auff / daß Gott bey ihme / gleich als in des Sacheri Haus / einzukehren sich gewürdiget: Darumben er nicht als schwerlich vnd mit Seufftzen / nach dem Exempel Job vnd Bernhardi / zum Mittagessen mochte gebracht werden.

Luc. 19.

Iob. 3.

15.

In der Kirchen der Professoren zu Rom / war ein kleines Zelle gegen dem Hauptaltar hinüber / darein er sich offte verfüget / vnd sich derhalben / so vil möglich vnd wie er köndt / von äußerlichen Geschäften abgeschrauffet / jetz da / dann dort ein Trümlein der Zeit / ihme zum Vortheyl / den äußerlichen Sachen enzogen vnd abgebrochen. Also hat er auch inn den anderen Collegien der Societet / einen Stul machen lassen / der nit weit von dem Hochaltar were.

16.

Alle Morgen / so offte er auffgestanden / hat er die Erden / so vnser aller gemaine Mutter / gewisser Ursachen halber / drey mal gekusst. Erstlich / damit er sich erinneret / daß er auß der Erden erschaffen / vnd gleich samb erst jetzo auß ihr geboren / sie behüret / vnd darauff umbkruche.

Zum anderem / damit er Christo / welcher zu Erlösung des menschlichen Geschlechts / von dem hohen Himmel auff Erden herunder gestiegen / Danck sagte.

Zum

Zum dritten bate er Gott / daß er ihn von diser ~~W~~den /  
vnd allen irdischen Dingen gänzlich abziehen / vnd a  
disem Elendt inn das Vatterlandt seines Himmelreich  
wolte auffnehmen.

Der lieben heiligen Reliquien vnd Bildnussen / ehre  
te er mit grosser Reuerenz vnd Andacht / vnd ware darob /  
daß solche herlich gefast vnd geziert wurden: daß er sage  
te / daß man das Silber / Goldt / Perlen vnd Edelgestain /  
nirgendes hin billicher vnd würdiger möchte anwenden /  
als zu dessen Ehre der es erschaffen / das ist / zu Gottes  
Ehre vnd seiner lieben heiligen. Wanners mit den Hän  
den berhüret / so brache er vorlauter Frewden mit solchen  
Worten heraus. Seyt gegrüßt ihr edle Pfandt / die  
ihr vns in disem Elendt vnd Thal der Zäh  
ren wohnenden / von Gott hinderlassen vnd  
hinderlegt worden. Seyt gegrüßet / ein Hoff  
nung vnser Heyls / vnd tröstliche Ergetzung.  
Es wirdt der Tag kommen / daß diser Aschen  
mit Klarheit angethan / vñ des ewigen Liechts  
geniessen / allda ewere Seelen schöner als die  
Sonn / vnd ewer Thron inn der Klarheit das  
Firmament vbertreffen werden.

17.

Auß eben disem Brunnen ist auch der andächtige vnd  
herliche Gebrauch vnd Gewonheit entsprungen / daß  
man alle Monat die lieben heiligen von Person zu Pers  
son aufstheylet / an welchem Tag ein jeder seiner freyen And  
acht nach / ihm fürnimbt / was er seinem heiligen / als  
Monatspatron / der ihm ohn gefähr zutheyl worden / zu  
Ehren laisten wolle / also / daß ein jeder in Verrichtung sei  
ner fürgenommenen Andacht oder Gelübdt / sich dasselbige  
Monat hinauß / in dem Gebett seinem heiligen / als Für  
bitter bey Gott / befehle thut. Diesen Gebrauch hatte Fran  
ciscus / wie oben vermeldet / von seinen gottseligen Vorel  
tern /

18.

## Von dem Leben

ern vnd ganzem Borgianischen Stammien also hergebracht/ erlernet vnd behalten. Dann er zu Ognat solche Aufscheylung der Heiligen / nicht allein fleissig halten lassen/ sonder ist auch gegen allen im Busßbegehren freygebig gewesen/ vnd ihnen meh: zugelassen/ als sonst/ wann sie es auff den Tag begehiten/ darauff ih: Heilig vnd Patron gefallen/ auch pflaget er selber an dem Tag seines Heiligen/ etwas mehrers von der Zeit auff das Gebett zuwenden vnd anzulegen.

19.

Damit die Menschen zu embsiger vnd mehrer Verehrung der Außersöhlten Freundt vnd Heiligen / auffgemundert vñ erweckt wurden (inmassen die Ketzer stracks durchs Widerspil/ wie vorzeiten die Bildstürmer/ solche Ehr: ganz vn Sinnig vnder die Füß zu retten vnd außzutilgen/ ih: äusserstes versuchen) hat Franciscus ihre Bildtnuß zu Rom inn Kupfferstück vnd ander Metallplatten/ künstlich vnd zierlich stechen lassen/ solche Bilder inn alle Prouinzen außgeschickt. Vnd das noch meh: / hat er den Collegiis hin vnd wider gar die Formen/ damit sie selber trucken können so vil sie wollen/ geschenckt vnd außgetheylt.

20.

Zu Rom in vnser lieben Frawen Kirch/ genant Maria maior, ist ih: Bildtnuß / welche nach alter Sag vnd andächtigem Beyfall aller Christen / von dem S. Euangelisten Luca mit eigener Handt gemahlet worden/ auch vnablässig von den andächtigen Christen / besucht vnd verehrt wirdt. Dise Bildtnuß / ihres eignen Ansehens halber/ vnd wegen der grossen Antiquitet / dann auch vmb gemainer Andacht/ vnd endlich vmb eines solchen Meisters vnd Mahlers willen / als S. Lucas des Euangelistens / hatte Franciscus inn sonderen grossen Ehren. Derwegen er sich hoch bearbeytet/ damit er von dem gottseligen vnd vnschuldigen Cardinal Carolo Borromeo erlangen möchte/ mit seiner gönstigen Bewilligung / von diesem Bilde/ als von dem Original/ ein anders abzumahlen. Endlich hat er solches erlangt / vnd wie wol schwerlich / so hat doch  
sein

sein inbrünstige Andacht fürgedrungen. Dises sein ~~Andacht~~  
vnd Abcontrahet/ hat er anheims inn der Capellen auff  
den Altar stellen/ vnd nach seinem Wunsch vnd Gefallen  
so vil nach vnd abmählen lassen / daß er mit allein etlichen  
fürnehmsten Landtherren vnd Fürsten in Hispanien/ son-  
der auch den Collegien der Societet nicht wenig derselben  
zugeschickt / damit die Ehr vnd Andacht gegen der Für-  
sprecherin des ganzen menschlichen Geschlechts/ wie bil-  
lich/ besidert vnd gemehret wurde.

Offtermaln ist geschehen/ wann er im Gebett war/ daß  
sich der böse Feindt beflissen/ ihne zuuerhindern/ jezto inn  
gestalt eines Affens mit allerhandt Gespött / dann abers  
mal in gestalt eines grossen Gigantens oder Risens / vnd  
durch andere Gespenst/ ihne zuerschrecken. Als er einest zu  
Pincia auß der Kammer gieng/ vnd sich mit dem Zeichen  
des h. Creuzes bezeichnet/ **Sehet ihz/ sprach er/ Frater**  
**Marce/ den schwarzen/ vnd anzusehen schröcke-**  
**lichen bösen Geist/ wie er da hin vnd wider ge-**  
**het?** Bey disen Worten lieffe es Franciscus bleiben/ vnd  
nach dem er was rühwigers im Gemüth/ begundt er sich  
zuschämen / daß es das Ansehen hatte / als wann er sich  
von diesem Geist schröcken lassen/ welcher doch ohne Gots  
tes Verhengtnuß/ dem Menschen nicht ein Haar anrhüs-  
ren noch schaden köndte. Vnd da er hernacher von dem  
Fratre einmal gefragt ward / ob er keine Forcht empfun-  
den/ da er gesehen/ wie der böse Feindt bey der Nacht inn  
seinem Zimmer umgangen? Hat er mit vnder geschlags-  
nen Augen geantwortet: Einmal/ lieber Frater, ist das wiss-  
sentlich vnd bekandt/ daß die bösen Geister/ wann es Gott  
verhengt/ bisweilen sich sehen lassen vnd erscheinen: Den  
Bösen zwar / damit sie auß empfangnem Schröcken von  
Sünd vnd Lastern abstehen/ oder also gestrafft werden:  
Den Frommen aber / damit sie zu mehrer Andacht vnd  
Gottsforcht geübt vnd angetrieben/ ihre Verdienst mit  
Verdienstn mehren. Als

Als er ein mal vor dem Altar/ darinnen das heilig Sacrament verschlossen / mit höchster Inbrunst seines Gemüths betet / felle ohn gefahr ein hülzerne Stütz oder kleine Säul/von den Staffeln herunder auff ihn: Allda er ohn alle Bewögnuß noch Entsetzen fort gebetet / bis andere so entgegen waren/ solche auffgehebt.

23.

Ein solche Frölichkeit / Zierd vnd Dapfferkeit schiene auß seinem Angesicht / daß die andere Patres, auch die so eines grossen Herkommens waren/wann sie empfanden/daß die Sitz der Andacht in ihnen schwinden vnd abnehmen wöllen/ so baldt sie ihn nur bloß angesehen/ widerumben entzündt/zu vorigem Eysen vnd Inbrunst kommen seyn.

24.

Zu Methymna ist Hieronymus Rufinus Porcillus/ des Collegij Rector / welcher hernach inn der Peruanischen Prouinz in India/ zum Prouincialgesetz worden/ diser/ sag ich/ ist vngesählich/ als Franciscus in seinem Gebett war/ in sein Zimmer kommen/ vnd ihn mit hellem Schein vmbgeben befunden/ also daß von seinem Angesicht/ anderst nicht als wie von der Sonnen/ Stralen außgangen.

25.

Eben solches ist auch in dem Dorff Berlang/ dem Patri Ayale/ der Societet Theologo vnd Doctori begegnet. Diser gieng bey stück finsterer Nacht in des Francisci Kammer/ ihne einer Sach halber Rhat zufragen: Da sahe er alles mit so liechtem Schein erfüllet/ anderst nicht/ als wann bünrende Sacklen da wären/ hat auch solchen Schein so scharpff empfunden/ daß ihne/ als wann einer in die Sonnen sibet/ das Gesicht vergehn wolte.

26.

Wo er in die Kirché hinein gangen/ hat er von fundan gewißt (als wann ers/ wie man zureden pflegt/ geschmeckt hette) ob das heilige Sacrament da sey oder nicht/ Item/ inn welchem Altar es seye: also daß er nicht baldt gefehlet hat/ so offte er gesagt oder vermaint/ daß es da oder nicht da sey: Ja wann schon ein bünrende Ampel vor dem Altar gehangen/ hat er dannoch etliche mal gesagt/ vnd nicht gefehlet/ daß da nichts vom heiligen Sacrament vorhanden seye. Weil

Weil er zu Vgnato war/ Anno 1552. hat ihme ein alter  
 Diener vnd Haushgenoff/ so seiner alten Dienst halber dem  
 Geschlecht Borgia wol befohlen/ mit Namen Samson/  
 Brief gebracht/ in denen ihme fröliche Zeitung ankündt/  
 daß er zu einem Anherin worden/ in deme ihme ein Enckle  
 geborn/ vnd als der Erstgebome/ Franciscus genenne/ vñ  
 hernacher Herzog zu Gandien. Ehe dann nun Franciscus  
 die Briese öffnet/ redet er den Bortē mit disen Wortē an:  
**Seye mir Gottwillkomb/ lieber Samson/ ist**  
**der junge/ jertz geborne Franciscus/ wol auff:**  
 Der gute Samson erschraek/ vnd kundte das Wunder nit  
 fassen/was das für ein schneller Bort müste gewesen seyn/  
 der ihme mit so frölicher Zeitung vorkommen/ vñnd das  
 verhoffte gute Bortenbrot abgejagt hette/ weil er doch  
 selber eins Lauffens geloffen/ vñnd ohn alles Verschmaus  
 fen das seine gethan. Ich hab nit anderst vermaint/  
 sprach er/ ich wolte mit diser fröliche Bortschafft/  
 ein guts Trindgelt darvon bringen. Darauff ihme  
 Franciscus sagt: Durch mich solle dir nichts ent  
 zogen werden/dreymal wil ich den Englischen  
 Gruf für dich betten/vnd meinem Sohn dem  
 Herzog zuschreiben/das er deiner hierinnen nit  
 vergesse/vnd was er dir geben wirdt/ ihme ans  
 derst nit seyn lasse/ als habe er mirs selber ge  
 ben.

Witer auß der Societet/ Franciscus Briones/ welcher  
 noch keine Priesterliche Weihen empfangen/ vñnd etliche  
 Jahr deß Francisci Kayßgesell gewesen / war schwerlich  
 Kranck. Disen/nach dem es schier mit ihm auß war/ suchte  
 Franciscus heimb/ macht ihme ein Hertz/ er solle sich wol  
 gehalten: An diser Kranckheit/ sprach er/ werdet  
 ihr nicht sterben/ sonder in Kürze frisch vnd ges  
 undt

sundt seyn. Vnd dises ist hme/ Brioni/ wie er vns erzehlet/ noch ein mal/ als er auff der Raiff erkranket/ von Francisco widerfahren.

29.

Zu Segonia lage gleichffals Ferdinandus Soler / der Societet Priester / vnd Doctor Theologie, am dreytägigen Fieber: Als sich nun der böse Tag herzunahet / vnd sich der Wehthumb begundezurühren / wurde er von Francisco befragt: Wie stehen die Sachen? Wie lebt ihr? Wie Gott wil / sagte der Krancke / ich wartte auff's Fieber. Warumben wart ihr darauff? sagte Francisco. Lieber Pater, sagte der Kranck / schaffe ihr daß es nicht komme / damit ich nicht drauff wartten müsse. Da thäte er / wie ihn der Kranck gebetten / vnd gebotte der Kranckheit aufzubleiben. Darauff sich der Krancke frölich vnd gesundt von dem Bech hinwegt gemacht.

30.

Als er auß Hispanien mit dem Alexandrinischen Cardinal durch Franckreich wider nach Rom kehret / hat er Johannem Suarez zum Weggeferten mit sich gehabt / biß inn das Dorff Miranda inn Aragonia / an der Iber liggend. Als sie daselbst von einander geschieden / hat er dem Johanni vorgesagt / was sich mit ihm begeben wurde: Rom / sagt er / werde ich schwerlich errreichen vor meinem Ende. Er aber Suarez / werde in der Prouinz Castelle widerumb Prouincial werden. Was er nun hie baiderseits vorgesagt / das hat der Ausgang vnd die That mit sich gebracht vnd erwisen.

31.

Da sich die Stundt seines Tods herzunahet / inn wels  
Plato phæd. cher (wie die weisen Männer darvon schreiben) die Stern  
Arist. lib. 9. benden / wie die Schwanen / ihre Stimm lieblicher als sonst  
Histor. A- sten hören lassen / hat er dem Fratri Marco vorgesagt / er  
lian. l. 2. c. 32. werde in Indiam schiffen / das ist also geschehen / welches  
Hist. Anim. doch Marco / damaln nie in seinen Sinn kommen.  
Plin. lib. 10. cap. 23.

Ein

Ein Spanischer Fürst / stunde in so schwerem Widerwillen vnd Mißhellung gegen seinem Sohn / daß er sich ganz von ihme absönderte / vnd vnder seinen Augen weder leyden noch sehen mochte. Franciscus / seiner Gürtigkeit vnd andächtigen Art nach / name sich der Sachen an / ob er mit freundlichen Worten etwas erhalten / vnd sie zur Einigkeit bringen möchte / bittet vnd ermahnt den Fürsten / er wolte ingedenck seyn / daß er ein Vatter were. Vnd wann er den Sohn widerumb zu sich nehmen werde / müßte se vnd werde jederman bekennen / daß er eine That gethan / die ihme als einem Fürsten / würdig vnd wol anstehe. Er aber name das gar vbel auff / vnd sagte mit zornigem Angesicht / ihne zuschröcken / er solle solche Wort bleiben lassen. Weil dann Franciscus mit solchen Worten abgetrieben / hat er sich baldt entschlossen / bey dem höchsten Vatter / Gott selber / anzuklopffen / wünschet also dem Fürsten mit gebührender Ehr vnd Reuerenz den Frieden. Gleich darauff sehet der Fürst auff's Gejaid hinauß / den stößet ein hitzigs Fieber an / das warff ihn zu Bethe. Baldt erinert er sich bey ihme selber / daß er nicht vnbillich mit dieser Kranckheit gestrafft würde / weil er eines so gottseligen Manns guten Rath / weder hören noch annehmen wöllen. Lasset also baldt Franciscum zu sich ruffen / bittet ihne vmb Verzeihung / thut sich ihme treulich befehlen / versöhnet sich darauff gleich vñ vor allen dingen mit dem Sohn.

Die Seelen der Christglaubigen / so wegen begangener vnd noch vngestüßter Sünden halber / im Segfewr müssen purgirt vnd gereiniget werden / liesse er ihme auff's höchste angelegen seyn / also daß er auch / da er noch Herzog zu Gandien / für sie gebetet / Messen vnd Gottesdienst anstellen vnd halten lassen. Daher dann von ihme gesagt worden / daß wegen dieses seines liebreichen Wercks / ihme offtermaln die Seelen erschienen / ihme gedancket / vnd



verheiffen/ daß auch sie nach ihrer Endtleidung/ GÖtte  
im Himmel für ihn bitten wollen.

Lib. 2. cap. 7. Difes/ wie auch alle andere Sachen/ hat er Hieronymo  
Natali/ der Societet frommen vnnnd gottseligen Priester/  
trewlich vnd einfältig erzehlet: Welcher/ wie oben erzehlet/  
von Ignatio zweymal in Hispaniam geschickt/ vnd ihme  
die Prouingen zuregieren vbergeben. Was dergleichen  
Sachen seyn/ welche Franciscus vorgesagt/ vnnnd ihme  
durch Gesicht fürkommen/ Könnte ich zwar wol mehr ers  
zehlen/ vnnnd dessen stattliche Zeugen/ welche theyls noch  
bey Leben/ mit Lob ernennen vnd anziehen. Bin aber der  
Mainung/ was allda erzehlet/ seye zu meinem Vorhaben  
vberig genug/ weil ich solches allein der Ursachen angezo  
gen/ damit man erkennen möge/ was das Gebett in Frans  
cisco für Macht vnd Würckung gehabt. So seyn auch  
meines Erachtens/ die Tugenden in allweg höher zuachs  
ten/ als dergleichen Zeichen. Dann die mächtige Wunders  
werck der Heiligen Gottes/ billich eine groffe Verwunders  
rung bey vns erwecken: Die rechtgeschaffne vnnnd wahre  
Tugendt aber/ tringet vnd dienet zur Nachfolg. Inn den  
Wunderthaten erscheinet Gottes Güte gegen den Mens  
chen: In den Tugenden aber/ erscheinet die Danckbarkeit  
der Menschen gegen ihrem Gott.

## CAPVT V.

Was er für Bußwerck verricht/ vnd sich selber  
überwunden.

**N**ur recht geistliche vnd gottselige Menschen/  
vrtheylen vnd reden nit vnrecht von der Sach/  
daß aller Fleiß vnd Arbeyt im Gebett vnd Bes  
trachtungen/ suspect vnnnd verdächtigt/ es sey  
dann daß die Überwindung seiner selber/ als ein Mitges  
span

Span darzu komme: Welche Überwindung wir nach gemeinem Brauch die Mortification nennen/ das ist/ ein Vnderdruckung vñnd Abtödtung aller vnordenlichen Begierden/ vñnd bösen Neigungen des Gemüths. Also beschreibet auch Plato die Philosophiam: daß solche nichts anders sey/ als ein Abziehung oder Abwendung des Gemüths von dem Leib/ durch die Betrachtung des Tods. Diese himmelische Philosophia war Francisco gar nit unbekandt/ als der eine lange Zeit schon darinnen geübt vñnd erfahren/ dessen ich dann allberait vil Exempla hin vñnd wider angezogen / vñnd an jezo auch etlich noch wenige beysetzen wollen.

Wann er mit vñnd darbey war / daß etwan einer für fromb/ heilig vñnd unschuldig / von anderen gelobt worden/ pflegte er darauffzusagen: Ein solcher kan er werden/wann er sich selber vberwindet/ vñnd mortificiret.

10

Den Leib vñnd das Fleisch nennet er seinen Hauptfeindt/ mit deme er einigen Pact/ Fried noch Anstandt zumachen/ sich inn Ewigkeit nicht einlassen wollen: sonder vil mehr solchen Feindt von Tag zu Tag/ vnderzutrucken vñnd zumasteren/ alle sein Macht vñnd Vermögen daran gespannt. Darumben er alles das/ was ihme in diesem Kampff mochte behülfflich seyn/ seine Freundt vñnd Gesellen nennet/ also/ daß wann er etwan in größter Hitze / oder Kälte / oder Regenwetter vber Landt zoge / zusagen pflegte: Wie fein vñnd wol helfen mir meine Freundt.

20

Wann er krank war/ trug er alle Schmerzen mit großer vñnd beständiger Gedult/ Iha er begundte solche zumehren/ damit sein Verdienst hiedurch möchte gemehret werden. Die Erzneyen/ wie vnlustig vñnd bitter solche immer seyn mochten/ sürfflete er in seiner Schwachheit gar langsam hinein/ damit er durch solchen Vnlust vñnd Bitterkeit/ desto länger gepeiniget würde. Vñnd eben diser Ursach

30

chen hat er auch die Pillul auß der Apoteccken nicht ganz vnd gleich hinein geschluckt / sondern solche zuuor vnder den Zähnen zerbissen / vnd also essen wollen: damit also seine Zähne / welche ihme vorzeiten zum Wollust in den Speisen gedienet / jezunder zur Straf vnd Busß auch hülflich weren. Als er einest deshalben gefragt / antwortet er / die Bestia (dann also nennet er seinen Leib) muß mir weinen vnd heulen / damit der Rache oder Gaym / den Wollust / so er auß köstlichen vnd schleckerhafften Speisen empfangen / denselbigen jezso durch Abbruch / widerumb verliere vnd büße. So solle auch ich ingedenck seyn / daß Christus der Heylandt vnd Erlöser / Gallen am Creutz versucht habe.

4.

Zu Septimanea war ein Nouitz / welcher des Kochs Ampt zuuertretten / angestellt / sich beflisse / die Speisen also zu zubereiten / damit sie Francisco möchten angenehm vnd geschmack seyn: deswegen er im Krautgärtlein etliche Kräuter zusamb gesamblet / vnd auß Unwissenheit bitteren Wermuht / den er nicht kante / mit abgebrochen / bringt er dem Patri ein Suplein / Eßet lieber Pater, sprach er. dises Richtlein hab E. E. ich mit eigener Handt zubereit. Er esse es / vnd gar gern / wie bitter es janner war / da ihn aber der Koch fraget / wie es ihme geschmeckt / antwortet er: Sein lebēlang hab er nichts gessen / das besser für ihn taugt / oder würdiger für ihn sey. Die anderen so bey ihme waren / versuchten das wenige so noch in der Schüssel vberbliben / vnd als sie gesehen wie die Sach beschaffen / haben sie dem Koch zugespochen / vnd den Rhot außgetrieben / der siele Francisco also balde zuffassen / bittend / er wölle ihme diese Unfürsichtigkeit verzeihen. Er aber sprach / der Herz wölle dich segnen / benedeyen vnd seine Güte erzeigen: Du allein vnder so vilen Fratibus, kennst meinen Sinn / vnd waist eigentlich / was mir noch ist.

5.

Als er einest sehr müd / von dem Weg inn einem gar schlech

schlechten vnd elenden Häußlein mit Bustamantio eins  
 Lehret/ vnd sie baide absonderlich/ weil kein Beth verhanden/  
 auffm Stro vber Nacht lagen/ Bustamantium aber ein Husten an kam/  
 spürzet er die ganze Nacht auß vns fürsichtigkeit alles auff  
 Franciscum hinumb/ also daß ihme auch etlichmal die Spai-  
 chel gar ins Angesicht gerhasen. Er aber liesse sich dessen  
 nichts kümmern/ sonder blibe die ganze Nacht hindurch  
 also still vnd rhüwig/ dermassen bespaihelt/ daß ihn  
 einer nicht baldt also besudelt hette kennen können.  
 Als es nun taget/ vnd Bustamantium seinen vnschick  
 vernommen vnd gesehen/ bit er vmb Verzeihung.  
 Darauff sagt ihme Franciscus: Es ist vnuonnöten/  
 Pater. daß ihr euch das lasset anfechten: Dann weil  
 kein Ort noch Eck in der ganzen Kammer/ das nicht  
 würdiger sey als ich/ haben solche Eck vnd Ort mit  
 solchen Spaiheln nicht sollen bespürzt werden.

Als er mit dem Alexandrinischen Cardinal widerumb  
 in Hispanien kommen/ sagte er zu seiner leiblichen Schwester  
 Johanne Crucis/ welche zu Madrid/ den Gottgeweihten  
 Jungfrawen/ als Obriiste fürgesetzt: Vns stehet es zu/  
 die wir vns dem geistlichen Leben ergeben vnd  
 auffgeopffert/ daß wir vns alle Tag/ vier vnd  
 zweintzig mal zum Tod beraiten/ damit wir vnder  
 die Zahl deren mögen gerechnet werden/ von  
 welchen der Apostel sagt/ Mortui estis. Ihr seyt  
 gestorben. Von mir darff ich wol sagen/ Coloss. 3.  
 Ich sterbe täglich.

Von den Peinen des Segfews sagte er/ daß er solches  
 der Peinen halber so hart nit fürchte/ als von des wegen/  
 daß dorten nicht/ wie hie in diesem Leben/ weder Ort  
 noch Platz/ einiges Verdiensts oder guten Wercks/  
 oder Buß zu würcken/ zu finden sey. Sonsten/ sagt er/  
 wolt ichs längst von Gott begehrt haben.

Eine

8.

Eine Betrübnuß / sagte er / wurd es ihme bringen / wann ihn der Tode also vnberait gehling vber fallen solte / daß er nicht zuvor sich selber vnd seine Sinnlichkeiten / bestritten / vberwunden / vnd den Sig erhalten. Derhalben er inn embziger Wacht stunde / vnnnd einen ewigen Krieg wider seinen Leib vnnnd eigens Fleisch zuführen / nicht absetzte. Vnd wiewol er solches alles zuuerdecken vnnnd zuuerheilen möglichen Fleiß anwendet / dannoch wurde es mercklich vnd offenbar. Dann mit Augen sahe man / wann er bars haupt war / daß er ihme selber das Haar außgeraufft: Daß er Sandt vnd kleine Stainlein in die Schuch gethan / damit sie desto schwerer wären / vnnnd durch Schärpffe der Stainlein / ihme einen Verduß brächten vnd matt machten. Damit mans in den Herbergen vnder wegs nicht hören möchte / wann er seinen Leib geißelte / hat er ein andere Kunst erdacht / sich selber mit Zwicken / Rauffen vnd Steschen zupainigen / biß das Blut eben so wol / als durch Geißelschlag von ihme gerunnen. Je heißer die Sonne brennet / je längsamer gieng er / Ebenmessig thät er ihm auch / wann er im Schne gienge: Vil andere dergleichen Mittel suchte er / sich selber zuüberwinden.

9.

Als er noch inn Gothalaniam Vicekönig / vnd hernach ber Societet General worden / hat er seine härine Hämber vnnnd Geißlen / sampt denen Tüchern / mit welchen er den zerhackten vnd blutigen Leib abrücknete / vnder eigenen Schlüsseln versperit gehalten / vnnnd waren die Cilicia von Camelharen so grob vnnnd hart / daß / wer sie ansah / darob erschrocken mochte.

10.

Wann er Gott angerufft / hat er seinen Mundt lang an den Erdboden gehalten / dannenher er die Zähne verlohren / vnd seyndt ime die Leffzen so hizig vnd fewig worden / daß nichts nähenders war / als daß er in Leibsgefahr / vnd gar vmb das Leben kommen wäre / wann er nicht zeitlich abgelaßen.

Seine

Seine Schultern vnnnd Lenden hat er im Geiſſen <sup>110</sup> ~~der~~ massen verletzt/ daß man gemaint/ der Leib werde faulen/ welche Sach ihm einen Scrupel vnd Gewiſſen gemacht: Doch/sagte er/er habe ein gutes Vertrawen vñ Hoffnung/ Gott werde sich seiner erbarmen vnd ihm verzeihen/ wann er je der Sach etwan zu vil gethan hette/vñ die Maß vberschritten/ weil alles auß Andacht vnd gutem Gemüth geschehen: vnd ihm wol wissendt/daß eben dises auch von anderen geschehen were.

Offt/wie man sagt/ sprach er/ daß durch die Buß der Weg zum Himmel gemacht werde. Vnd als zu Ognat etliche Priester der Societet/ so ihm sehr lieb waren/ an ihn setzten/er ihnen doch nicht ewig verhalten/ sonder ein Anzeig geben wolte/ wie er sich doch selber also vberwinden könne. Ich zwar/sagte er/wann ihrs je also haben wolt/wais von keinem elenderen Leben/auch von keiner bitteren Speiß/ als wann mir ein Tag entweicht/ an deme ich mich selber nicht gaifle. In welcher Arbeyt er nit schlecht dardurch gangen/ seytimal etliche auß den vnseren/ mehrmaln in die achzig Straich gezehlet haben/ vnd wolte offte nicht genug seyn/ ob man ihm gleichwol klopffet/ vnnnd wie gebräuchig/auffzuhören/ein Zeichen gegeben.

Er sagte auch/ man solte ihn nicht heigklich halten/ noch wol tractieren/ weil er zuuor inn allem Wollust zärtlich gelebt/bis so lang er zuuor von Gott das erlange/was er begehre/mit vnablässigem Gebett/nemblich/daß all sein vorgangner Wollust/inn lauter Creutz vnnnd Marter verkehrt wurde/ vnnnd daß er entgegen alles was schmerzlich vnd peinlich/ für lauter Wollust haben möchte. Derwegen er sein Tochter/ Gräfin von Lerina/ als er sie trawig vnd Franck sahe/ vnd anhoret wie sie sich Klagee/hat er sie mit disen Worten getröst. Dem der die Schmerzen

||

nicht

nicht wil/dem schickt sie Gott/ der solche aber  
begehrt vnd gern hette/ dem versagt ers.

Wann er etwan wider seinen Willen/ an der Fürsten  
Höfen einzukehren gebungen worden / hat er allein von  
denen Speisen gessen / deren er anheims im Refectorio ge-  
wohnt / vnd an gemainem Tisch mit anderen messig ge-  
nossen. Wann aber / wie es geschicht / ein linds Beth zuge-  
richt worden / hat er / so baldt die Leuch von ihme kamen /  
einen einzigen Polster vom Beth herunder genommen / etc  
was auff freyem Boden vnder gelegt / damit der Polster  
sauber blibe / sich also darauff zu Ruh gethan / vnd zu mor-  
gens solchen Polster wider an sein Ort auff's Beth gelegt.

15.

Welcher massen Franciscus ihme die Buß lassen ange-  
legen seyn / ist dises ein genugsamb Anzeigen. Dann als ihn  
ein mal zu Septimanca Bustamantius bittlich angespro-  
chen / daß er ihme das von Gott begehren wolte / was er  
für sich selber zubegehren pflegte : Da verlossen kaum drey  
Stundt / daß Bustamantius mit einem so hitzigen Sieber  
vnd so hefftigem Wehthumb des Haupts vberfallen / daß  
man vermaint / er werde von Sinnen kómen vnd vnrich-  
tig werden. Da hat er baldt gesehen / daß es eben das sey /  
was er von Francisco begehrt / vnd daß er ihme selber mehr  
ver zugeschubten / als er vermochte / vnd zu gering war / mit  
Francisco verglichen zu werden. Bate derhalben / er wolte  
ihn von seinem Wunsch / als von einem Gelübdt / wider-  
umb frey machen vnd entlödigen : Das ist / er wolte Gott  
auff ein newes bitten / daß er die Kranckheit von ime hins  
wegk nemme. Franciscus schaffet ihme / er solte ein gut  
Hertz haben : dann Gott gebe nicht zu / daß wir vber vnser  
Vermögen versucht werden. Demnach er nun sein Gebett  
widerumb zu Gott außgossen / ist die Kranckheit zustundt  
vergangen vnd hin gewesen. Welchen handel Bustamani-  
tius nicht ohne Schamröche zuerzehlen pfleget / mit billis-  
chem Mißfallen seines Vermessens vnd Vertrawens auff  
sich selber / vnd sieng an zubekennen / daß ein Riß stärker  
were als ein Zwerg. Wegen

Wegen seines unmessigen Abbruchs im Speiß und  
 Trancß / wie auch der grossen Schmerzen seines schwach  
 chen Magens vnd hefftigen Grimmens / ist ihm von den  
 Medicis mit Ernst auffgelegt worden / er schier zweinzig Jar  
 sich von den Fischen zur Fastenzeit / durch auß enthalten  
 solle / er wölle dann sein Leib vnd Leben mutwillig in Ge  
 fahr setzen. Nun hatte es bey ihm ein hartes Ansehen / ne  
 ben solcher Gefahr / nicht gehorsamen wöllen : dannoch  
 hat er mit Bitten / Anhalten vnd Hertzhaftigkeit das  
 Selbst erhalten. Dann nach deme er gehört / wie der Papsß  
 Pius der fünffte / so ihn im Alter vbertraff / die härliche  
 Fastenzeiten ganz andächtlich hielte / vnd sich hieran wes  
 der sein müdes Alter noch anders hindern ließe / hat er die  
 Sach zuerfuchen / solte es ihm schon das Leben kost has  
 ben / nit vnderlassen wöllen. Welches / weil es ihm glück  
 lich vnd wol gelungen / ohn alle Verletzung vnd Nach  
 theyl seiner Gesundheit / ist er in solchem Fasten / so wol  
 durch die vierzig Tag des Frühlings / als zu den vier Quas  
 temberzeiten / vnd durchs Aduendt / lustig fortgefahren /  
 mit grosser Verwunderung deren / welchen die Schwach  
 heit seines außgemergelten Leibs bewußt war. Doch aber  
 gedachten sie bey ihnen selber / vnd war ihm auch also / daß  
 Gott seinem so hohen Gemüth / vber die Natur / Stärcke  
 vnd Krafft verliehen habe.

Wann er Kranckheit halber zu Beth lage / haben die /  
 so ihn zutrösten zu ihm kamen / vermerckt / daß er sich also  
 baldt auffzurichten vnd auff die Ellenbogen zustewren / im  
 Brauch hatte / so lang sie von göttlichen Sachen redeten /  
 so begierig war er / geistliche vnd heilige ding / eintweders  
 zu hören oder zuerlernen. Iha so offt man dergleichen auff  
 die Bahn brachte / pflegte er ein mal vber das ander / mit  
 den Worten Hieremie heraus zubrechen. Die Erden ist <sup>Hier. 12.</sup>  
 ganz wüst / bis in den Grundt verwüst /  
 dann es ist keiner der es zu Herr  
 Gen nemme.



## CAPVT VI.

Wie er die weltliche Lieb vnd Naigung gegen den  
Blutsverwandten außgezogen vñ gedempfft.

**S**o überwande Franciscus sich selber nicht nur als  
lein in dem / daß er durch so strenge Buß den Leib  
dem Geist vnderwürffig machte / sondern auch  
gleicher massen alle innerliche Begierden vnd vnordenli-  
che Anmutungen des Gemüths / meistern vnd vndertrus-  
cken möchte. Wer nun vnder solchen Anmutungen / die et-  
was zu grosse Lieb vnd Affection gegen den Blutsver-  
wandten / demmen vnd vberwinden kan / dem wirdt gar  
nit schwer fallen / andere vnordenliche Sinnlichkeiten vnd  
böse Bewegnussen des Gemüths / welche so hefftig nicht  
seyn / als die besagte Anmutung gegen den Befreundten /  
zu überwinden. Dann iren vil seyn / spricht Gregorius /  
welche frembder Güter nit allein nicht begehe-  
ren / sonder verlassen auch noch darzu alles was  
sie in der Welt besessen / verachten sich selber /  
fragen durch auß nichts nach zeitlicher Ehr / sön-  
deren sich ab von allen weltlichen Sachen / als  
so daß sie schier alles / was einem Menschen lus-  
stigs vnd annemblichs seyn möchte / vnder die  
Füß treten: Dannoeh aber seyn sie noch ver-  
wicklet vnd gebunden mit dem Bandt fleischo-  
licher Siptschafft / weil sie der Lieb ihrer nechs-  
ten Blutsfreunden allzuvil dienen vnd anhan-  
gen / vnd kehren also offft durch solche Anmu-  
tung gegen den Blutsverwanten / widerumb  
zu denen Dingen / welche sie schon allbereit auß  
eigner Verschmähung mit Füßen getreten.

Nach

Lib. 7. in  
Iob. cap. 14.  
& homil. 27.

Nach deme dann Franciscus von Gott berufft vnd  
 den/ hat er ihme nichts höhers angelegen seyn lassen/ als  
 seines Volcks/ vnd des Hauses seines Vatters  
 zuuergessen/ das man hette vermainen mögen/ er were  
 von Jugendt auff/ vñ von Kindtheit an in der Religion/  
 vnd von aller Welt abgesondertem Ort/ auffgezogen wor-  
 den. Iha so gar hat dise Lieb vnd Anmutung gegen seinen  
 Verwandten kein statt noch platz gehabt / das man des-  
 halben in seinen Reden nit ein Wort vermercken können.  
 Andere haben sich dessen nicht wenig verwundert: die Bes-  
 freundte aber auch vbel auffgenommen vnd außgelegt/  
 doch haben sie baiderseits bey ihnen selber finden können/  
 daran sie zuerwen vñ zulernen gehabt / was das seyn müß-  
 se / das Franciscus/ der eine so scharpffe Gedächtnuß ge-  
 habt / dannoch seiner nechsten Blutsfreundt also verges-  
 sen können/das er mit dem wenigsten nicht an sie gedacht.  
 Welche aber der Sachen recht vñ vernünfftig nach sehen/  
 die haben leichtlich abzunehmen vnd zuschliessen/das er  
 die zeitliche vñ fleischliche Liebe gegen den Befreundten/  
 vmb die himmelische Lieb außgeben vnd vertauschet/vnd  
 das er den Schöpffer vnd Werckmeister des Himmels vnd  
 der Erden / allen erschaffnen dingen billich fürgezogen.  
 Derwegen er dann Antonio Araosio / auff seine von Rom  
 auß vberschickte Brief/ standthafftig geantwortet: Die  
 meinigen lieb zuhaben / hab ich zwar nicht vnd  
 der lassen/nach außgehört/vnd bitte auch Gott  
 alle Tag / das er sie in guter Wolfahrt erhalte:  
 Vnd vñ vñ ist das Gebett Gott lieber vnd  
 angenehmer/ welches mit fleisch vnd Blut  
 am wenigsten vermischet wirdt. Ich wünsche  
 das dise Liebe sterbe vnd zugrundt gehe/ das  
 mit die Liebe/welche ich suche/lebe vnd schwe-  
 be.

Als er sich in dem Flecken/Regine Casa genante/auff  
hielte / ist ihm durch götliche Anzeig zukunth worden/  
daß sein Tochter Dorothea / zu Gandia bey S. Clara / mit  
todt abgangen / welches er gleich inn der Stundt vnd Aus  
genblick erkenne / in deme sie verschiden ist: ob deme er sich  
so wenig verendert noch betrübt / als gienge es ihn gar  
niches an. Dessen aber ist sich so hoch nicht zuerwundes  
ren / warumben er solches Tods halber seiner Tochter / die  
wenigste Trawigkeit nicht erzeigt / welche von ihrer Ju  
gende an / ihr Jungfrawschafft Gott geheiliget vñ auff  
geopffert / vnd derhalben auß diesem Elendt erlödiget / den  
Termin vnd Endt / das sie längst gewünscht / eraiicht hats  
te. Weit aber wunderlicher ist vilen fürkommen / daß er  
sein andere Tochter Isabellam / Gräfin von Lerma / eine  
so tugentliche / vñnd mit natürlichen Gaben hochgezierte  
Matron / auch nicht geklagt: Dann als er zu Pintia zu der  
Princessin beruffe / gen Hof hinein gienge / kam ihm einer  
mit diser trawigen Botschafft entgegen / daß sein Tocht  
er Isabella gehling vñnd vnuersehens mit todt abgan  
gen. Darauff er ein wenig mit verschloßnen Augen / aber  
mit offnem Gemüt zu Gott gebettet / der Verstorbenen die  
ewige Ruh gewünscht / vnd fortgangen. Da er seine Sas  
chen zu Hof verücht / vnd widerumb daruon gewölte / sagt  
te er zu der Fürstin: Erwer Durchl. bitt ich / die wölo  
len mit ihrem Gebett ingedend seyn / ihrer Diea  
nerin Isabelle / welche / wie ich vernommen / an  
setzo mit einer nicht gemählichen / sonder gehe  
lingen Kranckheit / hingenommen worden.  
Darauff die Fürstin geantworet: Soll das recht  
seyn / daß ihr in ewrem Hinwegt gehn / oben hin  
vñnd mit blossen Worten / vns ein so trawige  
Sach anzeigt / vnd also daruon wischt: Ist euch  
dann der Todt einer solchen Tochter höher nit  
angelea

ausgelegen/vnd solt ihr als ein Vatter mit was  
 mehrers bewögt werden: Ich habe sie (sagt er)  
 als ein Pfandt empfangen: das hat der Herz  
 widerumb abgefördert. Es wil sich iha gebü  
 ren/das wir dem Herzen das seinig widerumb  
 willig vnd wacker zustellen:vnd weil er sie vns  
 so lang geben vnd vergundt/ sollen wir vns/  
 wie billich/danckbar gegen ihme erzeigen. Der  
 halben dann nit zutrawren/weil sie sonderlich  
 von der Arbeytseligkeit dises Lebens/vnd von  
 den Banden des Leibs entlödiget/in die Frewd  
 vnd Freyheit aller lieben Heiligen durch Gots  
 tes Güte/wie ich hoffe vnd wünsche/auffge  
 nommen worden. Als er nun heim kam/hat er für sie  
 Niß gelesen/vnd weiter ihrent halben das wenigste Zei  
 chen einiger Klag nicht mercken noch sehen lassen. Gleich  
 selbigen Tags kam der Herz Connestabel / ine mit freunds  
 licher Ansprach zutrösten/vñ da er das wenigste Anzeigen  
 einiger Traurigkeit an seinem Angesicht nit vermercken  
 köndte. Was / sagter mit vnwürschen Worten / soll  
 euch dann der Verlust einer solchen Tochter nit  
 zu Gemüth gehen noch bewögen? Darauff er sitz  
 lich geantwortet: Von der Zeit an/ als ich mich  
 Gott ergeben vnd auffgeopffert/habe ich ihme  
 mein Hertz also völig vnd freywillig/ eigens  
 thümblich gemacht vnd geschenckt/damit hino  
 füro nichts mehr sein köndte/dardurch es möch  
 te betrübt werden. Wann derhalben etwan bittere  
 vnd widerwertige Sachen eingefallen / pflegte er zwey  
 ding darzu zusagen: Die menschliche Sachen/als lsa. 50. & 59.  
 die vnns nichts angehen / halte ich für nichts.

Irem

Rom. 8. <sup>scemals</sup> ~~hies~~ fürs ander: Ist dann die Handt des Herren abgekürzt / daß er nit helfen kan? Wann Gott mit vns / wer wil wider vns seyn?

3.

In der Gräfin von Lerma / seiner Tochter Behausung las er Mess. Da namb sein Tochterman die Bildnuß seiner Gemahlin Leonore / aber vnder dem Namen der seligen Katharine / so also darunder geschrieben / vnd setzte solche auff den Altar: darnach er nichts gefragt / noch sich das wenigist irren lassen / sondern mit standthafftem Gemüth den heiligen Gottesdienst verricht. Als ihn aber nach der Mess sein Nitgespan fragte / wessen diese Bildnuß were / der Leonore / sagt er. Mir aber hat sie nichts zuschaffen geben / als allein daß ich Gott inbrünstiger für sie gebetten. Ihr aber / sprach er / befehlet dem Grafen inn meinem Namen: daß er diese Bildnuß inn seiner Kammer wol behalten möge / hinfürö aber solche nicht mehr auff den Altar stelle / vnangesehen er auß Leonora Katharinam gemacht habe.

4.

Als der Keyser Carolus / Franciscum das ander mal zu sich in das Kloster S. Hieronymi / ad Lustig genant / berufsen lassen / hat er probieren vñ erfahren wollen / ob es wahr sey oder nicht / was ihm zu Gehör kommen / daß er nemlich nach seinen eignen leiblichen Kindern so gar nichts fragte / noch sich ihrer im wenigsten annemme. Demnach dann vnder anderen Reden / auch seiner Kinder halben Meldung eingefallen / da erzehlet ihm der Keyser / wie Sanctius Cardona / Ammirant inn Aragonia / wider seinen ältisten Sohn Carolum / Herzogen zu Gandien / sich beklagt / daß er ihm sein Herrschafft / mit namen Regia / im Gandienser Gezirck ligend / wider Recht innen habe / vnd auffhalte: Was maint ihr / sagt der Keyser / das da zuthun seye? Vnd welcher vnder inen würde den Handel vertieren? Daranff Franciscus antwortet: Welcher bessere Ursachen vñnd Recht auff seiner seiten habe /  
kan

Kan ich nicht sagen. Erwer Mayestät aber bitte ich auff's aller höchsten allein vmb das/sie wölen darob vnd dran seyn/damit dem Sanctio Cardone/ sein habende Gerechtigkeit nicht allein erhalten / vnd nit vmb ein Haar geschmälert werde / sonder auch vil mehr ihme gratificieren / vnd mit allen Gnaden gewogen seyn / als meinem Sohn.

Heisset das / sagt der Keyser / die Sach seiner eignen leiblichen Kindern treulich vnd väterlich handeln: Wär es nicht billicher vnd besser / das ihr dise Gnad für ewere Kinder begehrt hettet: Vileicht / sagte Franciscus / ist Cardons diser Gnad bedürfftiger als mein Sohn. Ob diser Standthafftigkeit hat der Keyser sich sehr erlustiget / vnd solche zu loben nicht vmbgehn können: auch hierauf vermerckte / das die gemaine Sag von ihme nicht ohn Ursach herumb gehe / das er Franciscus / sich der Liebe gegē Fleisch vnd Blut / ganz vnd gar entblößt vnd beraubt habe.

Diser Tugent halber hat sich auch der Papsst Pius der vierdte / an Francisco verwundert. Dann als er zu Rom war / hette sein Sohn Alvarus Borgia gern gesehen / das er mit ihr Heyligkeit guter Bewilligung vnd Erlaubnuß / sich mit Johanna Aragonia / seiner Schwester Tochter verhehlichen möchte: welche allberait das Erbgut der Marggraffschafft Alcanis angetretten. So balde nun der Papsst innen worden / das Alvarus des Francisci Sohn were / haben sich ihr Heyligkeit verwundert / warumben er Franciscus / solches anstatt einer Gnad vnd Gutthat / nit selber für seinen Sohn begehrt / so doch ihr Heyligkeit sich vmb ihne verdient zumachen / allenthalben her Ursach suchen vnd wünschen. Lasset ihn verhalten ihr Heyligkeit  
ruffenz

wissen/ vnd weil er den wenigsten Gedancken nit gehabt/  
 noch gewist/ warumben doch ihr Heyligkeit ihn beruffen  
 lassen/ wirdt er vnuersehens befragt: Ob er einen Sohn  
 habe/ der Aluarus heisse? Jha/ sagt er/ allerheiligster Vatter.  
 Darauff Pius ihm mit disen Worten zugesprochen:  
 Wie kombts/ das ihr bishero vns nicht ein einzigs  
 Wort von diser Sach gesagt habt? weil  
 euch wissenlich/ was vnd wie vil wir euch vnd  
 den ewigen guts zuthun genaigt. Franciscus ant-  
 wortet: Ich bin zwar/ allerheiligster Vatter/ als  
 lenthallen her auß Hispanien mit vilen Sturm-  
 böcken angerennt/ vnd durch starcke Bitt vber-  
 fallen worden/ damit ich meinem Sohn Al-  
 uaro dise Gnad von Ewer Heyligkeit erlangte.  
 Aber die Wahrheit zubekennen/ habe ich mich  
 selber/ solches anzubringen/ noch von Ewer  
 Heyl. zubegehren/ bis auff disen Tag/ nicht we-  
 der bereden noch vberwinden können. Dann so  
 mein Sohn begehrt was recht vñ billich: wirdt  
 er meines Fürbitts an E. Heyl. nichts bedürff-  
 fen: Begehrt er aber was vnbillichs/ so bin ich  
 schuldig E. Heyl. zubitte / das sie den Sen-  
 tenz vnd Abschiedt nicht für ihn/ sonder wider  
 ihn ergehen lassen/ vnd nicht nach der Mildte  
 mit ihm handeln/ wie E. Heyl. ich in Gegen-  
 wart hiemit abermaln vnd abermaln/ eben des-  
 sen will gebetten haben. Dann/ wann ich der  
 bin/ der ich seyn soll/ so ist billich vnd vonnöth-  
 ten/ das ich die Augen mehr auff das wende/  
 was die Religion/ die Authoritet E. Heyl. vnd  
 Ansehen

Ansehen dieses Apostolischen Stuls antrifft / <sup>29</sup> auff den eignen Nutz einer / oder der anderen Privatperson / welche dem offentlichen vnd allgemainen Nutz vnd Wolfahrt / in allweg weichen sollen vnd müssen.

Dise fürsichtige Antwort Francisci / haben Bapstliche Heyligkeit ihr vber die massen wol gefallen lassen / auch beneben sein Ortheyl vnnnd auffrechtes Gemüth gelobt. Was maint ihr aber noch / sagt Pius / das zuthun sey? Franciscus antwortet: Zwen werben vmb dise Braut / welche ihr mit gleicher Siptschafft verwandt vnd verbunden: Einer ist der Mutter / der ander des Vatters Bruder. Einer so wol als der ander suchen vn̄ langen demütigist vmb Gnad an / bey dem Apostolischen Stul. Vnd weil E. Heyl. mein Ortheyl vnnnd Gutbeduncken hierinnen begehren: so bin ich zwar diser Meinung / es werde der Sponsen lieb vnnnd nützlich seyn / das sie die freye Wahl habe / ob sie den einen oder den anderen wolle / vnd sich dann mit E. Heyl. guter vnd gnädigster Erlaubnus / in dem Herzen versprechen möge. Also werden E. Heyl. auch ihnen baiden ein gutes Genügen thun / vnd sie den zum Gemahel haben / welchen sie erwöhlen wirdt.

Dises haben ihr Heyl. mit höchster Verwunderung angehört / vnd so weislich fürgebrachte Meinung nicht genug loben können: Jedoch seyn sie von Francisci Sententz in disem einigen abgewichen / inn deme sie den Ausspruch für den Aluarum mit gutem Rechte vnnnd Billigkeit / ergehen lassen / das er mit guter Berwilligung ihrer Heyligkeit /



seiner Schwester Tochter nehmen / vnnnd sich mit ihr vermählen möchte: mit disen angehengkten Lobworten: Es stehe dem Päpstlichen Stul löblich vnd wol an / einen solchen vor anderen zubedencken / welcher bisshero / ermeldetem Stul / so getrewe vnd ansehliche Dienst erweisen / vnd vmb der lauterer Liebe Gottes willen / sich all seiner Titel / Güter / Liebe der Kinder / ic. begeben vnd entschlagen / were es billich / ein Römischer Papst sich eines solchen auch annemmen / vnd in gutem Schutzhielte. Hat sich also befunden / daß dises strenge vnnnd harte Gemüth des Vatters / gegen seinem Sohn Alvaro / nutzlicher vnd erschließlicher gewesen / weil es Gott also haben wöllen / als wann es der Vatter mit grosser Bitt vnnnd Fußfall begehrt hette. Vnd hat vnns auch hiemit / die wir eben diser Societets Hausgenossen seyn / ein anheimisch Exempel hinterlassen / damit wir von allen zeitlichen Sorgen vnnnd Sachen frey / vnser Zuversicht vnnnd Liebe auff Gott / der jederzeit für vns sorget / vnd sorgen wirdt / richten vnd setzen.

## CAPVT VII.

## Von seiner Gütigkeit vnd freundlichen Sitten.

Epist. 4. ad  
Ruff. Mo-  
nachum.

**R**echt vnnnd wol / lobet der heilige Hieronymus Exuperium / den Bischoff der Tolosaner inn Langendock / daß er für sich selber gefastet / vnd von der Speiß / die er in gewisser Maß vnd Gewicht für sich zumessen pflaget / ihme selber Unzen weiß abgebrochen vnnnd entzogen / damit er andere Hungerige möchte erquickten vnnnd speisen: Also / daß ihme sein eigener Hunger so peinlich vnnnd schmerzlich nicht gewesen / als wann er sehen müssen / daß andere Hunger leyden. Eben also war auch Franciscus beschaffen / welcher gegen ihme selber hart vnnnd streng / gegen anderen aber ganz gütig / freundlich vnd mildt / also daß er ihme selber nichts nachgab

gab noch verzige / anderen aber alles. Die Liebe der El-  
tern / wie wir gesagt / hatte er nicht ausgelöscht: sondern  
allein die Lieb gegen Fleisch vnd Blut / mit der göttlichen  
verwechset. Gegen den Blutsverwandten hat er zwar  
nicht vil Liebhosens gebraucht / jedoch wann sie was zim-  
lichs / so weder seiner Andacht / noch ihrem Heyl zuwider /  
begehrt / haben sie mit Trost / Rath vnd That / einen milden  
Vatter an ihme erfahren: Also / daß sie seiner Hülf nie  
vmb sonst vnd vergebens begehrt haben. Eine sonderbare  
Güte aber vñ Miltigkeit / hat er gegen den Armen erzeigt /  
also / daß er ihrent halben nicht rühwig gewesen / noch ab-  
gelassen / bis ihnen alles das geraicht vnd gelaißt worden /  
was von den Aertzten ihnen verordnet vnd fürgeschriben.  
Alle Patres vñnd Fracres hatten wol gewist / daß sie all ihr  
Anligen / Schmerzen vñnd Trawigkeit nirgends besser /  
als bey ihme anbringen / vñnd inn seinen Busen vñnd Ohren  
am sichersten legen mochten: dann er jederman zuhelffen /  
willig vñnd hurtig war / es habe leibliche oder geistliche  
Branchheiten betroffen. Vñ sich keiner besorgen dörfen /  
daß er ime villeicht wurde verdriesslich noch beschwerlich  
seyn / noch auch / wie gemeinglich andere pflegen / sich mit  
vnwürschen vñnd rauhen Worten aufreden / er habe nicht  
so vil Weil vñnd Zeit / sie anzuhören vñnd zuhelffen.

Auß diser so sitlichen vñnd willferigen Freundlichkeit /  
ist ihme dise Gewonheit angewachsen / daß er im Schafs-  
fen vñnd Gebieten / nie nichts scharpffs noch herbs mit  
vnderlauffen lassen: Er sagte nicht: Thue das: Sibe /  
daß du es verrichtest: sondern redet einen jeden ganz  
glimpfflich an: Ich bitte / thut dises GOTT dem  
Herz zu lieb. Getrawt ihr euch ohne Nach-  
theyl ewerer Gesundtheit / dorthin zuverraisen?  
Vermaint ihr / daß ihr so starck vñnd vermög-  
lich / euch in diser Mission gebrauchen zulassen.

Ist es euch gefällig vñnd gelegen/den Docto-  
ratitul/in diser oder jener Facultet vñnd Kunst  
anzunehmen/vñnd zubestehin? Oder auffdise Weiß:  
Mir ist eingefallen/euch dises Ampt auffzutras-  
gen: Doch hab ich zunor ewer Meinung vñnd  
Bedencken anhören wöllen. Auffdisen Schlag vñnd  
Weiß hat er befunden / daß sie zu solchen ihnen angetrag-  
nen Aemptern / sich desto genaigter / williger vñnd wacke-  
rer eingestellt. Wann er vermerckte / daß einer inn seinem  
Gemüth ängstlig vñnd kümmerlich war / versuchte er alle  
Mittel vñnd Weg / wie er ihme möchte ins Radt greiffen /  
die Bürderingeren / vñ als eingütiger Vatter einen Trost  
bringen.

2.

Wann etwan einer auß menschlicher Schwachheit/  
sich inn einer schlechten vñnd geringen Sach verstoffen/  
brauchte er kein scharffs Wort gegen ihme/sonder allein:  
Daß euchs Gott verzeihe/vñnd ich euch lieber  
Bruder/ also heilig sehen möge/ Wie habt ihr  
da gethan? Wie ist euch dise Red entwischt?  
Wanns aber einer gröber gemacht / hat er ihn zu sich er-  
fordert/freundlich mit ihme geredt/darneben aber nichts  
ungestrafft lassen hingehen / vñnd also eines Vatters vñnd  
Arzteen Ampt zugleich vertreten. Hat ihme derhalben  
sein Verbrechen fürgehalten/mit Bitt/er wölle sich durch  
wahre Reu vñnd Laidt besseren. Er selber wölle einen  
theyl der Buß vñnd Straff auff sich nehmen/ ober schon  
an solchem Verbrechen nicht schuldig / inmassen hiervon  
oben Meldung geschehen. Wie diser liebevollen vñnd güt-  
gen Weiß/hat er leichtlich erhalten/was er gesucht/nem-  
lich/die seinigen vom Irthumb zur Besserung vñnd auff  
den rechten Weg zubringen: darumb man offt von ihme  
gehört / daß einem Menschen nichts bessers an-  
stehe/als daß er freundlich/mildt vñnd gütig sey.

Item:

Item: Ein Weiser solle alle ding zuvor mit Rath  
versuchen/ ehe dann er zu That oder zu Wehr  
vnd Wassen greiffe. Hernach aber/ wann sich der/ so  
gestrauchelt/ gebessert/ vnd ein ander löbliche Weis an  
sich genommen: da war kein Gedanc noch Gedächtnuß  
mehr/ seiner vorigen Ubertrettung. Inn welcher Tugend  
auch Ignatius/ wie wir auß seinem Leben vernommen/  
anderen weit vorgangen.

Er pflegte zusagen: Wer Gott zum Fürsten haben/ vnd  
ihme nach folgen wolte/ der müste ihm selber nicht nur ein  
Haupt oder Kopff/ auch nicht nur zwey Augen/ vnd nur  
zwo Hände zumessen/ sondern solle vil Glieder mit anderen  
gemain haben. Dan vnder den Freunden (sagt man)  
sollen alle ding gemain seyn. Hierauß erfolge/ wo  
ein allgemaines Laide vnd Kümmernuß einfalle/ ein sol-  
cher den Schmerzen vnd Mitleyden so wol empfinde/ als  
wäres sein eigen: Vnd also geschehe dann/ daß wir alle ei-  
nes Leibs Glieder werden. Vnd wie der Apostel von ihm  
selber sagt / auch wir nahe sagen können: **Wer ist** 2. Cor. II.  
**schwach/ vnd ich werde nicht schwach: Wer**  
**wirdt geergert/ vnd ich brinne nicht:** Wann er  
sich vber Landt begab/ befahl er seinem Mitgeferten/ daß  
er von der Wegzehrung / wie schlecht vnd gering sie war/  
keinen Bettler/ so ihnen begegneten/ leer ließe fürüber ges-  
hen/ doch aber mit solcher Maß / daß die Armen vermeh-  
ren kondten/ daß die selber nicht reich waren/ von denen  
das Almosen herkame / sondern ein Armer dem andern  
halffe. Es wäredann ein solche Noth eingefallen/ welche  
weder an Maß noch Gesatz gebunden. Wann gar nichts  
verhanden war / den Armen mitzutheylen / so erfrewt er  
sich doch dessen/ das er selber freywillig sich mit der Armut  
verlobt vnd verheurat hatte: darneben aber feyret sein Ges-  
müch nicht/ vnd sprach inn ihm selber/ **Hett ich/ wie**  
**geris**

gern wolt ich dir geben: Vnd ist ein solch Almuser  
Gott/ welcher als ein Erforscher der Herzen/ mehr auff  
das Hertz des Gebers / als auff die Gab selber sieht / vil  
gültiger vnd angenehmer / wann einer an Gut arm ist/ vnd  
doch mit frölichem vnd freygebigen Herzen/ vil vñ nach  
der Paß zugeben bereit / als wann ein Reicher ein Gab  
gibt/ die Kalt/ vnd nicht vast lustig von Handt gehet.

40

Plutarch.de  
Vtilit ex  
hospib.

Gegen meniglichen trug er grosse Lieb / Sönderlich  
aber gegen denen/ welche mit Schmachworten ihme sein  
Eh: zunehmen/ vnd zuuerkleinern begunten. Dann dise/  
sagt er/ seyn mir sehr nutz vnd dienstlich/ in dem sie mich  
behutsamer machen / damit er nit etwan mit seinem Wis  
sen vñ Willen etwas thäte / noch zuliesse/ das sträflich  
seyn möchte. Dann eben das ist vor Zeiten auch der Weisen  
Maining gewesen/ daß man auß den Feindē grossen Nutz  
schöpffen könne vnd solle. Ist derhalben nie auß seinem  
Mund gehört worden / daß er von solchen Widersachern  
ein vnlöblichs Wort hette schiessen lassen/ sondern pflegte  
ganz ehlich von ihnen zuhalten vnd zureden: daß auch je  
mands in seiner Gegenwart inen an ihre Eh: geredt / vnd  
guten Leumbden geschwächt / hette er nimmermehr ge  
lidten. Dann er zusagen gewohnt war: Er ist der Mair  
nung/ er habe recht vnd wol gethan. Was ei  
ner eyferig vnd wol maint/ ist nicht zu straffen.  
Item: Meine Sünd hetten eine mehr vnd grö  
ßere Straf verdienet: Irren sie/ so bittich Gott  
daß er ihnen verzeihe. Vnglaublich ist es zu sehen/  
mit was frölichem Angesicht man ihn sahe/ wann andere/  
ohne seine Schuldt/ vbel von ihme redten/ anderst nicht/  
als wann er mitten in dem Vngewitter vnd Meerwellen/  
den sichern Port in Händen hette. Nicht allein aber ist er  
mit Worten gegen seinen Feinden freundlich gewesen/  
sondern hat sie auch / wo es die Gelegenheit geben / mit  
Hülff vnd Gutthaten ihme verbunden/ vñ zu Freunden  
gemacht.

gemacht. Dessen ich allda vil Exempla möchte einführen/  
damit es aber nicht das Ansehen habe / als wolte ich je  
mands mit Fleiß stechen noch verlegen / oder gedungen  
wurde/deren Nāmen zueröffnen/welche so feindlich auff  
ihn gesetzt/vnd mit schmählichen Worten verfolget/lasse  
ich solches willig verbleiben.

Nicht einen schlechten Spon vnd Stritt / als er sei  
nen fürstliche Titel noch führet / hatte er mit seiner Fraw  
Stieffmutter/welcher er rechtlich aufzuführen / Gewiss  
sens halber / damit man nicht sagen möchte / er hette seine  
Erben außlauter Saumseligkeit der Güter beraubt / ge  
zwungen worden. Als er aber endlich den Rechtshandel  
verlohren/hat er solches so gar nicht vbel auffgenommen/  
noch einigen Verdruß empfangen / daß ihm die Sach ab  
gesprochen/daß ihm meniglichen mit Verwunderung / so  
wol hernacher als zuuor / mit frölichem Angesicht / rhüwis  
gen Geberden vnd gleicher Standthafftigkeit / gesehen  
vnd erfahren haben: Ja auch / wie er seiner Fraw Mühme  
erzehlet / ein weg als den andern den Richtern so freundes  
lich gedanckt / als hette er den Handel selber gewonnen.  
Dann ihm lieber war / daß seiner Fraw Stieffmutter / die  
er in grossen Ehren hielte / möchte geholffen seyn / als ih  
me selber. Eines so hohen vnd dapfferen Verstandes war  
er noch inn seinen jungen Jahren / ehe dann er einigen Ges  
dancken nach dem geistlichen Standt gehabt / daß er die  
Liebe / Einigkeit / vnd Ruh des Gemüths / allen zeitlichen  
Gütern wuste fürzuziehen.

Pater Laynes / der Societet General / schriebe an alle  
Spanische Prouinzen / daß man aller deren Nāmen ver  
zeichnet / ihm zuhanden schickte / welchen Gott ein sol  
ches Hertz vnd Willengeben / daß sie ihr Leben daran zu  
strecken / eintweder in Indiam zuziehen / das Euanges  
lium zupredigen / bereit weren: oder in Europa / die jungen  
Knaben / inn den ersten Fundamenten vnd Rudimenten  
der lateinischen Sprach / zuunderweisen / sich wolten ge  
brauchen

brauchen lassen. Franciscus/deme damaln Hispania anbes  
 Fohlen/ ob er wol disen Legibus nicht vnderworfen/ sonder  
 befreyt war / hat er doch dises sein Erbieten mit eigener  
 Handt dem Layni zugeschriben/ vnnnd so gar inn zierlicher  
 Form verfasst vnd versiglet zugeschickt: Sein Wunsch  
 vnnnd Begehren sey / vmb Christi Namens willen bey den  
 Indianern sein Blut zuvergiesen / vnd alles außzustehen:  
 Bitte derhalben/ daß er mit seiner Erlaubnuß/inn vorhas  
 bender Expedition vnnnd Schiffahrt / möge zugelassen  
 werden vnd mit fahren / begehre mehr nicht als allein sei  
 nes Fürbitts/ daß Gott disen seinen Willen besördere.

## CAPVT VIII.

## Von seiner Fürsichtigkeit.

**D**ier nicht menschlichen / sonder göttlichen Für  
 sichtigkeit/ist dises einige Argument so genug als  
 tausend: daß Franciscus mit so mannlichem vnd  
 hohem Gemüch/ alle hochheit zeitlicher Ehren/ Glück/  
 Güter / Titul vnnnd grossen Ansehens hinder die Thür ge  
 setzt/ vnd die Christliche Armut höher geschätzt/ fürgezogen  
 vnd mit freyem Gemüch vmbfangen. Danner ganz  
 fürsichtig bey ihme selber geurtheylet / daß alle diese zer  
 gängliche vnnnd eytele ding / für lauter nichts zuhalten/  
 vnd darumben solche gar gern mit den ewigwerenden Güt  
 tern vertauschet. Welche himmelische Weißheit/ das Ges  
 müch des Menschen/ so mit Dunkelheit/ Nebel vnnnd  
 Finsternuß vberzogen vnnnd geschwächt / wo nicht Gott  
 durch das Licht des Glaubens Hülff thut / nicht durch  
 sehen noch ergreifen kan.

1. Wann erwan etliche/so in die Societet begehrt/durch  
 gar schlechte Sachen/wie im Anfang geschicht/ tribulirt  
 vnd gehindert/daß sie sich nicht ganz vnd völig Gott er  
 gaben:

gaben: hat er ihnen inn so geringen Sachen/ dadurch der Religion nichts benommen/ vnd mehr guts darauff zuverhoffen/ fürsichtig auff dem Weg gehalten/ etwas nachgesehen/ vnd wol gewist/ solche geringe vnd schlechte Sachen (welche der böse Feindt anderst nicht/ als wanns lauter grosse Berg weren/ den Gemüthern fürbildet/ damit das/ was zur Seligkeit gehört/ desto langsamer von statts gehe) verschwinden inn Kürze/ als wie der Nebel von der Sonnen. Inmassen auff disen folgenden Exampeln zuvernehmen. Einer/ so in Hispanien von ansehlichem vñ adelichen Stammen geboren/ hat Francisco eröffnet/ daß er gleich von Gott sich berufft finde/ in die Societet zukommen: doch aber werde er einer einzigen Sach halber verhindert vnd abgeschicket/ daß er nemlich bißhero jederzeit einen Diener gehabt/ der ime die Kleyder außgezogen/ vnd widerumb geholffen anzulegen/ ohne dessen Hülff ihm zuleben/ schwer seyn werde. Wann sonst/ sagt ihm Francisco/ kein andere Hindernuß ist/ so wil ich euch/ wolan/ einen auß der Societet zuordnen/ der euch diene/ vnd vil williger / als einer der mit Gelt besoldet wirdt. Kaum acht Tag währet dises/ daß ihn eine solche Krew vnd Scham ankame/ er nit allein ihm nicht mehr wolte dienen lassen/ sondern sienge an den anderen in der Societet zudienen/ ihre Füße zuküssen/ vmb Verzeihung zubitten/ vnd aller anderen sich einen Knecht zunennen.

Ein anderer/ adeliches Herkommens/ war gleicher Meinung/ daß ihm schwer fallen wurde/ wann er nicht seiner hergebrachtē Gewonheit nach/ alle Tage ein frisches Hembd haben vnd abwechseln solte. Dessen Francisco wol zufrieden: So oft ihm ein Hembd wolt/ sagt er/ werdet ihrs haben/ damit euch dise Sach/ an dem Lauff des vollkomnen Lebens nicht hindere noch abhalte. Da stund es nicht lang an/ er sich eben so wol schämte / daß er eine solche Eytelkeit für so  
 p ij hoch



## Von dem Leben

hoch vnd erfflichen Wollust gehalten hatte. Vertauschte also balde sein lindes Hembd/legt dafür ein Cilicium oder hartes Haarhembd an/ist auch also biß in sein Ende in der Societet verharret.

3. Also auch ein Priester/sonders gelehrter Mann/welcher inn seiner Behausung ganz wol/gelegentlich vnd gemachsam inn schönen lüffrigen Zimmern zuwohnen gewohnt/vnd endlich doch zu Septimanca in die Societet auffgenommen worden/ist er/nach dem er der Nouitzen enge Kämmerle beschawet/in jme selber ängstig vnd Kleinmütig worden. Als nun Franciscus vermerckte/wie die Sach beschaffen/hat er jhme das weitest Zimmer verordnet/vnd das noch mehr/jme den Hauß hat frey zugebrauchen/völlige Erlaubnuß geben/vnd hiemit in kurzer zeit/sein Kleinmütigkeit überwunden. Dann er sich gar balde angefangen zuschämen/vnnd länger inn solchem Zimmer nicht bleiben wollen/sonder ein kleines Kämmerlein einggenommen/vnd ein fürtrefflicher Liebhaber der Armuth worden.

4. Sonderlich Sorg vnnd Acht hat Franciscus gehabt/das keine in die Missiones das Euangelium zuverkündigen/gesandt würden/auch keine Collegia an vnnd auffzurichten/oder zu fundieren solte erlaubt seyn/als allein die/des ren fürtreffliche Andacht wissenlich vnnd bekandt were. Dann/wie vil daran gelegen/sagt er/wer die seyen/welche an den Gebäwen vnd Häusern den Grundt vnd die Fundamenta legen wollen/eben also helt es sich auch inn allen ersten Anfängen/daran alles nachfolgende hangen/fußsen vnd bestehen solle. Derwegen man oft von jhme horet/das jhme die Missiones gefielen/welche ein Trawigkeit hinder jhnen ließen/inn deme er der Beywohnung vnnd Freundlichkeit seiner liebsten vnd besten Gesellen/entziehen müsse. Vaiden aber/das ist/denen so verschickt wurden/vnnd den anderen/so Collegia fundieren wolten/befahler vor allen dingen/das sie/wie vil vnnd grosse Geschäfte

Francisci Borgie.

Schaffe ihnen immer vber den Hals kommen möchten/ vor dem Eyster vnd Fleiß des Gebetts sich keines wegs hinderen noch abhalten lassen/ vnd also das heilige Gebett/ als der Seelen notwendige Speiß vnd Nahrung/ mit Wissen vnd Willen nie vnderliessen.

Das Studieren belangendt./ ist er mit Ignatio gleiches Vrtheyls gewesen / daß sich nemlich keiner auß der Societet vnderfahen solle/ newe vnnnd frembde Sententz/ Lehr oder Mainung zuwerfchten: Vnd daß solches nicht allein in Theologia, oder heiliger Schrifft/ vnd Glaubenssachen/ als inn der höchsten Kunst vber alle andere/ zuuershüten/ da man sich mit grösserer Gefahr verstoßen möchte: sonder solle auch von den philosophischen Sachen verstanden vnnnd gehalten werden. Dann welche es inn der Philosophia wagen dörfen/ newe vnnnd vnerhörte Sachen vnd Sententz/ wider die bekandte Mainung aller anderer/ einzuführen vnd zu defendieren/ die wurden/ sagte er/ solches inn den höhern Künsten vnd Facultaten/ eben so keck vnd vermessenlich wagen dörfen.

Er ist auch den Predigern ein Ursach vnnnd Antrib gewesen/ vnnnd deshalb seinen Rath vnnnd Mainung gar schrifftlich verfasst/ hinderlassen/ daß sie im Predigen einen Eyster vnd Geist erzeigen/ damit ihre Wort ein Krafft haben/ die Herzen vnnnd Gemüther der Zuhörer zubewögen. Welchem die höchlich zuwider seyen/ die ihre Predigen mit Fleiß also componiren vnnnd anstellen / damit sie prächtig scheinen / damit man sich ihrer grossen Kunst/ hohen Verstandes/ vnd geschliffnen Worten verwunderte/ vnd mit eim Wort/ eine eytele Ehr vnd eigens Lob suchen. Ebenmessig sollen sie sich hüten/ die geistliche Häupter/ Bischoffen vnnnd Fürsten/ mit vnbescheidenlich vnd vnfürsichtig anzugreifen. Im fall etwas zuanden vnd zustraffen were/ solle es mit solcher Maß beschehen/ daß jederman mercken könne/ daß es allein auß herglichem Mitleyden vnnnd Schmerzen/ gedungen thun müssen/ keines

nicht außeiniger Hitz / Zorn / Haß / oder dergleichen Bes  
wögnussen. Dann mit der ersten bescheidenlichen Weiß /  
mögen die eyserne Herzen erwaicht werden / mit der and  
deren aber werden die Zuhörer verbittert. Difes hat er mit  
seinem eignen Exempel erweisen vnd bestetiget. Dann  
wann ich / sagt er / die Laster scharpff gestrafft /  
hab ich mir anderst nicht seyn lassen / vnnnd an  
deren zuuerstehn geben / als straffte ich mich selo  
ber. Hiemit ward ich bewögt / desto inbrünsti  
ger vnd besserem Nachdruck zureden / vnd an  
dere zur Barmherzigkeit vnnnd Mitleyden zu  
bewögen.

7.

Als in etlichen Prouinzen durch Italien vnd Spanien  
die Pest regieret / vnd Franciscus von den Patribus der So  
cietet vmb Rhät angelange worden / was inn so gemainer  
Gefahr fürzunehmen vnd zuthun / damit man thäte was  
die Lieb erheischet / vnd die Collegia nit ganz erschöpfft /  
vnnnd darüber giengen / hat er dise heylsamer Weiß erdacht  
vnd an die Handt genommen. Daß nemblich alle die / wel  
che sich vmb gemainer Lieb vnd Hülff willen / den Kran  
cken vnd dahin sterbenden beyzuspringen / freywillig aners  
bieten vñ auffopfferen wolten / ire Nāmen den Rectoribus  
eines jeden Collegij verzeichnet vbergeben. Auß den selben  
sollen die / so nach beschehener Wahl vnnnd Gutachten für  
die besten vnd tauglichsten erkennt / gleichsamb als dapfe  
re Soldaten / auff die Schantz vnd Wacht gelassen wer  
den / welche nemblich in Heyligkeit ires Lebens vnd Wan  
dels vor anderen wol gefasset / an Leibsträften starck /  
vermöglich vnnnd hertzhaft / welche endtlich mit weniges  
rem Nachtheyl vnnnd Schaden der Societet / sich der Geo  
fahre entgegen setzen vnd wagen möchten. Dife sollen dan  
von den anderen Hausgenossen absönderlich anderstwo  
einlosirt werden / vnnnd also dem Heyl des Nächsten abzu  
wartten / ihren Fleiß vnd Lieb erzeigen. Vnd also ist ges  
schehen /

schehen/ daß ihren vil erhalten/ vnd denen/ so in den Scäcken  
 baider Landtschafften/ Italiens vnd Hispanien/ mit  
 der Pest vberfallen/ trewhertzige vnd tröstliche Hülffers  
 zeigt vñ gelaißt worden: Alles mit starcker Gedult/ grosser  
 Arbeyt/ mit Verwunderung der Burger vnd Inwohner/  
 auch nicht ohne sondere göttliche Belohnung vnd Kron  
 deren. so auß der Societet hierzu verordnet/ ihr Leben dar  
 an gesetzt. vnd darüber gangen. Dañ/ daß man solche auch  
 vnder die Zahl der heiligen Martyrer gesetzt/ welche disem  
 Werck der Liebe recht nachkommen/ finden wir inn dem  
 Römischen Martyrologio auff den 28. Sebruarij / wie auch  
 im Eusebio/lib. 7. cap. 20.

Die Fratres, so bey vns gemeinglich Coadiutores genennt  
 werden / die pflegete Franciscus Gottesweise zumen  
 nen/welche in ihrer Einfalt vnd demütigem Gehorsamb/  
 andächtig betten/ vnd ihren Hausämptern treulich ab  
 wartten. Danner wol wußte/ daß inen Gott in ihrem Ges  
 bett gemeinglich solche Gnad vnd Eingebungen ertheyle  
 le/ welche von den Weltweisen auß den Büchern nicht  
 mögen geschöpfft werden.

Den fürgesetzten Obern vnd Vorstehern sagte er / sie  
 solten nicht alle/ die vnder ihrem Gehorsamb/ nach einem  
 Richtscheit vnd Regelmessen/ sonder handeln wie erfahre  
 ne Büchsenmaister im Krieg/ welche die Carthaunen vnd  
 Feldstück/ nach dem sie fassen mögen/ vnd nicht darüber/  
 mit Puluer anladen/ damit sie nicht zerschnellen.

Wann man etwan erzehlet/ wie einem ein menschlicher  
 Fall widerfahren/ von deme sich niemandts besorget hette/  
 thät er sich baldt vnd still in ihme selber zuerforschen/ vnd  
 auß Erwögung mēschlicher Blödigkeit/ hatte gemeinglich  
 disen bekandten Spruch im Mund: Homo sum, humani  
 nihil à me alienum puto. Das ist: Ich bin ein Mensch/ vnd  
 was menschlich ist/ kan mir so wol widerfahrē/ als einem  
 anderen.

Oder:

Ich bin ein Mensch von Natur schwach/  
 Mir kan geschehen was ein andern geschach,

Von

11.

Von den Patribus im Collegio / welche auch vom All-  
mosen leben musten / ward er einest gefragt / ob sie recht  
daran thäten / daß sie das Allmosen von einem einnemme /  
der gleichwol reich / aber einen bösen Namen hette. Er  
antwortet: Daß Elias der Prophet / vnd Paulus der Eins-  
idler / ih: Speiß täglich von einem Kappen empfangen:  
Darumben sie nicht zweyflen sollen / daß sie von Gott ge-  
speiset wurden / durch Hülff eines Kappens. Dann durch  
solch Allmosen vnnnd Gebett geschicht gemeinglich / daß  
ihnen Gott zur Besserung vnnnd Bekehrung ein guts Ge-  
müth gibe / damit auß einem geizigen vnnnd fleischgirigen  
Kappen / etwan ein Tauben werde.

12.

Er wundert sich ob denen / welche als vil sie anderen  
im Grüßen an Ehren mochten abbrechen / ihnen selber  
hergegen so vil wolten zugemessen haben / vnd ihnen eben-  
hiedurch einen desto grösseren Namen vnnnd Ansehen ma-  
chen wollen / je geringer vnd durstiger sie von anderen hiel-  
ten / vnd verächtlich anredten / so doch die Frag seyn solte /  
welcher Ampts halber vor oder nach zugehen schuldig we-  
re. Auß demedann nichts anders als Leid / Haß / Grollen /  
Zwispalt vnnnd Ehrabschneidung erwachsen / vnnnd alle  
Freundschaft verletz vnd zertrennt wirdt. Derwegen  
man seines Erachtens inn den Titeln eine gewisse Maß  
vnd Ordnung setzen solle / damit nit so vil Haß vnnnd Un-  
raths entstehe: Welche Weiß vnd Maß auch in den wol-  
geordneten Stätten / ganz fürsichtig in allen Sachen ge-  
halten werde / inn dem ein jede ihrem rechten Werth nach /  
sich muß schätzen vnd taxiren lassen. Er aber war nicht  
gespärig in den Titeln / sonder gar freygebig vnd freunde-  
lich / wo er vermerckte oder wußte / daß einem mit solchem  
Hofdunst wol war. Wann sich je einer auß einem  
vnd dem anderen theyl schneiden vnd vergreiffen  
soll / so wil ich / sprach er / lieber in dem fehlen /  
daß

Das ich einem zu vil geben / als etwas enge-  
hen / vnnnd an seinen gebürenden Tituln abbre-  
chen.

Einer auß den vnseren kame vnfürsichtig / außgezogen vnd nackende in das Refectorium / sich zugaißlen / welcher / wie ich glaube / dem Exempel des heiligen Francisci nachfolgen wöllen: Das hatte vnser Franciscus nicht vn-  
billich vbel auffgenommen / vñ ime darumb ein Buß geben / mit Erholung der Wort Cassiani: Etliche Exempel vnnnd Thaten der Heiligen findt man / darob man sich gleichwol verwunderen / aber ihnen nicht nachthun solle / noch könne.

130

In præfat. &  
Collat. 2.

Er pflegte zusagen / das Leben der Ordenspersonen / were ein ewigs Creutz / vnd Marter / weil sie sich selber / ein vnd alle Tag bestreiten vnd überwinden müssen / vnd wegen ihres gethanen Gelübdt / in ewigem Gehorsamb stehen. Derowegen die Vorsteher sehen sollen / daß sie ihnen die Bürden mässigen / ringeren / nicht neue Beschwerden erdencken / sonder einem jedern aufflegen / damit ers ertragen möge.

140

Einen Priester hatte er angestellte / daß er auff ein Zeit lang / dem Collegio vorstehen solte / welcher / weil er ver-  
mainte / sein Verwaltung wurde nicht lang weren / vnnnd also fleber vnd lindt inn die Sach gangen / nichts heiß lassen angelegen seyn / ist Franciscus vbel zufrieden gewesen / ihn mit disen Worten ernstlich gestrafft. Wann schon die Sachen so die Societet angehn / nur etlich wenig Tag einem zuuersehen / vertraut werden / so soll ers doch mit gleichem Fleiß vnnnd Ernst verrichten / als wann es sein stets vnnnd immerwerendes Ampt were. Dann der ist  
9                      schädlich /

150

Schädlich/welcher die Sachen faul vnd schläff  
ferig angreiff/also das etwan in einem Augen  
blick der Zeit durch Hinlässigkeit vergeben vnd  
verlohren wirdt/was man in vilen Jaren vnd  
mit grossen Schweiß kaum erworben hat.  
Das solchem also sey/sihet man auß täglichem Kriegswes  
sen/ da man auß Saylässigkeit inn Kürz mächtige Stätt  
verleurt / welche durch lange Belägerung zuuor erobert  
worden.

## CAPVT IX.

Von seinem trewhertzigen vnd auffrechtem Ges  
müth/ vnd anderen Tugenden.

**R**echt vnd billich lobet der heilige Ambrosius in  
der Leichpredig die Fürsichtigkeit seines Br  
ders Satyri/ welcher Fürsichtigkeit aber/ sein  
auffrechts Gemüt/ vnd trewhertzige Einfalt/  
ein sonders Ansehen vnd Nachtruck / geben vnd gemachte  
haben / welcher nie nichts böses von anderen gedachte  
noch argwohnet. Welches Lob auch Franciscus ihme selb  
ber eigenthümblich gemacht/ in deme er nach dem Gebott  
Christi/ die Einfalt der Tauben/ mit der Fürsichtigkeit  
der Schlangen vereiniget/vnd die Freundlichkeit mit dem  
Ernst temperirn vnd messigen Können. Ihme war nicht  
vnbewiße/ daß die Weltweisen anderst zuurtheylen pfleg  
ten: daß nemlich ih Fürsichtigkeit mit List vnderfüttert.  
Weit aber herlicher/fürtrefflicher vnd vollkömmer ist die  
se Tugend/wo Treu/ Redligkeit vnd vnuerfalschte Ein  
falt/mit vnd bey seyn.

Matth. 10.

1.

Damit er dann von anderen den wenigsten Argwohn  
nicht zuließe / hielt er sein Gemüth steuff im Zaum / also  
daß

daß er in völlige Possess dem Idter Tugendt kommen. Der wegen er nicht gelidten noch gestattet / daß ein falscher Wohn noch Ortheyl von jemandt solte einschleichē noch Platz haben. Das menschliche Gemüth vnd Sinn seyen verborgen/ daher es schwer/ eines jeden Meinung erkennen/ vnd geschehe gemeinglich/ daß solche freyenlich verdampft werde. Derhalben man nicht lieberlich von anderen vitheylen solle. Dann wir im vitheylen sehr oft fehler/ rzen vnd betrogen werden: das aller sicherest sey/ von allen wol gesinnt seyn/ vnd wol reden. Anderer Irthumb vnd Fehler/ solle man im besten auffnehmen/ vnd so vil möglich/ entschuldigen.

Er sagte auch/ ihme sey lieber vnnnd leichter zutragen/ daß er durch andere betrogen werde/ als freyenlich von ihnen argwohnen: Daher dann auch geschehen/ daß er manches mal von denen/ die sich gar heilig stellen kundten/ betrogen worden. Welche Tugendt aber in Francisco vmb so vil wunderlicher/ weil er zu Hof/ da alles listig/ höflich vnnnd verschraufft zugehet/ von jugendt auff erzogen worden: vnd daß er selber als Obigkeit / zuschaffen vnd zu gebieten gehabt / vilerley Sachen vnnnd Klagen angehört/ vnd da er Vicetönig/ manche Rechtshandlung vitheylen vnd verabschieden / auch also nochwendig erfahren müssen / mit was Betrug die Weltkinder einander hindergehen vnd betriegen. Dannocho hat sich sein auffrechte Treuw vnnnd Einfalt dahin erstreckt / daß ihme alles was wahr/ gefallen: was falsch/ mißfallen. Er sagte auch mit dem Tragico vnd Gedichtschreiber: **Daß die Wahrheit mit** Eurip.  
**viler noch geschmuckter Wort bedürfftig.** Ein guter auffrechter Mann/ habe keinen Willen zubetriegen/ sondern vitheylet vnd misset alles nach seinem eignen Gemüth / trewlich vnnnd einfeltig / wie er an ihme selber beschaffen. Sein Weiß vnd Art im Reden betreffend/ stimmen alle seine Wort/ er sagte Ja oder Nein/ mit der Sach



vnd W<sup>r</sup>heit vberlein. Feigen (wie das alte Sprichwort  
 laut) nennet er Feigen. Lang vnd verduesslich wurde es  
 seyn/ noch weiter durch alle seine Tugendē zulauffen. Dañ  
 was für ein Noth ist es/ von seiner Keuschheit zureden?  
 Weil er noch inn seiner blüenden Jugendt/ wann er adelis  
 che Frawen vnd Matronen besuche/ sich zuvor mit dem  
 Küriß eines scharpffen Cilicij oder Haarhembde/ auff  
 blossen Leib gewaffnet/ vnd heimlich angetragen/ vnd  
 sein unbefleckte Jungkfrawschafft (wie inn dem ersten  
 Buch angezeigt) mit sich vnuerseht inn den ehelichen  
 Standt gebracht. Hernach als er inn die Societet an vnd  
 auffgenommen worden/ hat er sich mit allein von keinem  
 Weibsbilde anrühren lassen/ sondern auch solches seiner  
 eignen Tochter der Gräfin von Lerma/ nit zugeben noch  
 gestatten wöllen/ daß sie ihn/ als er vnuersehens inn ihrer  
 Behausung am Zipperlein krank lag/ an seinen geschwol  
 nen Füßen angreifen solte. Freundlichkeit vnd Ernst  
 hat er dermassen vermischen vnd mengen können/ daß der  
 Ernst ein freundlichs/ vnd hergegen die Freundlichkeit  
 ein ernstlichs Ansehen gehabt/ wo vnd wann es die Noth  
 curfft erfordert. Wil nichts von dem sagen/ wie fürtreffs  
 lich/ reiff vnd fürsichtig er inn Rhat schlägen gewesen:  
 nichts von seiner grossen vnd beharrlichen Geduldt/ inn  
 schweren vnd widerwertigen Zuständen: nichts von sei  
 ner Standthafftigkeit/ in denen einmal auff sich genom  
 men Geschäften: nichts von seinem dapfferen Gemüth/  
 in Verachtung aller menschlichen vnd zergenglichen Sas  
 chen/ noch auch von anderen seinen heroischen vnd manns  
 lichen Tugenden. Allein diß einige hab ich noch beyzus  
 etzen nicht vnderlassen sollen: wie er jederzeit/ so lang er ge  
 lebt/ der von Gott empfangnen Gutthaten ingedenck vñ  
 danckbar gewesen/ vnd sonderlich vmb dise/ daß ihn Gott  
 in die Societet gewisen vnd auffgenommen/ vmb welcher  
 Gutthat willen er ein vnd alle Tag Gott inbrünstig ge  
 danckte:

Danck: deshalb man offte von ihme gehöret: Wann man das Leben vñnd Standt der Religiosen also probiren vñnd versuchen köndte/ wie man die Wein versucht vñnd verkostet/ so wurde ein jeder grosser Herz/wegen der süßen Trunckensheit des göttlichen Safftes / ein Religios werden vñnd seyn wollen: Weil aber diese Süßigkeit nicht gleich im Anfang/ sonder lang hernacher sich zuuerkosten eröffnet/ so geschicht/ daß der maiste theyl sich ob dem harten vñnd rauhen Anfang entsetzen/ erschrocken vñnd zuruck zaufen. Wil hiemit dieses gottseligen Manns Francisci Borgia Leben beschloffen haben. Gott / als ein Schöpffer vñnd Maister solcher Gemüther vñnd Arbeyter / gebe Gnad / daß wir alle diesem Exemplar des Lebens vñnd der Tugenden / so vns zur Nachfolg fürgestellt / mit vnserem Leben / Sitten vñnd Wandel / mögen ähnlich vñnd gleich werden / Amen.

Lob sey Gott vñnd der gebenedeyten  
Jungfrauen Maria.

Ende der vier Bücher von dem Leben  
Francisci Borgia / dritten Generals  
der Societet Jesu.



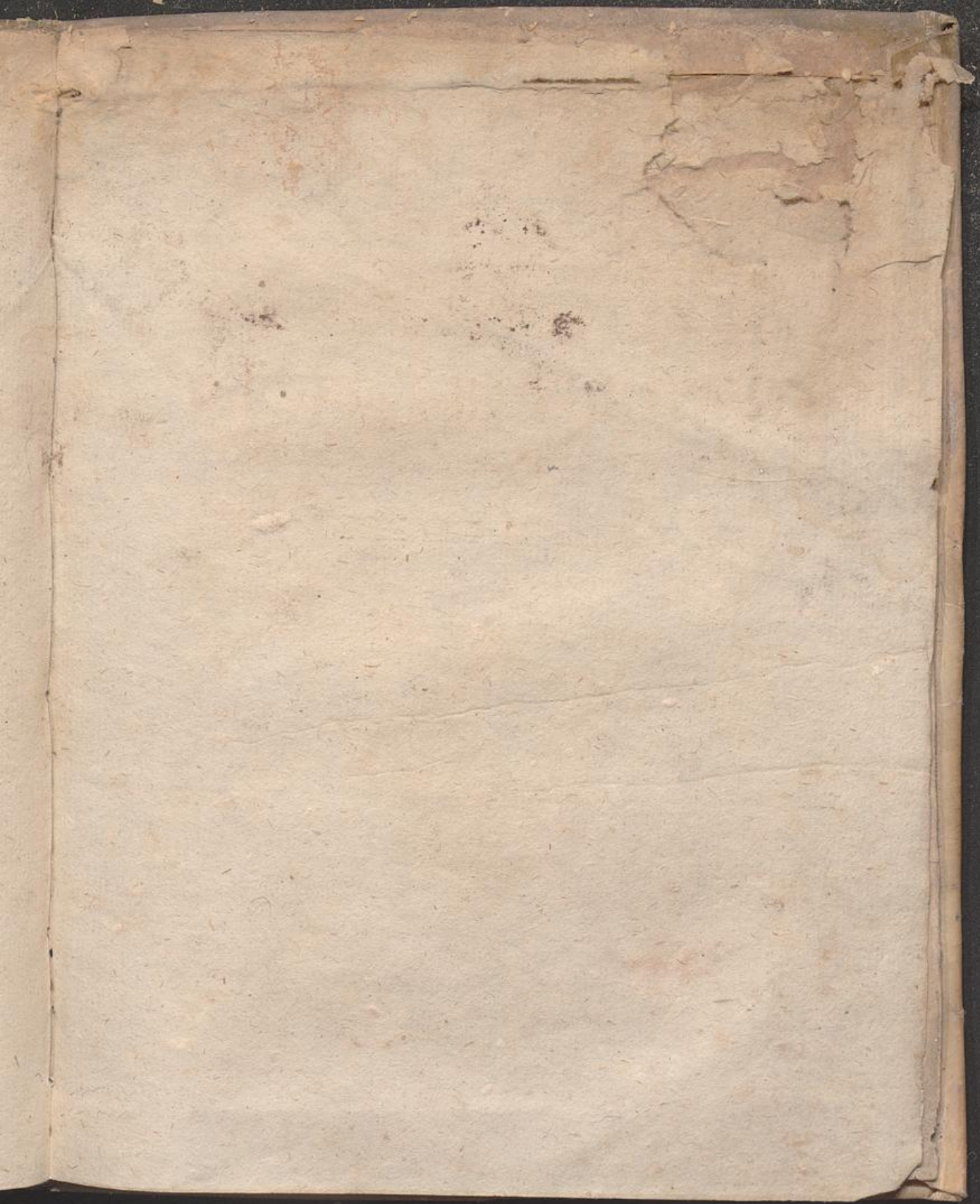
Liber Collegij Societatis Jesu Paderborn.

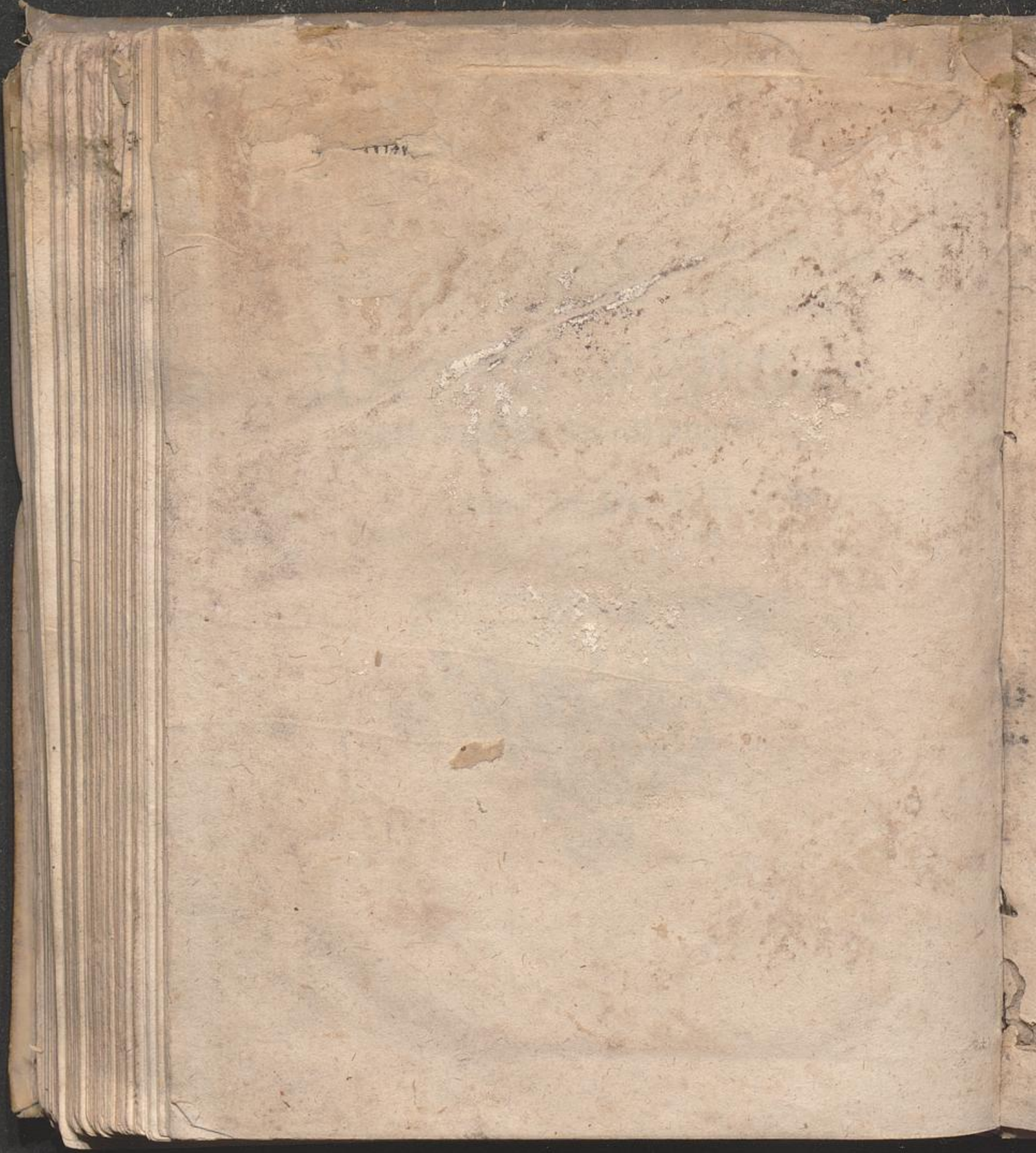


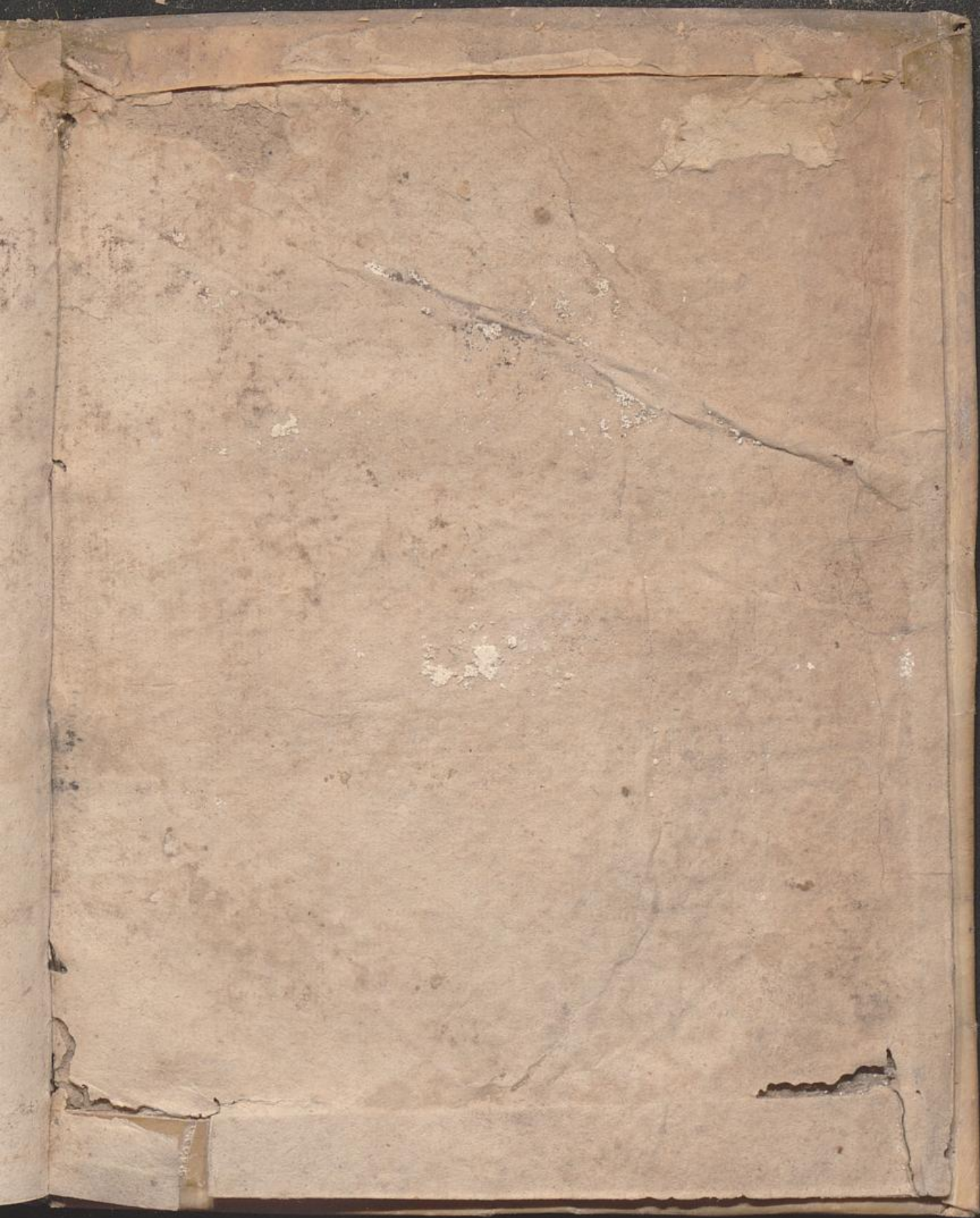
Getruckt zu Ingol-  
statt/durch Andream Angermayr.

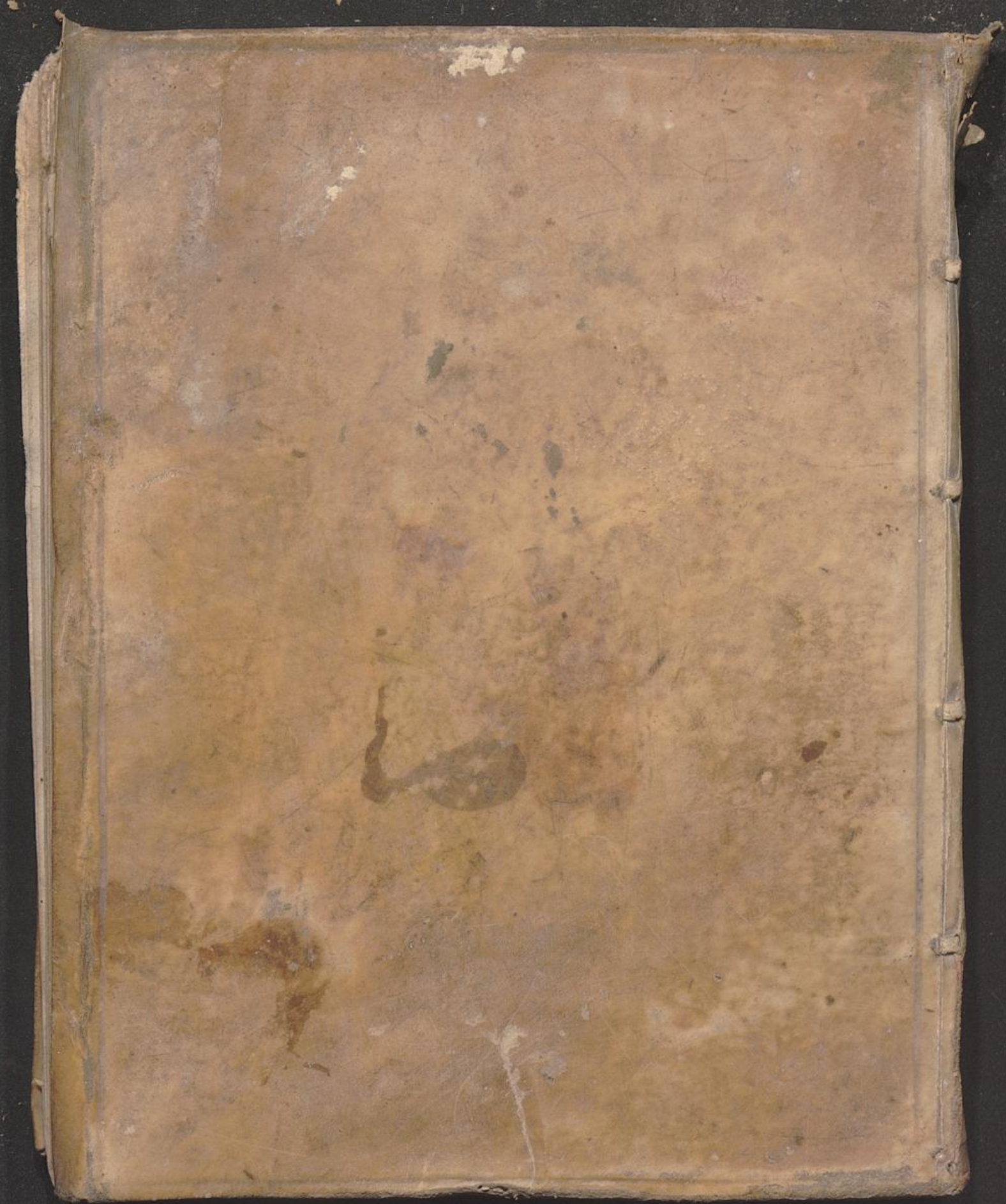
Anno M. DC. XIII.











Borgia

Th  
2414